# Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1901. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

**Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne**
Sodinger Anzeiger / Oerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 45 (Erstes Blatt) — Freitag, den 22. Februar 1929 — 25. Jahrgang.


# Die preußische Koalition erneut gescheitert.

**Vorschläge des Ministerpräsidenten. — Unmögliches Ansinnen der Volkspartei an das Zentrum. — Das Zentrum in der Reserve.**

## Verworrene Lage.

### Liberaler Parteiegoismus.

Von unserer Berliner Vertretung.

Berlin, 21. Febr. 1929. (Eig. Drahtber.)

Die politische Lage war heute restlos beherrscht von den Verhandlungen, die der preußische Ministerpräsident Braun mit den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei aus der preußischen Landtagsfraktion führte. Der preußische Ministerpräsident machte in dieser Besprechung den Volksparteilern einen Vorschlag, der zunächst geeignet schien,

**die Lösung der preußischen Regierungsfrage**

endlich zu bringen. Er bot der Volkspartei **neben dem Handelsminister einen zweiten Sitz im Preußenkabinett an in der Form, daß der Reichswirtschaftsminister Curtius als preußischer Minister ohne Portefeuille Sitz und Stimme im Preußenkabinett erhalten soll.**

Dieser Vorschlag wurde sowohl von der Leitung der Volkspartei, wie auch von ihrer Reichstagsfraktion allgemein begrüßt. Es ist ja bekannt, daß gerade die volksparteilichen Kreise seit langem auf eine engere Verbindung zwischen Reich und Preußen hinstreben. Der Vorschlag Brauns kam daher den volksparteilichen Wünschen in weitem Umfange entgegen. Wie immer aber in solchen Situationen setzte jetzt, als die Lage sich zu klären schien,

**das bekannte Doppelspiel der Deutschen Volkspartei**

ein. **Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei lehnte nämlich unerwartet den Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten ab** und teilte dies durch ihre Unterhändler dem Ministerpräsidenten Braun mit. **Als der Ministerpräsident den volksparteilichen Unterhändlern sein Bedauern über das Fehlschlagen dieses Versuches aussprach, waren die volksparteilichen Unterhändler sofort mit einem neuen Vorschlag bei der Hand, der klar erkennen läßt, daß**

**die Volkspartei auch diesmal wieder bemüht ist,**

die Schuld für das Scheitern einer Lösung andern Parteien in die Schuhe zu schieben. Der Abg. Stendel legte nämlich dem Ministerpräsidenten nahe, er möge dem Zentrum vorschlagen, sich mit zwei Ressortministern und einem Minister ohne Portefeuille abzufinden, eine Forderung, **auf die die preußische Zentrumsfraktion natürlich schon um deswillen niemals wird eingehen können, weil die Deutsche Volkspartei die gleiche Lösung für ihre Fraktion abgelehnt hat.** Die preußische Zentrumsfraktion wird sich bedanken für die Rolle, die ihr die Deutsche Volkspartei zumuten will. Der preußische Ministerpräsident gab denn auch alsbald seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß er nicht glaube, daß ein solcher Vorschlag vom Zentrum angenommen würde.

In einer Erklärung, die die Deutsche Volkspartei am Abend der Presse übergab, wird zwar behauptet, der Ministerpräsident habe sich trotzdem bereit erklärt, den von der Volkspartei gemachten Vorschlag an die preußische Zentrumsfraktion weiterzuleiten. Wir möchten einstweilen nicht annehmen, daß diese Darstellung den Tatsachen entspricht. Wir haben auf Grund bestimmter Aeußerungen des preußischen Ministerpräsidenten vielmehr den Eindruck, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei mit dieser Presseveröffentlichung

**lediglich den gerissenen Versuch**

**unternommen hat,** zu fühlen, ob etwa die Leitung der Zentrumspartei wieder wie vor 14 Tagen bereit sein wird, einen entsprechenden Druck auf die preußische Fraktion des Zentrums auszuüben. **Von der Parteileitung wird aber hierzu mit allem Nachdruck erklärt, daß man nicht im entferntesten daran denke, noch einmal einen ähnlichen Druck auf die preußische Zentrumsfraktion auszuüben wie am 7. Februar.** Damals hatte der Parteiführer des Zentrums seine Bereitwilligkeit dazu angesichts der damaligen Lage erklärt. Man kann ihm aber nicht zumuten, daß, nachdem die Deutsche Volkspartei damals seine Vermittlung nicht ernst genug genommen hat, er noch einmal und zwar auf Druck der Deutschen Volkspartei den gleichen Versuch machen soll. Soviel dürfte heute feststehen, daß, wenn die Deutsche Volkspartei in Preußen bei ihrer jetzigen Haltung beharrt,

**eine Grundlage für weitere Verhandlungen in Preußen überhaupt nicht mehr besteht.**

Damit hätten dann aber auch die Sozialdemokraten im Reich und insbesondere der Reichskanzler wieder freie Hand gegenüber der Deutschen Volkspartei. Daß der Reichskanzler gewillt scheint, in diesem Falle die Initiative zu ergreifen, um im Reich klare Verhältnisse zu schaffen, geht u. a. aus einer Aeußerung hervor, die der politische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" heute abend machte. **Danach ist der Reichskanzler nicht gesinnt, längere Zeit „fortzuwursteln".** Das Blatt deutet sogar an, **daß der Reichskanzler in dem Augenblick, in dem er von der Unmöglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reich endgültig überzeugt ist, entschlossen sei, zurückzutreten. Welche Gefahren ein derartiger Entschluß des Reichskanzlers angesichts der gespannten innen- und außenpolitischen Lage nach sich ziehen könnte, liegt auf der Hand.**

Daß die Zentrumsfraktion des Reichstags keineswegs Lust verspürt, aus ihrer gegenwärtigen Reserve herauszutreten, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Fraktion in ihrer heutigen Abendsitzung lediglich den Bericht des Vorsitzenden Stegerwald und des Parteiführers Kaas über die Vorgänge des Tages entgegengenommen hat, ohne in eine Debatte darüber einzutreten.

**Die Distanzierung des Zentrums gegenüber der Regierungskoalition**

geht aber auch sehr deutlich daraus hervor, daß der Abg. Stegerwald sich geweigert hat, einer heute früh vom Reichskanzler anberaumten Besprechung der Parteiführer der Regierungsparteien, zu der auch das Zentrum eingeladen war, zu folgen. Die Abendpresse behauptet zwar, daß das Zentrum an dieser Besprechung teilgenommen habe. Das ist aber, wie wir ausdrücklich festzustellen in der Lage sind, nicht der Fall. Stegerwald hat der Reichskanzlei mitteilen lassen, daß er der Einladung zu einer Besprechung der Führer der Regierungsparteien nicht Folge leisten könne, **da das Zentrum gegenwärtig nicht der Regierungskoalition angehöre.** Damit aber sein Fernbleiben von der Besprechung

**nicht als Affront gegen den Reichskanzler**

ausgelegt würde, hat Stegerwald den Reichskanzler wissen lassen, daß er bereit sei, später Mitteilungen entgegenzunehmen. Der Reichskanzler hat von dieser Bereitwilligkeit denn auch Gebrauch gemacht und in einer späteren Unterredung dem Abg. Stegerwald davon Mitteilung gemacht, daß sowohl die sozialdemokratischen Anträge zur Invalidenfürsorge, wie die Kleinrentner-Anträge der Deutschen Volkspartei und die Siedlungsanträge der Demokraten, die mit einer Erhöhung der Umsatzsteuer verbunden waren, für die Reichsregierung nicht tragbar seien. Auch diese Mitteilung des Reichskanzlers zeigt, wie unhaltbar die Lage des Reichskabinetts angesichts der verworrenen innerpolitischen Lage ist.

# Nun heißt es: Farbe bekennen!

## Ein interessanter Anschauungs-Unterricht.

Berlin, 21. Februar 1929.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

„Die letzten Vorgänge im Reichstag sind außerordentlich lehrreich. **Das Zentrum leistet in steigendem Maße eine Erziehungsarbeit, für die ihm das deutsche Volk in allen seinen Schichten gar nicht genug danken kann.**

Schon vor kurzem hat das Zentrum im Sozialpolitischen Ausschuß

**die Sozialdemokraten in die peinliche Lage**

**gebracht, einen von ihnen eingebrachten, aber rein agitatorisch gemeinten Antrag wieder zurückzuziehen.** Der 19. Februar aber war für die Sozialdemokraten ein Unheilstag ersten Ranges. An diesem Tage wurden sie gleich zwei Mal des agitatorischen Spiels überführt.

**Im Sozialpolitischen Ausschuß**

stellten sie Anträge, die Milliarden-Aufwendungen bedingten, ohne zu sagen, woher überhaupt das Geld beschafft werden soll. Die Vertreter des Zentrums im Ausschuß ließen die Dinge ruhig ablaufen, um dann aber die zuständigen sozialdemokratischen Minister der Arbeit und der Finanzen vor die Frage zu stellen, wie denn eigentlich diese Kosten aufgebracht werden sollen. Damit befanden sich die Sozialdemokraten in der Falle. Nun wird es sich ja herausstellen, was es mit dem agitatorischen Spiel mit nicht ernst gemeinten und unerfüllbaren Anträgen auf sich hat.

Schier noch empfindlicher waren die Vorgänge, die sich dann am 19. Februar

**in der Vollversammlung des Reichstags**

zugetragen haben. Die Not der Kleinrentner ist nachgerade von einzelnen Parteien zu einem würdelosen Agitationsspiel gemacht worden. Nun zwang wiederum das Zentrum diese Parteien dazu, Farbe zu bekennen. Das geschah dadurch, daß es den wiederum gar nicht ernst gemeinten Anträgen verschiedener Parteien zur Annahme verhalf, **um diese Parteien endlich einmal zu zwingen, auch die Verantwortung für die Ausführung solcher Anträge zu bekunden.** So wurde im Reichstag eine von der Wirtschaftspartei eingebrachte Entschließung angenommen, wonach die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, der alle Pensionen über 12000 Mark im Reich, in den Ländern und den Gemeinden kassiert und wonach die dadurch erzielten Ersparnisse für die Rentner zu verwenden sind. Gegen diese Entschließung haben die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei gestimmt. Es wurde ferner gegen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokraten **ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung einer Inflationsgewinnsteuer** angenommen. Das Zentrum hat auch hierfür gestimmt und des weiteren einer volksparteilichen Entschließung zur Annahme verholfen, wonach den Rentnern ein Rechtsanspruch auf eine bestimmte Rente gesichert werden soll.

**Nun werden die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei zeigen müssen, ob es ihnen**

**mit der Verwirklichung ihrer Anträge auch ernst ist.**

Die Regierung muß den Reichstagsbeschlüssen entsprechend nunmehr ein Gesetz vorlegen und die beiden nunmehrigen Regierungsparteien Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei werden sagen müssen, **in welcher Weise die erforderlichen Mittel beschafft werden sollen. Sie werden aber auch zugleich die Verantwortung für die Durchführung ihrer Anträge vor dem ganzen Lande zu übernehmen haben.**

Und das ist es, was das Zentrum will und fordert:

**endlich Bekenntnis zur Verantwortung,**

**endlich ehrliches Spiel, endlich volle Klarheit zwischen dem, was den Wählern gesagt wird und dem, was an praktischer parlamentarischer Arbeit geschieht.** Nachdem alle Mahnung zur Verantwortlichkeit bisher nichts gefruchtet hat, bleibt gar nichts anderes übrig, als dem Volke, aber auch den Parteien einen derartig drastischen Anschauungsunterricht zu geben. Man wird es dem Zentrum noch einmal danken, daß es auf diese Weise das parlamentarische System, so wie es sein soll, gerettet hat."

## Was wird mit dem neuen Reichsetat?

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

„Es ist im Augenblick überhaupt noch nicht abzusehen, wann der neue Reichsetat an den Reichstag gelangt. Gegenwärtig befindet er sich immer noch im Reichsrat, und nach dem bisherigen Verlauf der dortigen Beratungen erscheint es vollkommen ausgeschlossen, daß die Deckungsvorschläge der Reichsregierung innerhalb dieser Instanz Annahme finden. Im Reichsrat ist vielmehr überwiegend Stimmung dafür, daß an Stelle der vom Reichsfinanzminister vorgesehenen Steuererhöhungen auf Bier und Wein und an Stelle der geplanten Besteuerung des Tabak-Erbes

**die Erhöhung der Umsatzsteuer**

tritt. Diese Auffassung wird wohl einheitlich von süddeutschen Staaten, namentlich aber von Bayern, vertreten. An sich wäre eine Erhöhung der Umsatzsteuer zweifellos ein Mittel, um den hauptsächlichsten Finanzschwierigkeiten des Reiches abzuhelfen. Ohne viel Kosten und sonstige organisatorische Unbequemlichkeiten würde eine einfache Heraufsetzung des Steuersatzes um einen bestimmten prozentualen Grad eine anfehnliche Vermehrung der Einnahmen bringen. Indessen hat

**eine Heraufsetzung der Umsatzsteuer ihre großen Bedenken.**

Die seinerzeit vorgenommene Herabsetzung hat sich im Preisniveau überhaupt nicht ausgewirkt. Eine Heraufsetzung würde aber nach allen früher gemachten Erfahrungen eine weit über die erhöhte Steuerquote hinausgehende **Steigerung der Warenpreise zur Folge haben.** Nun erwägt man ja freilich, daß die Reichsregierung strenge Maßnahmen gegen unberechtigte Preiserhöhungen ergreife. Aber auch darüber haben wir unsere Erfahrungen. Es ist bisher noch niemals möglich gewesen, solchen Auswüchsen wirklich entgegenzutreten. Jedenfalls wird sich der Reichstag, falls an ihn das Ansinnen auf Erhöhung der Umsatzsteuer gestellt wird, vor einer sehr schweren Entscheidung sehen.

Auch im Reichstag selbst nehmen die Widerstände gegen die Deckungspläne der Reichsregierung von Tag zu Tag zu. Neuerdings lassen die Demokraten erklären, daß sie gegen die Deckungsvorschläge des Reichsfinanzministers schwere grundsätzliche Bedenken haben. Die Reichsregierung wird sich wohl genötigt sehen, dem Reichstag

**bezüglich der Deckungsvorschläge eine Doppelvorlage**

zugehen zu lassen, aus der sich einerseits die Stellung der Reichsregierung, andererseits die des Reichsrats ergibt, und es wird dann dem Reichstag anheimgestellt werden, seinerseits sich über die Deckungsart schlüssig zu machen.

Man wirft aber auch in parlamentarischen Kreisen die Frage auf, ob gerade im Hinblick auf das Notjahr, in dem wir uns befinden, im Hinblick ferner auf die gegenwärtig schwebenden internationalen Finanzverhandlungen es nicht doch auch zu überlegen wäre, einen

**Defizit-Etat**

vorzulegen. Für eine solche Maßnahme sprechen sicherlich triftige Gründe. Es bestehen aber doch auch andererseits wieder lebhafte Bedenken. Immerhin wird voraussichtlich diese Frage gleichfalls an den Reichstag gestellt werden.

Es ist gar nicht daran zu denken, daß der neue Reichsetat zum 1. April fertig wird. Man wird einen Not-Etat schaffen müssen, der aber angesichts der gesamtpolitischen und parlamentarischen Lage gleichfalls seine außerordentlichen Schwierigkeiten bietet."

# Aus den Berliner Parlamenten.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Lipinski (Soz.), die vom Reichsarbeitsministerium vorgelegten Reichsrichtlinien zum Wohnungswesen dem Wohnungsausschuß zu überweisen. Der Antrag wird ohne Aussprache angenommen.

Hierauf wird die Aussprache über die

### Betriebssicherheit der Reichsbahn

fortgesetzt.

**Abg. Groß** (Zentr.) betont, die Presse habe sich um das Wohl der Allgemeinheit verdient gemacht dadurch, daß sie die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Betriebssicherheit lenkte. Mit vollem Recht habe der Minister den Zusammenhang zwischen dieser Frage und der Reparationslast betont. Der Generaldirektor Dorpmüller werde hoffentlich inzwischen seine Ansicht, daß ein solcher Zusammenhang nicht bestehe, geändert haben. Zu einem allgemeinen Mißtrauen gegen die Betriebssicherheit der deutschen Reichsbahn sei kein Grund vorhanden, aber es beständen doch noch manche Mängel, die abgestellt werden müßten. Im Rangierdienst werde oft mit Wissen und Willen der Vorgesetzten gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen. (Hört, hört!) Die dem Eisenbahnpersonal in der Denkschrift gezollte Anerkennung sei wohlverdient. Redner verlangt weiter eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, vor allem eine Verkürzung der Arbeitszeit. Das Wagenmaterial müsse erneuert werden, besonders in Süddeutschland. Dort habe ich, so erklärt der Redner, kürzlich einen Wagen gesehen, dessen Unterbau noch aus dem Jahre 1848 stammt. (Hört, hört!) Die auf der Reichsbahn ruhende Reparationslast ist viel zu hoch. Sie hindert uns an dem notwendigen Ausbau des Verkehrsnetzes im östlichen Grenzgebiet. Sie hindert uns auch an den nötigen Einrichtungen zur Erhöhung der Betriebssicherheit.

**Abg. Dr. Mittelmann** (D. V.) erklärt, die Feststellung des Untersuchungsausschusses über die Betriebssicherheit der Reichsbahn sei nur für die Gegenwart zutreffend, könne aber nicht mehr in fünf Jahren gelten, wenn das jetzige System beibehalten wird. Die Frage der Betriebssicherheit der Reichsbahn sei letzten Endes eine finanzielle Frage. Bei den Reparationsverhandlungen müsse dafür gesorgt werden, daß die Reichsbahn entlastet und in die Lage versetzt wird, ihren Betrieb zu verbessern und zu sichern. Das deutsche Volk könne stolz auf seine Reichsbahn sein.

Um 4.45 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr.

## Wohnungspolitik.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Dem Reichstag sind jetzt die bereits seit einiger Zeit im Wohnungsausschuß beratenen Reichsrichtlinien zugegangen. Darin wird festgestellt, daß namentlich infolge der hohen Last der Reparationszahlungen ein Plan für die deutsche Wohnungspolitik nur die Bekämpfung der allerschlimmsten Notstände für die nächsten Jahre ins Auge fassen kann. Ueber die Finanzierung des Wohnungsbaues wird ausgeführt, daß die öffentliche Hand auch weiterhin ausschlaggebend mitwirken müsse. Jeder Zufluß von Privatkapital zum Wohnungsbau soll gefördert werden. Zum Schluß wird in den Richtlinien festgestellt, daß der Fehlbedarf an Wohnungen die Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes erforderlich mache. Eine Annäherung der Altbau- und Neubaumieten sei im Laufe einer Reihe von Jahren unvermeidlich. In erster Linie soll dies durch eine Senkung der Neubaukosten angestrebt werden.

*

## Strafrechtsausschuß.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Der Strafrechtsausschuß des Reichstags verwies den § 180 über die Beschimpfung einer Religionsgesellschaft an den Unterausschuß.

§ 181 will den bestrafen, der absichtlich einen Gottesdienst stört. Im Laufe der Aussprache ob nicht auch der bestraft werden soll, der ohne Absicht einen Gottesdienst stört, machte Reichsjustizminister Koch darauf aufmerksam, daß künftig auch Waldgottesdienste und Prozessionen geschützt werden sollen, daß also die Einschränkung nabelleae. Eventuell erklärte er sich damit einverstanden, den zu bestrafen, der „wissentlich" störe. Schließlich blieb es bei der ursprünglichen Fassung mit dem Ausdruck „absichtlich".

§ 182, der die Störung von Bestattungsfeiern mit Geldstrafen belegen will, blieb gleichfalls unverändert.

Für den Abschnitt „Meineid und falsche Aussage" hat der Reichsjustizminister eine neue Vorlage unterbreitet. Berichterstatter Emminger (Bayerische Volkspartei) empfahl, der Beratung die ursprüngliche Vorlage zugrunde zu legen und die neue Vorlage als Aenderungsantrag zu behandeln, damit das Gute aus beiden Fassungen benutzt werden könne. Am Freitag soll die allgemeine Aussprache darüber beginnen. Die Reichsjustizminister Koch will eine längeren Begründung der neuen Vorlage einleiten will.

## Gegen das Asylrecht für Trotzki.

= Berlin, 21. Februar. (Telegr.)

Während nach einer Meldung die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder im allgemeinen die Bewilligung der Einreise für den verbannten Volkskommissar Trotzki befürworten, werden von anderer Seite sehr lebhafte Bedenken außen- und innenpolitischer Art geltend gemacht, wobei auch mit dem Argument gearbeitet wird, daß angesichts der politischen Bedeutung des Falles keine „sentimentalen" Gründe, wie sie etwa die Sicherung des Asylrechtes darstelle, geltend gemacht werden dürfen.

Als Argumente für die Nichterteilung der Einreisebewilligung werden angeführt: Einmal bestehe die Gefahr, daß die deutsche Regierung in die innerrussischen Auseinandersetzungen hineingezogen werde; ferner sei Trotzki stets der Gefahr eines Attentates von Fanatikern ausgesetzt. Und schließlich wird darauf verwiesen, daß Trotzki sich seinen Lebensunterhalt verdienen müsse, und daß schon dieser Zwang zur Arbeit ihm eine absolute Zurückhaltung unmöglich machen würde.

In einem Schreiben an den Reichskanzler erbeten der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, Einspruch gegen die Einreise Trotzkis, weil er davon eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit befürchtet.

## Preußischer Landtag.

Berlin, 21. Febr. 1929. (Telegr.)

Der preußische Landtag setzte heute die

### 2. Beratung des Handelsetats

fort.

**Abg. Frau Hanna** (Soz.) erklärte, daß auch ihre Partei für die Behebung der Notlage des gewerblichen Mittelstandes eintrete, daß aber die Fürsorge für den Mittelstand nicht auf Kosten der weiten Schichten der Arbeitnehmer gehen dürfte. Eine zehn- bis vierzehnstündige Arbeitszeit der Arbeitnehmer, wie sie der Mittelstand vielfach fordert, könne bei den heutigen Arbeitsmethoden im Hinblick auf die größeren Anforderungen an die Arbeiter nicht durchgeführt werden. Die Sozialdemokraten würden daher alle Anträge ablehnen, die die Lage der Arbeitnehmer verschlechterten.

**Abg. Dr. Dolezych** (Dntl.) erklärt, gegenüber der Vorrednerin, daß die Fürsorge für den Mittelstand dem gesamten Volke zugute komme. Die gesteigerte Konkurrenz sei dem Mittelstand durch die immer stärkere wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand entstanden. Der Besitz der öffentlichen Hand sei von 3,5 Prozent vor dem Kriege auf 24 Prozent im Jahre 1928 des gesamten Nationalvermögens angestiegen. Ohne weitgehende Unterstützung des Staates werde es nicht möglich sein, dem Mittelstand wieder auf die Beine zu helfen.

**Abg. Metzinger** (Zentr.) betont, eine gewisse Mitschuld im Innern an der schweren Wirtschaftslage sei allerdings insofern gegeben, als wir aus dem Auslande zahlreiche Fertigfabrikate einführten, die im Inlande auch erworben werden könnten. (Sehr wahr! im Zentr.) Dabei sei das deutsche Erzeugnis an Qualität und Schönheit wie auch an Preiswürdigkeit besser als das ausländische. Die Regierung müsse den Export fördern und durch amtlich geforderte Aufklärung den Verbrauch inländischer Produkte propagieren. (Zustimmung im Zentrum.) Diejenigen, die die teuren Auslandsprodukte kaufen, seien nicht die unteren, sondern jene anderen Schichten, die vielmehr das Wort „national" im Munde führen als die Minderbemittelten. (Zustimmung links.) Wenn man über die hohen Preise klage, solle man bedenken, daß sie wesentlich bedingt würden durch die Riesengehälter in Großhandel und Großindustrie, wo Direktoren Einnahmen bis zu einer Million im Jahre haben. (Sehr richtig! im Zentrum. — Ruf bei den Nationalsozialisten: Sagen Sie das doch Louis Lagen!) Was die Angriffe gegen die Konsumvereine anlange, so sei bezeichnend, daß immer mehr Leute aus den bürgerlichen Kreisen in die Konsumvereine gingen. Redner begründet dann seinen Antrag auf Verbot des Zugabeunwesens. Die Preise könnten ohne Zugaben erheblich ermäßigt werden. Dabei seien die Zugaben vielfach Schund.

**Abg. Bayer-Waldenburg** (D. V.) wendet sich gegen die schematische Festlegung einer dreijährigen Lehrzeit im Handwerk durch ministerielle Anregung bei den Handwerkskammern. Die Verkürzung der Lehrzeit führe nur zu einer nicht ordnungsgemäßen Ausbildung. Der Handelsminister müsse beim Wohlfahrtsminister dafür sorgen, daß das selbständige Baubandwerk bei der Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken nicht so, wie das jetzt geschehe, ausgeschaltet werde. Das Zugabewesen sei eine Täuschung des Publikums, die Bevorzugung der Konsumvereine müsse beseitigt und ne[ue] Bevorzugung abgewehrt werden.

**Abg. Dr. Zeitlin** (Dem.) verweist auf die Verfälschungen in Paris und erklärt, daß die Leistungen der Deutschland unter schwerstem seelischen Druck vo[n] habe, uns berechtigen, mit Selbstvertrauen der E[nt]lung entgegenzusehen. Aufhören müsse der Zust[and]

die Selbstverwaltungskörper dem Handel und Gewerbe unberechtigte Konkurrenz machen.

Abg. Kube (Nat.) führt aus, zu den Pariser Verhandlungen, die über das Schicksal der deutschen Wirtschaft entscheiden sollen, hätte man statt der Vertreter des Großkapitals und der Schwerindustrie besser einen Arbeiter, einen Handwerker und einen Bauern als Delegierte schicken sollen.

Abg. Fink (Zentr.) weist die Angriffe des Abg. Kube (Nat.) und Schmidt-Breslau (Wirtschaftspartei) zurück. Wenn der Abgeordnete Schmidt erklärt habe, die dem Zentrum angehörenden Mittelständler könnten ihm leid tun, so könne er sagen, daß sich die mittelständischen Abgeordneten im Zentrum durchaus wohl fühlten und ihre Interessen durchsetzen könnten.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr.

## Neue Wirren in China.

### Polizeistreik in Peking.

⁂ **Paris**, 21. Febr. (Telegr.) Die Agentur Indopacifique meldet aus Peking: **Marschall Fengjuhsiang ist bei seiner Ankunft in Kai-Feng von einer Abteilung Honan-Truppen überfallen worden.** Es kam zu einem Kampf, bei dem mehrere Personen getötet und verletzt wurden. Fengjuhsiang selbst ist **unverletzt. Die Polizisten des Konzessionsgebietes von Peking sind in den Streik getreten.** Der Sicherheitsdienst wird **gegenwärtig** von Soldaten der fremden Mächte durchgeführt. **Zwischenfälle werden nicht gemeldet.**

### Amerikanischer Kreuzer unterwegs

**Manila**, 21. Febr. (Telegr.) **Der kleine Kreuzer „Trenton" ist überraschend nach Tschifu ausgelaufen. Der Grund seiner Entsendung soll in einem Aufstand liegen, der in Schantung ausgebrochen ist.**

△ **Neuyork**, 21. Febr. (Telegr.) Der Kreuzer „Trenton", der auf Gerüchte über neue Unruhen in Schantung nach Tschifu entsandt worden ist, wird dort voraussichtlich am Montag eintreffen.

### Bauernaufstand in Kiangsu.

⁂ **Paris**, 21. Febr. (Telegr.) Die Agentur Indopacifique meldet aus Peking: Im nördlichen Kiangsu-Gebiet ist ein Bauernaufstand organisiert worden. Mehrere Beamte sollen getötet worden sein. Das Amt für sozialen Wohlstand in Peking hat 2000 Bettler festnehmen lassen, um die Bettelei zu unterbinden.

## Amerikanische Gesetzgeberinnen.

### Washingtoner Brief.

⁂ **Washington**, Mitte Februar 1929.

Die nationale Frauenliga der Vereinigten Staaten hat soeben ihr statistisches Jahrbuch veröffentlicht, aus dem sich eine Anzahl interessanter Daten über die politische Stellung der Frauen in Amerika entnehmen lassen. Wohl gemerkt, nur über die politische Stellung. Die ungeheure Uebermacht, die die Frau überhaupt im amerikanischen Leben ausübt, läßt sich aus dem Ziffernmaterial nicht erkennen. Dafür muß man die Symptome in der heutigen Literatur suchen, in der sich Klagen nicht nur der Männer, sondern auch der Frauen selbst immer stärker erheben über

**die Feminisierung des ganzen amerikanischen Lebens.**

Daß der Mann in Amerika immer mehr zur Geldverdienmaschine für die Frau geworden ist, ist eine Tatsache, die von allen Seiten zugestanden wird. Aber nicht mit dieser Tatsache haben wir es heute zu tun, sondern mit jenen Frauen, die

**im politischen Leben sehr ernsthaft ihre Pflicht tun**

und auf diese Weise einen ungeheuren Einfluß auf die öffentlichen Zustände Amerikas ausüben. Daß es die Frauen gewesen sind und noch sind, die den Prohibitionismus in Amerika in seinen strengsten und schärfsten Formen eingeführt haben und erhalten, weiß man ja in Europa zur Genüge. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß von den 145 Frauen, die amerikanischen gesetzgebenden Versammlungen angehören, der weitaus größte Teil in jenen Staaten gewählt worden ist, in denen das Ideal der Trockenheit am höchsten geschätzt wird. Das sind vor allem die sogenannten Neu-England-Staaten. Der kleine Staat Connecticut südlich von Neuyork am Atlantik gelegen, zählt in seinem Repräsentantenhause nicht weniger als 15 Frauen. New-Hampshire hat 13 Gesetzgeberinnen und Vermont 10.

Wo dagegen das deutsche Element, das ja bekanntlich der Feuchtigkeit etwas mehr zuneigt, von altersher in der Ueberzahl ist, also namentlich in Wisconsin, Michigan, Missouri, ist das weibliche Element in der Gesetzgebung nur schwach vertreten. Aber auch in den ehemaligen Sklaverei-Staaten, so in Nord-Carolina, Tennessee, Kentucky, Alabama, zeigt sich eine starke Abneigung gegen Frauen-Wahlen. Merkwürdigerweise auch in dem noch heute von französischer Zivilisation beeinflußten Staate Louisiana und in Kalifornien, wo von alter Zeit her noch das spanische Element eine gewisse Geltung

illegitimem Wege Alkohol zu verschaffen. Die Führerinnen der Frauenpolitik gehen aber ganz gewiß darauf aus, die Prohibitions-Vorschriften nicht nur mit Strenge, sondern sogar mit einer gewissen Grausamkeit durchzusetzen. Wer weiß, ob nicht diese Uebertriebenheiten zu einer Männerrevolution führen werden, die ganz schlimme Folgen für Amerika haben dürfte. hat. So steht man denn vor der Tatsache, daß der politische Einfluß der Frau in Amerika hauptsächlich dem Angelsachsentum zuzuschreiben ist.

Ueber die Rolle, welche die Frauen in den Parlamenten spielen, läßt sich übrigens nur Gutes berichten, sie

**gelten als ungemein eifrige Arbeiterinnen,**

und ein neuenglisches Blatt schrieb sogar jüngst, daß die parlamentarischen Damen sich gegenüber ihren männlichen Kollegen durch das Gold der Schweigsamkeit auszeichneten. Das scheint allerdings eine Art von Naturrevolution zu bedeuten, und dazu kommt dieses Zeugnis noch aus einem Staate, der die stärkste Ziffer von weiblichen Parlamentariern aufzuweisen hat, nämlich aus Connecticut.

Von der Rolle der Frauen als Parlamentarierinnen ist zu unterscheiden die andere, die sie

**als Beamtinnen**

spielen. Da findet man in den Staaten Indiana und Nord-Dakotah Frauen als Finanzminister. In demselben Nord-Dakotah steht eine Frau an der Spitze des öffentlichen Unterrichtswesens und sie hat Kolleginnen gleichhohen Ranges in Idaho und Montana. In Florida verwaltet eine Frau das Eisenbahnwesen; eine andere ist sogar Richterin am obersten Gerichtshof von Ohio. Die letztere, Frau Florence Allan, wurde mit fast einer Million Stimmen gewählt, während Herbert Hoover als Präsidentschaftskandidat in demselben Staate nur 600 000 Stimmen erhalten hat.

Es gibt eine Menge Bürgermeisterinnen. Die Zahl der Frauen in den Gemeinderäten ist gar nicht abzuschätzen. Bei den letzten Präsidentschaftswahlen sind es hauptsächlich die prohibitionistischen Frauen gewesen, die den Ausschlag für den „trockenen" Präsidenten, Herbert Hoover, gegenüber dem „feuchten", Al Smith, gegeben haben.

Das Frauenregime verhindert (und wird es nötigenfalls mit Gewalt durchsetzen), daß in absehbarer Zeit auch nur die kleinste Milderung in der Prohibition eintritt. Je mehr Frauen in die Parlamente und in die Verwaltung eintreten, umso strenger wird die Durchführung der Trockenlegung gehandhabt werden. Was jetzt noch von seiten der Schmuggler und der Trinker an praktischen Lieferungen getätigt wird, das wird in etwa fünf Jahren vollkommen verschwunden sein.

Gegenwärtig herrscht in der Trockenlegungsfrage noch immer ein Zustand, bei dem es möglich ist, sich auf

# Die Eisdecke des Rheins dehnt sich weiter aus.

**Der Minister regt die Einrichtung des Hochwasser- und Deichwachtdienstes an.**

### Barrikaden gegen das Eis.

**Am Rhein beginnt man der drohenden Gefahr eines rasch hereinbrechenden Hochwassers zu begegnen. So werden in Ahmannshausen**

**die gefährdeten Häuser mit Eisenbahnschienen umgeben,**

**ebenso in Caub und anderen Rheinstädten. Die Bewohner räumen jetzt schon ihre Keller aus, in denen man nur Weinfässer liegen läßt, die aber mit Ketten und Holzblöcken festgemacht, „versprießt" werden, so daß sie sich nicht verschieben können. Aehnliche Sicherheitsvorrichtungen hat man in Bingen getroffen. In Bacharach werden die Durchgänge des Bahndammes, der die Stadt vom Rhein trennt, zugemauert.**

### Die Eisversetzung auf dem Rhein.

#### Neue kilometerlange Eisbildungen

ch **Koblenz**, 21. Febr. (Drahtber.) **Die Hauptleitwachtstelle der Rheinstrom-Bauverwaltung meldet:**

**Eisversetzung am Niederrhein ist**

**bis Duisburg-Neuenkamp fortgeschritten. Doch sind bei Mehrum, Baerl und Duisburg-Ruhrort große Teile des Deckeiles zum Abtrieb gekommen. Bei Unkel neue Eisversetzung von 2½ Klm. Länge. Mittelrhein sonst unverändert. Am Oberrhein Deckeisbildung oberhalb Sondernheim um 1100 Meter fortgeschritten.**

Aenderung der Witterung nach Aachener Wetterbericht vorerst nicht zu erwarten. Pegelstand in Koblenz 1,12 Meter, niedrigste Temperatur — 10 Grad. Bei den verhältnismäßig hohen Tagestemperaturen unter Einwirkung der Sonne ist an einzelnen Stellen das nur lose zusammengebackene Eis wiederholt zum Abtrieb gekommen.

### Schiffsparade in Ruhrort.

#### 1300 Schiffe eingefroren.

**Viele tausend Menschen besichtigen die Eisdecke des Rheines.**

h Das Eis des Rheines bildet in Duisburg-Ruhrort das Tagesgespräch. Tausende von Menschen gehen und fahren zur Homberger Brücke und wandern auf den Uferstraßen, um das seltene Schauspiel des zugefrorenen Rheines zu genießen. Gestern wollte ein junger Mann mit seinem Motorrad von einem Ufer zum andern fahren. In der Mitte des Stromes sank ihm das Rad unter den Füßen weg, er selber konnte sich noch auf eine Scholle retten.

Die Schiffahrt ist seit dem 5. Februar im Duisburger Bezirk geschlossen. Die Schiffe, die sich noch auf dem Rhein befanden, wurden mit Eisbrechern in den Hafen geschleppt. Nun sind

**auch die Häfen fest zugefroren.**

Sie sind voll gepfropft von Schiffen. Selbst in der ganzen Breite des Hafenmundes liegen die Schiffe, Mast an Mast, Schlot an Schlot, aufgestellt in Reih und Glied wie zur Parade. Im ganzen sind es 1300 Schiffe der verschiedensten Staaten, um die der harte Frost das gleiche Band geschlungen hat. An der Schiffbörde ist es still geworden. Nur hier und da kommt noch einer und liest den „Tagesbericht", den die Stromdirektion in Koblenz regelmäßig drahten läßt.

Eine Besatzung von 1300 Schiffen bringt es mit sich, daß fast alle deutschen Mundarten und auch fremde Zungen erklingen. So ist es recht vergnüglich, der Unterhaltung der zahlreichen Schiffer und Matrosen zu lauschen, die jetzt das Straßenbild von Ruhrort beherrschen. Sie erzählen sich von den Schäden, die die Schiffe genommen haben, sind unzufrieden mit dem geruhsamen Leben, zu dem sie gezwungen sind, und schätzen die Höhe der Schäden, die sich herausstellen werden, wenn das Eis erst bricht, und zahlreiche Schiffe, die mitten auf dem Strom festsitzen, vernichtet. Sie sagen, daß im ganzen Schiffe im Werte von 16 Millionen Mark voraussichtlich zugrunde gehen werden.

### Das Eis an der Moselmündung gesprengt.

ch **Koblenz**, 21. Febr. (Drahtber.) Die Eissprengungen an der Mündung der Mosel sind heute zu Ende geführt worden. Die Mosel ist von der Mündung bis zur alten Brücke völlig eisfrei gemacht worden. Auch die Einfahrt in den Flußhafen ist freigelegt.

### Ministerialerlaß zur Eis- und Hochwassergefahr.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: Um der drohenden Eis- und Hochwassergefahr an den großen Strömen und den übrigen hochwassergefährlichen Flüssen zu begegnen, wollen die Herren Regierungspräsidenten in ihrer Eigenschaft als Deichaufsichtsbehörden vorsorglich alle Maßnahmen ergreifen, die erforderlich sind, um bei drohender Gefahr einen wirksamen Deichschutz sicherzustellen. Die den Regierungspräsidenten durch Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten pp. vom 10. Dezember 1896 bekanntgegebene Anweisung zur Einrichtung des Hochwasser- und Deichwachtdienstes an den Strömen wird erneut in Erinnerung gebracht. Auf ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Deichaufsichts- und Deichverwaltungsbehörden mit den Strombauverwaltungen ist überall hinzuwirken. Von etwa eintretenden Deichbrüchen oder besonders gefahrdrohenden Eisversetzungen ist mir telegraphisch Meldung zu machen.

### Die Wetterlage.

Ueber die Wetterlage in Deutschland und den angrenzenden Ländern wird mitgeteilt:

In Deutschland herrscht nach wie vor größtenteils heiteres Wetter. Magdeburg hatte nachts und morgens bis zu 22 Grad Kälte, Hannover ebenfalls, Berlin in der Außenstadt 21 Grad unter Null, in der Innenstadt 11 Grad Kälte. Auch im übrigen Deutschland sind überall Milderungen eingetreten, die Durchschnittstemperaturen betrugen morgens im Nordosten 11 im Nordwesten 11 und im Südwesten 10 bis 12 Grad unter Null.

Im übrigen Europa ist die Lage fast unverändert gegen die letzten Tage. Grimmig kalt ist es noch in Frankreich und im östlichen England. In Skandinavien hat der Frost nachgelassen. Die tiefsten Temperaturen lagen dort gestern 30, heute nur noch 15 Grad unter Null.

### Das Eis treibt nach der See ab.

Sahnitz, 21. Febr. (Telegr.) Das der Küste vorgelagerte Eis begann heute langsam nach der See abzutreiben. Es sind seewärts bereits einige eisfreie Stellen wahrzunehmen.

### Frühlingswetter in London.

Nach elf Tagen strenger Kälte ist in London und in verschiedenen Teilen des Landes heute Frühlingswetter eingetreten. Bei strahlendem Sonnenschein stieg die Temperatur über Null. Das Tauwetter führte in einem Bergwerk in Nottingham zu einem Unfall. Ein großes Eisstück fiel in einen Schacht und tötete zwei Bergleute.

### Griechisch-Thrazien unter Wasser.

**Athen**, 21. Febr. (Telegr.) Der Verkehrsminister, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch die überschwemmten Gebiete in Griechisch-Thrazien befindet, telegraphierte: Die Lage ist geradezu tragisch. Das ganze Gebiet macht den Eindruck einer Polargegend. Hunderttausend Hektar Ackerland stehen unter Wasser, das auf weiten Strecken gefroren ist. Saaten sind zerstört und Vieh ist umgekommen. Zahlreiche Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Man fürchtet, daß unter Eis und Schnee noch Tote gefunden werden. Der Minister schlägt vor, die Bevölkerung von vier Dörfern im Bezirk von Didimoteichen und von drei Dörfern im Bezirk von Orestias abzubefördern.

## Provinzielles.

### Schwere Gasvergiftungen

#### 17 Personen betäubt.

**Ein Rohrbruch.**

**Steele**, 21. Febr. **In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich an der Provinzialstraße zwischen Kupferdreh und Ueberruhr ein schwerer Gasrohrbruch. Das Gas drang in ein von fünf Familien bewohntes Haus ein. 17 Personen wurden vom Gas überrascht und betäubt, darunter einige Kinder schwer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Sieben Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Auch ein benachbartes Haus, das durch das Gas gefährdet war, mußte geräumt werden. Die undichte Rohrstelle konnte bald gefunden und abgedichtet werden.**

### Gasexplosion in Bochum.

**Bochum**, 21. Febr. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich gestern abend kurz vor 8 Uhr im Hause Alter Markt 8. Arbeiter der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke waren im Keller des Hauses mit Reparaturarbeiten an der scheinbar eingefrorenen Gasleitung beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte, die durch Hantieren mit offenem Licht erfolgt sein soll. Der bei den Arbeiten anwesende Hauswirt J. und einer der Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, so daß sie ins Elisabeth-Hospital gebracht werden mußten. Zwei weitere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen und konnten sich in ihre Wohnungen begeben. Durch die Explosion wurde im Keller eine große Verwüstung angerichtet. Die Kellerverschläge wurden zertrümmert. Es entstand ein Brand, den die sofort alarmierte städtische Feuerwehr löschte.

*

### Das Geständnis des Lohngeldräubers Dünisch.

**Der Freund als Urheber des Verbrechens.**

(v) **Bochum**, 21. Febr. Der Lohngeldräuber Dünisch, der auf Zeche „Königsborn" 235 000 Mark raubte und flüchtig wurde, hat vor der Dortmunder Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Es steht einwandfrei fest, daß der Urheber des aufsehenerregenden Lohngeldraubes Dünischs Freund, Zabel, der einige Tage nach der Tat verhaftet wurde, gewesen ist. Dünisch war mit Zabel eng befreundet. Beide kamen bei Ausbruch des Krieges in japanische Kriegsgefangenschaft. Während der 5½ Jahre, die sie in einem japanischen Kriegsgefangenenlager verbringen mußten, entspann sich zwischen ihnen eine enge Freundschaft. Dünisch geriet in ein Hörigkeitsverhältnis zu Zabel, dessen willenloses Werkzeug er wurde. Zabel hat den gesamten Diebstahlsplan entworfen. Nach der Tat flüchtete Dünisch ins Elsaß. Als er aus den Zeitungen die Verhaftung seiner Frau und seiner beiden Neffen erfuhr, brach er seelisch zusammen. Er irrte planlos umher und stellte sich schließlich in Hamburg freiwillig der Kriminalpolizei. Sehr wahrscheinlich dürfte der

# Heilige Heimat

**Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.** (6

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten).

Herr Klemens fuhr sich durch das dichte Haar und atmete tief.

„Den Heiligen sei Dank! Ja, das ist gut und schön, Helmtrud. Und so bald ich kann, kehre ich heim mit Eurem Vater und schaffe Euch Recht."

„So bald Ihr könnt," murmelte sie und sah an ihm vorüber ins Mondlicht.

„Es kann aber auch sein, daß Kampf und Not dazwischen kommt. König Konrad soll im Anmarsch sein."

„So kämpfen wir für Bayerns und des Welfen Ehr. Weinsberg wird dem Hohenstaufen nie die Tore öffnen."

„Freiwillig nicht, Herr Klemens, das ist gewiß. Aber nun gute Nacht, ich muß hinauf in die Burg. Und gute Wanderfahrt für morgen."

Einen Augenblick ruhten ihre Hände ineinander. Der große Recherger beugte sich ein wenig herab.

„Die Wanderfahrt wird einsam sein, ohne das lustige „Mönchlein" zur Seite."

Sie lächelte.

„Das Euch immer nur geärgert hat. Aber ich rate Euch, Herr Klemens, laßt das Baden im Freien! Es könnte wieder ein Dieb vorüberkommen, der Euch Roß und Gewand stiehlt. Gute Nacht!"

Da war sie an ihm vorüber aus der Stalltür geschlüpft, indes das Mondlicht Silberfäden in ihre Haare spann.

Klemens sah ihr noch lange nach.

*

Hart an die Stadtmauer gedrückt steht ein hohes, schmales Haus mit spitzem Giebeldach. Es liegt nicht weit vom Tor, denn die fremden Reiter steigen hier fast so oft ab, wie am Wirtshaus „Zur lustigen Gränze". Es ist die Schmiede des fleißigen Hufschmiedes Sperrlein, die hier eleumumwonnen am Tor liegt. Von früh bis spät hört man den emsigen Hammer klingen auf dem Ambaß, denn Meister Sperrlein und seine Gesellen haben viel zu tun. Das große Hufeisen über dem Torweg lockt jeden herbei, der ein lahmes Rößlein hat oder einen gesprungenen Wagenreifen. So wie unten in der Werkstatt das Hämmern und Klingen nie aufhört, so oben in den sauberen Stuben nicht das Lachen und Singen. Denn hier ist Frau Margrets Reich, des Meisters ehrsame, fröhliche Hausfrau.

Wenn andere sie mürrisch fragen, warum sie denn immer so lustig sei, das wäre doch ein Unfug; denn die Welt sei ein Jammertal, und sie würde das auch schon einmal merken. Dann legt Frau Margret beide Hände ineinander wie zum Gebet und sagt mit stillen, leuchtenden Augen: „Ich weiß nimmer, was Ihr wollt, aber ich habe nur zu danken. Hab ich nicht einen treuen, guten Mann, der fleißig schafft von früh bis spät? Hab ich nicht zwei gesunde Kinder, die mir nichts ins Haus bringen als eitel Sonnenschein?"

Als das jüngste Töchterlein Kordel vom Weinsberger geboren war, ein sehr zartes, schwaches Kindlein, da erbot sich Frau Margret, die Kleine zu stillen mit ihrer Aeltesten zusammen, die dasselbe Alter hatte.

Denn die Gräfin von Weinsberger begann damals schon zu kränkeln. Da kam Frau Margret täglich etliche Male auf die Burg, und alle gewannen die junge, fröhliche Frau bald lieb. Vor allem aber die wilde Helmtrud, die damals noch ein übermütiges Kind war.

Noch oft später, als die Mutter schon lange tot, liefen die Weinsberger Kinder den steilen Burgberg hinab und durch das Mauerpförtlein in des Hufschmiedes spitzgiebeliges Haus zu Frau Margret, bei der sie allzeit Trost und Hilfe fanden in ihren Nöten.

Es war einen Tag später, als Herr Klemens und Helmtrud Abschied voneinander genommen hatten. Der Frühlingshimmel hatte sich mit Wolken bezogen und ein milder, feiner Regen rieselte leise vom grauen Himmel, all die jungen Keime und Knospen zu laben und zu tränken. Und man sah sie förmlich wachsen und schießen in der linden Feuchte, all die saftigen, grünen Spitzen und Hälmchen.

Frau Margret hatte ihre Fenster weit geöffnet, daß möglichst viel hereinströmen konnte von der köstlichen Frühlingsluft da draußen. Eine Amsel, die der Schmied am Flügel verletzt auf dem Hofe gefunden und den Seinen mit heimgebracht, stand in einem hölzernen Vogelbauer auf der Fensterbank und pfiff ihr tönendes Jubellied in den Frühlingsmorgen.

Unten in der Schmiede hatte das Hämmern und Klopfen einen Augenblick aufgehört, man hörte deutlich lautes Sprechen durchs offene Fenster herein.

Der Schmied hatte den Hammer niedergelegt und die rußigen Hände am Schurzfell abgewischt. Denn er mußte doch seinem Besuch die Hand reichen. Dieser Besuch war eine große, starke, rundliche Frauensperson mit einer weidengeflochtenen Kiere auf dem Rücken. Sie setzte sich ruhend auf einen der Holzklötze, die an der Wand der Werkstatt standen. Dann stemmte sie beide Arme in die Seiten und holte tief Atem.

„Grüß Gott, Meister Sperrlein, und seine Gesellen allsumal. Ist alles gesund bei Euch und bei Frau Margret oben?"

Die Gesellen am Blasebalg kicherten verstohlen; denn sie machten sich immer lustig über die Alte, die als Botenfrau zwischen Heilbronn und Weinsberg jede Woche einmal ins Städtchen kam.

„Dank für die Nachfrag, Mutter Schülke, es ist alles gesund bei uns, Gott sei Dank! Aber habt Ihr wohl Neues gehört vom König Konrad? Er soll im Anmarsch sein wider die Bayern, seinem Stiefbruder Leopold zu Hilfe zu kommen. Ist das wahr? Oder weiß man in Heilbronn Besseres?"

Meister Sperrlein sagte es ernst und griff wieder nach seinem Hammer.

Die Botenfrau rieb sich mit ihrem roten Nastuch den Schweiß von der Stirn.

„Es ist, wie Ihr sagt, Meister Sperrlein. Der Hohenstaufe ist im Anmarsch. Herzog Welf hat seine Bayern zusammengezogen, nicht weit von unserer Stadt. Ich bin vorübergekommen am Heerlager und hab einen Brief vom Herzog an unsern Bürgermeister gebracht."

Das sagte sie sehr stolz und mit einem Aufleuchten in den schwarzen Aeuglein.

Meister Sperrlein blieb mit dem Hammer durch die Luft, daß es sauste.

„Nicht in Frieden darf der Mensch leben, wie er möchte. Allweil Krieg und Kriegsgeschrei, wo man hinhört. Kaspar Windingen, unser armer Bürgermeister, hat viel auf Händen und im Kopf jetzt. Er wird wohl den Rat und die Zünfte zusammenberufen heute nachmittag. Dann muß ich meine Arbeit wieder unterbrechen. Aber was hilft's? Das Wohl und Wehe der Stadt geht allweil vor."

Mutter Schülke hatte den Kopf in die dicken, abgearbeiteten Hände gestützt und seufzte tief.

„Ich durfte mit ihm selber sprechen, dem Kaspar Windingen. Ihr wißt, er ist ein lieber, freundlicher Herr und behandelt uns arme Leute nicht anders, als die Reichen. Aber seine Stirn war voll Sorgenfalten und seine Hände zitterten, als er den Brief gelesen hatte.

„Mutter Schülke," sagte er, „es wird nun ernst. Die Hohenstaufen sollen ein großes Heer beisammen haben und schon sehr nahe sein. Aber wir bleiben dem Welfen treu, wie wir es seinem Bruder schon taten, dem stolzen Heinrich. Ich muß die Männer nun abrufen von ihrer Hände Arbeit. Denn die Mauern und Türme der Stadt müssen hart befestigt werden und bewacht bei Tag und Nacht." Da hab ich des Bürgermeisters Hand genommen und sie geküßt. „O, daß ich ein Mann wäre, Kaspar Windingen! Wie wollte ich Euch da helfen mit meiner derben Faust!" Der Windingen hat gelächelt und gemeint: „Jeder hilft an seinem Platz, Mutter Schülke, die Frauen so gut wie die Männer. Nur muß ein jeder den Kopf oben behalten und den Mut nimmer verlieren."

Meister Sperrlein ließ den Hammer niedersausen auf den Amboß, daß es klang.

„Die vom Reich wollen uns Bayern unterkriegen. Das darf nimmer sein, so wahr ich Nikolaus Sperrlein heiße."

Die Botenfrau stand auf.

„Ich will noch ein wenig hinauf zu Eurer Ehelichsten. Gehabt Euch wohl derweilen, Meister Hufschmied."

*

Kaspar Windingen saß in seinem hohen, getäfelten Gemach im Rathause am Marktplatz. Er hatte viel Schriftstücke vor sich liegen auf dem breiten, ungefügen Schreibtisch, denn er war ein gelehrter Herr und einstiger Klosterschüler, und daher des Schreibens kundig, was dazumal noch selten war, auch bei den Bürgermeistern.

Er hatte den mächtigen Kopf mit dem eisgrauen Vollbart schwer in die Hand gestützt, durch sein Haupt gingen sorgende Gedanken um das Wohl und Wehe seiner Stadt. Denn es galt, dem Heere des mächtigen Hohenstaufenkönigs zu trotzen, der schon viel Anhang hatte im deutschen Reich. Sie hatten die ganzen Tage keine Ruhe gehabt, die ehrsamen Bürger von Weinsberg. Die Mauern, Türme und Tore der Stadt waren stärker befestigt worden, und verdoppelte Wachen mußten sich ablösen Tag und Nacht.

Es blieb, nicht weit vom Städtlein würden die Heere König Konrads und Herzog Welfs aufeinanderschlagen und es zu einer entscheidenden Schlacht kommen. Kaspar Windingen hatte Kundschafter ausgeschickt nach allen Seiten, Näheres zu erfahren, aber noch keiner war zurückgekehrt.

Es war spät am Abend.

Der gestrenge Bürgermeister hatte eben einen Rundgang gemacht an Wallgraben und Stadtmauer entlang. Und hatte all die ehrsamen Bürger treu auf ihren Posten gefunden. Jetzt ging er ruhelos im Zimmer auf und ab, die Arme über der breiten Brust verschränkt. Er war eine Hünengestalt und hatte nicht seinesgleichen in der ganzen Stadt. Er wartete auf seine ausgesandten Kundschafter und sah ungeduldig von Zeit zu Zeit auf das elfenbeinerne Stundenglas, in dem der Sand rieselte ohne Aufhören. Die Flamme im Kienspan knisterte und warf rote Lichter über den Fußboden und des Bürgermeisters breite Gestalt.

Da knarrte ein Schritt auf den Treppenstufen, und es pochte jemand an die Tür.

Windingen ging selber, um zu öffnen, in der Hoffnung, daß es einer seiner Boten sei. Aber er fuhr erstaunt zurück, denn vor ihm im Dämmer des Ganges stand ein feines, blondes Mägdelein. Sie war in schlichtes, dunkles Gewand gehüllt und hatte ein Tuch um Kopf und Schultern geschlungen.

Sie trat ein wenig scheu über die Schwelle und schloß die Tür hinter sich

(Fortsetzung folgt.)

größte Teil des geraubten Geldes wieder herbeigeschafft werden können.

* **Annen**, 21. Febr. Der erst vor kurzem nach hier zugezogene und bei den Annener Gußstahlwerken beschäftigte Werkmeister Richard Dampmann ist gestern nachmittag mit 3000 Mark Lohngeldern flüchtig geworden. Dampmann hat den Betrag von der Verwaltung ausgehändigt erhalten, um das Geld an die in seinem Betrieb beschäftigten Arbeiter auszuzahlen. Er hat aber nur 60 Mark an seinen Schwager ausgezahlt, sich dann aus dem Werk entfernt, um angeblich zu einem in der Nähe wohnenden Arzt zu gehen. Nachdem die Arbeiter längere Zeit vergeblich auf seine Rückkehr gewartet hatten, wurde bei der Polizei Anzeige erstattet. Die Ermittlungen ergaben, daß er garnicht bei dem Arzt gewesen ist, sondern mit der Straßenbahn in Richtung Witten abgefahren war.

* **Ahlen**, 20. Febr. Eine Frau, die in einer hiesigen Siedlung wohnt, gebar vorgestern Zwillinge. Sie sollte sich jedoch nicht lange der beiden Kinder erfreuen, denn das eine starb kurz nach der Geburt infolge Erfrierens. Das zweite Kind wäre vielleicht ebenfalls ein Opfer der Kälte geworden, wenn man es nicht sofort ins Krankenhaus gebracht hätte.

* **Essen**, 21. Febr. Dienstagmittag entstand in einer Autogarage in Frintrop auf noch unbekannte Weise ein Brand, dem ein Personen- und ein Lastkraftwagen sowie etwa 10 Zentner Heu und Stroh zum Opfer fielen. Die Garage brannte vollständig nieder. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

* **Essen**, 21. Febr. In der Dienstagnacht ist es gelungen, die Bruchstelle des Wasserrohres am Essener Wasserturm, der am Freitag voriger Woche leergelaufen war, zu entdecken. Bodensenkungen in der Nähe der Synagoge veranlaßten das Wasserwerk zu einer näheren Untersuchung. Die festgefrorene Erde wurde mit Hilfe von Bohrhämmern aufgewühlt, bis man auch die Bruchstelle fand. Das gußeiserne Leitungsrohr war auf eine Länge von etwa einem Meter geplatzt. Das ablaufende Wasser, das einen großen Teil der Straße unterhöhlte, hat sich Abfluß in das Kanalisationsrohr verschafft. Nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten kann die Versorgung der Essener wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

ch **Elberfeld**, 21. Febr. Die in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß die Wasserversorgung von Elberfeld zu schlimmen Befürchtungen Anlaß gebe, entsprechen den Tatsachen in keiner Weise. Die Folgen des Frostes machen sich wie in allen Städten so natürlich auch in Elberfeld an zugefrorenen Hauszuleitungen und unvermeidlichen Rohrundichtigkeiten bemerkbar. Wenn auch die Barmer Talsperren, aus denen Elberfeld in der Regel einen Teil seines Wasserbedarfs bezieht, erheblich geringeren Wasserstand aufweisen als in normalen Jahren, so ist jedoch die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser sichergestellt, weil Elberfeld jetzt zum größten Teile aus seinem eigenen Grundwasserwerk in Benrath am Rhein versorgt wird, das rechtzeitig mit neuen Brunnen und Maschinen versehen wurde, so daß die für die Bevölkerung notwendige Wassermenge auch bei dem heutigen Wasserstande des Rheines, der der niedrigste seit dem 50jährigen Bestehen dieses Wasserwerks ist, gefördert werden kann. Es besteht also zur Zeit zu Besorgnissen in dieser Hinsicht kein Anlaß.

* **Mülheim**, 21. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung wurden Nachkredite in Höhe von 653 000 Mark bewilligt, für Zwecke der städtischen Armen- und Wohlfahrtspflege. In Mülheim (Ruhr) werden von der städtischen Fürsorge rund 10 000 Menschen unterstützt. In der bewilligten Summe sind 70 000 Mark für besondere durch die Kälte entstandene Notlage enthalten. Dem Ruhrsiedlungsverband sind von der Reichseisenbahnverwaltung 13 181 Bäume und Sträucher für Anpflanzung auf den Eisenbahndämmen geliefert worden, zu deren Anpflanzung die Versammlung 6000 Mark bewilligt. Die Versammlung beschloß weiter den Wiederaufbau der am 30. J... genommenen und am 25. August ... teilweise eingeäscherten Kinderh... auf der Insel Sylt in dem bisher... über die zur Verfügung stehende ... von rund 7000 Mark hinaus erfor... rund 25 000 Mark wurden bewilli...

h **Duisburg**, 21. Febr. Durch ... Fensters an einem Hause in der ... schafften sich ein oder mehrere u... Zutritt zu einer Wohnung. Nach ... des Fassadenkletterers ver... die Türen, um ungestört arbeiten ... Inhaber der Wohnung nach Hause ... die Wohnung verschlossen vor und ... die Polizei, da er im Innern d... vernahm. Das Ueberfallkommando ... und nahm sofort eine Umzingelung ... vor. Als man in das Haus eindr... stellen, daß die Diebe schon ... waren. Sie hatten zahlreiche We... mit sich gehen heißen. Die Einbr... scheinlich durch ein rückwärtiges ... Zimmermannsche Grundstück hinwe... Absuchung des Geländes mit Po... losen Erfolg. Die Frechheit der Die... am meisten hervor, daß sie oder ... stehende Kreise nach Alarmierung ... mandos telephonisch die Polizei ab... jedoch bei der Polizei nicht einging.

**Ein irrsinniger Bauer läßt sein Vieh verhungern.**

ch **Uedem** (Kr. Kleve), 21. Feb... größten Höfe der Gemeinde Keppe... man auf dem Hof des Landwirtes ... Stück Großvieh fast ganz ... erfroren, ohne Streu unter sich ... verschalung in den Ställen war ... Tieren teilweise ganz aufgefressen w... ein Schaf und ein Schwein waren ... Besitzer weigerte sich, dem Vieh Fu... vorläufig die Gemeinde die ... Pflege des Viehs übernehm... lautet ferner, daß nach der Inaugenscheinnahme ... bis 30 Stück Vieh infolge Hungersnot ... endet sein sollen. Der Besitzer des ... kopf bekannter Mann, scheint geistig ...

**Ostermann stiftet 1000 Zentner Getreide.**

ch **Köln**, 21. Febr. Der Kölner ... Ostermann hat dem Kölner ... Spende von 1000 Zentner ... teilung an Bedürftige zur Verfü... einigen Tagen stiftete Kommerzienr... dem Tode seiner Frau 50 000 Mark für die Armen der Stadt Köln.

**Drohende Stillegung eines Hüttenwerkes im Saargebiet.**

⚓ **Saarbrücken**, 21. Febr. Die Rohrformereien der Halberger Hütte in Brebach sind seit gestern stillgelegt worden, weil infolge des starken Frostes die Formkerne gesprengt sind. Dadurch mußten bisher 700 Arbeiter vorläufig beurlaubt werden. Da sich zudem im Betriebe des Werkes ein starker Kohlenmangel bemerkbar macht, ist mit einer vollständigen Stillegung des gesamten Hüttenbetriebes zu rechnen. In diesem Falle würde die gesamte Belegschaft in Stärke von etwa 5000 Mann arbeitslos werden. Die Gewerkschaften sind schon mit der Werksleitung in Verbindung getreten, um eine Außerbetriebsetzung der Hütte, die zu einer Katastrophe führen müßte, zu verhindern. Heute mittag fanden Besprechungen mit der Regierungskommission statt, um von dieser Stelle aus die Bergwerksdirektion zur schleunigen Belieferung der Hütte mit Kohle zu veranlassen. Der Kohlenmangel ist mittelbar durch das Einfrieren der Saar verursacht worden. Die Kohlen, die sonst in Schiffen nach Frankreich befördert werden, müssen jetzt per Bahn abgefahren werden. Dadurch ist im Bahnbetriebe ein Wagenmangel eingetreten. Die vorhandenen Waggons werden in erster Linie für den Kohlentransport nach Frankreich gebraucht.

## ...erung.

...enz, Herr Minister.

...igkeit nicht erbracht. ...e Rheydt und ...chen-Gladbach ...onzentration ...ahren eine wesent... in Frage kommt, ...innen zu erwarten ... Städte Bohwin... ...f mehrerer Land... ...adt Lüttringhausen ...armen und Elber...

...rohstädtischen Kon... **...e Vergrößerungs-Entwurf nicht be...** ...ehören die als be... ...stellten Wünsche der ...erste, Werne und

**...zehende Ver... Wünsche auf ...stätte.**

...daß die alte Stadt

...Steele ihre Selbständigkeit verl... zwischen Essen, Gelsenkirchen und ... schnürt würde und bei ihrer Erhaltu... den Eingemeindungswünschen der N... würde. Typisch ist bei allen Ruhrmi... ausnahmslose Ablehnung aller Erw... (z. B Herne D. Red.), bei Castrop... tenscheid mit dem Hinweis darauf, ... Entwicklung dieser Städte noch nicht ... während andererseits ebenso ausnahm... nachbarten Großstädten mehr oder wen... bietsteile zugeschlagen werden.

**Eine Entwicklung der Ruhrmitter... wird von vornherein unmöglich ge...**

wenn man das für ihre Entwicklung vorl... gelände schon jetzt den Großgemeinden ... werden, daß berechtigte mittelstädtische ... rungswünsche vom Entwurf ausgeschlos... sind, wie z. B. Iserlohn, Lünen, Dü... Velbert, Wesel und Wiesdorf.

Auch die Eingliederung von ... in Amtsverbände wie bei der ... sten muß aus grundsätzlichen Erwäg... zweckmäßig abgelehnt werden. Die abg... tur von Stadt und Land lassen einen ... Aufstieg dienenden Zusammenschluß ... nicht zu. Nach Ansicht des Reichs... die Entscheidung der Parlamente ni... mentalen, demokratischen Grundsätzen ... dürfen, daß bei Eingemeindungen ... gen in erster Linie der Wi... kerung maßgebend ist und ... Umgemeindung und Zerschlagung ... den niemals stattfinden darf.

## Drei wertvolle Gemälde gestohlen.

Paris, 21. Febr. (Telegr.) Eine mit dem Dampfer „Isle de France" aus den Vereinigten Staaten in Le Havre eingetroffene Bilderlendung, die mit 2½ Millionen Francs versichert war, ist am Montag plötzlich verschwunden. Es handelt sich um eine Kiste mit drei Gemälden von hohem Wert. Darunter befand sich u. a. ein Murillo.

## Der Mainzer Spionageprozeß vertagt.

Paris, 21. Febr. (Telegr.) Wie Havas aus Mainz berichtet, ist der Prozeß gegen die der Spionage beschuldigten deutschen Domänenbeamten, der morgen vor dem Mainzer Militärgericht beginnen ..., vertagt worden.

*

## Schreckliche Not in Schansi.

Peking 21. Febr. (Telegr.) In einem Bericht des internationalen Hilfskomitees werden die schrecklichen Zustände, die in einem Teil der Provinz Schansi herrschen, geschildert. In einer Ortschaft liegen 200 Personen in Erwartung des Todes auf... einandergehäu... in einem Keller. Die Dorfbewohner essen zermahlenes trockenes Gras. Wegen der Hungersnot ist keine Winteraussaat möglich gewesen, so daß sich die Lage wahrscheinlich in den nächsten Monaten noch verschlimmern wird.

*

## Neuland am Südpol.

Neuyork, 21. Febr. (Telegr.) Commender Byrd, der Lufterforschungen in der Antarktis vorgenommen hat, erklärt in einer Meldung an amerikanische Blätter, daß er ein großes neues Gebiet entdeckt und für die Vereinigten Staaten mit Beschlag belegt habe. Er hat dies neue Land nach seiner Frau „Mary-Byrd-Land" getauft.

*

## 15 Personen verbrannt.

Neuyork, 21. Febr. (Telegr.) In verschiedenen Städten von Westpennsylvanien und Illinois brachen infolge Ueberheizens der Oefen Brände aus, bei denen insgesamt 2 Frauen und 13 Kinder ums Leben kamen.

*

## Der Brand im Tunnel.

Neuyork, 21. Febr. (Telegr.) Die Ermittlungen über die Ursache des Brandes in der Neuyorker Untergrundbahn haben ergeben, daß

**der Boden des Tunnels mit Schmieröl bedeckt**

war, das durch einen elektrischen Funken oder durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette in Brand geraten ist. Der Brand dürfte Kurzschluß verursacht haben, der zur Folge hatte, daß der Zug mitten in den Flammen stehen blieb.

Von den Verletzten sind zwölf Personen noch im Krankenhaus, während 200 durch die Rauchentwicklung erkrankte oder verletzte Personen nach der ersten ärztlichen Behandlung ihre Wohnungen aufgesucht haben.

# Berlin-Müggelsee—Lissabon—Azoren—Neuyork.

### Der neue Flugplan von Köhl und Fitzmaurice.

## Tanken während des Fluges.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Zu den Ozeanflugplänen der „Bremen"-Piloten Köhl und Fitzmaurice erfährt eine hiesige Korrespondenz u. a. folgende Einzelheiten:

Köhl und Fitzmaurice wollen in Begleitung zweier weiterer Piloten, deren Namen noch nicht genannt werden sollen, Anfang Juni von Deutschland nach Neuyork starten und sich dabei einer

normalen Verkehrsmaschine,

und zwar der dreimotorigen Junkers „G. 24" bedienen. Das Flugzeug, das mit drei Junkers-Motoren zu je 350 PS. ausgerüstet wird, erhält statt der Laufräder besonders sorgfältig konstruierte, für den Gebrauch auf hoher See geeignete Schwimmer, und infolgedessen wird der Start entweder auf dem Müggel- oder auf dem Wannsee vonstatten gehen. Köhl will nur mit ganz geringem Brennstoffvorrat starten und dann über Berlin mit Hilfe eines besonderen Tankflugzeuges die Brennstoffbehälter des Flugzeuges mit insgesamt sechs Tonnen Benzin auffüllen, um hierauf den Flug nach Neuyork, doch nicht wieder über Irland, sondern über die südliche Route anzutreten. Ueber Lissabon wird die Ozeanflieger eine zweite Tankmaschine erwarten und ihnen abermals den notwendigen Brennstoff in der Luft zuführen. Für den Fall, daß das Ozeanflugzeug gleich zu Beginn des Fluges über dem offenen Meer mit starken Gegenwinden zu kämpfen habe und sich seine Geschwindigkeit entsprechend verringern würde, soll auf funkentelegraphische Nachricht von Bord der Maschine ein drittes Tankflugzeug von Horta aus starten und eine letzte Brennstoffübernahme über dem Atlantik ermöglichen.

## Das Alibi der Brüder Saß.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Die drei verhafteten Brüder Saß werden dadurch besonders belastet, daß sie in der Zeit, in der die Vorarbeiten für den Einbruch geleistet wurden, insbesondere in der fraglichen Nacht zum Sonntag, nicht zu Hause waren. Ihr Alibi hat sich als falsch herausgestellt. Die rechtmäßigen Inhaber der drei bei den Brüdern gefundenen goldenen Uhren konnten noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich um neue Uhren, die noch keinerlei Reparaturen aufweisen und keine Monogramme tragen.

Wie das „B. T." erfährt, hat der Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium auf Grund des bisher zusammengebrachten Beweismaterials den Haftbefehl gegen die drei Brüder Saß bestätigt.

*

## Der falsche Pächter.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Gestern und heute wurden hier die Mitglieder eines Schwindler-Trios festgenommen, das durch Vorspiegelung falscher Tatsachen größere Warenbestände an sich gebracht und versetzt hat. Es handelt sich u. a. um den 29 Jahre alten Karl Freiherr von Friesen. Friesen, der im Schloß Weißensee bei Meseritz eine Wohnung gemietet hatte, spielte den Pächter des Schlosses und der dazu gehörigen Güter. Der 35jährige Martin Breslauer spielte seinen Sekretär. Außerdem gehörte dem Kleeblatt noch die 33 Jahre alte Lisbeth Froberg an. Die Geschädigten sind Juweliere, Kofferhandlungen und Ausstattungsgeschäfte. Für etwa 15 000 Mark Ware konnte wieder herbeigeschafft werden.

*

**Dr. Eckeners Berliner Verhandlungen.**

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Dr. Eckeners Aufenthalt in Berlin gilt, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, in erster Linie den Verhandlungen mit der Reichsregierung über eine finanzielle Unterstützung für den in Friedrichshafen vorgesehenen Bau einer großen Werfthalle. Es sei so gut wie sicher, daß das Reich, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags, gemeinsam mit dem Freistaat Württemberg die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen werde.

Weiter seien mit den zuständigen Stellen Besprechungen über die geplante Orientfahrt des „Graf Zeppelin" geführt worden. Die dabei getroffenen Vereinbarungen würden es ermöglichen, daß Dr. Eckener mit dem Luftschiff zu dem vorgesehenen Termin Ende März die Reise nach dem östlichen Mittelmeer antreten werde. Allerdings dürfte das Luftschiff, da eine Ueberfliegung Aegyptens nicht in Frage komme, einen etwas anderen Weg nehmen.

*

**Professor Dr. Wilhelm Rein-Jena gestorben.**

Professor Dr. Wilhelm Rein, langjähriger Ordinarius der Pädagogik an der Universität Jena, ist am Mittwoch im Alter von 81 Jahren einem Herzschlag erlegen. Professor Rein hatte in der pädagogischen Welt des In- und Auslandes einen Namen. Er war Ehrenbürger der Stadt Jena.

## Gibt es eine Rechtspflicht zur Rettung von Menschen?

Von Geheim. Justizrat Dr. Hans Delius, Kammergerichtsrat in Berlin.

Wenn sich ein Mensch in Gefahr befindet und sich selbst nicht zu retten vermag, so zwingt kein Gesetz oder sonstige Rechtsnorm einen Mitmenschen, ihm zur Hilfe zu eilen. Auch wenn dieser ohne eigene Gefahr die Rettung vornehmen könnte, tritt weder eine Schadenersatzpflicht noch eine Bestrafung ein. Aber jeder normale Mensch wird sich moralisch verpflichtet fühlen, alles zu tun, was zur Rettung des Gefährdeten erforderlich ist. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn jemand aus einem brennenden Hause oder aus dem Wasser gerettet werden muß. Vom Standpunkt der Ethik wird es nicht mißbilligt, wenn man sich dann zurückhält. Man nennt es eine edle Tat, wenn jemand sich ungeachtet der ihm selbst drohenden Gefahr an das Rettungswerk macht. Vor vielen Jahren sprang solch' ein mutiger Retter in einen reißenden Strom, es gelang ihm, weit vom Ufer den hilflos im Wasser Treibenden zu fassen; als er schon einige Schwimmstöße zum fernen Ufer hin gemacht hatte, wollte er gern wissen, wen er denn gerettet habe. Als er das Gesicht des Mannes sich zugedreht hatte, sah er, daß es sein bitterster Feind war. Die rettende Hand ging nun nicht etwa von selber los, sondern er ließ absichtlich den anderen seiner Land entgleiten, der nun ertrank. Die Moral verlangte zweifellos, daß die einmal begonnene Rettung bis zu Ende durchgeführt werden müsse, auch den Feind zu retten, ist Menschenpflicht. Ob eine strafbare Handlung vorliegt, soll hier nicht näher untersucht werden. Man kann mit ausreichenden Gründen vielleicht zur Verneinung der Strafbarkeit kommen.

Der Gesetzgeber hat aber doch sich nicht ganz untätig verhalten, sondern im § 360 10 des Strafgesetzbuches jeden mit Strafe bedroht, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte. Also ein Polizeibeamter muß zur Stelle sein, ein anderer Beamter genügt nicht. Ist der Polizeibeamte nicht in Uniform oder befindet er sich auf Urlaub, so ist er gleichwohl zuständig, er muß sich aber legitimieren. Glücklich also der Gefährdete, wenn ein Polizeibeamter vorbei kommt. Eigene Gefahr wird dem zur Rettung Herangezogenen schon zugemutet, also leichte Körperverletzungen, Belästigungen durch Rauch usw. muß er schon auf sich nehmen, nur „erhebliche Gefahr" entbindet ihn von der Pflicht, ganz gleich, ob sie seinem Körper oder seinem Vermögen droht. Der Polizeibeamte darf einen tüchtigen Schwimmer zur Rettung eines Ertrinkenden anhalten, da aber solche Personen oft ihren Retter umklammern und durch dieses unvernünftige Verhalten mit in die Tiefe ziehen, so kann „erhebliche" Gefahr von einem Erwachsenen schon drohen, bei einem Kinde wohl nicht.

Ein interessanter Fall, den kürzlich ein Gericht in Breslau zu entscheiden hatte, beleuchtet klar die Rechtslage. Eine Frau hatte sich ins Wasser gestürzt (sie ist dann später ertrunken), der Polizeibeamte forderte den Führer eines Baggers, an dem ein Sandkahn hing, auf, den Kahn ans Ufer zu bringen. Der Aufgeforderte weigerte sich, ist jedoch nach § 360 10 St.G.B. verurteilt. Zunächst bestritt er, daß bei einem Selbstmordversuch ein Unglücksfall vorliege. Die Ansicht des Kammergerichts („Deutsche Juristenzeitung" 1908, S. 877), daß, wenn jemand freiwillig, um sich das Leben zu nehmen, ins Wasser gegangen sei, die Verletzung des Rechtsgutes der Gesundheit also selbst herbeigeführt habe, von einem Unglücksfall nicht die Rede sein könne, wurde von dem Breslauer Gericht nicht gebilligt. Zunächst weiß man nicht gleich, ob es sich um die freie Handlung eines im Vollbesitz seiner Geisteskräfte Befindlichen handelt oder um die Zwangshandlung eines geistig Umnachteten. Dann aber besteht sich der Begriff Gefahr auf die Lage als solche, nicht auf ihre Entstehung. Es würde eine außerordentliche Unsicherheit entstehen, wenn man die Fälle ausschließen wollte, bei denen die Gefahrlage des Unglücksfalles nicht durch äußere Umstände, sondern durch irgend ein Verschulden, Fahrlässigkeit oder Vorsatz des Verunglückten bestimmt ist.

In dem obigen Falle brauchte der Baggerführer den Kahn nicht selbst ans Ufer zu rudern und der Polizei zur Vornahme der Rettungsarbeiten zu überlassen, da er den Bagger nicht verlassen durfte. Er mußte aber den im Sandkahn beschäftigten Arbeiter, der seinem Kommando unterstand, beauftragen, den Kahn ans Ufer zu schaffen. Dann hätte er seine Pflicht erfüllt, gleichgültig, ob der Arbeiter den Auftrag ausgeführt hätte oder nicht.

Der zur Hilfeleistung Aufgeforderte — es kann dies jeder Beliebige sein, der gerade zur Stelle ist — muß also nicht nur persönliche Leistungen, sondern auch Sachleistungen (Hergabe des Kahns), ausführen, ja sogar den polizeilichen Befehl durch ihn zur Verfügung stehende Hilfspersonen ausführen lassen.

Die in der Ueberschrift gestellte Frage ist also zu bejahen, allerdings mit zahlreichen Einschränkungen.

## Scherz-Ecke.

**Alte Bekannte.**

„Ein armer Mann bittet um eine kleine Gabe!"

„Sie waren doch gestern auch schon hier?"

„Jawohl, gnädige Frau, aber Sie haben mir nichts gegeben, weil Sie sagten, Sie kennen mich nicht. Aber jetzt kennen wir uns doch schon —"

*

Theodor Fontane wurde eines Tages nach der Stimme einer Sängerin gefragt, die vordem Tänzerin gewesen war. „Sie ist immer gleich", antwortete er, „als Tänzerin singt sie gut und als Sängerin tanzt sie gut!"



„Ich möchte gern ein Buch kaufen."
„Soll es etwas Leichtes sein?"
„Das ist nicht nötig, ich habe mein Auto draußen."

# Handel * Gewerbe * Industrie

## Börsenberichte.

### Berliner Börse.

Schwächer.

a **Berlin**, 21. Febr. (Telegr.) Die Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung. Es kam auf fast allen Marktgebieten zu Abgaben, die auf die Kurse drückten. Spezialwerte lagen bei Beginn etwa 3 Prozent schwächer. Chade-Aktien verloren 5,75 Mk., Polyphon senkten sich um 4 Prozent. Im Verlauf der Börse war die Stimmung nervös und unsicher. Die Kurse bröckelten weiter ab, und zwar um durchweg 1—2 Prozent. Die Nachrichten aus Paris wirkten verstimmend. Bis zum Schluß der Börse trat eine Aenderung nicht ein. Auch die Nachbörse verkehrte in abgeschwächter Haltung.

Deutsche Anleihen lagen behauptet, Ausländer abgeschwächt. Devisen konnten sich befestigen und wurden gesucht. Am Geldmarkt ist eine Aenderung nicht eingetreten. Man hörte für tägl. Geld 8½—7½ Prozent, für Monatsgeld 7—8 Prozent. Der Diskont für Warenwechsel stellt sich auf 6½ Prozent und höher. Der Privatdiskont bleibt unverändert 6 Prozent für beide Sichten.

### Essener Termin- und Kuxenbörse.

b **Essen**, 21. Febr. Der Verkehr an der Börse war heute wieder recht klein. Kohlenkuxe blieben geschäftslos. Von Kohlenaktien verloren Lothringen auf Glattstellungen 1 Prozent, wogegen sich Niederrheinische behaupteten. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos und zur Schwäche neigend. Von Kaltwerken entwickelte sich einiges Geschäft in Burbach zu nachgebenden Kursen. Am Markt für Industriepapiere sind besondere Veränderungen nicht eingetreten.

Der Terminmarkt eröffnete abgeschwächt. Einiges Geschäft hatten Kali-Industrie, die im Verlauf 2 Prozent abgaben. Gegen Schluß lagen Montanwerte meist abgeschwächt.

*

## Warenmärkte.

### Berliner Produktenbörse.

b **Berlin**, 21. Febr. (Telegr.) Bei kleinem Geschäft ist gegen gestern eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Am Lieferungsmarkt waren die Weizenpreise höher, während sich Roggen behauptete. Das Mehlgeschäft ist schlecht bei kaum veränderten Preisen. Hafer und Gerste lagen stetig und still. Es wurden notiert: Weizen, märk., 217—219, Roggen, märk., 205—208, Futtergerste 202—202, Hafer, märk., 200—206, Mais 239—240, Weizenmehl 26,50—30,00, Roggenmehl 27,40—29,65, Weizenkleie 15,70, Roggenkleie 14,75, Viktoria-Erbsen 42—48, kleine Erbsen 27—33, Futter-Erbsen 21—23, Peluschken 23—24,50, Acker-Bohnen 21—23, Wicken 27—29, blaue Lupinen 15,80—16,50, gelbe Lupinen 21—22, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 25,00 bis 25,50, Serabella, neue 43—49, Trockenschnitzel 14,50 bis 14,90, Sojaschrot 23,30—23,50, Kartoffelflocken 23,80 bis 24,40 Mk. Getreide 1000 Kilogramm, Mehl und Futtermittel 100 Kilogramm.

### Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg**, 21. Febr. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilofferten im Preise unverändert. Der heutige Termianmarkt verkehrte in befestigter Haltung. Die Preise konnten leicht anziehen. Das Geschäft war rubig. — Auf dem Reismarkt verlief das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Tendenz war fester. Die Preise blieben jedoch fast durchweg noch unverändert. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt ist eine nennenswerte Veränderung nicht eingetreten. Das Geschäft verlief in ruhigen Bahnen. Die Preise blieben unverändert. Die feste Tendenz für Bohnen hält an. Auch Erbsen und Linsen halten freundliche Tendenz. — Auf dem Gewürzmarkt war die Tendenz stetig. Es fehlte an Unternehmungslust. Die Preise hielten letzten Stand. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz stetig. Es wurden notiert: Amerikanisches Steam Lard 29,62½, Raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 30,75—31,25 Dollar, (in Firkins zu 50 Kilogramm 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12,5 Kilogramm 1,5 Dollar teurer als in Tierces), Hamburger Schmalz in Drittelstonnen. Marke Kreuz 35 Dollar die 100 Kilogramm netto perzollt. — Auf dem Getreidemarkt waren auch heute nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Leinsaat notierte mit 18,70—18,80 ℳ. Auf dem Terminmarkt wurden notiert: Weizen per März 186,50 bz. per Mai 192,00 Verk., per Juli 200,50 Verk., Tendenz: rubig. Roggen per März 177,50 Käufer, per Mai 184,50 bez. per Juli 188,50 bz. Tendenz: rubig. Gerste per März 178,50 bz. per Mai 183,00 Käufer, per Juli 185,00 Verk. Tendenz: rubig. Mais per März 185,00 Verk., per Mai 184,50 Verk. per Juli 174,00 bz. Tendenz: rubig.

Stets einfach war I
Nie dachtest Du an D
Nur für die Deinen stre
Hieltst Du für Deine Pf

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unen
lichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2,3
unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegerm
Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbar

# Ww. Wilhelm Reinar

Maria, geb. Thulfaut

nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstunge
unserer hl. Kirche im Alter von 63 Jahren zu sich
die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

**Wilhelm Reinartz**
**Maria Reinartz**, geb. Schütte
**Maria Dietz**, geb. Reinartz
**Fritz Dietz**
**Anna Honert**, geb. Reinartz
**Hermann Honert**
**Elisabeth Schulte**, geb. Reinartz
**Fritz Schulte**
**Ludwig Reinartz**
**Emma Pionka**, geb. Reinartz
**Heinrich Pionka**
**Paula Reinartz**
**Fritz Reinartz**
**Heinrich Reinartz**
und **9 Enkelkinder.**

Herne-Sodingen, Holthausen, Grüne, Sundern, Fröndenberg, Menden, den 21. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Febr., nachm. 3,45 Uhr vom Sterbehause, Kantstraße 20 (früher Nordstr.) aus statt. Das Levitenamt ist Montag, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem und schwerem Leiden entschlief in Sülzhayn-Südharz, mein lieber Gatte und guter Vater, Schwiegersohn und Schwager, der

# Ingenieur Paul Otto

im 38. Lebensjahr.

Herne, Hamm, den 19 Februar 1929.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Hedwig Otto.**

Die Beisetzung findet statt am **Sonnabend, dem 23. Febr. 1929, nachm. 3 Uhr, in Hamm i. W.,** vom städt. Krankenhaus, Werlerstraße aus.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

---

## Nachruf.

Am 18. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden der frühere Fördermaschinist

# Herr Karl Dietrich.

Er trat nach 33jähriger Dienstzeit am 30. Nov. 1928 in den Ruhestand Der Entschlafene war ein pflichtgetreuer und tüchtiger Beamter, der wegen seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften beliebt war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bochum, den 21. Februar 1929.

**Gewerkschaft**
**ver. Constantin der Große.**

---

...e Alkohol zu verschaffen. Die ...politik gehen aber ganz gewiß ...bitions-Vorschriften nicht nur mit ... mit einer gewissen Grausam... ...Wer weiß, ob nicht diese Ueber... Männerrevolution führen werden, ...laen für Amerika haben dürfte.

... denn vor der Tatsache, daß der Frau in Amerika hauptsächlich dem ...n zuzuschreiben ist.

...e, welche die Frauen in den Par..., läßt sich übrigens nur Gutes

**...gemein eifrige Arbeiterinnen,**

...hes Blatt schrieb sogar jüngst, daß die Damen sich gegenüber ihren männlichen ...s Gold der Schweigsamkeit aus... ...scheint allerdings eine Art von Natur... ...deuten, und dazu kommt dieses Zeugnis ... Staate, der die stärkste Ziffer von weiß... ...ntariern aufzuweisen hat, nämlich aus ...t.

...olle der Frauen als Parlamen... ...n ist zu unterscheiden die andere, die sie

**als Beamtinnen**

...ndet man in den Staaten Indiana ...akotah Frauen als Finanz...

...mkuffer. In deuts... Frau an der Spitze de... ...wesens und sie hat ... in Idaho und Mont... eine Frau das Eisen ... sogar Richterin am ... Die letztere, Frau Flo... einer Million St... Herbert Hooper ... demselben Staate m...

Es gibt eine Menge ... Zahl der Frauen in d... nicht abzuschätzen. Bei ... sind es hauptsächlich ... Frauen gewesen, die ... Präsidenten, Herbert H... ten", Al Smith, gen...

Das Frauenregime ... falls mit Gewalt durchse... nur die kleinste Milder... Je mehr Frauen in ... waltung eintreten, u... führung der Trockenle... jetzt noch von seiten ... an praktischen Lieferun... etwa fünf Jahren voll...

Gegenwärtig herrsch... immer ein Zustand,

---

# Eisdecke des Rhei... sich weiter aus...

**...regt die Einrichtung des Hochwasse... dienstes an.**

**...n gegen das Eis.**

**...man der drohenden Gefahr eines Hochwassers zu begegnen.** So

**auch die ...**

Sie sind voll gepfropf... ganzen Breite des Ha... an Mast, Schlot an S...

---

**SCHMITT RESOVAL PIANOS**

Wir sind Hersteller der weltbekannten
**SCHMITT-RESOVAL-PIANOS**
gespielt und begutachtet von: Prof Abendroth, Prof Bachem, Prof. Boell, Prof. Brauerfeis, Prof Butts, Prof. Dahm, Prof. Ehrenberg, Prof. Edw Fischner, Prof Friedberg, Prof. Grümmer, Prof. Ottenjaven, Prof. Pauer, Prof. Trunk, Prof. Uzielli usw. 59a

Katalog gratis — Günstige Teilzahlungen — Franco-Lieferung

**Carl Schmitt** Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

---

**Mütterverein St. Marien**

Zur zahlreichen Beteiligung an der Beerdigung des Mitgliedes (4926

**Catharina Sommer**

Samstag nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause, Sedanstraße 3, aus, werd. alle Mitglieder eingeladen.

---

**Polstermöbel**
Alles aus eigener Polsterei.
**Stahldrahtmatratzen** von M. 10.- bis 15.-
**Stell. Auflegematratzen** mit Keil, in prima Alpengras von M. 20.- bis 42.-
in bester Wollfüll von M. 30.- bis 52.-
Prima **Kunstleder-Sofas** la Verarb., 32Fed. von M. 50.- bis 75.-
Prima **Wollplüsch-Sofas** la Verarb., 32Fed. von M. 65.- bis 115.-
Ständ. groß. Lager Zwangl. Besichtig. Teilzahl. gestatte Liet. auch sämtl Polstermaterial. Lieferung franko durch Auto über allhin. 8073a
Herner Matratzenfabrik
**Gust. Publmann**
Herne nur **Grabenstr. 27/29**
Kein Laden)
Telefon 52128.

---

**Rechts- und Steuer-**
Auskunft,
Klagen, Schriftsätze, Gesuche, Verträge, Straf-, Mahn- und Steuersachen
**Wilhelm Schüßler**
Rechtsbeistand,
Herne, Bahnhofstr. 13
Tel. 52464

---

Heute morgen 4,30 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Catharina Sommer

geb. Kötting, verw. Deckering

im 71. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Herne, den 21. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23 Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Sedanstraße 3, aus statt.

Das Seelenamt ist am Montag morgen 7,40 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche in Baukau.

---

Gründlicher 479c
**Näh- u. Zuschneide-Unterricht**
wird erteilt in der Näh- und Zuschneide-Schule **Frau M. Dietz,** Markgrafenstr. 1. ◆ Schulgeld für den Nähunterricht monatlich 10 Mark.

---

**Selbsttätige Türdichter**
sowie Filzstreifen billigst.
Allgemeines Ingenieurbüro
Bochumer Str. 69. Tel. 509 74.

---

**Krätze**
wird in zwei Tagen ohne Berufsstörung u. Garantie geheilt. Flechte, Geschwüre, offene Füße, Drüsen, Skrofulose u. Tuberkulose nach 12jähr. praktischer Erfahrung. (927b
**Heilinstitut Frau Eichendorf,**
Herne, Gabelsbergerstraße 2, Ecke Mont-Cenis-Str.
Sprechst. v. 10—12 und 2½—5 Uhr.

---

**Die fürs Leben**
in wichtigen Fächern: **Deutsch, Rechnen, Schönschreiben und Buchführung, Stenographieren und Maschinenschreiben** gründlich, schnell und billig im
**Einzelunterricht.**
**Sämtliche Fächer u. Fächer nach Wahl.**
**Kaufmänn. Privatunterricht**
**H. J. Vogel**
staatl. Privatlehrer
**Herne, Bochumer Straße 23**

---

HAID & NEU
„TORPEDO" **Nähmaschinen**
„ODEON" **Fahrräder**
**Sprechapparate**
geringe Anzahlung und kleine Wochenraten ● Neueste Schallplatten ● Reichhalt. Ersatzteillager
**Firma Heinrich Klein**
BAHNHOFSTR. 9 ● CREMERS HOF

---

..... **und dann** bitte noch einen
**Photo-Apparat**
aus der Fachdrogerie
**Hans Roß * Sodingen**
Fritz Ebert-Straße (früher Schulstraße).
**Photo-Apparate** der bekannten Firmen **Voigtländer, Kodak, Ernemann, Agfa,** in allen Größen und Preislagen. — Auf Wunsch **Teilzahlung.**
**Gelegenheitskauf:**
Eine 13 x 18 Kamera 45 — Mark.

---

**Café Berke**
Die gute Tasse
**Kaffee 25 Pfg.**
Torten, Gebäck etc. zuenispr. niedrigen Preisen

---

# Hosen

**in großen Mengen, nur erprobte Qualitäten zu Ausnahme-Preisen.**

**spott billig**

| | |
|---|---|
| **Herren-Hosen** solide Qualitäten | **1.95** |
| **Herren-Hosen** gute Zwirn-Qualitäten | **3.50** |
| **Herren-Hosen** Satin-Kammgarn | **4.95** |
| **Herren-Hosen** gute Qualitäten, moderne Streifen | **5.50** |
| **Herren-Hosen** gute Qualitäten, la Paßform . . 8.95, 7.25, 6.75 | **5.95** |
| **Herren-Anzug-Hosen** gute Buxkin- und Tirley-Qualitäten . . 13.75 9.75, 7.25, 5.75 | **3.95** |

**Herren-Breeches- und Knicker-Bokker-Hosen** in großer Auswahl

Ein Posten **Knaben-Leibchen-Hosen** Serie I **1.95** Serie II **2.95**

**Gebrüder KAUFMANN**
AKT.-GES. HERNE

---

# Total-Ausverkauf

sämtlicher Kleider, Mäntel u. Seidenstoffe, Baumwollwaren, Strickwaren, Tricotagen, Woll- u. Kurzwaren, Läuferstoffe, Vorlagen, Gardinen
**20 bis 50 Prozent Rabatt**
auf alle Waren, um eine schnelle Räumung herbeizuführen.
**Heinrch Schüren, Herne, Bahnhof- und Mont-Cenis-Str.-Ecke**

7764

# Der Reichsstädtebund über die kommulale Neugliederung.

**Eine Eingabe an den Staatsrat. — Die Umgemeindungsvorlage hat wohl Großstadttendenz, Herr Minister. Die Ruhrmittelstädte werden abgewürgt.**

Der preußische Innenminister hat in diesen Tagen dem rheinischen Provinzialausschuß geschrieben, die ihm von dort unterschobene Tendenz, die Schaffung und das Wachstum von Großstädten auf Kosten der mittleren und kleineren Städte und der Landkreise zu begünstigen, habe er nicht gehabt. Darauf gibt der Reichsstädtebund die Antwort, über dessen Auffassung uns aus Berlin geschrieben wird:

Zu der heiß umstrittenen Umgemeindungsvorlage hat nunmehr auch der Reichsstädtebund in einer Eingabe an den Staatsrat Stellung genommen, der er meistenteils ablehnend gegenübersteht. Als Kernpunkte des Entwurfs bezeichnet der Reichsstädtebund die Beseitigung der kleinen Städte unter bloßer Erhaltung der Randstädte, deren verschiedene Verstärkungswünsche meist abgelehnt sind. Demgegenüber weitgehende Verstärkung der großen Gemeinden unter Zertrümmerung von Landgemeinden und kreisangehörigen Städten und die

**Ablehnung einer Stabilisierung der Mittelstädte**

die den Großstädten nach Ausräumung des Zwischengeländes isoliert gegenüber gestellt werden, woraus sich für sie die Gefahr einer Krisis und einer späteren Eingliederung in die Großgemeinden ergibt. Nach Ansicht des Reichsstädtebundes erweckt der Entwurf den Eindruck, als ob er trotz der grundsätzlichen Ablehnung einer Einheitsstadt Ruhrgebiet und der gleichen Ablehnung einer Zentralisation des gesamten engeren Industriegebietes auf wenige Großgemeinden dennoch

**auf der Annahme aufgebaut ist, daß eine sich auf die sechs Ruhrgroßstädte konzentrierende Entwicklung in absehbarer Zeit eintreten wird**

und daß dieser Entwicklung durch die Vorschläge des Entwurfs vorgearbeitet werden soll. An sich will der Reichsstädtebund gegen gemeindliche Neugliederungen und gegen die Bildung leistungsfähiger Landkreise im Industriegebiet keine Einwendungen erheben. Das Ziel kann aber nur auf der Grundlage gegenseitigen Verständnisses und im Sinne eines Ausgleichs der vielfältigen Einzelinteressen unter Heraushebung des Gesamtinteresses gefunden werden.

**Jede übertriebene großstädtische Zentralisation muß bekämpft werden.**

Die Umgemeindung zu unorganisch gewachsenen Großgemeinden bringt schwere Gefahren mit sich für den Menschen, für die Wirtschaft, für die Selbstverwaltung und für die gesamte Volkswirtschaft. Die gleichen Nachteile ergeben sich bei der Bildung räumlich zu großer Landkreise. Die Regierungsvorlage verwirklicht nach Auffassung des Reichsstädtebundes in verschiedenen Fällen übertriebene Eingemeindungswünsche. Im einzelnen wird die Eingemeindung mehrerer Städte nach Solingen als nicht berechtigt anerkannt, denn gerade diese im wesentlichen kommunal nicht ausgebaute Stadt kann unter Berücksichtigung der allgemeinen Finanznot die in der Vorlage ihr zugemuteten Aufgaben der wirtschaftlichen Städteversorgung, Verkehrspolitik und Flächenerschließung in den nächsten Jahren nicht in Angriff nehmen. Auch ist die dabei erstrebte Zusammenfassung gleichartiger Industrien insofern bedenklich, weil eine überwiegend einheitliche Industrie gerade im Fall einer Krise die Finanzkraft einer Stadt stark gefährdet. Auch die Eingemeindung der Städte Lennep, Lüttringhausen nach Remscheid erscheint sachlich nicht gerechtfertigt. Remscheid kann die ihm zugemuteten Aufgaben (Zentralbahnhof, Vereinheitlichung der wirtschaftlichen Versorgung und der Kanalisation) überhaupt nicht durchführen. Auch für die Eingemeindung der alten Stadt Werden nach Essen ist der Beweis der Notwendigkeit nicht erbracht. Die Zusammenfassung der Städte Rheydt und Odenkirchen mit München-Gladbach wird als eine übertriebene Konzentration bezeichnet. Da die Industrie selbst die Auffassung vertritt, daß für sie in den nächsten Jahren eine wesentliche räumliche Erweiterung kaum in Frage kommt, vielmehr eine Intensivierung nach innen zu erwarten sei, läßt sich die Eingemeindung der Städte Bohwinkel, Cronenberg, Ronsdorf mehrerer Landgemeinden und eines Teiles der Stadt Lüttringhausen in die vereinigten Wuppertäler Barmen und Elberfeld nicht rechtfertigen.

In auffallendem Gegensatz zur großstädtischen Konzentration steht die Tatsache, daß **die Vergrößerungswünsche kleiner Städte durch den Entwurf nicht berücksichtigt worden sind.** Hierzu gehören die als berechtigt anerkannten aber zurückgestellten Wünsche der Städte Hattingen, Schwerte, Werne und Haltern.

**Sehr bedenklich ist die weitgehende Vernachlässigung berechtigter Wünsche auf Stärkung der Mittelstätte.**

Es kann nicht gebilligt werden, daß die alte Stadt Steele ihre Selbständigkeit verlieren soll, weil sie zwischen Essen, Gelsenkirchen und Wattenscheid eingeschnürt würde und bei ihrer Erhaltung keine Ruhe in den Eingemeindungswünschen der Nachbarn eintreten würde. Typisch ist bei allen Ruhrmittelstädten die fast ausnahmslose Ablehnung aller Erweiterungswünsche (z. B Herne D. Red.), bei Castrop-Rauxel und Wattenscheid mit dem Hinweis darauf, daß die künftige Entwicklung dieser Städte noch nicht zu übersehen sei, während andererseits ebenso ausnahmslos allen benachbarten Großstädten mehr oder weniger große Gebietsteile zugeschlagen werden.

**Eine Entwicklung der Ruhrmittelstädte wird von vornherein unmöglich gemacht,**

wenn man das für ihre Entwicklung verfügbare Vorgelände schon jetzt den Großgemeinden zuteilt. Eine Zurücksetzung der Mittelstädte muß auch darin gesehen werden, daß berechtigte mittelstädtische Stabilisierungswünsche vom Entwurf ausgeschlossen geblieben sind, wie z. B. Iserlohn, Lünen, Düren, Viersen, Velbert, Wesel und Wiesdorf.

Auch die Eingliederung von Städten in Amtsverbände wie bei der Stadt Dorsten muß aus grundsätzlichen Erwägungen als unzweckmäßig abgelehnt werden. Die abweichende Struktur von Stadt und Land lassen einen dem kommunalen Aufstieg dienenden Zusammenschluß im Amtsverband nicht zu. Nach Ansicht des Reichsstädtebundes wird die Entscheidung der Parlamente nicht an den fundamentalen, demokratischen Grundsätzen vorüber gehen dürfen, daß bei Eingemeindungen und Umgemeindungen in erster Linie der Wille der Bevölkerung maßgebend ist und eine zwangsmäßige Umgemeindung und Zerschlagung aller Stadtgemeinden niemals stattfinden darf.

# Ist die Lebensmittelversorgung gefährdet?

Vom Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler, Sitz Berlin, wird uns geschrieben:

Der plötzlich eingetretene Kälteeinbruch hat in der Oeffentlichkeit zu Erörterungen Veranlassung gegeben, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen, weil sie geeignet sind, Verwirrung in den Kreisen der Verbraucherschaft hervorzurufen und Zustände herbeizuführen, wie sie in den Monaten der Inflation zu den bedauerlichen Tageserscheinungen gehörten. Es hat keinen Zweck, durch Kundgebungen amtlicher Stellen Tatsachen verschleiern zu wollen, über die das kaufende Publikum sich täglich bei Deckung des eigenen Bedarfs unterrichten kann. Notwendig erscheint vielmehr, die Verbraucherschaft darauf hinzuweisen, daß keine Angstkäufe getätigt werden, ebenso wie mit allem Nachdruck vor übereilten Vorratskäufen zu warnen ist. Die verschiedentlich verbreiteten amtlichen Mitteilungen, daß Vorräte an den notwendigen Lebensmitteln in reichlichem Maße vorhanden sind, treffen in dieser Form nicht zu, aber es liegt andererseits keinerlei Grund zur Beunruhigung vor, daß die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung auch nur vorübergehend unterbrochen werden oder ins Stocken geraten könnte. Groß- und Kleinhandel sind seit Tagen auf das eifrigste bemüht, den notwendigen Bedarf unter Ueberwindung aller Transportschwierigkeiten heranzuschaffen und die Versorgung der Bevölkerung wird sich in durchaus normalen Bahnen erledigen lassen, wenn das kaufende Publikum die gerade in diesen kritischen Tagen doppelt notwendige Ruhe bewahrt.

Zu Besorgnissen liegt tatsächlich keine Veranlassung vor. Im Interesse der gleichmäßigen Versorgung aller Bevölkerungsschichten ist der Kleinhandel von sich aus dazu übergegangen, eine Rationierung derjenigen wichtigsten Bedarfsartikel, wie Kartoffeln, bei Abgabe an die Verbraucher vorzunehmen, um bei der tatsächlich eingetretenen Knappheit der Ware eine Unterbrechung der Versorgung zu verhindern. Die Vorräte im Großhandel sind in den letzten Tagen außerordentlich stark in Anspruch genommen worden, doch hat sich die Reichsbahn in dankbar anzuerkennender Weise entschlossen, durch Einstellung abgerufener Kartoffelsendungen in Personenzüge die Bemühungen des Handels um Wiederauffüllung der Vorräte zu unterstützen. Allerdings sind dadurch höhere Transportkosten nicht zu vermeiden gewesen, die sich naturgemäß auf die gesamte Preisbildung auswirken. Die Preise für Kartoffeln sind infolgedessen in den letzten Tagen um mehrere Mark angezogen. Leider muß in diesem Zusammenhange betont werden, daß die Mitteilung der Preisnotierungen durch den Rundfunk nicht unwesentlich zur Verteuerung der Einkaufspreise für den Handel beigetragen hat. Es sind uns eine ganze Reihe von Fällen mitgeteilt worden, in denen **Landwirte unter Hinweis auf die Rundfunk-Mitteilungen den Preis für ihre Kartoffeln um 1—2 Mark für den Zentner heraufsetzten.**

Ueber die Versorgung mit Gemüse ist zu berichten, daß die vorhandenen Vorräte **durch den Frost ungewöhnlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind.** Die Heranziehung vorhandener Winterreserven ist wegen der noch in hohem Maße bestehenden Frostgefahr außerordentlich erschwert. Infolgedessen ist in den letzten Tagen **ein erhebliches Anziehen der Preise festzustellen.** Sämtliche Kohlsorten notierten in den letzten Tagen durchweg um 50 v. H. im Einkauf der Kleinhändler höher als in der Vorwoche. Nur Kohlrüben haben keine Preisveränderung erfahren. Ausländischer Kohl ist infolge der auch im Auslande eingetretenen Frostwitterung sogar bis 80 v. H. im Einkaufspreise gestiegen; ebenso sind Mohrrüben ganz erheblich teurer geworden und verzeichneten in den letzten Tagen ein Anziehen der Preise im Einkauf für den Kleinhändler bis 100 v. H. In welcher Weise insbesondere die Preisbildung im direkten Verkehr zwischen Erzeugern und Kleinhandel durch die Frostwitterung beeinflußt worden ist, geht daraus hervor, daß z. B. einheimischer Wirsingkohl, der in der Vorwoche noch 15 und 20 Pfennig im Einkauf kostete, in den letzten Tagen zu Preisen zwischen 35 bis 45 Pfg. von einheimischen Züchtern angeboten wurde. Der Kleinhandel mit Gemüse und Kartoffeln hat seit Mitte Dezember die Kleinverkaufspreise auf der niedrigsten Stufe gehalten, während bei Fortdauer der Frostwitterung durch die höher werdenden Forderungen der Lieferanten ein Anziehen der Preise auch im Kleinverkauf leider nicht zu vermeiden sein wird.

## Versinkendes Ruhrgebiet.

**Der unaufhaltsame Wanderschritt des Bergbaus.**

Nicht nur sprichwörtlich, sondern in Wahrheit ist das rheinisch-westfälische Kohlengebiet ein versinkendes Land. Je weiter der Bergbau um sich greift, um so weitere Strecken werden auch von dem Krebsschaden befallen, den der Bergbau im Gefolge hat. Man hat sich nach und nach daran gewöhnt, in den Städten des Kohlenreviers tiefe Risse in den Häusern zu finden. Man bessert die Schäden aus und die Angelegenheit ist erledigt. „Bergschäden!" Mit diesem Wort ist die Sache erledigt. Man hat sich auch damit abgefunden, daß viele Gebäude in dieser Gegend von Jahr zu Jahr tiefer einsinken. Es ist nichts seltenes, daß in unseren Industriestädten

**viele größere Gebäude im Laufe der letzten Jahre um einen Meter und oft noch tiefer gesunken**

sind. Diese Schäden sind meistens nur den Eingeweihten bekannt, während die große Masse achtlos daran vorübergeht.

Ein trauriges Sterben aber ist es, wenn

**ganze Wälder dem Bergbau zum Opfer fallen.**

An mehreren Stellen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes kann man beobachten, wie ganze Wälder langsam, aber sicher versinken. Es liegt eine Tragik in diesem Sterben, wenn man bedenkt, daß die Natur uns hier noch einmal das Schauspiel in kleinerem Maße vor Augen führt, dem die Kohlenschätze unserer Heimat ihr Entstehen verdanken. Langsam gibt der Boden an einigen Stellen des Waldes nach. Sumpf und Morast bildet sich. Er zerfrißt die Wurzeln der Bäume und unterminiert sie. Jahrhunderte alte Bäume, die allen Stürmen und Unwettern ihrer Zeiten getrotzt haben, werden so ein Opfer des Bergbaues. Dieses Sterben des Waldes ist um so unheimlicher, da es sich fast ganz unauffällig und geräuschlos vollzieht, wie ein schleichendes Uebel. Während ringsum die Waldungen im Sommer in grünem Blätterschmuck prangen, sind die versumpften Stellen des Waldes kahl und öde. Diejenigen Bäume, die noch aufrecht stehen, setzen kein Laub mehr an. Sie strecken ihre dürren Aeste in die Luft wie stumme Anklagen. Andere Baumriesen sind, da sie keinen Boden mehr unter sich hatten, vom Sturm umgeworfen worden und bieten so den Eindruck eines traurigen Chaos.

Diese Erscheinung kann man mehr oder weniger in allen Gebieten des hiesigen Industriegebiets feststellen. Von verschiedenen Seiten aus schon hat man sich mit dieser Angelegenheit befaßt und versucht, diesem Sterben des Waldes Einhalt zu gebieten. Bis jetzt leider ohne jeden Erfolg. Es dürfte überhaupt fraglich sein, ob man jemals ein Mittel finden wird, um diesen Schäden des Bergbaues über der Erde entgegen-

Stillende Mütter

sollten keinen anderen Bohnenkaffee trinken als den unschädlichen Kaffee Hag.
Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß nach Genuß gewöhnlichen Kaffees Coffein in die Muttermilch übergeht.
Kaffee Hag ist nicht nur coffeinfrei, sondern bietet auch den gleichen Genuß wie anderer Bohnenkaffee feinster Qualität.
Viele Ärzte sagen: Er ist ein Segen für die Menschheit.
Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg.
Ihr Kaufmann führt ihn.

## Das rätselhafte Haus

Roman von M. Nicholson.
(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

Der junge Mann mußte unwillkürlich lächeln, als er erkannte, mit welchem Scharfsinn der alte Glenarm seinem mutmaßlichen Erben alle Hintertüren verschlossen hatte. Es bedurfte keines Rechtsanwaltes, um die hinter der Klausel steckende Absicht zu erraten. Sie sollte John verwehren, die Erbschaft durch eine Heirat mit Miß Devereux zu erlangen für den Fall, daß er die Bedingung, ein Jahr im Glenarmhaus zu wohnen, nicht erfüllte.

Am nächsten Morgen fand der junge Mann unter seinen Briefsachen ein kleines ungestempeltes Kuvert, von einer leichten, flüssigen Frauenhand beschrieben. „Der Gärtner hat es gebracht," erklärte Bale.

John öffnete es und las:

„Schwester Therese gestattet sich anzufragen, ob es Mr. Glenarm genehm wäre, sie an einem der nächsten Wochentage um vier Uhr nachmittags aufzusuchen."

John las die kurzen Zeilen mit wachsendem Staunen. Nachdem er Schwester Therese so absichtlich gemieden hatte, überraschte es ihn, daß sie eine Unterredung mit ihm suchte. Möglicherweise, dachte er, wollte sie aus ihm herausbringen, wie lange er sich noch im Glenarmhaus aufzuhalten gedachte. Vielleicht aber fühlte sie sich besorgt um sein Seelenheil. Da sie jedoch Miß Devereux' Tante war, regte sich seine Neugierde und es drängte ihn, zu erfahren, warum sie ihn zu sehen wünschte.

Pünktlich um vier Uhr nachmittags desselben Tages klingelte er an derselben Tür, an der er Miß Devereux auf dem Weg von der Kirche einige Abende vorher verlassen hatte. Eine Schwester empfing ihn und führte ihn in das kleine Empfangszimmer, das für elterliche Besuche bestimmt war. John kam sich fast wie ein Schuljunge vor, der wegen Ungebühr vor seinen strengen Direktor gerufen wurde. Er tändelte müßig mit seinen Handschuhen, als sich ein schneller Schritt von außen der Tür näherte und eine braungekleidete Gestalt eintrat.

„Mr Glenarm?" fragte eine tiefe, weiche Stimme. Die Dame, die John vor sich sah, war eine auffallende Erscheinung. Das weiße Band, das sie um die Stirne trug, hob noch den Eindruck zweier wundervoller grauer Augen, mit denen sie ihren Besuch einen Augenblick forschend anblickte, — dann teilten sich ihre Lippen zu einem Lächeln.

„Dieses Zimmer ist recht ungemütlich; wollen Sie mir bitte folgen."

Sie wandte sich um, ohne eine Antwort abzuwarten, mit jener Selbstsicherheit, die Teil des distinguierten Auftretens ist, und schritt ihm voran in ein behagliches Wohnzimmer, durch dessen Fenster der dunkle Wald und darüber hinaus der See sichtbar waren.

„Da Sie bisher so wenig Lust gezeigt haben, gute Nachbarschaft herzustellen, Mr. Glenarm, muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich Sie belästigt habe."

John war von ihrer Stimme und ihren Manieren angenehm überrascht. Er hatte sich Schwester Therese als eine versauerte alte Frau vorgestellt, die sich von der Welt, an der sie kein Vergnügen mehr fand, zurückgezogen hatte.

„Ich glaube, es ist zunächst meine Aufgabe, um Entschuldigung zu bitten, Schwester. Ich war sehr beschäftigt, seit ich hierher kam, und nicht immer in der angenehmsten Weise."

„Unsere jungen Damen haben Freude daran, sich einzubilden, daß es in Ihrem Hause spukt", antwortete sie lächelnd, „aber das ist es nicht, worüber ich mit Ihnen sprechen wollte." Sie faltete ihre weißen Hände über den Knien und sah ihn fest an. „Ich kann es indessen nur sagen, wenn Sie geneigt sind, unser Freund zu werden. Leider muß ich nach Ihrem Benehmen fürchten, daß Sie uns als Feinde betrachten."

„Das ist ein etwas starker Ausdruck", erwiderte er ausweichend.

„Was ich Ihnen sagen wollte, ist, daß ich mich aus vollem Herzen freuen würde, wenn Ihnen die Erbschaft Ihres Großvaters endgültig zufiele."

„Sie sind sehr gütig", antwortete John ein wenig überrascht.

„Nicht im mindesten. Ihr Großvater war mein bester Freund und es ist natürlich daß ich auch Ihnen wohl bin. Und was meine Nichte anbelangt —"

„Miß Devereux?" warf John ein. Es bereitete ihm Vergnügen, ihren Namen auszusprechen.

„Miß Devereux war geradezu bestürzt, als sie hörte, daß Mr Glenarm sie in sein Testament aufgenommen hat. Sie werden es zweifellos verstehen, wie peinlich dergleichen für ein Mädchen von der Feinfühligkeit meiner Nichte ist. Sie ist ein äußerst liebenswertes Geschöpf und ihr Wohlergehen ist keineswegs von dem Geld anderer Leute abhängig." John entnahm daraus, daß seine junge Bekannte ihrer Tante nichts von seinen verschiedenen Zusammentreffen mit ihr gesagt hatte.

„Davon bin ich überzeugt, Schwester Therese."

„Und nun möchte ich mit Ihnen über eine etwas heikle Angelegenheit sprechen. Sie wissen, daß Ihr Großvater diese Schule errichtete und finanzierte. Einige meiner anderen Freunde haben sich erboten, dazu beizusteuern, aber Ihr Großvater bestand darauf, der alleinige Gründer zu sein. Und nun behauptet Mr. Pickering, daß das Geld, mindestens zum Teil nur, ein Darlehen war."

„Ich hörte davon."

„Er sagt, er habe als Testamentsvollstrecker keine andere Wahl, als das Geld, das zur Erbschaftsmasse gehöre, einzutreiben."

„Das dürfte im allgemeinen stimmen. Er teilte mir in Newyork mit, daß er gegen Sie einen Schuldtitel von fünfzigtausend Dollar habe."

„Jawohl, das ist die Summe. Ich wollte Ihnen nun sagen, Mr. Glenarm, daß ich, wenn nötig, bereit bin, den Betrag zurückzuzahlen."

„Ich bitte Sie, sich darüber keine Sorge zu machen, Schwester Therese. Ich weiß nicht sehr viel von den finanziellen Angelegenheiten meines Großvaters, werde es aber unter keinen Umständen zulassen, daß seine besten Freunde nach seinem Tode bedrängt werden. Mir ist es gleichgültig, ob die Erbschaftsmasse um 50 000 Dollar reicher ist oder nicht."

„Wie Sie wissen, nimmt man an, daß Mr. Glenarm große Summen versteckt habe. Jedermann in der ganzen Umgebung ist überzeugt davon. Mr. Pickering hat sich die größte Mühe gegeben, das Geld aufzufinden, kann aber keine Spur davon entdecken." — „Den Eindruck habe auch ich gewonnen", erwiderte John lächelnd.

„Sie und er handeln doch selbstverständlich Hand in Hand bei den Nachforschungen?" erwiderte sie mit leicht vorgebeugtem Kopf, ihre Augen scharf auf den jungen Mann gerichtet.

„Warum sollte ich nicht offen zu Ihnen sein, Schwester Therese? Ich habe allen Grund zu glauben, daß Pickering ein Schurke ist. Es fällt ihm gar nicht ein, auf der Suche nach dem Geld mit mir zusammenzuarbeiten. Vielmehr bemüht er sich auf das angelegentlichste, mich bei der Regelung der Erbschaft auszuschalten. Ich spreche mit allem Vorbedacht und weiß genau, was ich sage."

Schwester Therese schwieg eine Weile; sie hatte ihr Gesicht abgewandt, so daß die Kapuze, die sie über ihrem Kopf trug, es vollkommen von John verbarg.

„Sie sprechen eine schwere Beschuldigung aus", sagte sie langsam.

„Jawohl, aber aus Ueberzeugung. Allerdings werden Sie es unpassend finden, daß ich es in einem so frühen Stadium unserer Bekanntschaft tue, und ich befürchte, daß Sie daraus eine schlechte Meinung von mir bekommen."

Sie drehte ihm wieder ihr Gesicht zu und lächelte ihn gütig an. John fühlte sich von dem Glanz ihrer schönen Augen seltsam warm berührt.

„Ich habe Sie gebeten, hierherzukommen, weil ich eine sehr gute Meinung von Ihnen habe und weil Sie der Enkel Ihres Großvaters sind. Nunmehr kann ich Ihnen auch sagen, daß ich ernstlich um Ihre Sicherheit besorgt bin. Ich warne Sie nicht nur vor Pickering, sondern vor Ihrer ganzen Umgebung. Ein geheimnisvolles Haus und ein verborgener Schatz stellen eine Kombination dar, die sogar sonst achtbare Menschen in Versuchung führen könnte. Ich vermute, Mr. Glenarm war sich nicht bewußt, daß er durch seine Geheimnistuerei die Menschen, deren Wohl er im Auge hatte, in Gefahr bringen würde."

Schwester Therese schwieg und sah den jungen Mann nachdenklich an. Dann sprach sie unvermittelt:

„Mr. Pickering wünscht meine Nichte zu heiraten. Er hat einige Male recht deutlich durchblicken lassen, daß, wenn sie einwilligt, er sich keine weitere Mühe nehmen würde, die fünfzigtausend Dollar einzuziehen. Sie nimmt ihn aber auf keinen Fall, wie die Erbschaftsangelegenheit auch endigen mag." — „Das freut mich", erklärte John mit einer Wärme, die Schwester Therese neugierig machte. „In erster Linie ist es ihm jedoch darum zu tun, das Vermögen aufzufinden. Vermutlich hofft er, sie dadurch seinen Absichten gefügig zu machen. Dazu muß er jedoch mich ausschalten, aber das soll ihm nicht so leicht gelingen. Meine Beharrlichkeit hat zwar in den Augen meiner Familie niemals viel gegolten, aber sie ist beträchtlich gewachsen, seit ich in Fairvale wohne."

„Das freut mich zu hören", antwortete sie mit einer Wärme, aus der John Freude und Hoffnung herauszuhören glaubte.

„Und mich freut es, daß wir beide uns weit besser verstehen, als wir angenommen hatten", erwiderte der junge Mann lachend.

„Dann betrachten Sie also mich und Miß Devereux nicht als Feinde?"

John unterdrückte die Antwort, die sich auf seine Zunge zwängte, und schüttelte nur den Kopf. Dann erhob er sich, um Abschied zu nehmen. Die Art, wie er Schwester Therese dabei die Hand schüttelte, so daß sie vor Schmerz zusammenzuckte, war ihr eine genügende Antwort.

Fortsetzung folgt.

zuweisen. Einige Zechen allerdings, deren Kohlenreviere sich unter einer Stadt hinziehen, sind dazu übergegangen, die ausgebeuteten Stellen mit Schutt wiederum zu füllen. Immerhin ist aber dieses Verfahren doch zu schwierig und zu kostspielig, als daß es in größerem Maße könnte angewandt werden. Man muß sich also wohl damit abfinden, daß mit dem Weiterwandern des Kohlenbergbaues auch weitere Waldgebiete versinken werden.

# Aus und für Herne

## Das ganze Gebiet zwischen Ruhr und Lippe ohne Strom.

**Plötzlich ging die Lampe aus.**

Gestern abend um 22.40 Uhr trat in der Lichtleitung des Elektrizitätswerkes Westfalen, Betriebsdirektion Bochum, eine Generalstörung ein, wodurch das ganze Gebiet von der Ruhr bis zur Lippe (also Bochum, Gerthe, Herne, Recklinghausen, Herten usw.) ohne Strom war. Die Auswirkungen kann sich jeder Leser selbst ausmalen. Mehrmals flackerte das Licht kurz vor 11 Uhr wieder auf, doch war die Hoffnung auf eine Behebung der Störung zunächst noch trügerisch. Erst um 23.15 Uhr brannte das Licht wieder in alter Weise, als ob nichts geschehen wäre. Wie uns die Betriebsdirektion Bochum zu dieser Zeit mitteilte, war auf einzelnen Strecken die Stromlieferung wieder möglich geworden, die Störungsstelle selbst war aber noch nicht gefunden.

* * *

## Schützt die Gas- und Wassermesser vor Frost!

**Warnung vor Selbstauftauen der Gasmesser.**

Durch den anhaltenden starken Frost sind in den letzten Wochen zahlreiche Gas- und Wassermesser eingefroren. Die Verbraucher haben die Kosten der durch Frost verursachten Beschädigungen der Messer zu tragen und müssen daher aus eigenstem Interesse Vorkehrungen treffen, die Messer vor dem Einwirken des Frostes zu schützen. Sämtliche Fenster und Oeffnungen der Keller sind fest zu verschließen, damit die Messer frostfrei stehen. Die Messer selbst sind erforderlichenfalls gegen die Einwirkungen der Kälte durch Umhüllungen zu schützen. Die Wasserleitungen sind zweckmäßig während der Nachtstunden abzusperren und vollständig zu entleeren. In vielen Fällen haben Gasabnehmer versucht, die Gasmesser selbst aufzutauen. Sie vergaßen dabei, die Füllschrauben bzw. Ablaßschrauben wieder einzudrehen. Es kam dadurch zu Gasausströmungen, so daß die Feuerwehr eingreifen mußte. Die Gasabnehmer werden dringend gewarnt, das Auftauen selbst vorzunehmen, da sie durch unsachgemäße Behandlung der Gasmesser sich und ihre Mitbewohner in große Lebensgefahr bringen können.

* * *

## Woher der Andrang an unserer Bahnhofssperre?

**Die Reichsbahndirektion Essen schreibt:**

Vielfach gehen der Reichsbahndirektion Essen Beschwerden über ungebührliches Verhalten von Reisenden auf der Eisenbahn, namentlich beim Verkehren an den Bahnsteigsperren, zu. — Solche Uebelstände zeigen sich besonders an den Ausgangssperren, wenn mehrere Züge zu gleicher Zeit ankommen. Sofort nach dem Halten der Züge stürzt häufig eine ganze Anzahl Reisender in wilder Hast aus den Zügen heraus, rennt über Bahnsteig, Treppen und Tunnel rücksichtslos gegen andere Reise zur Sperre. In der Regel sind es junge Leute, die jegliche Rücksichtnahme auf ältere Mitreisende sowie Kinder völlig außer Acht lassen.

Ein anderer Grund als Ungeduld, und der Wunsch, bequem durch die Sperre zu kommen, liegt vielfach nicht vor. Belehrende Weisungen des reisenden Publikums durch das diensthabende Bahnhofspersonal haben selten den gewünschten Erfolg, so daß ein Teil der Reisenden den bahnpolizeilichen Schutz gegen diese Unarten eingesetzt zu sehen wünscht. Selbstverständlich wird die Bahnpolizei, wenn sie solche Einzelfälle besonders schwerer Art feststellt, dagegen vorgehen, aber in erster Linie muß hier das reisende Publikum in selbsterzieherischer Weise zur reibungslosen und glatten Abwicklung des Verkehrs an den Bahnsteigsperren mitarbeiten. Es muß bedenken, daß jedes Drängen an der Sperre eine ordnungsmäßige Fahrkartenprüfung durch den diensthabenden Beamten erschwert und hierdurch naturgemäß eine Verlangsamung in der Abfertigung der Reisenden und daher unnützes Warten an der Sperre verursacht.

Ferner erhöht das Rennen auf Bahnanlagen die Gefahren für den Reisenden selbst und die Mitreisenden. Schon mancher ist beim Rennen über ein Gepäckstück gefallen, hat seinem Mitreisenden an der Treppe oder der Bahnsteigkante zu Fall gebracht und andere Unfälle durch solch rücksichtsloses Benehmen auf den Bahnanlagen hervorgerufen. Es ist auch Dienst am Volkswohl, wenn ein jeder durch Selbstzucht hilft, solche Unfälle zu vermeiden.

Das lange Warten und Anstehen an der Bahnsteigsperre besonders bei dem Massenverkehr Sonntags trifft auch für Herne zu. Hier liegt die Schuld aber daran, daß nur ein Beamter und daher nur ein Ausgang da ist. Daß die Eingangssperre als Ausgang mitbenutzt wird, ist ein unhaltbarer Zustand, da dadurch der Reisende, der zum Zug will und es meist sehr eilig hat, aufgehalten wird.

* * *

## Neue Kompositionen von Adolf Prümers.

„Drei Zeitlieder der Technik für Männerchor„ hat Adolf Prümers, Herne, gedichtet und komponiert. Die vorläufig nur in Handschrift vorliegenden Chöre besingen den „Motorwagen", das „Flugzeug" und die „Eiserne Bergkatze" (Alpenhochbahn); sie sind Maximilian Sternitzki in Frankfurt a. d. O. gewidmet, der in Kürze mit seinem Volkschor die Uraufführung bringen wird.

* * *

## Märchengastspiele mit Erika Graf.

Die bekannte Märchendarstellerin Erika Graf, die seit vielen Jahren ständig hier in Herne Märchenvorstellungen veranstaltet hat, hat auch in diesem Winter ihre Herner Kinder nicht vergessen. Es gelangen drei der schönsten und besten Kindermärchen zur Aufführung, und zwar im großen Saal des Ledigenheims: Sonntag „Frau Holle", Montag „Hänsel und Gretel", Dienstag „Max und Moritz" mit Erika Graf in den Hauptrollen. (Näheres im heutigen Inserat.)

* * *

## „Vom falschen und richtigen Verkaufen"

Einen solchen Besuch hatte der Verein für Handel und Gewerbe am Mittwoch abend zu seinem Vortragsabend über dieses Thema nicht erwartet. Der Franziskanersaal mit dem anschließenden Raum erwiesen sich als zu klein. In fürchterlicher Enge stand man im hinteren Teil des Saales, und ungezählte mußten wieder umkehren. Herr von Klocke verstand es auch geschickt, unterstützt durch nicht gerade gute Lichtbilder (Filme wären bedeutend besser gewesen), den anwesenden Verkäuferinnen und Verkäufern der Herner Geschäftshäuser (sie bildeten das Gros der Versammlung, hatten doch fast alle „Chefs" ihr Personal hingeschickt) sowie den Geschäftsleuten selber klar zu machen, wie man den Brotgeber „Kunde" zu behandeln und in Kauflstimmung zu bringen und darin zu erhalten hat. Er zeigte, wie beschaffen eine Verkäuferin sein muß (die Herren schien er als weniger besserungsfähig anzusehen), wie man den Kunden beim Eintritt in den Laden empfangen, wie man ihm die Waren darbieten und wie man ihn beim Zustandekommen eines Verkaufs, erst recht aber auch beim Nichtzustandekommen behandeln muß. Zum Schluß wurde die werbende Wirkung, die von einem zufriedenen Kunden auf das Kaffeekränzchen, die Verwandtschaft und Bekanntschaft ausgeht, gezeigt und immer wieder eingeschärft, daß man dem Kunden als dem Brotgeber mit psychologischer Einfühlung entgegenkommen muß. Der Vortrag wird für alle Anwesenden recht lehrreich gewesen sein. Der Vorsitzende des Vereins für Handel und Gewerbe, Herr Geck, fand daher Beifall, als er mitteilte, daß noch mehr solcher Vorträge gehalten werden sollen.

Auch die Bevölkerung wird diese Bemühungen der Geschäftswelt um Hebung der Verkaufskultur freudig begrüßen. Uns sind in letzter Zeit so viele Klagen über Unfreundlichkeiten in der Bedienung der Kundschaft bei den Herner Geschäften, auch den großen Warenhäusern, vorgetragen worden, daß man den Herner Geschäftsleuten nur im eigenen Interesse wünschen kann, daß sie mit allen Mitteln hier Wandel schaffen. Der Plan der Verkäuferinnenklasse bei der Berufsschule liegt in dieser Linie und müßte baldigst verwirklicht werden.

* * *

*** Verbilligte Konzertkarten für Jugendliche.**

Für das am Mittwoch, dem 27. Februar 1929, in der Schauburg stattfindende städtische Konzert des Herner Männerchors werden vom Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege, im Schlagenkamp 15, an die dem Stadtausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Jugendlichen im Vorverkauf Karten zu ermäßigten Preisen abgegeben.

*** Silberjubiläum.**

Herr Obersekretär Schlegel von der Ruhrknappschaft feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herzl. Glückwunsch!

*** Beheizung von Lichtbildtheatern.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt mitteilt, dürfen nach Ziffer 7 des Erlasses vom 22. März 1927 zur Beheizung von Lichtbildtheatern nur solche Gasheizanlagen zugelassen werden, die ausdrücklich als den behördlichen Sicherheitsbestimmungen für Lichtspieltheater genügend anerkannt sind. Als Stellen, die für die Anerkennung solcher Anlagen in Frage kommen, bezeichnet der Minister das Gasinstitut in Karlsruhe (Baden), Schlachthausstraße 3, und den Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern e. V., Berlin W. 35, Lützowstraße 33-36.

*** Die Nachträge zu den Verzeichnissen der Postscheckkunden**

bei den Postscheckämtern im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Januar 1929 werden in nächster Zeit erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postscheckkunden erhalten die Nachträge auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto; sie können sich auch den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse und Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

*** Wer ist Eigentümer der Sachen?**

Bei Hehlern wurden folgende Sachen gefunden und bei der Kriminalpolizei in Essen sichergestellt: Ein Herrenfahrrad, von dem das Markenschild entfernt worden ist Nr. 5521, mit schwarzem Rahmen und ebensolchen Felgen. Das Rad ist umgeändert worden. Ein fast neues Damenfahrrad, Marke „Aleppo", Nr. 1 367 821 mit schwarzem Rahmen und ebensolchen Felgen. Der Rahmen ist mit hellgrünen feinen Streifen, die Felgen sind mit breiten grünen Streifen verziert. Das Rad hat Rücktrittbremse, gelben Sattel, Glocke, nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen. 2 dunkelgraue Herrengummimäntel, 2 weiße Wollsweater, 1 hellgrauer Sportanzug, 1 Herrenremontoiruhr, auf dem Rückdeckel das Monogramm „W. S.", innen der Name „W. Schwicker" eingekratzt. Die Sachen rühren aus Diebstählen her und befinden sich bei der Kriminal-Direktion in Essen, Zimmer 229.

*** Ein betrügerischer Kantinenpächter**

versprach in einem Inserat im Dortmunder General-Anzeiger krankheitshalber ehrlichem Ehepaar Kantine ohne Kaution, evtl. mit Wohnung und garantiertem Einkommen. Eilangebote mit Lebenslauf u. B. 366 a. d. Agt. in Barmen, Haspelerstraße 32a. Mit den sich meldenden Bewerbern vereinbarte der Inserent eine Zusammenkunft, um angeblich nähere Abmachungen zu treffen, in Wirklichkeit aber nur um die Opfer sicher zu machen; denn vor der Zusammenkunft verlangte er die Einsendung eines Betrages von 10 RM. an eine Deckadresse. Das Geld benötigte er angeblich zur Einholung einer eiligen Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers. Schickte der Bewerber das Geld ein, so ließ der Betrüger nichts mehr von sich hören. Vermutlich kommen zwei Personen als Täter in Frage, die Hand in Hand arbeiten. Die eine unterzeichnet mit Dr. Schneider. Beschreibung der Täter: zu 1) 35—40 Jahre alt, etwa 1,78 Meter groß, kräftig, dunkle Haare, große Nase, trug dunklen Mantel, dunklen Schnitthut, schwarze Schnürschuhe, Spazierstock, dunkelbraune Ledertasche; zu 2) etwa 40 Jahre alt, ca. 1,80 Meter groß, schlank, dunkle Haare, dunkler gestutzter Schnurrbart, schmale eingefallene Backen, dunkelbraune Augen, trug Ueberzieher, dunklen Anzug, Schnitthut und schwarze Schnürschuhe. Sollten die Betrüger auch hier auftreten, so wird gebeten, unauffällig die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit die Festnahme der Betrüger erfolgen kann.

*** Ein gefährlicher Gasrohrbruch**

entstand in den frühen Morgenstunden des Mittwochs auf der Castroper Straße. Die Familien, die dort wohnen, nahmen schon länger Gasgeruch wahr, jedoch verschwand dieser zeitweise wieder. In der Nacht jedoch kam der Beamte F vom Dienst zu seiner Familie zurück und gewahrte einen heftigen Geruch. Schnell eilte er in die Schlafräume, wo er Frau und Kinder schon fast leblos in den Betten fand. Zwei der Kinder hatten schon mehrfach Erbrechen gehabt. Schnell mußten alle mittels Rettungswagens dem Krankenhaus zugeführt werden. Die undichte Stelle wurde später gefunden und beseitigt.

*** Die Polizei läßt glücklicherweise nicht locker.**

Gelegentlich einer Streife wurden durch die Kriminalpolizei die Personalien von 9 Frauenspersonen festgestellt, weil sie sich in auffälliger Weise im Stadtgebiet umhertrieben. Sie werden auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet.

*** Das Augenlicht verloren?**

Gestern nachmittag war der Arbeiter St. M. aus der Strünkeder Straße mit dem Zerkleinern schwerer Holzscheite beschäftigt. Dabei flog ihm ein Stück Holz ins rechte Auge. Schnell war der Rettungswagen zur Stelle und schaffte den heftige Schmerzen Leidenden zum Spezialarzt und von dort ins Evgl. Krankenhaus. Wie verlautet, muß das Auge entfernt werden.

*** Herrenfahrrad gefunden.**

Am Mittwoch wurde vor dem Polizeirevier im Stadtteil Sodingen ein Herrenfahrrad, Marke Neumann, Nr. 1 156 558, herrenlos aufgefunden und bei dem Kriminalkommissariat 10, Herne, Mont-Cenis-Straße 10, sichergestellt. Der Eigentümer wolle sich zwecks Abholung des Rades dort melden.

*** Fahrraddiebstahl vor der Berufsschule.**

Am Mittwoch gegen 11 Uhr wurde vor der Berufsschule in Herne ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 1 654 769, gestohlen. Vor Ankauf oder Inpfandnahme wird gewarnt.

*** Wer kennt den Eigentümer?**

Bei einem Einbruchsdiebstahl in den Abendstunden des 8. Februar in eine Wirtschaft in der Strünkeder Straße wurde von einem Täter ein schwarzer Spazierstock mit Silberkrücke am Tatort zurückgelassen. Auf der Krücke sind die Buchstaben G. G. eingraviert. Personen, die den Eigentümer des Stockes kennen, oder sonst sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei Herne, Mont-Cenis-Straße 10, zu melden.

*** Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.**

Gestern morgen nach Erledigung eines Marktgeschäftes in Horsthausen rutschte beim Besteigen seines Fuhrwerkes der Händler B. von hier plötzlich auf einer Vorderradnabe aus, kam zu Fall und wurde überfahren. Das linke Hinterrad ging über den rechten Fuß hinweg. Der Verletzte wurde mit seinem eigenen Fuhrwerk nach Hause gefahren.

*** Nächtliche Schlägerei.**

In den späten Abendstunden des Mittwochs entstand in einer Wirtschaft an der Strünkeder Straße unter einigen Arbeitern ein Wortwechsel. Dabei riefen sie den jungen Kaufmann G. zum Schiedsrichter an. Der Gesteinsarbeiter M. und sein Freund, die erheblich betrunken waren, konnten sich aber über die Entscheidung nicht beruhigen und verursachten nachher draußen einen Streit, der auf der Roonstraße zu einer wahren Schlacht wurde. Dabei wurde der Kaufmann G. mit einem scharfen Eisengegenstand erheblich am Kopfe, besonders am rechten Auge, verletzt. Auch der Arbeiter M. wurde verletzt, zumal er schießen wollte und die anderen ihm die Patronen abnahmen. Die Waffe konnte nicht gefunden werden. Einige Passanten und ein Beamter nahmen sich der Sache an.

*** Unter der Last zusammengebrochen.**

In der gestrigen Mittagschicht waren mehrere Arbeiter auf der chemischen Anlage der Gaseg in Holsterhausen mit dem Entladen eines Waggons Zement beschäftigt. Der Arbeiter F. P. von hier erhielt dabei das Uebergewicht, die schwere Last schlug zurück und P. brach dabei zusammen. Dabei erlitt er einen Achsenbruch an der rechten Schulter. Mit dem Krankenauto wurde der Verletzte ins kath. Krankenhaus eingeliefert.

*** Krieger- und Landwehrverein Börnig.**

Wie aus dem Vereinskalender ersichtlich, tritt der Verein mit seiner Kyffhäuser-Jugendgruppe am Trauersonntag mittags um 1 Uhr in seinem Vereinsheim Schulte-Middelmann geschlossen an zur Teilnahme an der Einweihung der Gedenktafel für die gefallenen Kameraden des Kriegervereins Sodingen sowie anschließend zum Trauerzuge nach den beiden Friedhöfen. Für die Unterbringung aller Kameraden bei Wiesmann ist Sorge getragen. Der Vorstand erwartet pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

*** Brieftauben-Reisevereinigung für Herne und Sodingen.**

Am Samstag, dem 16. d. M., feierte die Reisevereinigung für Herne und Sodingen im Vereinslokal Karl Köhlhoff, Herne, Wilhelmstraße, ihr Gründungsfest. Der jungen Vereinigung ist es gelungen, ein schönes, gemütliches Fest zu feiern. Fast sämtliche Mitglieder mit ihren Damen, Bekannte und Gönner waren erschienen. Die Räumlichkeiten waren zu klein. Eine musterhaft spielende Kapelle, sowie das Solo-quartett aus dem Quartett-Verein „Rheingold" Herne gaben ihr ganzes Können zum Besten. Langanhaltender Beifall feuerte Musiker und Sänger an Einlagen zu geben. Der kleine Kleinhubbert, Sohn des 1. Vorsitzenden, verstand es, in einem gut vorgetragenen Prolog Devise und Ziele der jungen Vereinigung kernig zum Ausdruck zu bringen. Der Kleine erntete reichen Beifall. Ebenso wurde das von Frau Georg Alborn vorgetragene Gedicht mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Verlosung fand bei allen Teilnehmern guten Anklang; sämtliche Lose waren im Nu vergriffen. Zum Schluß kamen die Tanzlustigen auch auf ihre Kosten, während die Aelteren sich schon das Zusammensetzen ihrer Tauben festlegten. Die Teilnehmer blieben in froher Unterhaltung noch recht lange beisammen. Hoffentlich wird dieses Fest nicht das letzte sein; denn gerade dadurch wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder.

## Unser Wetterbericht.

**Heiter bei schwächerem Frost.**

Das Hochdruckgebiet hat sich von Skandinavien südwärts nach Polen verlagert, erstreckt sich aber noch in Ausläufern nach Skandinavien, England und Frankreich, während das westliche Tiefdruckgebiet noch nicht weiter ostwärts vorgedrungen ist. In Deutschland war es gestern früh im Osten meist trübe, vielfach mit Schneefällen, sonst ziemlich heiter. Im Rheinland hat der Frost stellenweise bis zu minus 3 Grad abgenommen. In Mitteldeutschland herrschte dagegen noch 17 bis 21 Grad Frost, in den übrigen Teilen 8 bis 15 Grad Kälte.

Vorhersage bis Samstag: Zunächst noch meist trocken und vielfach heiter bei etwas schwächerem Frost.

**Schneebericht vom 21. Februar 1929.**

Die Schneeverhältnisse in den deutschen Gebirgen zeigen nach wie vor keine Aenderung. Die Gegend von Winterberg hat 40—50 cm, Willingen im Tal 50 cm, auf den Höhen bis zu 100 cm, Ilseln 40—60 cm, Meinerzhagen auf den Höhen 30 cm Schnee. Die Sportmöglichkeiten sind hier noch überall gut. Schwacher bis mäßiger Frost wird im allgemeinen noch anhalten.

# Volkstrauertag am nächsten Sonntag.

**Große Kundgebung in der Schauburg.**

1914.

Ein Sommer, hell und sonnenklar
Stolz zog der Held
Voll Mut ins Feld.
Das war!

1918.

Ein Herbst, so nebelgrau und trüb,
Ein Grab im Sand
Im fremden Land,
Das blieb.

Nein, es blieb mehr: Jene kameradschaftliche Treue zu denen, die als Werdende und Hoffnungsreiche in langen und ernsten Kriegsjahren mit uns gestrebt und gelitten, jene engste Brüderlichkeit, die uns jahrelang mit denen verband, die da alles gaben für das deutsche Vaterland, jene treue Kameradschaft, die uns neben eisernem Tatwillen auch in diesen schicksalsschweren Nachkriegsjahren allein wieder aus den Niederungen der Knechtschaft auf die lichte Höhe der Freiheit wird führen können.

Das Schicksal hat im Weltkriege gegen uns entschieden. Unser armes Vaterland hat heute noch immer Demütigungen, Kriegslasten und harte Entbehrungen zu ertragen. Die Blutopfer der Millionen haben die für uns unglückliche Entscheidung nicht verhindern können. Aber wenn auch in der Wirrnis dieser düsteren Tage der Ausweg ins Freie schwer zu erkennen ist, wenn auch der steinige und entbehrungsvolle Weg, den wir täglich unter neuen Opfern gehen müssen, die höchste Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte fordert, wenn wir ihn überwinden und aus der Tiefe herausfinden wollen, wenn wir auch immer wieder dem Schicksal grollen, wir können und werden die Leistungen unseres Volkes und die Opfer unserer teuren Toten keinen Tag vergessen können. Sie leben in unseren Herzen, sie werden fortleben in unserem Volke und in der Geschichte.

Der nächste Sonntag ist des deutschen Volkes Trauertag. Der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge veranstaltet in Verbindung mit der Stadtverwaltung Herne eine große Kundgebung, die um 11.30 Uhr vormittags in der hiesigen Schauburg stattfindet. Nach einem einstimmenden Orgelvortrag spielt die Herner Orchestervereinigung unter Leitung des Musikdirektors Mehrmann die Trauermusik von Mozart. Frl. Inge Holland spricht die „Friedenslitanei" von Ing. Seidel, eine Dichtung, die durch Wucht und Tragik einen tiefen Eindruck hinterlassen wird. Den gesanglichen Teil hat der Herner Männerchor übernommen, der unter Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor A. Lamberts-Dortmund den 23. Psalm von Schubert mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen wird. Die Ansprache hält Stadtschulrat Kastner. Nach Beendigung der Feier findet auf dem Ehrenfriedhof die Niederlegung eines Kranzes durch Herrn Oberbürgermeister Täger statt.

An der Veranstaltung teilzunehmen, ist Pflicht eines jeden Deutschen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. In heiliger Ergriffenheit wollen wir an diesem Tage unsere Blicke erdwärts richten und die Gräber suchen, die uns teuer sind, Gräber im Boden der Heimat. Gräber in fremder Erde. Mancher Vollendete schläft daheim unter grünem Hügel, zu dem wir jeden Tag Erinnerungsgrüße tragen können. Gar viele Werdende aber und Hoffnungsreiche sind in fremdes Land gebettet, und nur der Wind, der aus der Heimat weht, und nur die Sonne, die über der Heimat steht, grüßen kosend und heimlich die taugetränkten Gräber unserer Teueren. Darüber aber schwebt der unsterbliche Genius der Menschheit: Die Treue zum Vaterland.

Wir lebenden grüßen die Toten, die Jünglinge und Männer, die Blut und Leben ohne Bedenken für Volk und Nation dahingaben. Wir danken ihnen die Treue und den Opferwillen für unser Vaterland, und wir wollen das heilige Erbe pflegen, das sie uns überbracht haben.

Treue um Treue!

Hohenstein's Weiße Woche bietet Ihnen enorme Vorteile S. Hohenstein / Herne Bahnhofstr. 50b u. c

Beginn: Freitag, den 22. Febr. ● Beachten Sie meine Schaufenster! ● Während der Weißen Woche sämtl. Winterartikel bedeutend im Preise herabgesetzt.

Auf Kleiderstoffe und Seiden. **20%** bis 27. Februar, nur bei Barzahlung

# Kaufhaus Wehling, Herne

**+ Epilepsie +**

**Nervenleiden jeder Art, Fallsucht** (seelische Leiden), **Magen-, Darm- u. Nierenleiden, Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- u. Lungenleiden, Rheuma, Gicht, Ischias, Gallensteine, Kopfschmerzen, Grippe, Schwindel, Kropf usw.**

werden nach eigenen Erfahrungen mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Sprechstunden jeden Freitag von 2—6 Uhr nachmittags.

**A. Wiegand, Homöopathie**
Herne, Hauptstraße 47 (Wirtschaft Pieper).

**HERNE**
großer Saal des Ledigenheims, Düngelstr.

**3 Märchen-Gastspiele**
**ERIKA GRAF**
mit ihrem Märchen-Ensemble
nachmittags 4 Uhr 228c

| | | |
|---|---|---|
| **Sonntag,** den 24. Febr. | **Frau Holle** | Kindermärchen in 5 Akten nach Gebr. Grimm |
| **Montag,** den 25. Febr. | **Hänsel und Gretel** | Kindermärchen mit Gesang u. Tanz in 4 Akten nach Gebr. Grimm |
| **Dienstag,** den 26. Febr. | **Max und Moritz** | 6 lustige Bubenstreiche, W. Busche |

Eintrittspreise 0.40, 0.80 und 1.20 M. Billettverkauf Sonntag und Montag ab 2 Uhr an der Theaterkasse.

**Mittelgroßer Schäferhund**
dunkelgrau, schwarzes Halsband Nr. 251, auf den Namen „Prinz" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **A. Brune,** Bahnhofstraße 122. 468b

**Stundenmädchen**
für sofort gesucht im Alter von 14 b. 16 Jahren. (789a
Zu erfrag. Buchhandlung Fust, Wanne-Eickel.

Tüchtiges (504b
**Hausmädchen**
für sofort gesucht. Zu melden ab 10 Uhr vormittags.
**Reisenrath,** Herne, Bahnhofstr. 95.

Suche für meinen Assistenten freundl.
**möbl. Zimmer**
in bess. Hause, per 1. März. (4945
Angebote an: **Magdasinski,** Math.-Apotheke.

**Club-Sofa**
Leder-Plüsch-Sofa spottbillig zu verkaufen. (784a
**Emons,** Bindestraße 21

Heizbares, schön
**möbl. Zimmer**
an 1 od. 2 Herren oder Dame per sofort oder 1. März zu vermieten.
Neustraße 10, 1. Etage. (774a

**2 möbl. Zimmer**
von Ehepaar mit 1 Kind, p. 1. März gesucht.
Off. u. G. T. 107 an den Herner Anzeiger.

**Roggenstroh und Runkelrüben**
jedes Quantum hat abzugeben (4698
**F. Trösken,** Baukauerstr. 49, Tel. 510 02.

**Heimarbeit**
schriftl. Vitalis-Verl. München 1C

**Küche**
not. lackiert, Schlafzimmer, Herrenzimmer, neu, umständehalb billig zu verkaufen, evtl. auch Teilzahlung. (227c
Herne, Schulstr. 32, Pt., r.

Ordentl. (478b
**Mädchen**
für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Polizeimaj. Büchel Bismarckstr. 6 II.

**Halbtagsmädchen**
zum 1. od. 15. 3 für herrsch. Haush. von 2 Pers. gesucht
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.** (225c)

Kräftigen 16 bis 17jährigen (226c
**Jungen**
sofort gesucht.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

**Eisen- Metall-Betten**
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kata. 222 frei. (4818a

gten und Krieger- beschlossenen Ver- an, und es sollten den, die sich nicht es vereinbaren.
en der Kriegsbe- n befassen sich
dem Abbau

wegen einer Er ungerechte Maß rung beschäftigt
erleichterte
besonders für t Verbesserung de scheinen, der W pitalabfindung der Heilbehandl

Wir suchen für den dortigen Bezirk noch einige
**Reise-Damen**
einzustellen. Besuch der Privatkundschaft. 473b
Weiteres erfahren Sie von **Plantana-Gesellschaft** Bergisch-Gladbach bei Köln-Rhein.

Feinstes Tafel-
**Pflaumenmus**
wie Kich erstklassig Dansicht. fortgesetzt 10 Pfd. Posteimer M. 3.65. 50 Pfd. prakt. Emaillecimer M. 10.50

**Hochfeine Marmelade** 10 Pfd. Posteimer M. 4.20. 25 Pfd. Badeim. M. 10.00 ab hier. Nachn. od. Vorkasse
**Fritz Kleine,** Magdeburg-Fr. 331. (734a)

**Die neue elektr. Orchestrola Konzert-Platte für Mk. 2.25**
in gross. Auswahl
Musikhaus **Dengel** Herne, Neustr. 1a.

**Synagogen-Gemeinde.**
Gottesdienst.
Freitag abend 17.30 Uhr;
Sonnabend morg. 9.15 Uhr;
Sonnabend abend 18.30 Uhr

**Bekanntmachung.**
Am **Sonnabend, d. 23. Februar 1929, vorm. 11.30 Uhr,** werde ich beim Wirt **Wiegmann in Herne-Sodingen,** Friedrichstr. 6:
1 Drogenschrank,
1 Kassierkasten,
1 Ladenregal,
1 Papierschrank,
1 Regulator,
1 Bücherschrank,
1 Schreibtisch,
1 Chaiselongue,
1 Ladentheke,
1 Ladenschrank,
1 Fenstervorsatz,
1 Credenz,
1 Ofen und
33 Paar Damenschuhe
öffentlich meistbietend zwangsw. gegen Barzahlung versteigern.
**Castrop-Rauxel I,** den 21. Februar 1929.
**Hermert,** Obergerichtsvollz.

**Zwangs-Versteigerung**
Am **Samstag, d. 23. Februar 1929, vormittags 10 Uhr,** werde ich i. Pfandlokale b. Wirt E. **Biermann, Herne,** Bahnhofstr. 136:
1. 1 Klavier,
1 gr. Bücherschr. (Eiche),
1 Schreibtisch m. Sessel, (482b
1 Standuhr,
2. 1 eichen. Schlafzimmer,
2 Flurgarderob.,
3. 1 Küchenaurichte,
1 Sofa,
4. 1 Schreibtisch m. Sessel,
1 Chaiselongue mit Decke,
1 runder Tisch,
4 Stühle mit Lederbz.,
1 Teppich,
1 Rauchtisch,
1 Nähtisch,
1 Klubsessel,
5. 1 Jagdwagen u.
1 Bäckerwagen
öffentl. meistb. geg. bar versteigern.
**Herne,** d. 21. Februar 1929.
**Seiff,** Ober-Gerichtsvolls.

**Säcke**
neue und 1 mal gebrauchte für jeden Zweck auch teilweise zu haben bei
**Herner Säckebaus Herne** Gartenstraße 24 Ruf 50572. (Ehe Altmarkt

**Versteigerung**
verfallener Pfänder von Nr.
**48629 — 50017**
findet am **Montag, dem 25. Februar 1929** um 10 Uhr vormittags anfangend durch den Obergerichtsvollzieher Kleve statt. Einlösungen oder evtl. Verlängerungen können **Samstag, den 23. Februar 1929** bis abends 7 Uhr erfolgen. Die Versteigerung findet im Pfandlokale, Herne, **von der Heydtstraße 23,** statt. Das Leihaus bleibt am Montag, dem 25. Februar 1929 für sonst übliche Beleihungen geschlossen.
**Neuhaus & Co., Herne,** Leihhaus, **von der Heydtstr. 23.** 503a

**Freren i. Hannover.**
Kath. private **Höhere Schule mit Internat.**
Nach den Lehrplänen der staatl. Höheren Lehranstalten. VI—UII einschl. Im Internat gewissenhafte Beaufsichtigung und Förderung. Prospekte und Jahresberichte kostenlos.

**Rochels Lebensmittel-Haus**
**gut und billig**
Herne, Bahnhofstraße 9, Ruf 50594



**In jedem Winter** sollte jedes Kind 6 Flaschen SCOTT's EMULSION nehmen. SCOTT fördert das Wachstum, kräftigt die Knochen und beugt gegen Rachitis und Skrofulose vor. SCOTT ist als Nähr- und Kräftigungsmittel Kindern und Erwachsenen bestens zu empfehlen und wird in allen Erdteilen von Millionen genommen. Verlange nur Original-SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien.

Fl. 1.75 M. gr. Fl. 3.— M. Depôts:

**SCOTT**

**Bad Salzuflen** (Teutoburger Wald) Winterkuren
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Preiswerte Unterkunft mit Zentralheizung
Tägliche Konzerte Prospekte frei

schnitten zu gleichen Teilen gut ab. Anny Sperl, Elsa Stamm und die Herren Schmidt, Erich- Plantana in

# Kinder-Tage
## mit Zugaben!

Jedes Kind in Eltern-Begleitung erhält mindestens **eine Bonbon-Kette** bei Einkäufen **gratis!**

**Des weiteren verschenke ich Spielwaren:**

bei 1.— Mark Einkauf 10 Pfg.-Artikel
bei 2.— Mark Einkauf 20 Pfg.-Artikel
bei 3.— Mark Einkauf 30 Pfg.-Artikel usw.
z. B. Mundharmonikas, Baukasten, Cellul.-Puppen, Teddy-Bären, Kaffee-Service usw.

Die berühmte
**Affen-Jazzband-Kapelle**
(von Kindern so gerne gesehen und gehört)
**spielt die letzten Tage in Herne!!!**

**Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet!**

# HANISCH
Bahnhofstraße 92 **HERNE** Ecke Dammstraße

# Althoff
Recklinghausen

**Unsere zweite**
# Weiße Woche
**bringt abermals extra billige**
# Lebensmittel

Freitag, Samstag — Soweit Vorrat!

**Kolonialwaren**

A[illegible]mehl . . . . 5-Pfund-Beutel 0.95
[illegible] Pfund 0.20

**Konfitüren**

Kokosflocken . . . . . Pfund 0.50
Kremmelade . . . . . Pfund 0.65

**Ein Waggon**
**Gemüse-Konserven**
**aus eigener Fabrik eingetroffen.**

[illegible] gewordenen [illegible] in dieser Zeit durch den an- offenen Gemischten Chor ein größeres Werk für hester, Soli und Gemischten Chor, im zweiten Teil ch zwei der größten Ohligser Männergesangvereine lbachs „König Laurins Rosengarten" für Orchester, li und Männerchor zur Aufführung gelangt. Den twirkenden Vereinen liegt nur die künstlerische urchführung der Veranstaltung ob, alles andere, Pro- agierung, Kartenvertrieb, Ausgaben und Einnahmen, bernimmt die Stadt Ohligs. Ein Beweis dafür, daß eschlossenes Zusammenwirken der Vereine bei Ver-

[illegible] auf der Kanzlei des Verbandes in Köln, Altenbergerstraße 14, und erhalten gegen Zahlung von 10 Mark eine Teilnehmerkarte und ausführliches Programm.

Das Postscheckkonto des Verbandes lautet: Köln 525 17.

Teilnehmer der Pastoralmedizinischen Kasuistik wollen schwierige Fälle der Praxis schriftlich kurz formulieren und einige Tage vorher dem Leiter der Tagung einsenden.

---

[illegible] in der Struktur der Zellen, ihres Inhalts und ihrer Wände eingetreten sind, daß die Lebensfunktionen aufgehört haben. Bei den süßgewordenen Kartoffeln besteht aber nur eine Stoffwechselveränderung unter dem Einfluß niedriger Temperatur.

Die Kartoffel führt nämlich plötzlich in ihrem Gewebe genau so ein Leben, wie eine lebendige Pflanze. Sie ist ja auch ein selbständig lebender Teil einer Pflanze und kann jederzeit zu neuem Wachstum erweckt werden und sich zu einer vollkommenen Pflanze auswachsen. Auch unter normalen Verhältnissen wird in den Zellen der Kartoffelknolle ständig Zucker ge-

*Unsere neue Radio-Cigarette zu 5 Pfg hat sich durch den Beifall der Kenner rasch eingeführt. Sie ist so gut, wie die besten Marken in dieser Preislage!*

# RADIO
A. Batschari Cigarettenfabrik A.-G.

Jetzt

# Weiße Ware wiederbillig

Leibwäsche
Bettwäsche
Weißwaren
Badewäsche
Tischwäsche
Gardinen
Herrenwäsche

Eine Einkaufsgelegenheit so günstig, daß Sie es sich selbst schuldig sind, diese voll auszunutzen

**Die Aussteuer - für Brautleute**
**Die Ergänzung des Wäscheschrankes - für die Hausfrau**
**Die billige Tisch-, Bett-, Küchenwäsche - für Hoteliers und Gastwirte**

Prüfen Sie Preise und Qualitäten!

**Original-Liliput-Revue**
Täglich nachmittags 3.15, 4.30 u. 5.45 Uhr Vorstellung im Ausstellungsraum III. Stock
Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. sind an der Sammelkasse erhält. Dieselben werden nachher an allen Kassen zum vollen Betrag wieder in Zahlung genommen

Besichtigen Sie unsere Fenster

**Alsberg**
Gelsenkirchen Akt. Ges.


eine Behebung der Störung zunächst noch trügerisch. Erst um 23.15 Uhr brannte das Licht wieder in alter

# Rundfunk-Programm


**F. C. Krug, Radio** — Neustr. 57 — Telefon 51821
Sichern Sie sich noch einen Garantie-Fernempfänger für nur 99.- RM. komplett. Ortsempfänger 29.50 RM. Lautsprecher aller Art


**Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).**

Freitag, 22. Febr. 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Schulfunk f. d. Mittelstufe: Französ. Unterhaltung ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Els Bordemberge: Kinderspielstunde. ● 16: Alice Schalek: Indische Wallfahrtsorte. ● 16.35: H. W. David und Lt Nolden: Vom Wesen und Werden der modernen Musik. ● 17.05: Jugendfunk. ● 17.45: Vesperkonzert. ● 18.30: Dr. B. Deermann: Die Nachbarschaft im nördlichen Münsterland. ● 19.15: Dr. Wichterich: Die Bedeutung des Reparationsproblems für das deutsche Volk. ● 19.40: Senatspräsident Prof. Wieruszowski: Ehescheidung und Ehescheidung. ● 20: Abendkonzert. Orch. d. Westd. Rundfunks. Berlioz: Ungarischer Marsch aus „Faust's Verdammung". — d'Albert: Vorspiel zu „Tiefland". — Saint-Saens: Szenen aus „Samson und Dalila". — Wolf-Ferrari: Intermezzo aus „Der Schmuck der Madonna". — Bizet: Zweite Suite aus „l'Arlesienne". ● 21: Uebertr. aus Frankfurt a. M.: Ernst Toch: Bunte Suite für kleines Orch. ● Anschl.: Fortsetzung des Abendkonzerts: Unbekannte Walzer von Joh. Strauß. ● Anschl.: Konzert.

**Deutsche Welle 1646.**
**Sender Königswusterhausen und Zeesen.**

Deutsche Welle. Freitag, 22. Febr. 12: Geographisches Zwiegespräch: Rußland. ● 12.30: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. ● 14.30: Kinderstunde: Wie entstehen Anziehpuppen? ● 15: Dr. Grünwald: Die Pflege des Mundes bei Kranken und Schwerkranken. ● 15.40: Dr. Düpker: Neue Wege zur Musikpflege im Kindergarten. ● 16.05: Luise Waldbrodt: Weibliche Berufe. ● 16.30: Leipzig: Unterhaltungskonzert der Dresdener Philharmonie. ● 17.30: Dr. Feilchenfeld: Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr. ● 18: Dr. Schulte: Psychologische Arbeitsgemeinschaft. ● 18.30: Englisch für Anfänger. ● 18.55: Werkmeisterlehrgang: Ing. Bornemann: Elektrotechnik. ● 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. ● 20: Berlin: Abendunterhaltung. Dir.: Max Roth Berliner Funkorch. ● 21: Frankfurt: Ernst Toch: „Bunte Suite für Rundfunk". Ausf. Rundfunkorch. Leitung: Kapellmeister Dr. Rottenberg. ● 21.30: Dr. Grotkopp: Henry Ford und die Ursache seines Erfolges. ● 22.45: Bildfunk.


**Palast-Theater**
Herne
Ab heute nur 4 Tage!
**Ein Meisterwerk deutscher Dichtkunst im Film!**
! Glühende Romantik der deutschen Knabenseele / Ahnungsvolle Träume vom Leben / Jugendsünden, Jugendtorheiten
Wer all das wieder in sich lebendig machen will, versäume nicht.
den großen Felsom-Film der Fox-Europa-Produktion
**Die Räuberbande**
nach dem preisgekrönten Roman Leonhard Franks. —
Regie: HANS BEHRENDT
mit Leonhard Frank, Paul Hörbiger, Ilse Baumann, Hans Junkermann, Gustl Gstettenbauer, Maria Leiko.
Dazu:
**„Zerbrochene Ehe"**
Ein Film nach dem engl. Drama „Der Heuchler" mit Henry Edwards, Elga Brink. 499b
3. **Lustspiel**

**Spätvorstellung**
...chen gehabt. Schnell ...gens dem Kranken... ...dichte Stelle wurde
**Dunkle...** ...e nicht locker.
**Die Folge...** ...rden durch die Kri... 9 Frauensper... in auffälliger Weise ...marden auf Grund
Schwermut — Trunksucht — Geschlechtsleiden und Vererbung, deren Entstehung und Heilung
Lebenswahre Aufnahmen aus einer Heilanstalt Hergestellt unter wissensch. Leitung von Fachärzten
Ueberall großer Erfolg
Anerkannt von Behörden und Presse
**Nur für Erwachsene über 18 Jahren!**
**SCHAUBURG**
Theater Herne
**Freitag, den 22. Februar und Sonnabend, den 23. Februar abends 10.30 Uhr**
Aerztlicher Vortrag von Frau Dr. Norelli
Vorverkauf an der Kasse.
an. Der Ge... heblich betru... Entscheidung ... draußen eine... wahren Schl... G. mit einer... Kopfe, beson... Arbeiter M.... und die and... Waffe konnte

**Haushaltungspensionat „Kloster Maria-Heimsuchung"**
Marienheide Rheinland.
Gründlicher Unterricht in allen Fächern der Haushaltung, der bürgerlichen und feinen Küche, Bügeln, Handarbeiten und Musik. Gesunde, herrliche Lage des Klosters. Höhenluft. Prospekt durch die Oberin. 6616a

**ALHAMBRA**
Theater Herne-Sodingen
Ueberzeugen Sie sich selbst! Unser neuer Spielplan bildet ein Ereignis ohne gleichen.
**Das gottlose Mädchen**

16 Akte mit gewaltig packender Handlung. Die Hauptpersonen: Lina Basquette, Mary Prevott, Noah Berry.
Dieser Film mit der stärksten Realistik bildet schon ein Programm für sich.
2.
**Die Räuberbande**
Nach Leonhard Franks preisgekröntem Roman. In der Hauptrolle: Paul Otto, Hans Junkermann, Gustl Gstettenbauer, Ilse Baumann.
3.
**Lustspi...**


„Drei Zeitlieder der Technik für Männerchor„ hat Adolf Prümers, Herne, gedichtet und komponiert. Die vorläufig nur in Handschrift vorliegenden Chöre besingen den „Motorwagen", das „Flugzeug" und die „Eiserne Bergkatze" (Alpenhochbahn); sie sind Maximilian Sternitzki in Frankfurt a. d. O. gewidmet, der in Kürze mit seinem Volkschor die Uraufführung bringen wird.

* * * *

## Märchengastspiele mit Erika Graf.

Die bekannte Märchendarstellerin Erika Graf, die seit vielen Jahren ständig hier in Herne Märchenvorstellungen veranstaltet hat, hat auch in diesem Winter ihre Herner Kinder nicht vergessen. Es gelangen drei der schönsten und besten Kindermärchen zur Aufführung, und zwar im großen Saal des Ledigenheims: Sonntag „Frau Holle", Montag „Hänsel und Gretel",

Das Schicksal hat ... schieden. Unser armes Vaterland hat heute noch inner Demütigungen, Kriegslasten und harte Entbehrungen zu ertragen. Die Blutopfer der Millionen haben die für uns unglückliche Entscheidung nicht verhindern können. Aber wenn auch in der Wirrnis dieser düsteren Tage der Ausweg ins Freie schwer zu erkennen ist, wenn auch der steinige und entbehrungsvolle Weg, den wir täglich unter neuen Opfern gehen müssen, die höchste Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte fordert, wenn wir ihn überwinden und aus der Tiefe herausfinden wollen, wenn wir auch immer wieder dem Schicksal grollen, wir können und werden die Leistungen unseres Volkes und die Opfer unserer teuren Toten keinen Tag vergessen können. Sie leben in unseren Herzen, sie werden fortleben in unserem Volke und in der Geschichte.

Der nächste Sonntag ist des deutschen Volkes Trauertag. Der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge hat ... sere Blicke erdwärts richten und die Gräber suchen, die uns teuer sind, Gräber im Boden der Heimat. Gräber in fremder Erde. Mancher Vollendete schläft daheim unter grünem Hügel, zu dem wir jeden Tag Erinnerungsgrüße tragen können. Gar viele Werdende aber und Hoffnungsreiche sind in fremdes Land gebettet, und nur der Wind, der aus der Heimat weht, und nur die Sonne, die über der Heimat steht, grüßen kosend und heimlich die taugetränkten Gräber unserer Teueren. Darüber aber schwebt der unsterbliche Genius der Menschheit: Die Treue zum Vaterland.

Wir lebenden grüßen die Toten, die Jünglinge und Männer, die Blut und Leben ohne Bedenken für Volk und Nation dahingaben. Wir danken ihnen die Treue und den Opferwillen für unser Vaterland, und wir wollen das heilige Erbe pflegen, das sie uns überbracht haben.

Treue um Treue!

... quartett aus dem Quarte... ... „Rheingo... gaben ihr ganzes Können zum Besten. Lang... der Beifall feuerte Musiker und Sänger an, ... zu geben. Der kleine Kleinhubbert, Sohn des ... sitzenden, verstand es, in einem gut vorgetr... Prolog Devise und Ziele der jungen Verei... kernig zum Ausdruck zu bringen. Der Kleine ... reichen Beifall. Ebenso wurde das von Frau ... Althorn vorgetragene Gedicht mit stürmischem ... aufgenommen. Die Verlosung fand bei allen ... nehmern guten Anklang; sämtliche Lose waren in ... vergriffen. Zum Schluß kamen die Tanzlustigen ... auf ihre Kosten, während die Aelteren sich schon ... das Zusammensetzen ihrer Tauben festlegten. ... Teilnehmer blieben in froher Unterhaltung noch ... lange beisammen. Hoffentlich wird dieses Fest ... das letzte sein; denn gerade dadurch wächst das ... sammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder.


Hohenstein's **Weiße Woche** bietet Ihnen enorme Vorteile **S. Hohenstein / Herne** Bahnhofs 50b u.
Beginn: Freitag, den 22. Febr. ● Beachten Sie meine Schaufenster! ● Während der Weißen Woche sämtl. Winterartikel bedeutend im Preise herabgesetzt

# Eine Nacht im Herner Obdachlosenasyl

Ein Intellektueller, der eine Nacht dort zubrachte, schreibt uns:

Es werden Aufrufe erlassen, der hungernden Vöglein und des noch mehr hungernden Wildes im Walde zu gedenken. Mit Recht. Aber wer gedenkt der „Ritter der Landstraße"?

Eis und Schnee bedecken ihren Weg, den sie — heimat-, arbeits- und obdachlos ziehen, nur mit dünnem abgetragenem Zeug bekleidet u. schlecht beschuht — täglich viele Kilometer weit wandern. Wie schnell und oft ungerecht fallen da die Worte „Faulenzer" oder „Arbeitsscheue" für die Erwerbslosen, „Bettler" und „Pennebrüder" für die Obdachlosen. Dabei knurrt ihnen der Magen. Die Zeit der stolzen „Ritter der Landstraße", mit jenem Hauch der Poesie, die ehedem den Bohemien umgab, ist vorbei. Heute ist Schmalhans bei ihnen Küchenmeister, denn die allgemeine Wirtschaftsnot gestattet es vielen nicht, von dem Wenigen noch etwas abzugeben. Bares Geld wird heute an den Türen nur wenig noch gegeben. Das hat für den Obdachlosen Vor- und Nachteile. Ist es einerseits zu begrüßen, daß verkommene Elemente das Geld nicht wieder in Alkohol umsetzen können, so fehlt aber dem bargeldlosen Wanderer das Schlafgeld. Ist er doch meist auf Herbergen angewiesen, da nur größere Kommunen Obdachlosen-Asyle besitzen. In Herne ist es hierin noch sehr im argen. Hat man auch statt der alten Gefangenenzelle im Keller des Rathauses die Unterkunftsräume im ehemaligen Ledigenheim geschaffen, so muß auch von diesen gesagt werden, daß sie menschenunwürdig sind.

Sehen wir uns einmal den Nachtbetrieb in dieser Obdachlosen-Unterkunft an. Wer findet sich hier ein? Leute aller Stände! Akademiker, Kaufleute, Künstler und Angehörige sonstiger freier Berufe, Arbeiter und Handwerker (beide überwiegend) aller Art, vom Jüngling bis ins Greisenalter. Bisweilen melden sich auch Frauen, die jedoch in einer anderen Abteilung untergebracht werden. Nach Anmeldung (bis 10 Uhr abends) und Abgabe der Ausweispapiere wird man in ein „Zimmer" eingelassen, das weit hinter modernen Gefängniszellen zurücksteht. Es gibt keinen Stuhl, keinen Kleiderhaken, keine Beleuchtung; man muß sich im Dunkeln zurecht finden. Die Räume sind bitter kalt. Zum Bedecken gibt es nur eine dünne Decke (obwohl mehr vorhanden sind als Obdachlose). Da die Tür von außen verschlossen ist, kann man nicht zum Klosett. Ein offener, alter, übelriechender Eimer ist zur Aufnahme etwaiger Notdurft bestimmt. An der Wand ist eine, wohl ein Meter breite Holzpritsche, gerade für einen Mann ausreichend. Die anderen müssen auf dem blanken Fußboden schlafen. Morgens gibt es eine primitive Waschgelegenheit, dann eine Tasse Kaffee und ein Stück Brot. Jedenfalls sind die Unterkunftsverhältnisse so furchtbar ungenügend, daß sie schon durch die gefängnisartigen Räume geeignet sind, den an sich schon fast haltlos gewordenen Heimatlosen gänzlich zu demoralisieren. 10 und mehr Obdachlose suchen hier allnächtlich Unterschlupf. Haben sie nach dem Morgenkaffee, der stehend im Flur eingenommen wird, ihre Papiere zurückerhalten, so zieht der „Ritter der Landstraße" wieder so arm und so heimatlos wie er gekommen, weiter seine Landstraße, hinaus in alle Unbill des Wetters. Wohin? Niemand weiß es, sie selbst nicht. Ein erbarmungsvolles Bild aus unserer Kulturzeit!

So geht es von Asyl zu Asyl. Wie sollten sie anders? Man glaube nicht, daß sie keine Arbeit wollen. Wer als einer der Ihren gewissermaßen einmal unter ihnen weilte, kennt aus ihren Gesprächen die große Sehnsucht nach geregelter Arbeit, hört im Vibrieren ihrer Stimme den Schmerz, der in ihnen wühlt, wenn sie von „daheim" oder von ihrer Jugend erzählen, und er wird mit ihnen gern den Wunsch teilen, daß endlich uns eine bessere Zeit schlagen möge, die uns das Ende der großen Arbeitslosigkeit und damit das Ende der Obdachlosen-Asyle bringt.

—r.

# Die Kriegsbeschädigten fordern . . .

**Vordringliche Forderungen der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes.**

In den Kreisen der Kriegsopfer ist eine Beunruhigung darüber eingetreten, daß die versorgungsrechtlichen Wünsche bislang seitens der behördlichen Stellen nicht in dem Maße erfüllt worden sind, wie man es auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes seit einer ganz geraumen Zeit erwartet hätte. Besonders in den industriellen Gebieten, so auch im Ruhrgebiet, sind die Härten dieser Kreise sehr groß und die Verbände haben Forderungen zur Abänderung des Versorgungsgesetzes nur in dem Rahmen den maßgebenden Stellen vorgetragen, der auch vereinbar ist mit der Erfüllung der Gesamtaufgaben des Reiches und dem Stand der Reichsfinanzen. In erster Linie wird seitens der Verbände zum Ausdruck gebracht, daß sowohl das Reichsversorgungsgesetz, als auch die anderen Versorgungsgesetze, die in einer Zeit großer Finanznot des Reiches entstanden sind, noch viele Mängel aufweisen. Dankbar erkennen die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen die vom Reichstag beschlossenen Verbesserungen des Versorgungsrechtes an, und es sollten auch keine Forderungen gestellt werden, die sich nicht mit der finanziellen Lage des Reiches vereinbaren

Die Hauptpunkte der Forderungen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen befassen sich mit der

**Erhöhung der Rentensätze und dem Abbau des Bedürftigkeitsprinzips sowie der Verbesserung der Hinterbliebenenversorgung.**

Ferner soll den Hinterbliebenen ein Rechtsanspruch auf freie Heilbehandlung gewährt werden. Zumeist sind die Kriegerhinterbliebenen bei Erkrankungen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Eine Gleichstellung mit anderen Fürsorgeberechtigten wird auch für die Kriegerhinterbliebenen von den behördlichen Stellen beansprucht. Ein weiterer Punkt beschäftigt sich mit der

**Zusatzversorgung für alternde Kriegsbeschädigte**

und solche, die durch weitere, nicht als Dienstbeschädigung anerkannte Leiden als erwerbsunfähig im Sinne der Reichsversicherungsordnung gelten. Von den Verbänden sind den Behörden ausreichende Vorschläge unterbreitet worden. Bezüglich der abgefundenen Kriegsbeschädigten wird wiederum eine laufende Rente für diese gewünscht, da die seinerzeitigen Abfindungen wegen einer Erwerbsminderung unter 25 Prozent eine ungerechte Maßnahme bedeute. Eine weitere Forderung beschäftigt sich mit der

**erleichterten Gewährung der Pflegezulage,**

besonders für tuberkulöse Kriegsbeschädigte, mit der Verbesserung der Lage der Inhaber von Beamtenscheinen, der Wiedergewährung der Renten bei Kapitalabfindung nach Tilgung der Abfindungssumme, der Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten sowie schließlich mit der Aufhebung von Ruhens- und Anrechnungsbestimmungen.

# Wege zur Förderung des Chorgesangwesens durch die Behörden.

**Herne als Vorbild. — Vorschläge, die allen Vereinen zugute kommen.**

Fritz Hasenclever schreibt in der Presse-Korrespondenz des Deutschen Sängerbundes:

Wenn die behördliche Unterstützung und Förderung des Chorgesangwesens bisher noch manches, vielerorts sogar noch alles zu wünschen übrig läßt, liegt dies aller Wahrscheinlichkeit nach teilweise daran, daß man sich noch nicht über das „Wie?" schlüssig ist. Eine auch nur teilweise Subventionierung der Konzerte wird nur in ganz vereinzelten Fällen zu erreichen sein, dafür ist das Problem mit zu viel Schwierigkeiten verknüpft. Daß aber trotzdem unter gewissen Voraussetzungen eine sogar volle Subventionierung möglich ist, beweist nachstehendes Beispiel. Die Stadt Ohligs (Rheinland) veranstaltet im Rahmen der bisher nur Bühnenaufführungen bringenden „Städtischen Gastspiele" in der gegenwärtigen Konzertsaison auch zwei Chorkonzerte. Eines ist dem „Volkschor", das andere der Arbeitsgemeinschaft Ohligser Gesangvereine zur Durchführung übertragen worden. Letztere ist sich über die Gestaltung des ihr übertragenen Konzertes insofern schlüssig geworden, daß im ersten Teil durch den angeschlossenen Gemischten Chor ein größeres Werk für Orchester, Soli und Gemischten Chor, im zweiten Teil durch zwei der größten Ohligser Männergesangvereine Volbachs „König Laurins Rosengarten" für Orchester, Soli und Männerchor zur Aufführung gelangt. Den mitwirkenden Vereinen liegt nur die künstlerische Durchführung der Veranstaltung ob, alles andere, Propagierung, Kartenvertrieb, Ausgaben und Einnahmen, übernimmt die Stadt Ohligs. Ein Beweis dafür, daß geschlossenes Zusammenwirken der Vereine bei Vertretung ihrer berechtigten Interessen bei den Behörden schon zu greifbaren Erfolgen führen kann. (In Herne liegen die Dinge ähnlich, indem der Herner Männerchor und der Volkschor Konzerte im Rahmen der städtischen Konzerte veranstalten. D. Red.) Immerhin werden aber solche Erfolge selten sein und auch bleiben.

Soll die behördliche Unterstützung und Förderung einem größeren Kreis von Gesangvereinen zugute kommen, muß ein anderer, leichter zu gehender Weg beschritten werden. Ohne andere Möglichkeiten auszuschließen, sei hier ein Vorschlag gemacht, der nicht nur den Chorvereinen, sondern auch den von einem ehrlichen Willen beseelten Behörden sympathisch erscheinen dürfte.

Die Stadt- oder Kreisbehörden setzen alljährlich einen bestimmten Betrag — der ihnen unter Umständen ganz oder teilweise vom Staat zur Verfügung gestellt bzw. wiedererstattet wird — zur Beschaffung wertvoller Chorliteratur aus. Neben bedeutenden älteren, vor allem Kompositionen namhafter moderner Tonsetzer, um die fortschrittliche Entwicklung zu fördern. Die Auswahl wäre von einem aus sachverständigen Persönlichkeiten zusammengesetzten Ausschuß, dem natürlich in erster Linie Vertreter der Chorvereine angehören, zu treffen. **Das Notenmaterial wäre den einzelnen Vereinen je nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit geschenkweise zu überlassen.** Allerdings hätten die Vereine die Verpflichtung einzugehen, die geschenkten Werke **innerhalb einer festgesetzten Frist einzustudieren und aufzuführen.** Wieviel Werke der einzelne Verein erhält, bestimmt der Ausschuß — und die zur Verfügung stehende Summe.

Eine derartige Hilfsaktion bietet Vorteile zweierlei Art. Erstens wird **den Vereinen die kostspielige Notenbeschaffung wesentlich erleichtert,** zum anderen verpflichtet die Annahme des geschenkten Notenmaterials zu einem **gesanglichen Wirken in aufsteigender Linie.** Wo dies nichts mehr zu wünschen übrig läßt, drängt die geschenkte moderne Literatur dazu, sich mit ihr zu befassen und damit der fortschreitenden Entwicklung zu folgen.

Der vorgezeichnete Weg darf m. E. nicht nur als durchaus gangbar, sondern auch in seiner Auswirkung als Unterstützung und Förderung zugleich im Sinne der Chorvereine und Behörden liegend bezeichnet werden. Im Kreise Solingen ist die praktische Durchführung dieser Methode seitens der Kreisverwaltung in Kürze zu erwarten. An einem Erfolg dieser Bestrebungen dürfte wohl kaum zu zweifeln sein.

## Bochumer Operettentheater.

**„Die gold'ne Meisterin."**

Diese zugkräftige, jedoch wenig gespielte Operette, die das wirkungsvollste Lustspiel „Die goldene Eva" zum Vorwurf hat, wird allabendlich im Bochumer Operettentheater erfolgreich aufgeführt.

Theo Bachenheimer, der gewiegte und geschickte Operetten-Regisseur, hat hier die Fäden der Spielleitung fest in der Hand und führt eine wohltemperierte originelle Regie, während Kapellmeister Bruno Zilzer den musikalischen Teil durch charaktervolle Tempomodifikation belebt. Ida Bauer in der Titelrolle spricht ganz hervorragend den bayrischen Dialekt, hat Rasse und Temperament und vor allem Stimme, während ihr Partner Peter Markwort als Christian ein temperamentvoller Draufgänger ist und auch gesanglich sich famos zurecht findet. H. H. Wendenhöfer in Fallstaffmaske und von voluminösem Körperumfang spielt einen ergötzlichen Ritter Fridolin, während Otto Kraatz als Greifenstein und schäbiger heruntergewirtschafteter Graf sehr komisch wirkt. Albert Maurer als Bruder Ignatius verdient ebenfalls lobende Anerkennung, ebenso Ada Hubrich als Haushälterin. In kleinen Rollen schnitten zu gleichen Teilen gut ab Anny Sperg, Elsa Stamm und die Herren Schmidt, Erichsen. Auch die Chorherrschaften waren bestens in Form. Der Beifall war, wie immer, sehr stark. Kr.

# Wieviel Tonnen Kohlen sind gefördert worden?

**Weniger Feierschichten im Januar. — 140 Entlassungen. — Kann die Förderung noch gesteigert werden?**

Nach den vorliegenden Zahlen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat die Förderung der Mitgliedszechen des Syndikats im Monat Januar bei 26 Arbeitstagen 10 044 998 Tonnen betragen oder arbeitstäglich 386 346 Tonnen, d. s. **10 532 Tonnen mehr gegenüber dem Monat Dezember,** in dem die Kohlenförderung bei 23¾ Arbeitstagen 8 784 649 Tonnen betrug oder arbeitstäglich 375 814 Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten bezifferte sich nach den Angaben des Bergbauvereins auf 179906 für den Monat Januar, gegen 297 989 im Monat Dezember. Es sind also im abgelaufenen Monat 117 992 Feierschichten weniger notwendig gewesen. Die gesamten Kohlenbestände, einschließlich Koks und Preßkohle, haben sich Ende Januar von 3,10 Millionen Tonnen Ende Dezember auf 2,98 Millionen Tonnen verringert. Wenn seitens des Ruhrbergbaues auf die Behinderung des Kohlentransportes auf dem Wasserwege durch das Zufrieren der Kanäle und auf die immer noch hohe Zahl der Feierschichten, die aus einer gewissen Notwendigkeit heraus eingelegt werden müssen, hingewiesen wird, so steht demgegenüber die Tatsache, daß die Reichsbahn vollkommen in der Lage ist, durch Mehrgestellung von Kohlenwagen hier einen Ausgleich zu schaffen. **Der Kohlenabsatz des Ruhrkohlenbergbaues hätte** zumindest in der augenblicklichen Zeit der Frostperiode **gesteigert werden können, wenn ein verstärkter Kohlenversand auf dem Schienenwege erfolgt wäre.** Hier spielen wohl die höheren Frachtunkosten eine wesentliche Rolle, die die Verbraucher veranlaßte, mit den Abrufen zuerst zurückzuhalten. Die Rückwirkungen auf den Beschäftigungsgrad des Ruhrkohlenbergbaues wirken sich dementsprechend einesteils in der hohen Zahl der Feierschichten wie auch in einer starken Drosselung der Kohlenförderung aus. In diesem Zusammenhang sind auch die ausgesprochenen Entlassungen zu erwähnen, die im Monat Januar einen ganz geringen Umfang annahmen. **Es hat den Anschein, als ob das Entlassungsprogramm des Ruhrbergbaues sein Ende erreicht hat.** Während in den letzten Monaten des vergangenen Jahres die Zahl der zur Entlassung gekommenen Bergleute eine immer noch ansehnliche Höhe erreichte, sank diese auf 1088 Entlassungen im Dezember und nur 143 im Januar. Im Vergleich zum Januar 1928, in dem noch die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter im Ruhrbergbau 398 140 betrug, hat sich diese Ende Januar 1929, an welchem Zeitpunkt 365 104 Arbeiter beschäftigt waren, um 33036 vermindert. Die geringe Zahl der Entlassungen im Januar berechtigt wohl zu der Annahme, daß ein großer Teil gelernter Bergarbeiter wieder in Arbeit genommen werden konnte. Es wäre im Interesse des Ruhrbergbaues zu wünschen, wenn diese Bewegung anhalten würde.

Bezüglich der Steigerung der Kohlenförderung muß hervorgehoben werden, daß die **Leistungssteigerung der Belegschaft des Ruhrbergbaues** infolge ihrer erheblichen Verminderung sich in den letzten Jahren **immer mehr gehoben** hat. Sie ist natürlich möglich gewesen durch die vorgenommenen **Rationalisierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen,** die wohl ihr Ende erreicht haben dürften. Die Frage der Steigerung der Kohlenförderung hängt eng zusammen mit der **Steigerung des Absatzes,** und hier müssen seitens der verantwortlichen Stellen des Ruhrbergbaues **die Hebel angesetzt werden,** um mit einer Steigerung des Absatzes auch zu einer Steigerung der Kohlenförderung zu kommen.

## Sondertagung des kath. Akademiker-Verbandes in Kevelaer.

Der Katholische Akademikerverband veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 14. März 1929 seine fünfte unter Leitung des Sanitätsrates Dr. Wilhelm Bergmann stehende Tagung über Religion und Seelenleiden (Heilkunde u. Seelsorge) in Kevelaer am Niederrhein. Die Vorträge, die gehalten werden, sind folgende:

1. Einleitungsvortrag Dr. Bergmann, Cleve: Was wir nicht wollen.
2. Kirche und geschlechtliche Sittlichkeit:
   a) Professor Müller, Bamberg: Inhaltliche Abhandlung.
   b) Professor Browe, Wolhusen bei Luzern: Historische Abhandlung.
3. Frauenarzt Dr. Knoop, Duisburg: Die Geschlechtsphasen des Weibes und ihr Einfluß auf die Psychopathien.
4. Oberstudienrat Dr. Stahl, Düsseldorf: Sexus und Eros des männlichen Pubeszenten.
5. Geschlechtliche Aufklärung:
   a) P. Mönnichs S. J., S'Heerenberg: Der Standpunkt der Moral und Seelsorge betreffs der geschlechtlichen Aufklärung.
   b) Oberarzt Dr. Hegemann, Essen: Aerztliche Stellungnahme zur geschlechtlichen Aufklärung.
   c) P. Schilgen S. J., S'Heerenberg: Praktische Anleitung zur geschlechtlichen Aufklärung.

Montag, den 11. März 1929, abends 8½ Uhr, Begrüßung und geselliges Beisammensein der Teilnehmer im Speisesaale des Priesterhauses in Kevelaer.

Teilnehmer melden sich auf der Kanzlei des Verbandes in Köln, Altenbergerstraße 14, und erhalten gegen Zahlung von 10 Mark eine Teilnehmerkarte und ausführliches Programm.

Das Postscheckkonto des Verbandes lautet: Köln 525 17.

Teilnehmer der Pastoralmedizinischen Kasuistik wollen schwierige Fälle der Praxis schriftlich kurz formulieren und einige Tage vorher dem Leiter der Tagung einsenden.

## Der Rhein zugefroren.

**Besichtigungsfahrten nach D.-Ruhrort.**

Der Niederrhein ist in seiner ganzen Ausdehnung von Duisburg bis zur holländischen Grenze zum Stehen gekommen. Das ist die größte Eisstauung auf dem Rhein im Laufe der letzten 100 Jahre. Als Standort für die Beobachtung dieses gewaltigen Naturschauspiels ist die Rampe der Ruhrort-Homberger Rheinbrücke besonders geeignet. Soweit der Blick reicht, ein fast unübersehbares Eismeer. In den D.-Ruhrorter Häfen zur Linken liegt eine Rheinflotte von 1295 Schiffen verschiedenster Nationalitäten.

Noch gewaltiger aber wird das Naturschauspiel werden, wenn Tauwetter das Eis sprengt, und die großen Eismassen ins Treiben kommen. Dann ist der Stand an der Ruhrorter Rheinbrücke besonders gut gewählt.

Aus Richtung Rauxel, Herne, Wanne, Gelsenkirchen, Oberhausen bis Bahnhof Oberhausen, dort umsteigen und weiter über D.-Obermeiderich, D.-Meiderich-Süd bis Endbahnhof D.-Ruhrort. Bei größerer Teilnehmerzahl werden Autobus-Sonderfahrten aus allen Richtungen bis D.-Ruhrort und zurück eingerichtet. Auskunft durch das Verkehrs- und Presseamt, Rathaus Duisburg.

## Erfrorene Kartoffeln.

**Wie verlieren sie ihren süßen Geschmack?**

Eine von den vielen Unannehmlichkeiten, die uns die Kälte beschert, sind die süßgewordenen Kartoffeln, „erfrorene Kartoffeln" wie wir sagen. Es handelt sich dabei aber in Wirklichkeit nicht um ein Erfrieren der Knollen, wie gewöhnlich angenommen wird. Richtig erfroren ist ein Gewebe, mag es tierischer oder pflanzlicher Herkunft sein, nur dann, wenn durch die Kälte solche Zerstörungen in der Struktur der Zellen, ihres Inhalts und ihrer Wände eingetreten sind, daß die Lebensfunktionen aufgehört haben. Bei den süßgewordenen Kartoffeln besteht aber nur eine Stoffwechselveränderung unter dem Einfluß niedriger Temperatur.

Die Kartoffel führt nämlich plötzlich in ihrem Gewebe genau so ein Leben, wie eine lebendige Pflanze. Sie ist ja auch ein selbständig lebender Teil einer Pflanze und kann jederzeit zu neuem Wachstum erweckt werden und sich zu einer vollkommenen Pflanze auswachsen. Auch unter normalen Verhältnissen wird in den Zellen der Kartoffelknolle ständig Zucker ge-

Unsere neue Radio-Cigarette zu 5 Pfg hat sich durch den Beifall der Kenner rasch eingeführt. Sie ist so gut, wie die besten Marken in dieser Preislage!

RADIO

A. Batschari Cigarettenfabrik A.G.

bildet, und zwar aus der in den Zellen in Körnchenform vorhandenen Stärke. Diese Umbildung geschieht unter dem Einfluß eines sogenannten Fermentes, nämlich der Diastase. Es ist derselbe Vorgang, wie ihn die Diastase im Speichel des Mundes und in der Bauchspeicheldrüse des Darmes mit den als Nahrung aufgenommenen Stärkesubstanzen vornimmt. Der in der Kartoffelzelle entstandene Zucker wird dann für den Stoffwechsel des Gewebes verbraucht und in einfachere chemische Verbindungen wieder unter Einwirkung bestimmter Fermente zerlegt, von denen die gasförmigen in die Luft abgegeben werden. Also ein Prozeß, welcher der Atmung anderer Organismen entspricht. Sobald nun die Außentemperatur herabsinkt, wird die Atmungstätigkeit gemindert und der schon aus der Stärke hervorgegangene Zucker bleibt nun im Gewebe liegen. Daher der süße Geschmack.

Es ist also kein Erfrieren, kein Abtöten des Lebens durch Kälte. Und wenn man derartige Kartoffeln einige Tage in einen frostfreien, aber kalten Raum bringt, so haben sie Zeit, sich zu erholen und ihre regelmäßige Atemtätigkeit wieder aufzunehmen. Sie verlieren den süßen Geschmack vollkommen. Allerdings ist ihnen jede schnelle Erwärmung von Nachteil. Man soll daher solche scheinbar erfrorenen Kartoffeln nicht wegwerfen, sondern sie unter sachgemäßer Behandlung genau wie andere verwenden.

## Stadt Wanne-Eickel.

**Der Bierkrug und das Messer als Waffe.** Am Mittwoch gegen 0,30 Uhr entstand in der Wirtschaft Oe. in der Dorstener Straße unter einigen Gästen ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Bergmann Heinrich R. von seinem Gegner mit einem Bierkrug an den Kopf geworfen wurde. Der Krug ging hierbei in Scherben und fügte dem Getroffenen einige Schnittverletzungen am Kopf zu. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Arzt konnte er sich in seine Wohnung begeben. — In der gleichen Nacht gegen 2 Uhr gerieten auf der Ebertstraße 3 Personen aneinander, wobei der Bergmann Ferdinand S. mit einem Messer mehrmals in den Kopf und in den Arm gestochen wurde. Die Verletzungen sind jedoch leichterer Natur. Nach Anlegung eines Verbandes begab sich der Verletzte in seine Wohnung. Einer der Täter ist bekannt und gelangte zur Anzeige.

**Wohnungseinbruch.** Am Mittwoch gegen 10 Uhr wurde die Wohnung der Eheleute B. in der Magdeburger Straße während ihrer Abwesenheit unter Verwendung eines Nachschlüssels oder Dietrichs geöffnet. Gestohlen wurde ein blauer Herrenanzug. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Kriminalkommissariat 12 in der Gelsenkirchener Straße 27.

## Aus Castrop-Rauxel.

### Der Haushaltsplan 1929.

Mit der Beratung des städtischen ordentlichen Haushaltsplanes 1929 wurde begonnen. Der Magistrat wird die Beratung in Kürze in einer eigens für diesen Zweck anberaumten Sitzung fortsetzen. — Der Haushaltsplan der städt. Sparkasse über die Verwaltungskosten für das Jahr 1929, den der Sparkassenvorstand in Einnahme und Ausgabe festgestellt hat, wurde genehmigt. — Dem Bund der Saarvereine wurde eine einmalige Beihilfe bewilligt. Schon in einer früheren Sitzung hat sich der Magistrat mit der Einrichtung einer ständigen Sanitätswache befaßt und die Notwendigkeit für eine derartige Einrichtung anerkannt. Nunmehr nach Fertigstellung des Neubaues Münsterstraße 85 am städtischen Fuhrpark in den nächsten Tagen, wird auch die Sanitätswache, die Tag und Nacht erreichbar ist, binnen kurzer Zeit ihren Dienst aufnehmen. Die Fernruf-Nummer wird noch bekanntgegeben werden. — Weiterhin beschloß der Magistrat die endgültige Anstellung der Gewerbeoberlehrer Temme und Stork. — Der Beschluß der Schuldeputation über die Umwandlung der bisherigen Hauptlehrerstelle an der Waldschule in eine Konrektorstelle hat die schulaufsichtsbehördliche Genehmigung gefunden. Der bisherige Hauptlehrer an der Waldschule Heimann, wurde zum Konrektor gewählt. Die umgewandelte Konrektorstelle wurde ihm mit Wirkung vom 1. 4. ds. Js. ab übertragen. — Zur Gewährung von Sonderbeihilfen für bedürftige Kinder anläßlich ihrer Erstkommunion, Konfirmation oder Entlassung stellte der Magistrat einen Betrag zur Verfügung. Der Stadtverordnetenversammlung wird wegen der Nachbewilligung der im Haushaltsplan nicht vorgesehenen Sonderbeihilfe noch Vorlage gemacht werden. Die Bekleidungsbeihilfen sollen durch den Caritasverband, die innere Mission, bezw. durch das Wohlfahrtsamt zur Verteilung gelangen.

•

**Manteldiebstahl im Gymnasium.** Am Mittwoch zwischen 10 und 11,40 Uhr wurde aus dem Flur des Gymnasiums in der Leonhardtstraße ein brauner Mantel im Werte von etwa 100 Mark gestohlen. Der Mantel war fast neu und trug innen am Kragen die Firmenbezeichnung „Fischer u. Hettlage, Dortmund". Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters führen können, erbittet das Kriminalkommissariat 13 in der Wittener Straße.

## Schauburg

### Die rote Tänzerin von Moskau.

Die Fox hat ihren teuersten Film, den sie in diesem Jahre herstellte, mit Dolores del Rio gedreht, deren bezaubernde Persönlichkeit dem Publikum schon aus „Die Liebe vom Zigeuner stammt", bekannt ist. Ist sie auch die Fleisch gewordene Vereinigung von Schönheit, Grazie und sprühendem Temperament, so geht der Film doch weit über das hinaus, was Filmen, die nur auf ihren Star zugeschnitten sind, eigen ist. Er ist in seiner Großartigkeit, in seiner Erfahrung des Lebens selbst, in der realistischen Schilderung der Geschehnisse nach dem großen Kriege, in der Gegenüberstellung der ungeheuren Kontraste, in der Ausmalung traumhaft zarter Liebesidylle ein unübertroffenes Meisterwerk.

Neben Dolores del Rio nimmt Charles Farrell, dieser männlich schöne Darsteller, alle Herzen gefangen. Eine besondere Note bringt Iwan Linow. Riesengroß steht er unter den Darstellern, mit gewaltigen Muskeln, dabei geschmeidig und weich in den Bewegungen wie eine Wildkatze. Ein Russentyp so auserlesen, wie man ihn selten noch gesehen hat.

Und unermeßliche Kosten hat dieser Film verursacht; gewaltige Aufwendungen an Menschen und Material mußten gemacht werden. Um die Darsteller geschichtlicher Figuren möglichst lebenswahr zu bringen, wurden nicht weniger als 42 000 Schauspieler herangeholt, um aus diesen die erforderlichen Künstler herauszusuchen. In den einzelnen Szenen erscheinen oft nicht weniger als 4000 Menschen. Die Wirkung ist frappant. Der Regisseur Raoul Walsh hat in der Auswertung und Leitung der Massen eine außerordentliche Geschicklichkeit an den Tag gelegt. Das ist kein buntes Durcheinander von Menschenmassen, sondern die Bewegungen eines jeden einzelnen dieser Tausenden kann unter die Lupe genommen werden, ohne ein Zerrbild zu ergeben. Man kann zu diesem Werke nur sagen, es ist groß — ganz groß.

Die zweite Ueberraschung für das Herner Publikum sind Emil und Schlemihl. Zwei neue Sterne am Filmhimmel. Hier erwachsen Pat und Patachon zwei ernsthafte Konkurrenten. **„Emil und Schlemihl unter Menschenfressern"** dürfte zu einer kleinen Sensation in Herne werden. Die Darsteller dieser beiden Typen sind Ted Mc. Namara und Sammi Cohen, unterstützt werden diese beiden durch einen weiblichen Clown Salty Thitts. Orkanartige Heiterkeitsausbrüche sind das Ergebnis dieser Drei.

# Turnen — Spiel — Sport

## Schachkreis Herne.

**Schachunion Gelsenkirchen — Fortuna Herne 7:3.**

Um die Kreismeisterschaft des Schachkreises Herne trafen sich am vergangenen Sonntag in Gelsenkirchen beide Vereine. Der vorjährige Kreismeister Fortuna mußte sich gegen die spielstarken Gelsenkirchener eine Niederlage gefallen lassen, wie sie allgemein nicht erwartet wurde. Gelsenkirchen hat den als Westfalenmeister bekannten E. Skowronek aus Wanne-Eickel als Mitglied bekommen, dieser hatte das 1. Brett inne. Auch an den übrigen Brettern ist Gelsenkirchen gut besetzt, so daß wohl ein Sieg für Gelsenkirchen in Frage kam. **Gelsenkirchen ist diesmal der stärkste Anwärter auf die Kreismeisterschaft.**

Einige Sonntage vorher spielte der Schachklub Herne gegen Fortuna im Vereinsheim des letzteren. Fortuna in stärkster Besetzung konnte gegen Herne, die mit Ersatz antreten mußten, nur ein Remis 5:5 erzielen. Der vorjährige Kreismeister scheint demnach in seiner Spielstärke nachgelassen zu haben.

Das Meisterschaftsturnier Herne gegen Gelsenkirchen wird in nächster Zeit stattfinden, so daß noch ein spannender Kampf zu erwarten ist.

## Das Wort hat der D. F. B.

Der D. F. B. veröffentlicht folgende Erklärung: „Der strenge **Winter hat den Spielplan aller sieben Landesverbände des Deutschen Fußballbundes über den Haufen geworfen.** In Berlin und Südostdeutschland ruht der Spielbetrieb schon seit Wochen. Die anderen Verbände haben wenigstens ihr Programm bis zum 10. Februar aufrechterhalten können. Demnach ist die Terminnot jetzt überall akut. Vorstand und Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes sind sich daher im klaren, **daß der Termin zur Vorrunde um die deutsche Meisterschaft am 12. Mai nicht einzuhalten ist, und sind zurzeit damit beschäftigt, eine andere Lösung zu finden.** Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die Vorrunde **um vier Wochen zu verschieben.** Die zweite Runde und das Endspiel müßte dann in den sonst spielfreien Juli übernommen werden. Eine endgültige Entscheidung ist bereits in den nächsten Tagen zu erwarten."






## Aufruhr um Schmeling und Christner.

Vor-Amerika kann sich immer noch nicht beruhigen. Teils ist es Schmeling, teils Christner, der die Fachleute zu spaltenlangen Ergüssen zwingt. Hinter dem Besieger von Joh. Ritkov und dem neuen Bezwinger Christners sieht man die schrecklichsten Gespenster drohen. Unheimliche Gerüchte schwirren täglich in den Tageszeitungen und bei den Vor-Sportenthusiasten über die allgemeine Schwergewichtslage in Amerika und die kommenden Weltmeisterschafts-Entscheidungskämpfe umher, Schmeling ist ein kleiner Herrgott, der „deutsche Dempsey"! Als er mit der „Deutschland" nach der Heimat abdampfte, winkte ihm eine begeisterte Menge zum Abschied.

Nach Pariser Meldungen wird übrigens Schmeling mit der „Deutschland" nicht in Hamburg landen, sondern schon in Cherburg das Schiff verlassen. In seiner Begleitung befindet sich der amerikanische Manager des Deutschen, Joe Jacobs, der auch bekanntlich den Weltmeister im Federgewicht, Andre Routis, zu dem höchsten Titel in Amerika geführt hat. Joe Jacobs wird übrigens beim Weltmeisterschaftskampf Genaro gegen Pladner assistieren.

## Nordseebad Borkum

### errichtet ein zweites Familienbad.

Borkum besitzt an seinem Nordstrand den größten und schönsten Strand mit dem stärksten Wellenschlag. Dieser herrliche Platz soll noch in diesem Jahre den Gästen zur Verfügung gestellt werden. Die Badeverwaltung wird keine Kosten scheuen, das neue Nordbad modern einzurichten. Das Nordbad hat den großen Vorteil, daß dortselbst ohne Rücksicht auf Ebbe und Flut täglich von 8—13 Uhr gebadet werden kann. Die mächtigsten Dünen, in deren Mitte Cafe Sturmecke liegt, ermöglichen den Gästen ungezwungenen Aufenthalt während des ganzen Tages.

## Vereinskalender

**Krieger- und Landwehrverein Börnig.** Am Volkstrauertag, Sonntag, dem 24. Februar 1929, tritt der Verein mit seiner Kyffhäuser-Jugendgruppe mittags 1 Uhr in seinem Vereinsheim an zur Teilnahme an der Einweihung der Gedenktafel der gefallenen Kameraden des Kriegervereins Sodingen. Anschließend Abmarsch zu den beiden Friedhöfen. Anzug: dunkel, schwarze Binde, weiße Handschuhe, Orden und Ehrenzeichen. Erscheinen aller Kameraden ist Ehrenpflicht. Der Vorstand.

**S.-Cl. Wiking:** Am Samstag, dem 23. ds., abends, bei Meinhardt gemütliches Beisammensein. D. V. (496b)


# Wohlfeile Woche!

## Die Tage der großen Gelegenheiten!

### Weiß- und Baumwollwaren

| | | |
|---|---|---|
| **Rohnessel** ca. 80 cm breit, enorm billig | Meter | 0.18 |
| **Bettuchnessel** doppelt breit, für Bettwäsche | Meter | 0.48 |
| **Hemdentuch** solide Qualität, besonders preiswert | Meter | 0.28 |
| **Hemdentuch** doppelt breit, gute Qualität | Meter | 0.85 |
| **Linon** 80 cm breit, vorzügliche Qualität | Meter | 0.45 |
| **Linon** doppelt breit, vorzügliche Qualität | Meter | 0.95 |
| **Köper-Biber** ungebleicht, extra starke Ware | Meter | 0.45 |
| **Köper-Biber** gebleicht, gute Qualität | Meter | 0.58 |
| **Bett-Damast** 130 cm breit, glanzreiche Ware | Meter | 0.95 |
| **Bett-Damast** 160 cm breit, solide Qualität | Meter | 1.28 |
| **Haustuch** 150 cm breit, für Bettwäsche | Meter | 0.95 |
| **Handtuchgebild** fabelhaft billig | Meter | 0.15 |
| **Schürzen-Siamosen** doppelt breit, ein Gelegenheitskauf | Meter | 0.59 |
| **Schürzen-Druck** doppelt breit, enorm billig | Meter | 0.88 |

### Berufskleidung

| | |
|---|---|
| **Herren-Hosen** solide, strapazierfähige Qualität | 1.75 |
| **Blaue Jacken und Hosen** enorm billig | 1.65 |
| **Englisch-Lederhosen** besonders preiswert, solide Qualität | 3.95 |
| **Englisch-Lederjacken** gute Ware, fabelhaft billig | 4.95 |
| **Manchester-Hosen** solide, gezwirnte Qualität | 5.75 |
| **Grubenhemd** besonders preiswert | 1.55 |
| **Windjacke** enorm billig | 5.95 |

### Wirkwaren

| | |
|---|---|
| **Damen-Schlüpfer** gefüttert, moderne Farben | 0.85 |
| **Damen-Schlüpfer** gefüttert, mit kunstseidener Decke | 1.95 |
| **Herren-Einsatzhemd** weit unter Preis | 1.25 |
| **Herren-Normalhose** fabelhaft billig | 1.25 |
| **Herren-Futterhose** ein Gelegenheitskauf | 1.75 |

### Kleiderstoffe

| | | |
|---|---|---|
| **Schotten** solide Qualität, moderne Muster | Meter | 0.58 |
| **Travers** neueste Dessins, enorm billig | Meter | 0.85 |
| **Moderner Strickstoff** prima Qualität | Meter | 1.48 |
| **Veloutine** 100 cm breit, reine Seide, mod. Farben | Meter | 5.95 |
| **Crepe de chine** 100 cm breit, enorm billig | Meter | 3.95 |

**1 Posten Schlafdecken und Bettücher weit unter Preis!**

Ein sensationelles Angebot in

**Pullover und Strickwesten**

nur prima reinwollene Qualitäten

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---|---|---|---|---|
| 4.95 | 5.95 | 6.95 | 7.95 | 8.95 |

**Gratis-Zugaben:**

Beim Einkauf von Mark 2.— an einen **Luftballon** gratis!

Beim Einkauf von Mark 10.— an ein **Sofakissen** gratis!

# Humberg & Co

Herne · Bahnhofstr. 42

neben dem Franziskaner

# Zur Unterhaltung

Beilage zum Herner Anzeiger

## Wie es in Nobiles rotem Zelt aussah . . .

**Von Professor Behounek-Prag.**

Der einzige Mann, der die Wahrheit über die Nobile-Expedition mitteilen kann, Prof. Behounek, läßt demnächst trotz Drohungen von italienischer Seite einen Bericht über den „Untergang der Nobile-Expedition" erscheinen, unter dem Titel Sieben Wochen auf der Eisscholle". Wir teilen schon heute einen Auszug aus diesem Buch mit, das endlich die Möglichkeit zu einem objektiven Urteil über den Ausgang einer Expedition bietet, gegen die so schwere Anklagen erhoben worden sind.

„Unser Brennstoff nahm in unerwarteter Weise ab. Biaggi hatte nämlich die großen Stücke dünnen biegsamen Holzes vom Boden der Gondel zum Auslegen des Zeltbodens benutzt, um uns gegen die Feuchtigkeit zu schützen. Darüber wurde noch etwas von dem grünen Filz gelegt, der ebenfalls vom Boden der Gondel stammte, den er zum Schutz gegen Kälte bedeckt hatte. Hatte der Stoff, der bisher der Boden des Zeltes gewesen war, nur einen geringen Schutz gegen die Kälte gewährt, so wurde das bei der neuen Unterlage viel besser. Aber bald wurde auch sie feucht, einmal durch den Schnee, der unter uns zerfloß, wenn auch nicht so rasch wie draußen, wo er den Strahlen der Sonne ausgesetzt war, zum andern, und zwar namentlich gegen Ende Juni, durch das Schneewasser, das ins Zelt drang.

Wir versuchten, auch das Bärenfell auszunutzen, das Malmgren mit Hilfe Marianos zum Zelt geschleppt und in dem er die letzte Nacht geschlafen hatte. Er hatte uns dann erzählt, daß es bequemer als im Zelt gewesen war, aber dafür viel kälter, so daß niemand seinem Beispiel gefolgt war. Ceccioni befestigte eine Rasierklinge an einem Stück Holz, und wir versuchten damit, das Fett vom Fell abzuschaben. Die Fettschicht war sehr dick, obwohl der Bär, als er zu uns kam, so ausgehungert war, daß wir in seinem Magen ein Stück Schiffsbandduch fanden. Die Arbeit war trotz der Schärfe der Klinge ziemlich schwer, doch schließlich hatten wir das Fell einigermaßen vom Fett befreit. Daß noch ziemlich viel daran blieb, störte uns nicht; denn wir waren der Ansicht, daß das Fell hierdurch wasserdichter würde. Nach kurzem Zögern entschlossen wir uns, das Fell in Stücke zu zerschneiden, um den Zeltboden rings um die Stange herum und in den Ecken damit auszulegen.

Als wir dann zum erstenmal auf dem weißgelben trockenen und dichten Fell schliefen, war das ein richtiger Festtag für uns. Bei dieser Gelegenheit wurde auch endgültig entschieden, wie wir in Zukunft schlafen wollten. Das Zelt war sehr klein; es war dreieckig und jede Seite nur 2½ Meter lang. Der General verblieb, wo er bisher gewesen war, nämlich an der Wand, gegenüber dem Eingang. Ceccioni erhielt die Wand links vom Eingang, an der dicht beim Eingang der Empfänger stand, Viglieri kam neben Nobile zu liegen, dann folgten Trojani und Biaggi, und endlich kam ich. Ich lag so unmittelbar am Eingang, was natürlich der kälteste Platz war.

Die größte Schwierigkeit hatten Viglieri und ich mit unseren Füßen: ich konnte sie nicht ausstrecken, um den Empfänger nicht zu beschädigen, und Ceccioni behauptete natürlich, daß Viglieris nasse Schuhe keine angenehme Nachbarschaft wären. Der General machte diesen kleinen Streitigkeiten ein Ende, indem er Ceccioni den Auftrag gab, uns aus Stücken grünen Filzes eine Art Hausschuhe anzufertigen. Ceccioni nahm Maß und nähte diese Schuhe so schön, daß ich beschloß, sie als Andenken mitzunehmen, falls wir gerettet würden. Leider Gottes wurden sie später, ebenso wie die Lappländerschuhe, durch die Feuchtigkeit vernichtet. Die Blechkanne, in der wir Eis als Trinkwasser auftauten, stand unter der Zeltstange. Später fanden wir eine Glühlampe aus der Führergondel, die wir als Wasserglas benutzten. In dem Wasser schwammen zwar immer Haare des Schlafsackes, und das Glas war von unsern rauchgeschwärzten Händen sehr schmutzig, aber das machte uns nichts. Man gewöhnt sich eben bald an alles. Neben dem Rucksack Pommellas und Angelotis wurde auch der Rucksack Ceccionis gefunden, mit seinem Sweater, etwas Wäsche, einem Rasierapparat und einem Stückchen Seife. Dies war die einzige Seife im Lager, und nur Nobile und Ceccioni durften sie benutzen. Der Rasierapparat blieb natürlich unberührt, da sowohl warmes Wasser wie Seife für uns unbekannter Luxus waren. Wir fanden auch zwei gekrümmte Messer, wie sie in Italien sehr beliebt sind. Sie gaben uns die Möglichkeit, anders als unmittelbar mit der schmutzigen Hand zu essen. Ceccioni fertigte in überaus geschickter Weise Teller aus einem Stück dünnen Blechs, in das der Pemmikan verpackt gewesen war. Sie hatten allerdings die Form viereckiger, etwas windschiefer Schachteln, aber sie erfüllten vollauf ihren Zweck. Weniger Erfolg hatte Ceccioni mit der Anfertigung von Löffeln, da das Blech sehr dün war und diese Erzeugnisse sich daher leicht verbogen. Später fanden wir übrigens einen richtigen Löffel, zwei Gabeln, an denen allerdings mehrere Zinken fehlten, und ein kleines Taschenmesser — das war alles, was von den vollständigen Bestecks, die jeder beim Start in Mailand erhalten hatte, übrig geblieben war. Das Messer wurde hauptsächlich zum Schneiden der Butter bestimmt, eine Gabel erhielt der General, die andere ich, da ich kein Messer hatte. Ich erhielt erst eins, als Viglieri später noch ein Taschenmesser fand, das wahrscheinlich Pommella gehört hatte. Jeder von uns erhielt entweder einen von Ceccioni verfertigten Teller oder einen von der Aluminiumhülle einer Thermosflasche abgeschnittenen Untersatz; für den General fanden wir den Becher seiner Thermosflasche. Das war unser ganzes Küchengeschirr. Ceccioni bereicherte es später auf Trojanis und meine Bitte hin um ein hervorragendes Erzeugnis, eine Art Bratpfanne. Ich wollte nämlich ein wenig Abwechslung in unsere Speisekarte bringen und einen Versuch mit Braten machen.

Zunächst war das ein Mißerfolg: ich schnitt aus dem Bärenfleisch dünne Schnitzel, doch es war unmöglich, sie bei unserm flackernden Feuer gut durchzubraten, die Hälfte brannte an, die Hälfte war halb roh. Ich kehrte daher zur ursprünglichen Art des Fleischschneidens zurück, nämlich in sehr kleine Stücke, die ich in zerlassenes Bärenfett warf. Von Zeit zu Zeit erlaubte der General, etwas Butter dazuzunehmen, da wir aber zuviel verbrauchten, wurde sie später unter seiner Aufsicht erst dem fertiggebratenen Fleisch beigegeben, obwohl wir Köche dagegen protestierten, daß sie auf diese Weise weniger ausgenützt und mehr verbraucht werde, als bei dem früheren Verfahren. Wir kamen bald dahinter, daß es wirtschaftlicher war, das Fleisch zu braten als zu kochen, dabei wurde weniger Brennstoff verbraucht, da es nicht notwendig war, erst Eis zu schmelzen. Die kleinen Stücke brieten verhältnismäßig rasch. So stand ganze fünf Wochen, zweimal täglich, Bärenbraten auf unserer Speisekarte!

Ehe Malmgren uns verließ, hatte er geraten, das Bärenfleisch in Stücke zu schneiden und in frischer Luft aufzuhängen. Wir taten dies zwischen zwei Eisblöcken in der Nähe des Lagers. Der Pemmikan befand sich größtenteils in verlöteten Dosen, die Schokolade teilweise in Dosen und teilweise in wasserdichten Säckchen; alles wurde an ein etwa 26 Meter langes Seil gebunden, das rings um das Lager befestigt war. Wir hofften so, diese Lebensmittel zu erhalten, wenn das Eis an irgendeiner Stelle nachgab.

Der Nordwestwind hielt mit kleinen Unterbrechungen volle fünf Tage an; es gab Augenblicke, in denen wir schon hofften, daß er aufhören und uns somit nicht weiter nach Südosten treiben würde. Zeitweise mußten wir aber auch fürchten, daß er das ganze Zelt fortfragen würde, das sich unter seinen Stößen bedenklich neigte; wir beschwerten es daher mit allem nur irgendwie möglichen, mit den meteorologischen und den Photographenapparaten, den Benzin- und Oelkannen und andern schweren Gegenständen, aber zeitweise half nicht einmal das gegen das Wüten des Sturmes. Der Eingang war zum Glück gegen Süden gewendet; beim Aufstellen des Zeltes hatten wir daran gedacht, daß Südwinde im Polargebiet sehr selten sind und daß Andree zwei volle Jahre lang auf günstigen Südwind gewartet hatte, der ihn mit seinem Ballon zum Nordpol tragen sollte.

Die Tage waren schon allein durch das Wetter sehr unfreundlich: der Himmel war fast dauernd bewölkt, der Horizont mit Nebel bedeckt, so daß die beiden Inseln nicht mehr zu sehen waren. Zeitweilig verstummte der Wind, und dann schneite es tüchtig. Die Stimmung im Zelt war schlechter als zuvor. Ich war unter diesen Umständen sehr erfreut, als ich einen meiner Apparate unversehrt wiederfand. Ich versuchte, die allgemeine Niedergeschlagenheit mit der Erklärung zu verscheuchen, daß es keinen Sinn habe, solange wir noch zu essen hätten, uns den Kopf mit trostlosen Gedanken zu zerbrechen, und daß es eine Schande wäre, wenn wir nicht wenigstens solange auszuhalten trachteten, als unsere Vorräte reichten. Obwohl alle mir zustimmten, verbesserte sich die Stimmung nicht. Ich war daher froh, wieder eine Beschäftigung gefunden zu haben: der Apparat war ein sehr genaues, schweres Elektrometer zum Messen der atmosphärischen Höhenstrahlung. Er war so fest gebaut, daß er auch dem Wasserdruck mehrerer Atmosphären standhalten konnte, und so hatte ihm der Anprall nicht geschadet. Auf einem kleinen Eisblock war er schnell installiert, aber schwerer war es, die nötige elektrische Ladung zu finden. Unsere Batterien reichten dafür nicht aus. Ich erinnerte mich jedoch, daß ich eine Bernsteinzigarettenspitze bei mir hatte, und Ceccioni überließ mir ein Stückchen Filz, das von seiner Schusterei übriggeblieben war. Zwar mußte ich den Bernstein in der feuchten Luft tüchtig reiben, damit sich genügend elektrische Ladung entwickelte, das hatte aber wenigstens den Vorteil, daß ich dabei warm wurde.

Ich arbeitete unter ideal günstigen wissenschaftlichen Bedingungen, da wir vom Land sehr weit entfernt waren, so daß irgendwelche störende Erdstrahlungen ausgeschlossen waren. Aber trotzdem wünsche ich keinem Physik-Kollegen, daß er unter ähnlichen Umständen messen muß. Als ich Nobile sagte, daß ich meine Arbeit fortsetzen würde, lächelte er. Auch Trojani lachte, da es sehr unwahrscheinlich schien, daß die Ergebnisse dieser Beobachtungen jemals veröffentlicht werden würden. Niemand erhob aber Einwendungen, daß ich mich von nun an alle zwei Stunden erhob, dabei regelmäßig irgendeinen Schläfer weckte, den leinenen Vorhang beim Eingang auseinanderband und zu meinem Apparat hinauskroch.

## Berühmte Spieler.

**Ein tüchtiges Unterhausmitglied. — Das Frikassee des Lord Alvanley.**

Von Hans Felix Rochell.

Vor einiger Zeit wurde Arthur Rothstein, eine in den Theater- und vor allem Spielerkreisen Neuyorks wohl bekannte Erscheinung, in der 7. Avenue am hellen Tage auf offener Straße erschossen. Rothstein gehörte zu jenen Naturen, die alles für alles zu wagen bereit sind, mit Vermögen — oft nicht nur mit dem eigenen — spielen, als ob sie nichts wären, heute über Millionen verfügen, um morgen, wenn eines Nachts die Karten unglücklich gefallen sind, vor dem Nichts zu stehen. Rothstein hat manche Vorgänger, die es gleich ihm zu einer gewissen, nicht gerade beneidenswerten Berühmtheit gebracht haben.

So ist zum Beispiel Charles Fox der im 18. Jahrhundert in London lebte. Er setzte sich eines Nachmittags in seinem Klub zum Spiel nieder und hatte, als er sich am folgenden Mittag vom Tische erhob, den Verlust von 250 000 Mark zu verbuchen. Das störte ihn indessen so wenig, daß er sich unmittelbar vom Klub aus ins Unterhaus begab und dort in einer wichtigen Debatte das Wort ergriff. Am späten Abend des gleichen Tages wurde das Spiel wieder aufgenommen, und Fox verlor weitere 200 000 Mark. Wie stark die Spielleidenschaft damals in London war, erhellt daraus, daß ein einziger, sehr angesehener Klub im Laufe eines Jahres den ansehnlichen Betrag von rund 40 000 Mark allein für Würfel aufwandte.

Ebenso groß wie die Spielleidenschaft war früher die Neigung zum Wetten, die zuweilen ganz absonderliche Blüten trieb. Nicht selten wurden ganze Vermögen gewonnen oder verloren über die Frage ob es am andern Tage regnen werde oder nicht. Eine der eigenartigsten Wetten schloß ein Lord Alvanley mit seinen Freunden ab, der behauptete ihnen ein Gericht vorsetzen zu können, das an Eigenartigkeit und Kostspieligkeit unerreicht sei. Der edle Lord gewann. Das Gericht war ein Frikassee, zu dem ausschließlich die „Nuß", eine bestimmte kleine Stelle vom Rücken eines Vogels, und zwar von 13 verschiedenen Arten, verwandt worden war. Insgesamt hatten dreihundert Vögel wegen dieser Wette ihr Leben lassen müssen, darunter 100 Schnepfen, 40 Waldschnepfen und 20 Fasanen. Die Kosten für dies eigenartige Frikassee stellten sich auf über tausend Mark.

## Geniale Juwelendiebstähle.

**Von Dr. Andre Polter.**

**Die Kunst des großen Bluffs. — Der Agent mit dem gemieteten Bureau. — Ein übervorsichtiger Amerikaner.**

Der verwegene Diebstahl, der kürzlich in Berlin zum Schaden einer großen Juwelierfirma verübt wurde — wie bekannt, entwendete ein eleganter Dieb, während sein Komplize eine Krawattennadel aussuchte, ein ganzes Tablett mit kostbaren Brillantringen — erinnert an zwei andere große Juwelenschwindeleien. Beide ereigneten sich — es nicht lange her — in Paris und brachten den findigen Verbrechern ein ganzes Vermögen ein.

Eines Tages betrat ein elegant gekleideter Herr einen vornehmen Juwelierladen der Rue de la Paix und wünschte den Inhaber zu sprechen. Als dieser erschien, erklärte der Fremde, er sei Juwelenagent und wünsche für einen Kunden ein Brillanten-Armband zu kaufen. Er wählte auch bald von den vorgelegten Stücken eins aus, das er sofort bezahlte.

Einige Wochen später erschien er erneut beim Juwelier, er wollte diesmal, ebenfalls für einen Kunden, eine größere Anzahl von ungefaßten Edelsteinen kaufen. Es wurde ihm natürlich mit größter Zuvorkommenheit eine prächtige Auswahl von Steinen gezeigt, die aber der Agent mit einer nur schlecht verhaltenen Geringschätzung betrachtete.

Man bat ihn schließlich, er möchte am nächsten Tage wiederkommen, man wolle ihm dann noch kostbarere Stücke vorlegen.

Am folgenden Tag, zur vereinbarten Zeit, läutete das Telephon des Juweliers: es war der Agent, der sich meldete. Er hat den Händler mit den Edelsteinen in sein Bureau zu kommen.

Der Juwelier erschien dort eine halbe Stunde später und wurde durch ein halbes Dutzend großer Räume, in denen eine Schar von Angestellten emsig arbeitete, in das luxuriöse Privatkontor des Agenten geleitet.

Dieser untersuchte genau und mit Sachkenntnis sämtliche Stücke der wertvollen Kollektion, und einigte sich schließlich mit dem Juwelier auf einen Preis, der beinahe eine Million Franks betrug.

Der Agent stellte über diesen Betrag einen Scheck aus, den der Händler ohne Bedenken annahm; die Bank war ja nur einige Minuten entfernt, er konnte das Geld sofort erhalten. Und im Bewußtsein, ein einträgliches Geschäft getätigt zu haben, verabschiedete er sich mit herzlichen Händedrücken vom Käufer.

Einige Zeit später erschien er im höchst erregten Zustande und begleitet von einem Kriminalbeamten im Bureau des Agenten: die Bank hatte den Scheck zurückgewiesen, da das ganze Konto des Agenten kaum 1000 Franks betrug.

Allein der Vogel war schon ausgeflogen. Wie die Angestellten bekundeten, hatte er — natürlich unter Mitnahme der kostbaren Brillanten — gleich nach dem Juwelier das Bureau verlassen, daß er, wie es sich bald herausstellte, samt den Angestellten für einen Monat nur gemietet hatte. Der Coup war von dem Schwindler von langer Hand vorbereitet, und der Kauf des Brillantenarmbandes hatte lediglich dazu gedient, dem Juwelier Vertrauen einzuflößen.

Der zweite Fall war womöglich noch genialer erfonnen.

Einer der bekanntesten Pariser Perlenhändler wurde eines Tages von einem vornehmen Amerikaner aufgesucht. Der Fremde, der einen etwas exzentrischen Eindruck machte, teilte dem Händler seine Absicht mit, eine Summe von zwei Millionen Franks in Perlen anzulegen.

Der Perlenhändler fand darin nichts Ablonderliches, wußte er doch, daß selbst sehr vornehme Amerikaner es nicht scheuen, wertvolle Juwelen in ihre Heimat einzuschmuggeln, was stets — falls sie von den Zollbehörden nicht erwischt werden — ein recht einträgliches Geschäft ist. So holte er ohne Mißtrauen aus seinem Tresor eine Reihe von kostbaren Perlenketten.

Man war schnell einig, doch bevor der Kauf perfekt werden sollte, wollte der Amerikaner noch mit einem Sachverständigen kommen, der den Wert der Perlen bestätigen mußte. Bevor er ging, ließ er sich noch das genaue Gewicht der Perlenketten mitteilen.

Am folgenden Tage kam er in Begleitung des Sachverständigen wieder, der, nachdem er die Perlen untersucht und taxiert hatte, sich entfernte. Der zurückgebliebene Amerikaner erklärte, er könne den Kaufpreis erst am nächsten Tage bezahlen, die Perlen sollten bis dahin im Tresor des Verkäufers bleiben. Um jedoch einen Austausch der Kolliers zu verhüten, sollten sie eingepackt und versiegelt werden. Zu diesem Zwecke entnahm der Amerikaner seiner Tasche einen Papierbeutel und eine Stange Siegellack und zog vom Finger den Siegelring.

Der Perlenhändler, der schon manchen spleenigen Yankee geleben hatte, lächelte und ließ den Fremden das Päckchen zurecht machen. Er erstaunte auch nicht, als der Amerikaner erklärte, er möchte das Paket selber in den Tresor legen. Dieser befand sich im Nebenzimmer. Der Händler wollte dem Amerikaner natürlich den Vortritt lassen, doch dieser schob ihn sanft vor sich und betrat nach ihm das Zimmer, wo er das Päckchen mit den Perlen eigenhändig in den Tresor legte.

Als vierundzwanzig Stunden vergangen waren und der Amerikaner sich nicht meldete, erkundigte sich der Perlenhändler im Hotel, wo der Fremde ein großes Appartement bewohnte. Und erfuhr höchst überrascht, daß der Amerikaner schon am vergangenen Tage abgereist sei.

Ein plötzlicher Verdacht stieg in dem Händler empor. Er eilte nach Hause, schloß seinen Tresor auf, öffnete das Perlenpaket und gewahrte mit Entsetzen, daß es lauter billige Imitationen enthielt . . .

Der angebliche Amerikaner hatte das Paket mit den falschen Perlen, das genau den Umfang und das Gewicht der echten besaß, schon fertig in der Tasche gehabt und hatte die beiden Päckchen, als er dem Händler den Vortritt in das Tresorzimmer gab, unbemerkt vertauscht.

Die vierundzwanzig Stunden, bis zur Entdeckung des genialen Streiches, hatten ihm genügt, sich mit der fürstlichen Beute aus dem Staube zu machen.



„Ein außerordentliches Bild! Von einem Vertreter der modernen Schule."

„So? Dann wollen wir lieber warten, bis er die Schule hinter sich hat!"

## Schicksal.

**Von Olga Gräfin von Stauffenberg.**

So geht das nun schon Tag für Tag, Jahr um Jahr, Stunde für Stunde, daß die beiden nebeneinander herlaufen, nebeneinander leben, kühl, leblos, starr, ewig einen Abstand zwischen sich, wie zwei Eisenbahnschienen. Sie können nie zueinander kommen, grau in grau der Alltag und des Lebens Einerlei, kein freundliches, gütiges Wort erhellt ihr Dasein. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Kluft. Im Juni waren es 25 Jahre, daß sie verheiratet sind, daß sie eine Ehe führen, die keine Ehe, keine innere Gemeinschaft mehr ist, nur noch ein loses, äußeres Zusammenhalten aus dem Gesetz der Trägheit heraus.

Silberne Hochzeit! — welch' ein Hohn — was wird dieser Tag bringen, dem man so schwer ausweichen kann. Die wenigen noch übrig gebliebenen Freunde und Bekannten werden mit Blumen und silbernen Gaben kommen und sie mit vielen guten Wünschen und schönen Worten überreichen. Man muß es anhören und mit krampfhaft gezwungener Freude, muß gerührt sein und Feierlichkeit vortäuschen, und wenn alle Gratulanten gegangen sind, verstummt man wieder und lebt ebenso kalt und eisig nebeneinander wie bisher.

Jeden Tag ist es dasselbe. In der Frühe sitzen sie beim Frühstück stumm, regelos, apathisch; er liest die Wochenzeitung, sie blickt zerstreut und gelangweilt im Zimmer herum, nur ab und an irrt ihr Blick traurig zum Fenster, ein Taubenpaar auf dem gegenüberliegenden Dach schnäbelt sich, Vögel zwitschern in den Zweigen, Blumenduft dringt zum Fenster herein, ein leiser, trauriger Seufzer entringt sich ihrer Brust. Beim Mittagessen lesen sie die Zeitung oder in irgendeinem Buch, sie gehen zusammen spazieren, still, stumm, gelangweilt, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, zum Tee das gleiche Schweigen, welches nur vom traulichen Summen des Samovars unterbrochen wird — auch abends dieselbe lähmende Stille, nur das Knistern der Zeitungsblätter ist hörbar. Sie versenken sich in die Nachrichten aus aller Welt, um zu wissen, was in Amerika, China, am Nordpol vorgeht. Nur was im anderen vorgeht, das wissen sie nicht, begahren es auch nicht zu erfahren. Oftmals ist die Stille so drückend und lösend, daß sie erschreckend auffahren, das Rauschen einer umgeschlagenen Seite täuscht ein gesprochenes Wort vor, dann blickt ungläubig und verwirrt ein erschrockenes Augenpaar über den Rand der Zeitung — „Wie meinst du? — Sagtest du etwas?" — „Ich — nein, wie kommst du darauf? Ich sagte nichts." „Entschuldige, ich meinte nur — was solltest du auch zu mir sagen!"

Vor 22 Jahren hatten sie sich oft gestritten, heftig, leidenschaftlich; doch das ist alles längst überwunden, müde und abgekämpft haben beide Teile eingesehen, daß es zu nichts führe, daß es nur ein unnötiges Vergeuden ihrer Kräfte sei, sie schweigen deshalb dumpf, resigniert und abgestumpft, nur ihre Augen reden ab und zu eine gespenstige Sprache. — Wenn im Silbergrau der aufsteigenden Dämmerung nach einer schlaflos verbrachten Nacht die quälenden, grübelnden Gedanken sich nicht verscheuchen lassen, oder wenn sie in irgendeinem Roman von der großen, alles bezwingenden Liebe lesen, denken sie darüber nach, wie alles gekommen ist, wie es nur möglich war, daß ihre einst so große Zuneigung und stürmische Liebe, die einst, ach so lang her ist es — so groß und lebendig war, mit den Jahren hat einschlafen können, müde, krank und leblos wie zwei Scheintote vegitieren sie dahin, nicht mehr wissend von der Welt der Gefühle und ihres eigentlichen Lebens. Und wenn beide darüber nachdenken und grübeln, stoßen sie immer auf den gleichen Punkt und denselben Grund, warum ihre Liebe so entartete. Sie wurde etwas Selbstverständliches zu jeder Stunde und Minute mit dem gelenklich verbrieften und beurkundeten Recht aufeinander in der Tasche. — Das ist es wohl, woran ihre gegenseitige Liebe krankte, langsam einschlief, hinwelkte und endgültig starb, ohne daß sie hätten sagen können, in welchem Augenblick sie endgültig gestorben.

So naht der verhängnisvolle Tag der silbernen Hochzeit, als die Frau endlich das eiserne Schweigen bricht und dem Mann vorschlägt, eine kurze Reise zu unternehmen, um den lästigen Gratulanten und allem, was ihnen an diesem Tage bevorstehen wird, zu entgehen. Ohne eine Widerrede willigt der Mann ein, in fliegender Eile werden die Koffer gepackt und der Abendzug noch erreicht, müde und kraftlos sinken sie auf die Polster des D-Zuges, der sie an den Rhein führen soll. Aber im Zwielicht des anbrechenden Morgens, als sie so stumm und eisig sich gegenübersitzen, dem ewig gleichlautenden Takt der Räder lauschend, mit Sinnen, die den anderen nicht fühlen, und Augen, die den anderen nicht sehen, ist plötzlich etwas Neues, Aufrüttelndes, da — ein Stoß, ein furchtbares Krachen und Bersten und Stöhnen, Angstgeschreie ringsumher, ein Zischen und Toben, als seien alle Höllengeister los.

Zum ersten Male seit langer, langer Zeit sehen sie sich nicht mit gleichgültigen Augen an, sondern mit fragenden, hilfesuchenden, angstverzerrten Blicken, es ist nur ein Atemzug lang, keine Zeit, den einen Gedanken in Worte zu kleiden, ehe er ein Wort hervorbringen kann, ist dieses grauenhafte Krachen um sie herum. Klirrend zersprangen die Fensterscheiben, die Wände schieben sich zusammen, krachend und alles unter sich begrabend. Der heiße Dampf der umgeworfenen Lokomotive dringt in die Trümmer, die armen eingeklemmten Menschen grausam verbrühend. Ein Lidschlag lang suchen ihre Hände zueinander hin, als wollten sie sich aneinander klammen, hilfesuchend und entsetzt in dem nachtschwarzen Chaos. — Zwei Vornamen, kosend und scheu wie aus längst entschwundenen Tagen, gellen ungehört durch den grausigen Lärm, dann ist alles tot und still. — Die beiden hören nichts mehr, nicht das laute Rufen und Stöhnen der Verwundeten und Verbrühten, hören nicht die rennenden Schritte der hilfsbereiten Menschen, der herbeigeeilten Feuerwehr und Krankenträger, sie liegen ohne Bewußtsein eingeklemmt zwischen den Trümmern des umgeworfenen Wagens.

Fünf lange, qualvolle Stunden vergehen, bis die grausig verstümmelten Leichen und die vielen Schwerverletzten aus den Trümmern des entgleisten Zuges geborgen und in das nächste Krankenhaus übergeführt werden können, um dort notdürftig verbunden zu werden.

Im großen Krankenhaus der nächstliegenden Großstadt ist Hochbetrieb, die Aerzte kommen und gehen, Schwestern und Sanitäter eilen durch die Gänge und Krankenzimmer. Der Stationsarzt tritt immer wieder an das Bett der schwerverletzten Frau, er hat wenig Hoffnung, der Puls setzt aus. Tagelang schwebt sie in Lebensgefahr, sie hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Nur ihr Unterbewußtsein arbeitet, stößt unartikulierte Laute aus, die sich nach und nach zu einem Wort — einem Koienamen formen, langsam kommt das dunkle Erinnern über sie und nur mühsam vermag sie die vergangenen, furchtbaren Vorgänge zusammen zu reimen: das Gleiten der Räder in der Morgendämmerung, der plötzliche Ruck, das furchtbare Krachen, der stechende Schmerz und all die Qual und Angst, ehe ihr die Sinne schwanden, und plötzlich reißt sie wie bittsuchend die Augen auf und mit matter Stimme murmelt sie eine bange Frage: „Wo ist mein Mann, lebt er noch?" Ja, er lebt!

Lelle streichelt die geduldige Krankenschwester den Angstschweiß von der Stirne der Schwerverletzten und reicht ihr einen beruhigenden Trank. Die Züge der Patientin entspannen sich und ein befreiendes Seufzen kommt aus ihrer Brust, ein erquickender Schlaf umfängt sie, ein seliges Lächeln umspielt ihre Züge. Lelle betritt die Schwester das Nebenzimmer, dort liegt der arg verstümmelte Mann, fieberind und besinnungslos, ganz still mit zusammengekrampften Händen und schmerzverzerrtem Gesicht, seine Augen starr zur Decke des Krankenzimmers gerichtet, in eine Leere, die die andere, als sie ging — zurückließ. Langsam erlangt er das Bewußtsein, seine Gedanken kreisen immer um diesen einen Pol: „Ich bin nun alleine am Leben geblieben, ich darf weiter leben — aber alleine?" —

Das Grauen vor diesem Alleinsein packt ihn und plötzlich richtet er sich auf und mit Aufbietung all seiner Kräfte ruft er die Schwester herbei, er begreift erst jetzt, was er an seiner Frau gehabt hat und, daß sie trotz allem zusammengehörten. „Meine Frau, lebt sie — ist sie schwer verletzt, wird sie wieder gesund?"

Der herbeieilende Arzt und die Schwester beruhigen den Patienten und versichern ihm, daß er und seine Frau genesen werden und das Schlimmste überstanden haben.

Ein glückseliges Aufleuchten erhellt die eingefallenen Züge des Kranken, er faltet die Hände und zitternde, abgerissene Dankesworte stammelt er zu Gott mit einem gläubigen Blick auf das Kruzifix, welches neben seinem Lager hängt, langsam rinnt eine verstohlene Träne, der er sich nicht zu schämen braucht, über seine Wange, und immer wieder formen seine Lippen den Namen seiner Frau und in Gedanken malt er er sich aus, wie er all die versäumten Jahre wieder gut machen und alles seiner Lebensgefährtin zu Gefallen tun will, um ihr noch einen ruhigen, schönen und sonnigen Lebensabend zu bereiten. Ergriffen wendet sich der Arzt zu der Pflegeschwester: „Ist es nicht rührend, wie dieses alte Ehepaar aneinander hängt, die zwei müssen sich sehr lieb haben!"

# Für die Fastenzeit

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Holländer Käse | 40% | 1.28, | 20% | 0.80 |
| Edamer Käse | 40% | 1.28, | 20% | 0.85 |
| Limburger Käse in Stagen | | | | 0.60 |
| Tilsiter Käse | | | | 1.40 |
| Schweizer Käse | | | | 1.60 |

Camembert-Käse, Cervais, Kräuterkäse etc. billigst.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schnittnudeln, lose | 0.46, | 0.38 | |
| Schnittnudeln, in Paket. | 0.62, | 0.33 | |
| Maccaroni, lose | | 0.55 | |
| Maccaroni, in Paketen | 0.60, | 0.32 | |
| Hütchen, Schleifchen, Hörnchen etc. | per Pfund | 0.70 | |
| Pflaumen | 0.65, | 0.55, | 0.35 |
| Mischobst | | | 0.80 |
| Apfelringe | | | 0.95 |
| Pfirsiche | | | 0.90 |
| Birnen | | | 1.00 |
| Aprikosen | | | 1.25 |

**Marinaden!** in allen Sorten zu billigsten Preisen

| | | |
|---|---|---|
| Heringe | 12 Stück | 0.75 u. 0.55 |
| Stockfisch | 1 Pfund | 1.80. 1.25 |

**Brotaufstrich!**

| | | |
|---|---|---|
| Apfelkraut | per Pfund | 0.45 |
| Apfel-Himbeer-Gelee | per Pfund | 0.48 |
| Rübenkraut | per Pfund | 0.32, 0.30 |
| Pflaumenmus | per Pfund | 0.44 |
| Pflaumenmus | 2 Pfund-Eimer | 1.10 |

**5% Rabatt!** **Hill** **5% Rabatt!**

Herne ◆ bekannte Verkaufsstellen

## Schauburg

Wir nehmen das größte Risiko auf uns, um Ihnen das Erlesenste zu bieten!

## Hier der Beweis!

**42000 Schauspieler in Hollywood, davon sehen Sie allein 4000 in dem Riesenfilm der Fox.**



# Die Rote Tänzerin von Moskau

**12 Akte.**

Obige Zahlen sind aber nur das äußere Kennzeichen der gewaltigen Ausmaße dieses mit märchenhaft anmutenden Kosten hergestellten Werkes.

Seine wahre Größe liegt jedoch in der unerhört realistischen, von glühendster Leidenschaft durchpulsten Handlung ~ seinem atemraubenden Wirbel dramatischen Geschehens ~ und vor allem in der unübertrefflichen Kunst lebenswahrer Gestaltung der drei Hauptdarsteller ~ der rassigen, bezaubernden Dolores del Rio ~ des männlich bildschönen Charles Farrell ~ des Aufsehen erregenden blonden Riesen Iwan Linow.

**Es ist der Film der großen Kontraste.**
**Es ist der Film des Lebens.**

II.

Achtung! Achtung! Sie werden lachen!

## Paf und Pafachon bekommen Konkurrenz und was für eine.

**Emil und Schlemihl unter Menschenfressern**

Es ist das Tollste, was Sie je in einem Film gesehen haben.

Die Namen der beiden Helden sind Sammy Cohen und Ted Mc Namara und die dritte im Bunde ist Sally Thitts. ~ 6 Akte.

III.

**Dazu ein Lustspiel von verheerender Wirkung!**

**Einlage: wie immer, hochaktuell und reichhaltig.**

## Pianos

Stimmungen
Reparaturen
Polieren
modernisieren
fachmännisch
und preiswert

**Gebr. Schmehl**
Klavierbauer
**Herne**
Bahnhofstr. 121,
Manteuffelstr. Ecke
Telefon 502 37

**Schwelkoks, Briketts, Kohlen Koks**
empfiehlt
**Heinrich Schlenkhoff**
G. m. b. H.
Herne, Grabenstraße

## Matratzen

3teilig mit Keil „Be Kö"
**Eigene Anfertigung** D.R.P. 455268
**Alleinherstellungsrecht** für Herne u. Umgegend
29.50 33.- 42.- 57.-
**Elastika-Matratzen** m. Federneinlage ebenfalls eigene Anfertigung.
**Umarbeiten von Roßhaar-Matratzen in Elastika-Matratzen**
**Bettenhaus Köster**
Herne, Steinweg 9-11
an der evangelischen Kirche
Telefon 507 87.

Unbedingte **Vertrauenssache**
**Teppiche**
ohne Anzahlung **in 12 Monatsraten**
Läufer, Tisch-, Divan- und Steppdecken, Gardinen und Stores.
**Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Block 411**
Berlin W 62, Maassenstr. 36.
Verlangen Sie sofort bemusterte Elloferte. Strengste Diskretion — 12 Monate
12 MONATE

**Lockiges Haar**
über Nacht erhalten Sie durch Anwendung meines Haarkräusel-Präparats
**„FRAPPANT"**
Flasche für 6 Monate Mark 4.—
Nur echt durch
**W. Eckhardt.** kosm. Labor. Augsburg II/67 Ravensburgerstr. 12.

## EINE ANPROBE



kostet und verpflichtet Sie zu nichts. Sie überzeugen sich gleichzeitig von der fabelhaften Auswahl, von dem vorbildlichen Sitz und von der von allen gelobten Preiswürdigkeit

Hauptpreislagen

**Anzüge**

85.- 72.- 64.- 56.- 39.- 28.-

**Uebergangs-Mäntel**

85.- 74.- 62.- 49.- 36.- 24.-

Für Burschen u. Knaben entsprechend billiger

## Wissmann

HERNE

**Achtung! Bis zu 50% Rabatt Achtung!**

Solange der Vorrat reicht, verkaufe ich **einen großen Posten Schuhwaren,** Einzelpaare und auch sortiert, ferner **Damenmäntel, Herrenpaletots, Anzüge aller Art und Strickwaren** gegen sofortige Kasse bis zu

## 50% Rabatt!

Achten Sie nicht nur auf die Schaufensterauslagen, da die Raumverhältnisse eine großzügige Dekoration nicht gestatten. In den Geschäftsräumen selbst jedoch finden Sie **reichhaltige Auswahl nur guter Qualitätswaren.**

Ich empfehle außerdem:
komplette **Schlafzimmer,** echt eiche, birke, gestrichen, gebeizt und poliert,
„ **Speisezimmer,** schöne Modelle,
„ **Küchen und Polstermöbel**
zu günstigen Zahlungsbedingungen. 475b

**Westfälisches Möbel-, Konfektions- und Schuhhaus**
Inh.: **Chr. Löwi,** Herne, Vinckestr. 7, Schulstr. 67, Ecke Vinckestr.

Gut ausgezahlte Kunden erhalten den angek. Rabatt auch beim Kauf gegen Teilzahlung.

Bestellungen ohne Kaufzwang gestattet!

## Polstermaterial

für **Betten, Sofas** usw. **Drell, Inlett, Plüsch, Lederluch Mapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken.** Fertige **Matratzen, Sofas, Chaiselong.** offeriert konkurrenzlos billig Lieferung durch eigene Autos

**Herner Säckehaus Fr. Spies**
Abteilung **Polstermaterial,**
**Herne, Gartenstrasse 24**
(Nähe Altmarkt), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.



**D. Blitzblau**
Uhrmacher
Herne
Strünkeder Strasse 22

Wand-, Stand- u. Küchenuhren

Große Auswahl! Niedrige Preise!

**Franz Cal,** Herne-Börnig, Kirchstraße 67, gegenüber kath. Kirche

**August Haber,** Herne Börnig, Castroper Straße 252

**Fritz Zabka,** Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 237

**Carl Wonsak,** Castroper Straße 361, Holthausen

**Heinr. Hunnemeyer,** Herne-Holthausen, Am Kreuz 27

**Thomas Pacherka,** Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 8

## Der Weg zum Erfolg

wird von vielen gesucht, von wenigen gefunden. Unsere Zeit erfordert Persönlichkeiten. Ein schlecht sitzendes Kleidungsstück wird jede persönliche Note verwischen. Wer Wert darauf legt, sich zur Geltung zu bringen, muß ein ruhiges und vornehmes Kleidungsstück tragen, das aus gutem, haltbarem Stoff angefertigt und durch erstklassige Verarbeitung der persönlichen Erscheinung angepaßt ist. Die Ansprüche gut und geschmackvoll gekleidet zu sein, kann nur erfüllen:

**Die Maßkleidung / Sodinger Schneidervereinigung**

**Clemens Vogt,** Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 255

**Eduard Rümenapp,** Herne-Börnig, Kirchstr. 66, Hallest. kath. Kirche

**Fa. d. Hoffmann,** Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 296 u. Herne-Holthausen, Mont-Cenis-Str. 528/530

## Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

**Kukirol**



Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

**bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!**

Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.



Nr. 6

Da es den Führern der Sozialisten wirklich so schlecht geht? Wir können eine ganze Anzahl derselben aufzählen, die erstklassige Villen und namhafte Vermögen ihr eigen nennen.



Hans Kaiser, Wanne-Eickel.

## Haus Nazareth, Wanne-Eickel.

**Gottesdienstordnung.**

7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins und der oberen Mädchenklassen der Oberbergschule; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Taufgelegenheit; 4 Uhr Fastenandacht, anschließend Vortrag für den Müllerverein.

Freitag, den 1. März: Herz-Jesu-Freitag.

Mittwoch abend Fastenandacht mit Predigt; Freitag abend Kreuzwegandacht.

### Pfarramtliche Mitteilungen

Vom 24. Februar bis zum 3. März findet die vom hochwürdigsten Herrn Bischof verordnete Karitas-Opferwoche statt. Alle Gläubigen werden gebeten, eine Woche lang auf alle entbehrlichen Genüsse und Bequemlichkeiten zu verzichten und das dadurch Ersparte für die Armen abzugeben. Die Sammlerinnen des Elisabethvereins sind beauftragt, das Ersparte sowie auch alle anderen Gegenstände wie getragene Kleidungsstücke, usw. die abgegeben werden sollen, einzusammeln. Auch wird am Sonntag, dem 3. März die Kollekte in der Kirche für diesen Zweck Verwendung finden.

## St. Franziskus, Wanne-Eickel

**Gottesdienstordnung.**

7.30 Uhr 1 hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht fällt aus; 3 Uhr Taufgelegenheit; 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

### Pfarramtliche Mitteilungen

Für heute beginnt die Fastenandacht um 5 Uhr. Man wolle es nicht übersehen! Am „Schwarzen Brett" der Kirche hängt eine Bekanntmachung über die Wahl zum Kirchenvorstand aus, die am 24. März cr. stattfinden wird. Auch die Namen der ausgeschiedenen Kirchenvorsteher sind dort mitgeteilt.

Eine 2. Bekanntmachung weist auf die Auslegung der Wählerlisten hin und zwar ab Sonntag auf 8 Tage im Pfarrhause. Es können nur diejenigen wählen, welche in der Wählerliste stehen.

### Aus den Vereinen

**Bingenkonferenz:** Dienstag 8 Uhr abends bei Lansing.

**Elisabethkonferenz:** Mittwoch 4 Uhr im Schwesternhaus.

**Frauen- und Mütterverein:** Verschließt keine der herzlichen Einladung zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion sein Ohr. Wie könnte man besser dem Ernste der hl. Fastenzeit gerecht werden! Die Vereinsandacht fällt mit Rücksicht auf die Fastenandacht aus.

**Pfarr-Cäcilien-Chor:** Die Sonntagsprobe ist heute um 7.30 Uhr abends. Wegen der Wichtigkeit dieser Probe ist Beteiligung aller dringend erwünscht.

## Pfarrei Riemke.

**Gottesdienstordnung.**

6.15 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht; 3 Uhr Taufen; 4.30 Uhr Andacht und Versammlung des Müttervereins.

**Donnerstag:** nachmittags von 5.30—7 Uhr Gelegenheit zur heiligen Beichte wegen des Herz-Jesu-Freitages.

**Freitag:** abends 5.30 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

### Aus den Vereinen

**Müttervereins.** Am Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion. Es wird herzlich gebeten, daß alle Mitglieder teilnehmen; nachm. 4.30 Uhr ist Versammlung.

**Jünglingsfodalität.** Montag und Freitag ist literar. Abend.

**Jungfrauenkongregation.** Dienstag Gesangabend. Donnerstag Handarbeitsabend.

## Eine freche Leistung.

(Inf.) Im „Pionier", dem Organ des kath. Arbeiterkinderverbandes Zürich, das alle vier Wochen als Schülerzeitung erscheint, wird den Kindern die gotteslästerliche Uebersetzung des „Vaterunsers" mundgerecht gemacht, die da lautet: „Vaterunser, der du bist und die größten Möcke frißt, und die Armen hungern läßt und gern Champagner trinkt, während der Arme immer tiefer ins Elend sinkt."

Aus Obigen wird sich wieder die Frage auf: „Kann ein kirchentreuer Katholik Sozialdemokrat sein?" Der Parteisatz der Sozialisten „Religion ist Privatsache" scheint demnach doch nicht so ernst genommen zu werden, d. h. wenn es gegen die Katholiken geht.

**Ob es den Führern der Sozialisten wirklich so schlecht geht? Wir können eine ganze Anzahl derselben aufzählen, die erstklassige Villen und namhafte Vermögen ihr eigen nennen.**

*

### Priester auf dem Gebiet der Südafrikanischen Union.

(Inf.) Auf dem Gebiet der Südafrikanischen Union und Rhodesia sind 432 Priester in der Seelsorge tätig, nämlich 140 Oblaten (Hünfelder) 70 Marianhiller, 65 Jesuiten, 55 Weltpriester, 22 Benediktiner. Priester aus anderen Genossenschaften zusammen noch 80. An sich kommen auf einen Priester weniger Seelen als in Europa, aber man wird bedenken müssen, daß hier ganz andere Entfernungen zu überwinden sind.

*

**Zur ersten hl. Kommunion:**

**Sursum corda!**

**Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Paderborn**

Mit bischöflicher Approbation.

Sehr reichhaltige Auswahl in den verschiedensten Einbänden und Preislagen von

**2.50 bis 13.70 Mk.**

**Buchhandlung Koethers & Röttsches**
**Herne, neben dem Postamt.**

## Jungfrauen-Kongregation St. Bonifatius, Herne

Die Kongregation veranstaltet im Monat März 1929 eine

### Handarbeits-Ausstellung und -Verlosung

Der Reinertrag ist für die Kochschule im Anbau des Jugendsaales bestimmt. Die Kochschule soll allen katholischen Mädchen, die sonst keine Gelegenheit haben, das Kochen zu erlernen, zugute kommen. Deshalb darf auch erwartet werden, daß alle Katholiken sich am Kaufe der Lose (à 1.— R.-Mark) beteiligen.


# Kirchlicher Anzeiger

**für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke**

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit / Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Lotz, Herne, Marienstraße 1 / Fernsprecher 51784

9. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | Sonntag, 24. Febr. 1929 | Nachdruck der Original-Artikel ist nicht gestattet. Druck: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8 | Nr. 8


## Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

**Zur Epistel des 2. Fastensonntags.**

Ob es heute noch Menschen gibt, die heilig werden wollen? Kommt ein junger Mann zu mir, einer der besten meiner Jünglingsodalität. Immer sah ich ihn munter und froh. Heute stand er so ernst und sinnend vor mir. „Nun, was gibt's denn mein Lieber?" — „Ich möchte gern in's Kloster gehen und als Laienbruder Gott dienen." — „Und was treibt dich an, in's Kloster zu gehen?" „Ich möchte möglichst hoch in den Himmel hineinkommen." — Er tat den Schritt und er ist heute ein tüchtiger Ordensmann, der als Ziel sich stellt, möglichst vollkommen zu leben vor Gottes heiliger Gegenwart, um dadurch selig zu werden. Wie früh hat er begriffen, welch hohen, ewigen Wert ein heiliges Leben hat. — Wer ist zur Heiligkeit berufen?

„Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung", ermahnt der hl. Paulus. Hierin liegt eine Belehrung nicht für einzelne oder für einen besonderen Stand nur, das Wort hat vielmehr Gültigkeit für und für jeden einzelnen. In diesem Worte liegt der allgemeine Heilswille Gottes: „Der Herr will, daß alle Menschen zur Seligkeit gelangen." Jesus hat es ausdrücklich gesagt: „Der Menschensohn ist gekommen um zu suchen und selig zu machen, was verloren war." Und verloren war die ganze Menschheit. Darum sprach so erbarmend der Herr: „Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, daß die Welt durch ihn selig werde."

Gott will also, daß alle Menschen ihr ewiges Heil erreichen. Er will aber auch, daß jeder sein Heil wirke, an seiner Heiligung arbeite. „Er, der uns erlöst hat ohne uns, macht uns nicht selig ohne uns." Selig werden, heißt heilig werden. Also ist der Wille Gottes unsere Heiligung.

Zu einem gewissen Streben nach Heiligkeit ist jeder Christ verbunden, will er nicht verloren gehen. Der hl. Paulus zählt im 1. Brief an die Thessalonicher, nachdem er die Heiligung als Willen Gottes kundgetan, zunächst die Sünden auf, die wir meiden müssen. Und das muß jeder Christ! In den Himmel kommt niemand, der schwere Sünden begeht. Dies ist das wenigste, was vom Menschen, der selig werden will verlangt wird, daß er seine Seele vor jeder schweren Sünde bewahre. Wer wollte sagen, daß dieses schon ein großes Streben nach Heiligkeit sei? Nur wenig tut jener Christ, der mit negativer Arbeit an seiner Seele sich begnügt, der sich zufrieden gibt, wenn er nichts Böses vollbringt und das unter Sünde vorgeschriebene Gute nicht unterläßt. Gelingt ihm das, dann wird er gerettet werden.

Allerdings, wer nur sich mit Wenigem zufrieden gibt, der setzt sich der Gefahr aus, auch das Wenige nicht zu tun. Das lehrt die Erfahrung täglich. Darum sollte ein jeder höher zielen; mehr tun, als er unbedingt muß. Auch der Durchschnittschrift soll das Vorbild Jesu täglich vor Augen haben. Die Nachfolge des gekreuzigten Heilandes soll ein jeder üben mit größtem Eifer. Alle ohne Ausnahme haben das Beispiel der Heiligen vor sich, die zu einem heiligen Leben einladen. Gott Dank gibt es noch genug Christen, die eine wirkliche Nachfolge Jesu üben und dadurch an ihrer Heiligung ununterbrochen arbeiten. Und wo guter Wille herrscht, wird noch viel Tugend und Seelengröße erreicht.

Der göttliche Heiland spricht in dem Evangelium vom Sämann: „Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, die das Wort Gottes hören und Furcht bringen in Geduld." Der Herr selbst unterscheidet also zwischen gutem und sehr gutem Willen. Und die mit sehr gutem Willen, das sind jene, die nach der christlichen Vollkommenheit streben. Die sich bemühen, auch die läßlichen Sünden und kleineren Fehler immer mehr abzulegen. Sie pflanzen eine Tugend nach der anderen in ihr Herz hinein. Jesus immer mehr, über alles zu lieben; in der Liebe Jesu zu wachsen für und für; das Feuer der heiligen Gottesliebe zu schüren bis zu hell lodernden Flammen unermeßlicher Liebesglut; für Jesus alles hingeben und zu opfern, nur um Jesus zu besitzen — das ist die christliche Vollkommenheit, die in der heiligen katholischen Kirche so wunderbare mystische Blüten hervorgebracht hat. Das sind jene weisen Menschen, die den ganzen tiefen Sinn des Apostelwortes verstanden haben; das zur Heiligkeit aufruft: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung."

Mußt du denn, wenn du willst vollkommen sein und eine größere Heiligkeit erlangen, den Ordensberuf wählen? Unstreitig ist im heiligen Ordensstande das Streben nach Vervollkommnung ganz bedeutend leichter als in der Welt, weil das ganze Leben im Kloster fast wie von selbst zur Heiligkeit führt. All die Belehrungen durch erfahrene Geistesmänner, die ganze Regel und tägliche Stundenordnung, das Vorbild nur guter Menschen, die alle das eine Ziel haben, heilig zu werden, das viele Gebet mit einander und für einander — das verleiht der Seele leichten Schwung, das gibt dem Herzen Kraft, dem Willen Ausdauer, dem Gemüte die ständige heilige Freude an dem immer weiter voranschreitenden Weg der Gnade und der Tugend.

Aber auch in der Welt kannst du große Heiligkeit erlangen. Um vollkommen zu werden ist ein Klosterleben nicht unbedingt erforderlich. Tausende haben in der Welt sich geheiligt. Nicht wenige vollkommene Christen in der Welt haben eine größere Heiligkeit erlangt als manche Ordenspersonen. Die Geschichte der Heiligen beweist das. Die geheimnisvolle Blume der Mystik hat auch unter Christen, die in der Welt leben, oft genug die größte Pracht entfaltet. Bis heutel Und es wird so sein bis ans Ende der Welt.

Zu diesem Streben nach innerer Vervollkommnung ladet dich Jesus ein. O wie würde sein göttliches Herz jubeln, wenn immer mehr sich fänden, die ein Leben der Heiligkeit führen wollten. So komm denn, komm zum Heiland und folge ihm nach! Nimm in dieser hl. Fastenzeit, wo alles dich zur Buße mahnt, wo das Vorbild deines Erlösers ruft, nimm dir vor, immer heiliger zu werden, Seelenwege zu wandeln und in immer größerer, opferbereiter Liebe deinem Jesus zu anfangen. Dein Weg sei der Weg der Heiligen!

„Der Weg der Gerechten aber ist wie ein glänzendes Licht; er geht fort und wächst bis zum Tag der Vollendung." (Sp. 4.)

Johannes Rechmann, Bochum

## Hier ist gut sein.

**Zum Evangelium des 2. Fastensonntags. Von P. Langer, Breslau.**

Wie schön ist heute der Heiland! Er steht auf einem Berge wie letzten Sonntag; aber nicht von Satansfittichen umbraust, sondern in einer lichten Wolke, von den zwei ehrwürdigsten Männern des alten Bundes umgeben. Nicht der Anblick auf weites Erdreich, lockend und verderbend, wird ihm gegeben, sondern der Himmel wird ihm aufgetan. Nicht der Verführer, sondern der Vater spricht heute zu ihm und spricht sein unendliches Wohlgefallen an ihm aus. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, seine Kleider sind weißer geworden als der Schnee.

Da wird Petrus trunken vor Freude und Schrecken. Er redet wirre. Er schlägt vor, immer auf diesem Berge zu bleiben und drei Hütten zu bauen. „Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine." Er selber will nächtigen auf diesem glücklichen Berge, wo gerade Platz ist. Er wird Hütten bauen, hin- und herrennen, jubeln und vor allem — bleiben, bleiben.

Inzwischen aber hat Christus mit den beiden Heiligen ein erhabenes Gespräch geführt. Es war die Rede vom Ausgange, den er in Jerusalem vollenden sollte. Und alles Licht war dann wieder erloschen. Die Alltagssonne schien, und der Meister forderte auf zum Abstieg. Da stieg auch Petrus hinunter. Was sollte er allein auf dem Berge machen? Unterwegs aber hieß

es, die Jünger dürften nichts von der Erscheinung sagen, bis Christus von den Toten auferstanden sei, und bald darauf drang die zweite Voraussage des Leidens in ihr Herz.

Tabor liegt vor Kalvaria, und sein Schein ist Abendrot vor schwarzer Nacht. Verklärungen kommen vor dem Sterben, und Tröstungen vor bitterem Leid. Das wußte Petrus nicht. Darum wollte er auf Tabor bleiben. Er mußte erst noch erleben, daß Satan, der heute in weitem Bogen um eine heilige Gnadenstätte schlecht, ihn ins Sieb werfen werde und ihn und alle seine Gefährten rütteln und schütteln werde wie kleines, ungewichtiges Korn. Dies sein Gewand leuchtet da oben, wo alles leuchtet, hellauf. Aber auf diesem Rock werden sich bald die Schatten der Nacht mit flackerndem Herdfeuerschein jagen, wenn es heißt: „Du bist auch ein Galiläer."

Gott ist gut. Darum schickt er uns Tröstungen vor schweren Augenblicken. Berachte solche Gnadenverweise nicht, indem du altklug und gewitzigt sprichst: „Das hätt ja doch nicht vor. Ich mache mir nichts daraus." Doch. Mache dir viel daraus. Du kannst Gottes liebreichen Zuspruch gut gebrauchen. Aber vergiß nie, daß die Tröstungen wegen kommender Prüfungen gegeben werden, daß auf Tabor vom Ausgang die Rede ist. Nun umarme deinen Gott und mache Treugelübde. Es ist keine Einbildung, daß dich Seligkeiten durchschauern. Aber rede zu deinem Herrn und Gott vom Ausgange.

Was auf Tabor geklungen und gestrahlt, das trug der Apostel zeitlebens im Herzen. Es war sein Trost im Leiden, seine Hoffnung auf ein besseres Leben, seine Stärke in Mattigkeit und Entkräftigung. Als er schon alt geworden, schreibt er noch in seinem zweiten Briefe von dieser heiligen Stunde: „Christus empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der hocherhabenen Herrlichkeit eine Stimme zu ihm herabkam, also lautend: „Dies ist mein Sohn, der geliebte, an dem ich Wohlgefallen habe; ihn höret! Und diese Stimme haben wir gehört, vom Himmel erschallend, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren." (2. Petr. 1, 17.)

*

# Der Sonntagsheilige.

**24. Februar, der hl. Mathias, Apostel. † 64.**

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten waren die Apostel und Jünger zu Jerusalem versammelt. Da durch das Ende des Verräters Judas Iskariot die Zwölfzahl der Apostel eine Lücke aufwies, dachte man daran, einen aus den 72 Jüngern an seine Stelle zu wählen. Die Apostelgeschichte erzählt uns, wie Petrus die Wahl eines Nachfolgers begründete und wie sie geschah. „Und man stellte zwei auf, Joseph, Barsabas genannt, der den Zunamen der „Rechtschaffene" führte, und Mathias. Und nun betete man: O Herr, der du die Herzen aller kennst, zeige doch du, welchen du aus diesen zweien erwählt hast zur Uebernahme dieses Amtes... Und man gab ihnen Lose, und das Los entschied für Mathias; und so wurde dieser den elf Aposteln zugezählt." (Apg. 1. 23 bis 26.). Nach der Ueberlieferung wirkte der Apostel zuerst in Judäa und später am Kaspischen Meer und in Mazedonien. Er predigte besonders gegen das schlechte Beispiel und erwahnte zur Beherrschung der Sinnlichkeit. Im Jahre 64 wurde er vom Hohenpriester Anian der Gotteslästerung beschuldigt und gesteinigt. Dem Leichnam wurde dann der Kopf abgehauen.

Mathias sagte einmal in einer Predigt: „Wenn der Nachbar des Gläubigen sündigt, so sündigt dieser oft selbst auch. Denn wenn wir dem Nächsten stets ein gutes Beispiel geben und für ihn beten, wird er vor vielen Sünden bewahrt bleiben; wenn wir ihm aber ein schlechtes Beispiel geben, ahmt er uns nur zu bereitwillig nach und wir werden die Mitschuld an seinen Sünden." Dieses wahre Wort bedarf keiner weiteren Erklärung. Erforsche heute jeder sein Gewissen — er wird manches finden, was nicht immer das Beispiel eines echten Katholiken für andere war. Heiliger Mathias bitte für uns, daß wir Apostel für unsere Umgebung werden.

Severinus.

# Auf nach Gelsenkirchen!

Was ist denn da los? Der Akademikerverband ladet nach Gelsenkirchen ein zu einer äußerst wichtigen Tagung im Hans-Sachs-Haus am 2.—4 März. Er ladet nicht nur seine Mitglieder ein, sondern auch Vertreter aller Berufsstände. Das Programm dieser Tagung sieht folgendes vor:

**1. Beratungen in Arbeitsgemeinschaften:** Samstag, den 2. März, 15½ Uhr: Verhandlungen zwischen Akademikern aller Berufe, der Lehrerschaft und Vertretern der Industrie (Unternehmer, Direktoren, Ingenieure, Syndici usw.) Thema: „Der katholische Akademiker vor den Aufgaben der Industriepädagogik". 1. „Christus in der modernen Großstadt". 2. „Die Frage der Eignung und Erziehung des katholischen Akademikers zu einem volksverbindenden Wirken".

**Samstag, 20 Uhr: Verhandlungen zwischen Akademikern, Industriellen und Vertretern der** Kaufleute, des Handwerks und der Arbeiterschaft. Thema: „Wie schaffen wir gemeinsame Beziehungen und rechtes Mitverantwortungsgefühl im modernen Wirtschaftsleben?" Es handelt sich hier besonders um die natürliche, eigene Bedeutung der Industrie an der Volkserziehung innerhalb des Arbeitslebens.

Sonntag, den 3. März, 10½ Uhr: Fortsetzung der Beratungen von Samstag und in einer besonderen Arbeitsgemeinschaft Beratungen zwischen Akademikern, Lehrerschaft und Jugend. Thema: „Die Eigenart der Industriejugend und ihre Behandlung".

Montag, den 4. März, 10 Uhr: Verhandlungen im Rahmen des Samstag. Thema: „Industrieseelsorge". Es handelt sich hier besonders um den Anteil der Laienakademiker am Apostolate in der Pfarrgemeinde und um die Methoden des Seelsorgers, die Abseitsstehenden wieder zu gewinnen.

**2. Kirchliche Feier.** Sonntag, den 3. März, 9 Uhr: feierliches Pontifikalamt des Diözesanbischofs. Montag 8 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunionmesse.

**3. Oeffentliche Versammlung.** Sonntag, den 3. März, 16 Uhr: Versammlung für die breite Oeffentlichkeit mit Ansprache des hochwürdigsten Herrn Bischofs und des Verbandspräsidenten. Vorträge: „Kirche und Industrievolk", „Moderne Industriefragen und katholische Moral".

Es sind u. a. folgende Redner gebeten:

Universitätsprofessor Dr. Theodor Brauer, Direktor des Soziologischen Instituts des deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik Münster i. W. Generaldirektor Dr. ten Hompel, Münster i. W. Prälat Dr. Kaller, Schneidemühl. Abgeordneter Joseph Joos, M.Gladbach. Pfarrer Jakobs, Mülheim (Ruhr). Dr. Heinrich Kautz, Hamborn. Dr. h. c. Florian Klöckner, Löttringhausen i. W. Dr. Franz Schürholtz vom Arbeitsausschuß für Berufsausbildung in Berlin.

Die Leitung der Arbeitsgemeinschaften liegt in den Händen von Professor Dr. Brauer, Köln, Studiendirektor Dr. Dirking, Herten, Generalsekretär Dr. Landmesser, Köln.

Wir laden zu der Tagung ein alle katholischen Akademiker, die Jungakademiker, die Lehrerschaft, die Industrievertreter insbesondere Unternehmer, Direktoren, Ingenieure, Syndici usw.), die Kaufmann-, Handwerker- und Arbeiterschaft und nicht zuletzt die Jugend.

Wir bitten ausdrücklich, sich für die Beratungen in den Arbeitsgemeinschaften für Samstag, 16 Uhr und 20 Uhr, und Sonntag, 10½ Uhr, besonders anmelden zu wollen, damit den Teilnehmern dafür besondere Karten ausgestellt werden können.

Wir bitten ausdrücklich, sich für die Beradaß diese Tagung, die sich aus katholischem Geiste einer der brennendsten Zeitfragen der heutigen Gesellschafts- und Erziehungslehre widmet, ganz besonders beitragen wird zur sozialen Verständigung. Sie wird vor allem die geistigen Führerkräfte lebendig machen helfen, die gerade heute in der sozialen Krisis leitend, klärend und versöhnend eingreifen müssen.

Ueber den Sinn der Tagung schreibt der Generalsekretär des Akademikerverbandes, Dr. Frand Landmesser, in der Kölnischen Volkszeitung Nr. 121 vom 17. Februar d. J.:

## Vor den Aufgaben der Industriepädagogik.

**Soziale Frühjahrstagung des Akademikerverbandes in Gelsenkirchen vom 2. bis 4. März.**

Das Thema „Kirche und Gesellschaft" ist eines der schwierigsten der Zeit. Nicht als ob die Kirche zu spät ihre soziale Aufgabe erkannt hätte. Nicht als ob keine soziale Bewegung da wäre, die auch von der Kirche gefördert wird. Die Schwierigkeit liegt vielmehr in der Tatsache begründet, daß sich die „Gesellschaft" heute nicht mehr wie früher um die Kirche kümmert. In der modernen Erwerbsgesellschaft regiert — trotz aller sozialen Errungenschaften — der Wirtschaftsliberalismus, der mit seiner Lehre, daß der wirtschaftliche Nutzwert der höchste aller Werte und der Mensch der immerfort gesteigerten nützlichen Leistung das Maß aller Dinge ist, jede Gemeinschaftsgesinnung ertötet. Dieser Geist wirkt sich in allen Volksschichten aus. Auch die Intellektuellen sind vielfach der Kirche entfremdet. In den Mittelstandskreisen herrscht viel Verärgerung und Verbitterung, die sich



## St. Josephs-Pfarrei.

**Gottesdienstordnung.**

Sonntag 6.45 Uhr erste hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.15 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Kreuzwegandacht.

**Fastenandacht.** Freitag abend 8 Uhr ist Fastenandacht mit Predigt. Besonders an die Erwachsenen, Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Frauen ergeht die herzliche Bitte, die Fastenpredigten fleißig zu besuchen. Die Kirche muß voll besetzt sein.

**Herz-Jesu-Freitag.** Am nächsten Donnerstag ist von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit aus Anlaß des Herz-Jesu-Freitages. Freitag ist um 7.10 Uhr erste hl. Messe mit Aussetzung und um 8 Uhr Herz-Jesu-Amt mit sakramentalem Segen.

**Gemeinsame hl. Kommunion.** Am nächsten Sonntag ist gemeinsame hl. Kommunion für die Mitglieder des Frauen- und Mättervereins, sowie für die Mädchen der Schule 10. Die Frau ist nach Gottes Willen die Hüterin der Religion in der Familie, deshalb ist es auch für sie hl. Pflicht, durch eifrigen Empfang der hl. Sakramente ihrem Mann und den Kindern ein gutes Beispiel zu geben.

**Hl. Messe an den Werktagen.** Solange die Schule wegen der Kälte um 9 Uhr beginnt, ist die erste hl. Messe um 7.10 Uhr, die zweite um 8.10 Uhr; wenn die Schule wieder um 8 Uhr beginnt, ist die erste hl. Messe 6.30 Uhr, die zweite 7.10 Uhr.

### Aus den Vereinen

**St. Antonius-Arbeiterverein.**

Sonntag nach dem Hochamte ist Vorstandssitzung bei Korte. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

**Frauen- und Mütterverein.**

Sonntag, 3.15 Uhr, Standespredigt, Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Vorstandssitzung im Pfarrhause.

**Die Generalversammlung des Jungmännervereins** findet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, statt und zwar (wegen anderweitiger Inanspruchnahme unseres Vereinslokals) bei Patsch, Josefinenstraße Eigentlich mußte dieselbe schon vor 14 Tagen abgehalten werden; wegen des Fastnachts-Sonntags wurde sie jedoch auf den kommenden Sonntag verschoben. Wenn es auch kein spartreier Sonntag ist, muß doch von allen Mitgliedern erwartet werden, daß sie pünktlich zur Stelle sind. Es gilt, Rechenschaft abzulegen über unser Wirken im vergangenen Jahre und zu planen für die Zukunft.

**Der Unterrichtskursus**

nimmt einen sehr befriedigenden Fortgang: Der 2. Vortragsabend am Donnerstag war von über 40 Teilnehmern besucht, die vom Verlauf der Veranstaltung gewiß voll befriedigt waren. Zur Behandlung stand das Thema: „Das deutsche Parteiwesen, seine Entwicklung und die ihm zu Grunde liegenden Ideenkreise." Wie wir es gewohnt sind, knüpfte sich an den Vortrag wieder eine sehr lebhafte Aussprache an, die vor allem Klarheit brachte über die Frage, ob ein Katholik Mitglied der kommunistischen oder sozialistischen Partei sein könne. — Der nächste Kursusabend findet am kommenden Montag statt und zwar über das Thema: „Kirchensteuern", das wegen Verhinderung des Referenten diesmal verschoben werden mußte. — Hoffentlich ist dann wenigstens ein halbes Hundert Teilnehmer zur Stelle! Beginn: 7½ Uhr abends bei Kranwinkel!

**Der St. Vinzenz-Verein**

versammelt sich wieder am nächsten Dienstag, dem 26. Februar, abends 8 Uhr, bei Kranwinkel.

## Pfarrei Börnig-Sodingen

**Gottesdienstordnung.**

6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht; 3.15 Uhr polnische Fastenandacht; 5.30 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Donnerstag ist von 4 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Freitag: 6 Uhr Andacht.

### Aus den Vereinen

**Pfarrverband.**

Am Sonntag, 10. März, abends 8 Uhr, ist Pfarrverbandssitzung. Es sind an diesem Tage wichtige Gegenstände zu beraten, deshalb darf kein Vorstandsmitglied fehlen. Im Anschluß an den Hirtenbrief setzt der hochw. Herr Bischof die Woche vom 24. Februar bis 3. März als Karitasopferwoche fest. Er ermahnt die Gläubigen sich in dieser Zeit erlaubte Genüsse zu versagen und ein Opfer für die Armen zu geben. Diese Gaben werden am Sonntag, 3. März, bei uns eingesammelt.

**Einkehr-Sonntag**

ist am 10. März und nicht am 3. März. Der Herr Diözesanpräses wird die Feier am Samstag, 9. 3., abends 7.30 Uhr, mit einem Vortrag im Jugendheim eröffnen. Die Anmeldung seitens der Vorstandsmitglieder muß am Sonntag, 3. 3., nach dem Hochamte, erfolgen.

**Unterrichtskursus.**

Der dritte Vortrag ist Donnerstag, 28. 2., abends 8 Uhr im Jugendheim.

**Frauenverein.**

Der Präses erinnert an die Worte, die er bei der Generalversammlung im Jugendheim an die Mitglieder richtete. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sie von allen treu befolgt würden. Es wird also die Teilnahme aller Mitglieder, auch jener die seit Ostern fehlten, bestimmt erwartet.

**Knappen- und Arbeiterverein.**

Am Sonntag, 24. Februar, abends 7 Uhr führt der Verein im Jugendheim das religiöse Schauspiel „Das Kreuz im Walde" auf. Das Schauspiel unseres Mitbürgers, des Herrn Wilhelm Hoffmann in Börnig, wurde vor 30 Jahren unter großem Beifall hierselbst vom Kirchenchor und auch in Castrop aufgeführt. Es ist das Verdienst unseres Vereins dieses Stück wieder hervorgeholt zu haben. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. festgesetzt. Kinder haben keinen Zutritt.

**Johannesverein.**

Sonntag 4 Uhr Versammlung bei Herrn Lülf. Die Vorsätze der Generalversammlungen in diesem Jahre die Versammlungen fleißig zu besuchen, dürfen für die 1. folgende Versammlung noch nicht vergessen sein. Oder hat jemand ein so kurzes Gedächtnis?

**Jungfrauenkongregation.**

Montag, abends 8 Uhr, ist Andacht mit Ansprache für die Eucharistische Abteilung in der Kapelle des Krankenhauses. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

---

Tugend besteht in keinen einzelnen Handlungen; ihre Anwendung ist einzeln und verschieden, ihre Natur ist einfach. Sie besteht in der herrschenden Gesinnung und dem ernstlichen Bestreben, Gott in seiner allgemeinen Liebe zum Guten ähnlich zu werden. Einzelne Handlungen, die aus dieser Quelle nicht kommen, können glänzend schön sein, sie können in ihren Wirkungen gut sein, aber den Wert und das Recht der Tugend haben sie nicht. Jerusalem.

## Pfarrei Holthausen

**Gottesdienstordnung.**

7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

In der 1. hl. Messe ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und der Kinder der Edelleutschule. Das Sakrament der Taufe wird gespendet um 3.30 Uhr.

### Aus den Vereinen

**Arbeiterverein.**

In der 1. hl. Messe ist gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nach der Fastenandacht ist bei Eckman Monatsversammlung. Im Laufe dieses Jahres werden alle Mitglieder des Arbeitervereins die Exerzitien in Werl mitmachen. Zum Ostertermin sind wiederum 15 angemeldet. Weitere Anmeldungen können erfolgen.

**Wandergruppe der Jünglingssodalität.**

Mittwoch, den 27. 2., abends 8 Uhr, Restabend im Jugendzimmer des Vinzenghauses. Alle kommen!

**Jungfrauenkongregation.**

Montag abend 8 Uhr Serviettenkursus im Vinzenzhause. Da von verschiedener Seite die Frage gestellt wurde, ob nicht außer den Jungfrauen noch andere am Kursus teilnehmen könnten, so sei hier mitgeteilt, daß diejenigen, die noch mitmachen wollen, heute abend kommen mögen. Auch Frauen sind zur Teilnahme eingeladen. Dienstag abend 7.30 Uhr ist Handarbeitsabend. Freitag abend 7.30 Uhr Musikstunde; ebenso 7.30 Uhr Anbetungsstunde für die Mitglieder der Eucharistischen Abteilung in der Kapelle des Vinzenzhauses.

**Gesellenverein.**

Dienstag 7.45 Uhr Gesangstunde, 8.45 Uhr Versammlung des Vereins. Es muß einmal darauf hingewiesen werden, daß die Sänger pünktlich und regelmäßig bei den Proben zugegen sind, sonst wird es niemals möglich sein, daß nur irgend etwas Ordentliches geleistet werden kann. Die Sänger stellen sich ein großes Armutszeugnis aus, wenn sie oft durch Abwesenheit glänzen. Heute wird in der Versammlung ein Entwurf der neuen Vereinsfahne gezeigt. Interessenten mögen kommen!

**D. J. K. „Germania."**

Sonntag abend 6 Uhr ist im Lokale des Herrn Schulte, Holthauser Straße 288, eine Werbeveranstaltung für die Deutsche Jugendkraft. Aus berufenem Munde wird über das Ziel der D. J. K. und ihre große Bedeutung für unsere Jugend gesprochen. Herr Bezirksleiter, Lehrer Schwamborn aus Gelsenkirchen, der eifrige und begeisterte Kämpe für die D. J. K., hat sein Erscheinen zugesagt; ebenfalls werden Vertreter des Bezirksvorstandes und der Arbeitsgemeinschaft Herne erscheinen. Turnerische Vorführungen der Schülerfaltoriege Gelsenkirchen-Schalke und der D. J. K.-Turnabteilung Sodingen werden das reichhaltige Programm umrahmen. Ein kleines Theaterstück bildet den Abschluß der Veranstaltung. An alle Mitglieder unserer katholischen Vereine, an die Freunde und Gönner der Jugend, besonders an die Eltern der Jugendlichen ergeht die Einladung, durch Erscheinen ihr Interesse an die Deutsche Jugendkraft zu bekunden! Nur wo Eltern und Vereinsvorstand zusammenarbeiten an der Erziehung der Jugend, kann etwas Gediegenes geleistet werden. Unsere Parole für Sonntag muß lauten: „Auf zur D. J. K.-Veranstaltung!" Niemand darf fernbleiben! — Nachmittags finden auf dem Sportplatze am Volkspark Fußballwiele unserer Jugend und 1. Mannschaft statt.

8 Uhr und 9 Uhr Hochämter
10 Uhr Levitenhochamt
11—12 Uhr stille Anbetung,
12—1 Uhr Erstkommunikanten,
1—2 Uhr Kinder der Schule Schulstraße,
2—3 Uhr Mädchen der Schule Neustraße,
3—4 Uhr Knaben der Schule Neustraße,
4—5 Uhr Kinder der Schule Wilhelmstraße,
5—6 Uhr die höheren Schulen,
6—7 Uhr polnisch sprechende Katholiken,
7—8 Uhr Jungfrauenkongregation,
8—9 Uhr Mütter- und Elisabethverein,

**Dritte Fastenpredigt.**

9—10 Uhr Jünglings-Sodalität und Jugendabteilung des KKV.,
10—11 Uhr Gesellenverein, Binzenvereine,
11—12 Uhr kath. kaufm. und kath. Beamtenverein,
12—1 Uhr Armenseelenstunde,
1—2 Uhr St.-Josephs-Arbeiterverein,
2—3 Uhr St.-Barbara-Knappenverein, Schlesischer St.-Johannesverein,
3—4 Uhr Kreuzbund. 3. Orden,
4 Uhr, 5 Uhr und 5.30 Uhr hl. Messen, in denen die hl. Kommunion ausgeteilt wird.
6.15 Uhr Schlußhochamt mit Te Deum und Segen

## Aus der Gemeinde

**Feier der Ewigen Anbetung.**

Wir haben diese Feier in unserer St. Bonifatiuskirche am Freitag nächster Woche. Sie fällt zusammen mit der Feier des Herz-Jesu-Freitags. Am Tage vorher ist aber nicht nur von 5—7 Uhr nachmittags, sondern auch nach 8 Uhr abends Gelegenheit zur Beichte. — Was die Feier der Ewigen Anbetung bedeutet, hat unser Bischof in schöner Form vor ein paar Jahren in einem Hirtenschreiben dargelegt. Durch kaum eine andere Feier kommt so der Gedanke der Einheit der Diözese zum Ausdruck. Und die Einheit eines Bistums bedeutet uns Katholiken etwas Lebendigeres als etwa die Einheit einer Provinz; und es scheint als wenn uns gegenwärtig Lebenden durch viele Maßnahmen unserer Kirche das Amt und die Würde eines Bischofs immer deutlicher zum Bewußtsein gebracht werden müßte. Vergessen wir deswegen nicht, bei der Ewigen Anbetung auch der Sorgen des Bischofs im Gebete zu gedenken. In erster Linie freilich dürfen wir dem Eucharistischen Heiland die Anliegen unserer eigenen Pfarrei vortragen: die Sorge um unsere Kranken, deren Zahl in den letzten Wochen erschreckend groß geworden ist; die Sorge um unsere Toten — in den letzten 4 Wochen haben wir so viele zum Friedhof gebracht wie sonst kaum in drei Monaten; die Sorge um so manche Familie, die wegen Krankheit, Todesfall und finanzieller Schwierigkeit sich ängstigen muß; die Sorge um die diesjährigen Erstkommunikanten — es ist manchmal ein hartes Stück Arbeit, der Liebe zum eucharistischen Heilande zum Siege zu helfen über kindliche Flatterhaftigkeit und Vergeßlichkeit. Tragen wir auch zum Sakramentsthrone die Gebete für unsere stark gefährdete männliche und weibliche heranwachsende Jugend. Unermeßlich Großes wirkt der Gnadenquell des Tabernakels trotz aller Gegenströmungen: Jesus Christus, dem starken ewigen Gott sei dafür bei der Ewigen Anbetung Lob und Dank.

Am Samstag morgen (2. März) ist nach dem Schlusse der Ewigen Anbetung keine hl. Messe mehr.

**Fastenpredigt und Ewige Anbetung.**

Die Fastenpredigt soll wegen der Feier nicht ausfallen. Sie dahf ja auch mit ihrem Grundgedanken: Verehrung des hlst. Herzens Jesu ganz gut in die Feier. Sie beginnt zur gewohnten Zeit um 8 Uhr abends.

## Aus den Vereinen

**Jungfrauen-Kongregation.**

Während der Fastenzeit fallen die Uebungsstunden für die Turnabteilung aus. Ebenso fällt am nächsten Freitag wegen der Feier der Ewigen Anbetung in unserer Kirche der Vortrag für die Eucharistische Abteilung aus.

**Schlesischer St.-Johannes-Verein.**

Am Sonntag, dem 24. 2. ist nachmittags 4.30 Uhr unsere Monatsversammlung im Gesellenhause. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen

**Arbeiterverein St.-Joseph.**

Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr ist unsere Monatsversammlung. Der Präses hält den in der Generalversammlung angekündigten wichtigen Vortrag. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Könnten von 250 Mitgliedern nicht so viele da sein, daß der Saal gefüllt wäre? Die Sache der Arbeitervereinsbewegung lebt, aber so manche Mitglieder zeigen kein Leben!

**St.-Barbara-Knappenverein Herne.**

Sonntag, nachm. 5 Uhr, findet die Monatsversammlung statt. Der Präses spricht über „Kirchenfrost und Friede zwischen Pius XI. und den italienischen Staat." Anschließend wird eine Reihe von Lichtbildern gezeigt. Auch die Frauen und erwachsenen Kinder sind herzlich eingeladen.

Vormittags 11 Uhr ist Abrechnung der Vertrauensmänner und Zahlstunde der Kasse.

**Borromäusverein.**

Alle Mitglieder des B.-V. werden daran erinnert, daß der Mitgliederbeitrag für 1929 zu entrichten ist. Gleichzeitig mit der Bezahlung des Jahresbeitrages kann auch das diesjährige Gabenverzeichnis zum Preise von 0,25 M. in Empfang genommen werden.

# Herz-Jesu-Pfarrei.

**Gottesdienstordnung.**

Um 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse; 9.15 Uhr Schulmesse; 10.15 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Christenlehre; 5 Uhr Fastenpredigt.

Im Konstantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe.

**Gemeinschaftliche hl. Kommunion** für den Müttervein und für die Kinder der Schule Gräffstraße.

Die Kollekte in allen hl. Messen ist für den neuen Josephs-Altar bestimmt, die Kollekte im Konstantinstift für das Harmonium.

Am Donnerstag abend ist von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. Am Freitag (Herz-Jesu-Freitag) ist während der hl. Messen Aussetzung des allerhl. Sakramentes. Am Freitag abend um 6 Uhr Kreuzwegandacht.

Die Gesangstunde der Jungfrauenkongregation fällt heute aus.

## Aus den Vereinen

**Arbeiterverein St. Franziskus (Konstantin).**

Nächsten Sonntag (24. 2.) ist unser Versammlungssonntag. Wegen der Fastenpredigt um 5 Uhr muß unsere Tagesordnung eine ganz veränderte sein. Deshalb sei mit besonderer Hervorhebung darauf hingewiesen, daß die Versammlung ausnahmsweise im Ledigenheim stattfindet und zwar die Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner um 4 Uhr, die Monatsversammlung, zu der auch die Frauen eingeladen sind, um 6.30 Uhr im Gesellschaftszimmer, also im direkten Anschluß an die Generalversammlung des Kirchbauvereins. Ein echter Konstantiner Katholik ist also pünktlich um 6 Uhr zur Stelle, um in den beiden Versammlungen mitzuberaten über das religiös Wohl und Wehe von Konstantin. U. a. steht ein zeitgemäßer Vortrag auf der Tagesordnung.

**Kirchbauverein (Konstantin)**

Nächsten Sonntag (24. 2.), abends nach der Fastenpredigt also gegen 6 Uhr ist im Gesellschaftszimmer des Ledigenheims die 1. Generalversammlung des Kirchbauvereins (Konstantin). Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Mitglieder vollzählig und pünktlich zur Stelle wären. Hoffen wir das Beste.

**Jünglingssodalität.**

Der Spielabend für die jüngeren Sodalen fällt, solange die Kälte anhält, aus. Am Donnerstag, um 7.30 Uhr ist Sitzung des Vorstandes und der Beginn Keller.

**Jungmännerbund.**

Donnerstag 7.30 Uhr Vorstandssitzung. 8 Uhr Kegeln.

**DJK. Herne-Süd.**

Die 1. Mannschaft spielt Sonntag in Sodenwick. Hoffentlich wird es ihr gelingen auch den schwersten Gegner zu besiegen. Alle diejenigen, welche Interesse haben sich das Spiel anzusehen, werden gebeten, sich bis spätestens Samstag abend 7 Uhr beim Geschäftsführer oder beim Vereinswirt zu melden. Der Fahrpreis beträgt pro Person 1 Mark, per Auto. Die Abfahrtszeit wird Samstag in der Zeitung bekannt gegeben.

**St.-Joseph-Arbeiterverein.**

Sonntag, den 24. 2. um 6 Uhr (nach der Fastenpredigt) findet unsere Monatsversammlung statt. Hierzu sind alle Mitglieder, Ehrenmitglieder, deren Frauen und Angehörige freundlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Sonntag, nach dem Hochamt, ist Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

# St. Marien-Pfarrei.

**Gottesdienstordnung.**

**Freitag:** abends 8 Uhr Fastenpredigt.

**2. Fastensonntag:** 6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mitglieder des Mütter- und Elisabethvereins; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben der Forellstraßen-Schule; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mitglieder der polnischen Rosenkranzbruderschaft und des St. Kasimirvereins; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Die Kinder der Forellstraßen-Schule besuchen die hl. Messe um 8 Uhr, die Kinder der Bismarckstraßen-Schule das Hochamt.

Nachmittags 2.30 Uhr Andacht zum sterbenden Heilande für die Kinder, 6 Uhr Kreuzwegandacht für die Erwachsenen.

Nächste Woche ist wegen des Herz-Jesu-Freitags am Donnerstag nachmittag von 5—6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

## Aus den Vereinen

**St.-Josephs-Arbeiterverein.**

Sonntag nachmittag 5 Uhr ist Versammlung mit Vortrag. Hierzu sind auch die Frauen herzlichst eingeladen. Die Theaterabteilung sorgt für den gemütlichen Teil. Da im Monat März keine Versammlung stattfindet, wegen der Veranstaltung des Volksvereins, bittet der Vorstand um möglichst zahlreichen Besuch dieser Versammlung



auch in religiöser Mündigkeit auswirkt. Und wenn wir auch keine zuverlässige Statistik haben können, in welchem Umfange die Massen des handarbeitenden Volkes tatsächlich der Kirche den Rücken kehrten, so ist doch nicht zu verkennen, daß wir selbst in katholischen Gegenden unter der Arbeiterschaft an Terrain verloren haben.

Um so stärker erschallt der Zeitruf nach Auswirkung des ganzen katholischen Christentums als Gestaltungskraft für das öffentliche Leben. Der Katholizismus muß sich der Dinge der Welt aktiv annehmen, damit nach dem Willen des obersten Hirten und Lehrers der Kirche Christi Königreich in der ganzen Schöpfung verwirklicht werde. Noch in dem jüngsten Schreiben des Heiligen Vaters über die Auswirkung der katholischen Aktion an Kardinal Bertram und in dem Breve des Heiligen Vaters zur geistigen Lage Deutschlands an den Präsidenten des Katholischen Akademikerverbandes stößt dieser Kerngedanke erneut vor.

Der Katholische Akademikerverband nimmt das vom Heiligen Vater gespendete Lob in ehrerbietigster Dankbarkeit entgegen. Der Bund hat seinen bescheidenen Anteil auch an den Bemühungen um eine zeitgemäße Wirkung des katholischen Denkens in das Gesellschaftsleben hinein. So sprachen z. B. die soziologischen Tagungen von Essen (Frühjahr 1925) und Aachen (Herbst 1928) von der Besonderheit katholischer Haltung und der aus ihr folgenden Stellungnahme zur sozialen Wirklichkeit. Die vorjährige Tagung in Duisburg suchte sodann über die akademische Erörterung hinaus, durch Beratungen und Aussprache mit den handarbeitenden Volksschichten selbst, gegenseitiges Mißtrauen, Verkennung und vielleicht auch Verhärtung zu überwinden. Man wollte den soziologischen Gründen bekennen, die im Arbeitsvolk und bei den Intellektuellen jene Entfremdung von Kirche und Gesellschaft mitverschuldet haben. Man kennzeichnete die Folgen der materiellen, geistigen und seelischen Not des Volkes, die religiöse Krise, in der es steht. Man wurde sich jener Exklusivität vieler Akademiker bewußt, die auf Grund einer einseitig formalen Fachbildung und gesellschaftlichen Bindung, durch eine falsche Auffassung vom Besitz, vielleicht auch durch eine zu intellektualistische Religiosität, der zunehmenden Säkularisierung der Kultur Vorschub leisteten.

Das Ergebnis dieser Akademikertagungen war die allseitige Erkenntnis: Der Weg zur Wiederbegegnung von Kirche und Gesellschaft geht nur über die Verwirklichung der Idee vom Corpus Christi mysticum, also über die katholische Erlösungslehre. Diese höchste Form der Solidarität, wie sie der katholische Erlösungsgedanke in sich schließt, verlangt praktisch für den sozialen Organismus die volle, ungehemmte Wirkmöglichkeit der christlichen Persönlichkeit bis in das ökonomische Dasein hinein und ihre freiwillige Eingliederung in die Gemeinschaft. Dabei ist die Vorbedingung, daß die Intellektuellen den Weg zum „Volke" tatsächlich gehen und umgekehrt in den handarbeitenden Schichten die Bedeutung und Notwendigkeit geistigen Führertums rückhaltlos und ohne Mißtrauen anerkannt werden.

Das Thema „Akademiker und Volk" steht also in innigster Beziehung zu dem anderen „Kirche und Gesellschaft". Das kann nicht heißen, daß die Kirche für ihre Organe die wirtschaftliche Leitung in den Organisationen der Gesellschaft beansprucht. Die Kirche will vielmehr die Lebendigmachung des Katholizismus im Laientum, also auch im sozialen und gesellschaftlichen Apostolate, wie der Heilige Vater ausdrücklich betont. Dieser alte Apostolatsgedanke verlangt heute die starke katholische Beeinflussung der verantwortlichen Leiter und Führer in den wirtschaftlichen und sozialen Organisationen, verlangt aber auch die rechte Bewertung des ganzen Menschen, also nicht nur seiner körperlichen Arbeitskraft, sondern auch seiner geistigen Eigenart und Fähigkeit im modernen Wirtschaftsleben. So müssen neue geistige und religiöse Kräfte vom katholischen Laien aus in die wirtschaftliche Tätigkeit einströmen. Dann hat man das Wort des Heiligen Vaters richtig verstanden: Die Katholische Aktion „leitet und lenkt die bestehenden Werke und Vereinigungen des bürgerlichen und wirtschaftlichen Gebietes — hin zum sozialen, gesellschaftlichen Apostolat". —

Die Tagung von Gelsenkirchen (2. bis 4. März) steht also praktisch vor der Frage: „Wie bringen wir den Katholiken dahin, daß er sich durchsetzt im modernen Wirtschaftsleben?" Welchen Anteil haben die Intellektuellen und die handarbeitenden Volksschichten an der Verwirklichung des katholischen Gedankens in der Gesellschaft?

Der Katholik muß die Auffassung von der absoluten Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft ablehnen, welche sagt, daß Religion und Wirtschaft nichts miteinander zu tun haben, daß man z. B. guter Katholik und zugleich Anhänger des Wirtschaftsliberalismus sein könne. Auf der Aachener Tagung formulierte Professor Brauer bereits: Die Gesetzlichkeit der Wirtschaft ist keine unabänderliche, unentrinnbare, schicksalhafte Naturgesetzlichkeit, sondern dem Wirken der freien Menschenpersönlichkeit unterworfen.

Jedoch unter dem Druck der harten Lebenswirklichkeit empfindet man täglich mehr, daß die Rationalisierung der Wirtschaft und der Zentralismus des Produktionsprozesses immer mehr zur Versachlichung, zur Einengung der persönlichen Arbeitsleistung, zum Verblassen und Verschwinden des Berufsideals führen. Betriebsleben und Arbeitsanordnungen neigen immer stärker zu Schematismus und bürokratischer Zielsetzung.

Wie kann den so eingeengten Lebenskräften und Berufsenergien wieder ihre gebührende Geltung werden? Hier ist der Ort, wo die moderne Industriepädagogik Wege zeigen kann. Ihre wissenschaftliche und praktische Arbeit kann dem christlichen Denken in erhöhtem Maße förderlich sein und umgekehrt von ihm befruchtet werden. Das Objekt der Industriepädagogik (im engeren Sinne) ist der im industriewirtschaftlichen Arbeitsprozeß stehende Mensch. Ihr Zweck ist die Regelung des Arbeitsrechtes, der Vertragsbeziehungen zwischen den Organisationen des Unternehmertums und der Arbeiterschaft. Dabei bleibt sich die Industriepädagogik des wahren Wertes, aber auch der Grenzen aller Sozialpolitik und Organisation bewußt und erstrebt gegenüber dem oft überbetonten Kampf- und Machtprinzip der Wirtschaftsorganisationen die solidarische Mitverantwortung im Betrieb. Hier kann man anknüpfen an die Vorschläge der Gruppenfabrikation und Werkstattkommandite von Hellpach und Rosenstock u. a. Bestrebungen, die den Arbeiter zu einem pflichtbewußten und mitverantwortlichen Glied und Träger im Produktionsprozeß machen wollen, so daß der „Arbeitsraum" dem Arbeiter wieder zum „Lebensraum" wird, wo er sich heimisch fühlt, eine „Laufbahn" zurücklegen kann, die Berufsunruhe verliert und sich wieder für die Arbeit interessiert und innerlich an sie gebunden weiß. Darum muß Erwachsenenbildung auch von wirtschaftlicher Seite gefördert werden Die Frage der „Menschenführung" und „Menschenwirtschaft" gehört hierher, womit die Schulung der Industrieleiterlinge in besonderen Werkstätten verbunden ist. Reichen Aufschluß hierüber gibt das Buch von Franz Schurholz: Grundfragen der Wirtschaftspädagogik (Verlag Stenger, Erfurt).

In einem weiteren Sinne hat Industriepädagogik zum Objekt alle Menschen, die „im Schatten der Schlote" wohnen, also der Besonderheit des industriellen Lebensbereiches angehören. Hier geht die psychologische Beurteilung und pädagogische Zielsetzung über den Rahmen des Wirtschaftsbetriebes hinaus und wendet sich der Eigenart der Industriemenschheit überhaupt zu. Nicht nur der Arbeiter ist Industriemensch, auch am Akademiker, Kaufmann, Handwerker, Beamten, Klein- und Großbürger wirkt sich die Industriewelt aus. „Industrie formt Menschen", die alle mehr oder weniger unter ihrer Naturarmut, Traditionslosigkeit, unter ihrem Mangel an Familie, Heimat, Volkstum, Kultur und Religion zu leiden haben. In diesem weiteren Sinne sehen die Arbeiten von Heinrich Kautz das Objekt der Volkserziehung in der Industrie. („Im Schatten der Schlote" und „Industrie formt Menschen". Verlag Benziger, Köln.) In dem weiten Sinne fassen die Industriepädagogik auch die Frankfurter „Akademie der Arbeit", die „Deutsche Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung" in Berlin, das „Institut für neuzeitliche Volksbildungsarbeit" in Dortmund, das mit dem Wolframbund in Beziehung steht, und nicht zuletzt auch das Pädagogische Institut in Münster i. W.

Nach dem Grundriß von Heinrich Kautz soll die Entformung auf Grund eingehender Industriepsychologie eine Neuformung mit folgender Zielsetzung dienen: Es gilt, den Industriemenschen durch eine besondere Heimat-, Volkstums-, Familien- und Kulturerziehung, durch soziale Hygiene und geeignete Industrieleiterfürsorge auf dem harten Boden des Schlotenlandes heimisch zu machen. Dem „kapitalistischen Geist" als allgemeiner Kulturerscheinung (Max Scheler) und als Träger des modernen Industrialismus, der der Mechanisierung des produktionstechnisch gebundenen Menschen Vorschub leistet, soll eine Befreiungspädagogik entgegengestellt werden, die von der vorhandenen Wirtschaftsordnung ausgeht, und von ihrem Boden aus rechte Solidarität und eine geeignete Arbeits- und Berufserziehung pflegen soll. Hier ist notwendig zu sagen, welche Wege die Neuformung im einzelnen gehen kann. Theod. Brauer hat in der Einleitung seines soeben erschienenen Buches „Der moderne deutsche Sozialismus" (Freiburg, Herder) allgemein auf drei Möglichkeiten, die versucht werden, hingewiesen: Man kann die Verhältnisse auf einen früheren besseren Zustand zurückführen wollen, oder man kann an den bestehenden Zuständen Verbesserung anbringen, indem man „Auswüchse" bekämpft, oder aber es kann sich der Blick einer für möglich erachteten besseren Zukunft zuwenden, zu deren Erreichung man den Willen der Menschen in Tätigkeit setzt. Natürlich sind hier auch Mischungen möglich. Ja, es kann sich der Blick zugleich der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft zuwenden, so daß der Mensch z. B. an den gegenwärtigen Zuständen durch Ueberwin-

dung bestimmter gegebener Verhältnisse reformieren will, auch auf dem Wege der Wiedereinführung vergangener Einrichtung, bei gleichzeitiger planmäßiger Herbeiführung von Möglichkeiten, die gleichsam im Keime schon die Zukunft enthalten. Soweit Professor Brauer.

Da Volkserziehung in der Industrie — wie alle Erziehung überhaupt — zuletzt Sinnpädagogik sein muß, wird die Willensbildung zur Pflege rechter Familien-, Heimat-, Arbeits- und Berufsgesinnung der entscheidende Faktor in unserer Frage der Neuformung sein. Objekt können hierfür nur die Menschen sein, wie sie in den gegebenen Verhältnissen der modernen Wirtschaftsordnung leben. Daß man dabei die geistige Neuformung nicht von der Reform der Ordnung trennen kann, ist schon eine Forderung und Einsicht gesunder Vernunft. Für den Katholiken kommt noch hinzu, daß das katholische Denken sich nicht auf eine bestimmte Wirtschaftsform festlegt. Alle Formen und Ordnungen mit ihren Vorzügen und Mängeln, mit ihrem Gelingen und Versagen liegen im Plane der göttlichen Vorsehung. Darum kann auch vom katholischen Standpunkt Volkserziehung in der Industrie von Menschen in der gegebenen Ordnung, so wie sie ist, ausgehen und versuchen, von da aus der Heilung, Befreiung und Verwurzelung der entformten Industriemenschheit zu dienen.

Es wird eine besondere Aufgabe der Gelsenkirchener Beratungen sein, aus unserer katholischen Haltung heraus den Anteil des katholischen Akademikers an diesen Fragen der Industriepädagogik zu begründen und Wege zur Praxis zu weisen. So behandelt Dr. Heinrich Kautz das Thema: „Der katholische Akademiker vor den Aufgaben der Industriepädagogik". Professor Theodor Brauer und Dr. Franz Schürholz: „Wie schaffen wir gemeinsame Beziehungen und rechtes Mitverantwortungsgefühl im Wirtschaftsleben?" Lehrer Göbel und Dr. Dirking: „Die Eigenart der Industriejugend und ihre Behandlung". Die Abgeordneten Jos. Joos und Professor Dessauer die Themen: „Kirche und Industrievolk" und „Der katholische Unternehmer in der modernen Industrie". Pfarrer Jakobs und Dr. Hans Stahl sprechen über die Industriefeelsorge und den Anteil des Laienakademikers am Apostolat in der Pfarrgemeinde, der Verfasser einführend über „Christus und das moderne Arbeitsleben".

Genaue Anmeldungen sind erbeten an die Kanzlei, Köln, Altenbergerstr. 14, Telefon: Norden 73 780. Postscheckkonto Köln 52 517. — Für Unterkunft sorgt die Ortsgruppe mit ihrem Vorsitzenden Studienrat Hünnes, Gelsenkirchen, Kaiserstraße 21. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist gebeten worden, die zuständigen Regierungen zu ermächtigen, den unterstellten Lehrpersonen den notwendigen Urlaub zu bewilligen.

Wir tagen im Schatten der Schlote, an einem Brennpunkte des Lebens und Schaffens deutscher Industrie. Wenn diese Tagung dazu beiträge, in den grauen Alltag dieser Industriewelt nur einen Lichtstrahl hineinzusenden, der von Arbeitsfrieden kündet, so wäre unsere Mühe reich belohnt.

---

Vertrauen ist die schönste Blüte der Liebe; fehlt ihr unerschütterliches, lebendiges Vertrauen, so ist sie wie ein schöner, starker Baum, dem die Hauptwurzel abgehauen ist; ein Windstoß kann ihn umstürzen.

Lafontaine.

# Der Kaspar und der Bär.

Vierzehn Tage lang war der Kreuzkaspar schon in der Jaunhofer-Alm Gemsen jagen, hatte aber kein einziges Stück erlegt, dafür aber ein paar hundert zirnhohe Lügengeschichten an den Mann gebracht. Die Hirten und Senner verwünschten nun gegen den Kaspar einen boshaften Streich, der am Freitag abends zur Ausführung gelangen sollte.

An diesem Tage hatte der Kaspar einen Hühnergeier geschossen und war infolgedessen doppelt gestimmt, von seinen Großtaten zu erzählen. Zu seiner Genugtuung sammelten sich nach dem Abendessen die Aelpler heinahe vollzählig in der Mitterkaser, wo sie sich um den Herd niederließen. Bloß der Melcherhias fehlte.

„Wo ist denn der Hias?" fragte umherschauend der Kaspar.

„Der ist ins Dorf hinab, Salz und Roggenmehl zu holen", entgegnete der Kamperjos; „wird vor Mitternacht kaum da sein."

„Was? Der Melcherhias wird doch nicht in stockfinsterer Nacht zur Alm herausgehen, jetzt, wo allewei der Bär herumschleicht?" tat sorglich der Pilgerklaus.

„Vorgestern hat man ihn auf dem Patschferner gesehen, den Bär", keß sich Stöffel, der Galthirt, vernehmen, „und gestern hat er auf den Schneitwiesen eine Geiß zerrissen."

„Und ein ungeheures Tier soll's sein, ein brauner Kerl, von der Schweiz herüber", stichelte Hans, der Kühbub.

„Viel wilder und blutiger als der vom Langes", setzte der Jaggenwaxl hinzu.

„Um Gotteswillen, wenn er nur dem Melcherhias nicht begegnet! So ein T... vieh ist immer dort, wo's nicht sein soll", sprach der Zulegernort.

„Am g'scheitesten ist, wir nehmen die Büchsen und ziehen dem Hias entgegen, wenn er vielleicht Hilfe brauchen möcht'", riet der Juderjörg.

„Bababa", schrie jetzt der Kreuzkaspar in die Rede; „so tief herein ins Land kommt der Bär um die Zeit nicht. Und sollt wirklich einer dagewesen sein, ist er längst wieder fort. Der Bär geht im Tag über neun Höcher."

„Oho, das ist übertrieben!" widersprach der Galthirt; „was weißt denn du übrigens von den Bären? Hast einmal einen gesehen?"

„Bübl, ich hab' mehr Bären gesehen wie du Kälber."

„Wo?" — „Ja, wo denn, Kaspar?" — „Erzähl's!"

„Im Vinschgau drüben. Wißt's, ich bin zwei Jahre im Schusterlag Sennet gewesen, wo man von der Schweiz her ins Tirol kommt. Dort haben die Bären ihren Strich. Wenn sie in der Schweiz alle Geißen, und Kälber und anderes Kleinvieh aufgefressen haben, dann kommen sie zu uns herein in großen Rudeln, vierzig, fünfzig Stück oft beinander, wie eine Kutter Schaf' und man hört sie bis Schlanders hinab brüllen."

„Wie hast gesagt? Die Bären sind nicht größer wie die Schaf'?"

„Bübl, wasch dir die Löffel aus, daß besser hörst. Die Bären sind mindestens so groß wie eine tragende Kuh. Ich hab' ein paar Dutzend geschossen, ist kein Kleinerer drunter gewesen. Und drei Bären hab ich erlegt, war jeder so groß wie der Kachelofen beim Ochsenwirt drunten im Dorf. Da ist gar nichts zu lachen. Einen davon hab' ich ausstopfen lassen und den Innsbruckern geschenkt; er ist im Museum gleich hinter der Tür aufgestellt und mein Name steht darunter. Den zweiten hab' ich meinem Gevatter, dem Erzherzog Johann, spendiert. Der hat ihn aufstellen lassen und hat mit seiner ganzen Familie länger als fünf Jahre Knödelfleisch gehabt. Vom dritten hab' ich den Pelz verarbeiten lassen und hab' ihn dem Kaiser zum Namenstag geschickt als Bettvorleger.

„Ich tät mich nie getrauen, auf einen Bären zu schießen," heuchelte der Pilgerklaus; „wenn d' fehlst, hast den letzten Zappler getan."

„Oha, ein schneidiger Mensch ist nie verloren. Ich hab' Bären schon ohne Stutzen und Waffen, mit bloßer Hand angepackt."

„Himmlisches Jerusalem, das ist kaum zu glauben. Das braucht aber eine Gurasch'!"

„Da freilich, das Herz darf einem nicht zittern wie ein Lampischweif. Horcht grad, ich will euch erzählen."

Und nachdem er seine Pfeife zur Seite gelegt und sich mächtig geräuspert hatte, fuhr er fort:

„Es war zu meiner Sennerzeit im Schusterlal. Einmal, im August, hab' ich einen großen, prächtigen Schmalzkäs gemacht und mir dann nach der Arbeit zu Mittag ein saftiges Melchermus gekocht. Vor dem Essen stell ich beides hinaus vor der Tür, den Käs rechts von der Tür auf die Bank zum Trocknen, das Melchermus links von der Tür auf die Platten zum Kühlen. Ich spül' derweil die Geschirre. Auf einmal wird's ganz dunkel vor den Fenstern und wie ich aufschau, zottelt ein ungeheurer Bär vorbei. Wißt's, so ein Rabenvieh frißt nichts lieber als einen starken Käs. Ich bin neugierig, was da kommen soll, und duck' mich hinter den Kessel. Richtig seitelt der Bär schnurstracks auf meinen Käslaib zu, reißt große Stücke herunter und pampft und schmatzt, als ob's Strauben wären. Und wie er mit der Schnauze sich immer tiefer in den Käs hineinbohrt, rückt der Kerl, mit seinem Hinterteil alle weil näher an mein Melchermus, so daß ich fürcht', er tritt mir mit den Hinterfüßen in die Pfanne. Und plötzlich geschieht's! Mich packt jetzt ein gacher Zorn, ich spring' hinter dem Kessel vor und stoß dem Bär meinen grobgenagelten Schuh so kräftig in die Flanken, daß ihm eine Zeitlang der Atem vergeht. Jetzt schnarcht er zornig her und will mich beißen, aber im nächsten Augenblick hau' ich ihm meinen linken Fuß so pfündig in die Bag'n, daß er einen hellen Plärrer tut und dann wie ein Prügel den Rain hinunterpurzelt. Drunten rappelt er sich schnell in die Höhe, wischt sich mit den Pfoten die Augen aus, schaut noch einmal argwöhnisch zu mir herauf, kennt dann den Schwanz zwischen die Beine und humpelt in den Wald hinein."

Die Aelpler lachten grell zusammen, Hans, der Kühbub, aber fragte unschuldig:

„Was hast denn nachher mit dem Melchermus getan?"

„Mit dem Melchermus? Das hab' ich samt der Zugab' in einen Sack gesteckt und die Bescherung zum Krämer nach Glurns hinausgetragen; dieser hat es nachher ein halbes Jahr verkauft."

Da aber der Kaspar jetzt so recht im Zuge und durch den Beifall seiner Zuhörer mehr als geschmeichelt war, begann er sofort wieder:



„Ein andermal, es ist schon stark in den Herbst gegangen und die Schafe haben neben der Sennhütte geweidet, bin ich wieder beim Käsemachen gewesen. Plötzlich röhrt draußen ein Schaf so jämmerlich, als ob ihm das Messer im Halse stecke. Ich renn' hinaus und seh' einen unheimlich großen Bär, wie er eben das Schaf langsam hinunterfrißt. Da schrei' ich aus Leibeskräften: „Laß aus, du Zoch, sonst werd' ich dir auf das Gesims steigen!" Durch den Lärm erschreckt, wendet sich der Bär zum Fliehen, will aber vorher in der Schnelligkeit noch den Widder verschlingen. Halb hat er das Schaf bereits hinuntergewürgt, jetzt schluckt er auch noch die zweite Hälfte, so daß ihm bloß mehr der wollige Schweif des Widders zum Maule herausschaut. Aber der Fraß ist ihn in den unrechten Schlund geraten, er bringt das Schaf nicht ganz hinunter und nicht mehr herauf. Es drückt und grillt ihn furchtbar, macht ihn pusten und keuchen, als ob er grad am Ersticken wäre. Ich hätt' das Raubvieh auch gern ersticken lassen; aber das Schaf hat mir erbarmt. Hab' nämlich immer noch die Schelle, die der Widder um den Hals getragen hatte, inwendig im Bären drinnen glöckeln gehört und hab' mir die Angst vorstellen können, die das arme Schaf ausstehen muß. Darum spring ich schnell hinzu, pack den wolligen Schweif des Widders und zieh — hopp — hopp — hopp — es geht hart, aber es geht — beim dritten Ruck hab' ich das ganze Schaf dem Bär aus dem Schlund gerissen. Der Bär tut einen schrecklichen Rieser, schaut mich verdattert an und lauft dann heulend und zähneknirschend den Berg hinab. Dem Widder hat das Schaml freilich nicht gut angeschlagen. Er ist noch eine Zeitlang herumgehatscht, aber nie mehr recht zum Zeug gekommen."

„Das glaub ich, so in einem Bärenmagen drinnen ist keine gesunde Luft."

Der Kaspar strich sich heldenhaft den Schnauzbart.

„Hast dich nicht gefürchtet, wie dem Bär das Schaf genommen hast, er packt dich selber an?"

„Hätt's ihm nicht geraten, dem Zotteleich. Weißt, ich kenn' die Griffe, wie man so einen braunen Kerl fassen muß. Uebrigens fällt der Bär niemand an, wenn er sieht, daß man Gurasche hat und einen Bären hab' ich nie gefürchtet."

In diesem Augenblick erscholl von draußen ein hohler dumpfer Ton. Die Aelpler horchten gespannt. Da klang es schon näher und stärker, ein unheimlich wildes Brüllen.

„Heiliger Franz Josef," krähte der Hühnerbub, „das ist der Bär!"

Da patscht etwas mit schweren Tritten von oben über das Kaserdach her, riß und kratzte an den Schindeln, ließ auch ein grimmiges Knurren vernehmen.

„Heiliger St. Fritz, es ist richtig der Bär!" wisperte schlotternd der Kreuzkaspar; murt euch nicht, sonst gewahrt er uns und dann sind wir alle der Katz."

„Der hat uns längst schon gerochen," flüsterte Hans, der Kühjunge; „so ein Bär schmeckt ja auf drei Stunden jeden ..."

„Bist still, du Lausbub!" fiel der Kaspar zitternd ein, „dich frißt er zuerst."

„Werd mich hüten, die Büchse anzurühren. Wenn man ihn nicht gut trifft, den Bär, wird er rasend und dann krautet er alles auf."

„Wirst dich doch nicht fürchten, Kaspar? Hast ja eine Gurasch und kennst die Griffe, wie man den Bär fassen muß."

„Ja wenn Tag wär! Es ist aber stockfinster draußen, daß man nicht fingerbreit vor die Augen sieht; da laß ich einen anderen zugreifen."

Das Ungetüm rumpelt noch eine Zeitlang über den Schindeln, dann rutscht es vom Dach herab und klabastert an der Kaserwand hin zur Eingangstür.

„Habt ihr die Tür wohl geschlossen?" fragte zähneklappernd der Kaspar.

„Geschlossen wohl, aber der Riegel ist nicht vor."

„Himmelherrschaft, dann geht's g'fehlt."

„Bitt dich, Kaspar spring' hinüber, schieb' den Riegel vor! — Laß dir die Schneid nicht ablaufen."

„Um das Kaisertum Rußlands nicht! Den ersten, der ihm unter die Tatzen kommt, verschlingt er mit Haut und Haar."

„Wir ziehen dich schon aus seinem Rachen, bevor er dich ganz verschluckt hat."

„Manner, tut nicht spassen," warnte der Kaspar; dann sagte er demütig zum Hühjungen: „Bübl, du flinkes, sei so gut, verriegel die Tür. Hast niemand hinter dir, bist noch jung und unschuldig, wenn dich der Bär frißt, kommst in' Himmel."

Nun rüttelte der Bär fürchterlich an der Tür.

„Himmel — er bricht ein!" lärmte der Kaspar, „lösch das Licht aus!"

Von drei Seiten zugleich wurde auf das Petroleumlämpchen geblasen. Als dasselbe verlöscht war, herrschte rabenschwarze Nacht in dem Raum. Jetzt suchte der Kaspar seinen Platz zu verlassen und sich tiefer in den Hintergrund zu drücken. Da fasste ihn der Kamperjos kräftig beim Arm und schrie:

„Oha, Mandl, da wird nicht gerückt! Jeder muß auf der Stelle bleiben, wo er eben sitzt. Trifft' halt, wen's trifft. Mehr als einen frißt der Bär nicht."

„Ich sitz zu äußerst da und mich kriegt er zuerst", jammerte der Kaspar."

„Dann wird's schon dich treffen sollen."

Wieder rüttelte der Bär, dann flog die Tür krachend auf und ein mord- und beinerschütterndes Gebrüll scholl durch den finsteren Raum. Es entstand ein unbeschreibliches Getümmel und Durcheinander, Stühle wurden umgeworfen, Pfannen klapperten, Bretter knarrten, ein Türlein schlug zu und dann wurde es totenstille. Nach einer Weile hörte man leises Kichern, dann riß jemand ein Zündhölzchen auf und steckte wieder die Petroleumlampe an. Zugleich erscholl ein vielstimmiges, schallendes Gelächter. In allen Winkeln herum lehnten die Aelpler, neben dem Herd aber stand der Melcherhias, in der rechten Hand eine große Milchkitze, mit welcher er jetzt von neuem das Bärengebrüll nachahmte. Vom Kreuzkaspar war Baud und Staub nichts zu sehen.

„Zur Tür hinaus ist er nicht," sagte der Melcher, „bin allewei dort gestanden."

„Da drinnen steckt er", schrie plötzlich der Jaggenwaxl und deutete in den Backofen.

Richtig war der Kasper in den großen Backofen gekrochen und hatte das eiserne Türlein hinter sich zugehalten. Jetzt zogen sie ihn heraus, klopften ihm lachend die Asche von den Kleidern und der Juderjörg sagte, auf den Melcherhias weisend:

„Brauchst dich nicht mehr zu fürchten, Kaspar, — der Bär ist ganz zahm geworden. Schau, da steht er."

Da warf der Kasper einen bitterbösen Blick in den Kreis der Lacher und stürmte grimmig zur Tür hinaus.

Vierzehn Tage nachher war der Ruhm von Kreuzkaspars Heldenmut und Tapferkeit schon im ganzen Oberland verbreitet.

---

Aus dem lustigen Buch: „Der Kreuzkaspar" vom Reimmichl. Preis RM. 3,50; S. 5,50. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck.

*

# Kirchliche Nachrichten.

## Scholl's Kalender

So., den 24. Februar: 2. Fastensonntag 194. 2. Gebet: Beschütze uns 166. 3. Gebet: Allmächtiger 166. Cr. 11. Präf. (Fastenzeit) 39.

Mo., den 25. Februar: Hl. Matthias 634. 2. Gebet: Vom Wochentag 197. Cr. 11. Präf. von den Aposteln 46. Letztes Evangelium vom Wochentag 198.

Di., den 26. Februar: Vom Wochentag 199. 2. und 3. Gebet wie am Sonntag S. 166.

Mi., den 27. Februar: Vom Wochentag 201. 2. und 3. Gebet wie am Sonntag S. 166.

Do., den 28. Februar: Vom Wochentag 203. 2. und 3. Gebet wie am Sonntag, S. 166.

Fr., den 1. März: Vom Wochentag 204. 2. und 3. Gebet wie am 24. 2. S. 166.

Sa., den 2. März: Vom Wochentag 207. 2. und 3. Gebet wie am 24. 2. S. 166.

## St. Bonifatius-Pfarrei.

**Gottesdienstordnung.**

**Heute, Freitag, abends 8 Uhr, zweite Fastenpredigt mit Andacht.**

**Sonntag, den 24. Februar, 2. Fastensonntag:**

**6 Uhr hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe für die höheren Lehranstalten mit Predigt;** 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Christenlehre; 4 Uhr Andacht für den Mütterverein mit Standesvortrag; 6 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen.

**Gemeinschaftliche hl. Kommunion** der Kinder der Schule Wilhelmstraße und des Mütter- und Elisabethvereins.

**Donnerstag ist von 5 bis 7 Uhr und abends nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.**

**Ewige Anbetung:**

von Freitag morgen 7 Uhr bis Samstag morgen 7 Uhr (1. bis 2. März) mit folgender Ordnung:

6.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion

7 Uhr Eröffnungshochamt,

# Der Haushaltsplan 1929, eine Katastrophe

**Gewaltige Steuererhöhungen unvermeidlich. — 1,36 Millionen Mark Fehlbetrag würden bei den bisherigen Steuersätzen ungedeckt bleiben. — Dazu kommen 900 000 Mark Defizit aus 1928. — Die Finanzkommission soll Deckungsvorschläge machen. — Strengste Sparsamkeit!**

## Der Finanzdezernent vor der Presse.

**Am Donnerstag abend übergab der Finanzdezernent, Bürgermeister Meyerhoff, der Presse den Entwurf zum Haushaltsplan 1929. Er gab dazu eine Reihe von Erläuterungen, die das Jahr 1929 als ein Notjahr schwärzesten Ausmaßes erkennen lassen.**

### Der Haushaltsplan 1928

war bereits auf das äußerste angespannt. Die Einnahmen waren völlig ausgeschöpft und die Ausgaben stark gedrosselt. Es waren auch, um eine allzu große Steuererhöhung zu vermeiden, Reserven der Vorjahre als Einnahmen eingesetzt und der Fehlbetrag des Grundstücksfond war auf das Vermögen übernommen worden. Damals sah das Endergebnis folgendermaßen aus: Unter Zugrundelegung der damaligen Steuerzuschläge (200 Prozent Grundvermögenssteuer, 600 Prozent Gewerbeertragssteuer und 2400 pro Tausend Lohnsummensteuer) ergab sich ein noch zu deckender Fehlbetrag von 619 100 Mark. Diesen reduzierte man um 325 700 Mark aus dem Ausgleichsfonds und 110 000 Mark aus Steuerresten der Vorjahre, so daß ein Rest von 183 400 Mark zu decken blieb. Dieses scheinbar geringfügigen Restbetrages wegen mußten die Steuern erhöht werden. Die Grundvermögenssteuer wurde auf 225 Prozent, und die Lohnsummensteuer auf 2550 pro Tausend festgesetzt, außerdem wurde die Biersteuer eingeführt.

Bei der damaligen Etatsaufstellung sah man bereits klar voraus, daß die übernommenen Zinslasten für große Projekte im Jahre 1929 eine noch viel stärkere Steuererhöhung bringen würden. Man begnügte sich aber, z. T. aus Eingemeindungsgründen, mit der relativ mäßigen Zwischenerhöhung, wie sie im Vorjahre stattfand. In diesem Jahre aber will der Finanzdezernent auf äußere, der gesunden Finanzgebarung feindliche Gründe keine Rücksicht nehmen, sondern volle Klarheit über die Notwendigkeit einer streng gebundenen finanziellen Marschroute der städt. Körperschaften schaffen.

Die Aussichten, die sich im Vorjahre für den Etat 1929 boten, wären eher zu tragen gewesen, wenn nicht

### im Laufe des Jahres 1928

schwere Erschütterungen eingetreten wären. Der Haushaltsplan 1928 wird bereits mit einem erheblichen Fehlbetrag, der auf rund 900 000 Mark zur Zeit geschätzt werden kann, abschließen. Dieser Fehlbetrag beruht auf dem **Zurückbleiben mancher Einnahmen hinter dem Voranschlag**, z. B. auf Abstrich der 150 prozentigen Erhöhung der Lohnsummensteuer durch den Herrn Oberpräsidenten, zum andern auf einer **starken Erhöhung der Ausgaben**, insbesondere der Wohlfahrtslasten durch unerwartet viel Wohlfahrtserwerbslose, durch die Metallarbeiteraussperrung usw. Außerdem zeigen **zum ersten Male seit Jahren die Steuern**, insbesondere die Gewerbeertrags- und Lohnsummensteuer, **eine rückläufige Bewegung.**

All diese Erscheinungen wirken sich auch im Jahre 1929 aus. Wir stehen also

### bei der Aufstellung des Etats für 1929 folgenden Tatsachen gegenüber:

**Die Wohlfahrtsausgaben** steigen immer noch, das Steueraufkommen bleibt hinter dem Soll zurück, **Reserven**, wie sie im Vorjahre in den Etat geworfen wurden, sind nicht mehr vorhanden, die gewaltigen Zinsbelastungen aus Anleihen wirken sich erst jetzt **wirklich aus**, der starke Fehlbetrag von 1928 muß gedeckt werden, der Fehlbetrag des Grundstücksfonds in Höhe von 320 000 Mark, der voriges Jahr aus Vermögen gedeckt wurde, muß jetzt auf Steuern genommen werden.

### Dazu kommen eine Reihe von Mindereinnahmen:

**Der Ergänzungszuschuß für Volksschulen in Höhe von 29 000 Mark** fällt fort, weil sich herausgestellt hat, daß Herne darauf keinen Anspruch hat, die 20 000 Mark von der Verbandssparkasse Dortmund fallen ebenfalls aus, weil die Sparkasse im nächsten Jahre einen Neubau errichten will; aus dem Vermögen des Landkreises Dortmund ist, wie in der letzten Stadtverordnetensitzung ausgeführt wurde, nichts zu erwarten, im vorigen Etat standen dafür noch 50 000 Mark, der Zinszuschuß für den Giesenberg ist vom Ruhrsiedlungsverband gekürzt worden, weil der Staat weniger Mittel bereitgestellt hat. Aus all dem ergibt sich

### ein Mehr an Einnahmen im Etat gegenüber dem Vorjahre von 1,7 Millionen M.

Unter dieser höchst unerfreulichen Perspektive wurde

### der Etat 1929

von den Abteilungen aufgestellt mit dem Ersuchen um strengste Sparsamkeit. Diesem Wunsch ist Folge geleistet worden, aber doch nicht in dem Maße, wie es angesichts der trüben Lage notwendig war. Deshalb hat sich der Rotstift des Finanzdezernenten über die Einzeletats hergemacht und hat gestrichen, was zu streichen war, um den Fehlbetrag zu vermindern. **Rund 400 000 Mark sind auf diese Weise herausgestrichen worden.** Es handelt sich dabei zum großen Teil um kleine Posten, die erfreuliche und schöne Dinge betreffen, die wir uns aber vorläufig **versagen** müssen. Dabei war es aber auch notwendig **durch Abstriche an zu hoch angesetzten Einnahmen und Erhöhungen bei zu niedrig bemessenen Ausgaben** den Etat zu verschlechtern. Insgesamt wurden 109 000 Mark an den Einnahmen gestrichen und die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung allein um 129 000 Mark höher angesetzt. Die Abstriche an Ausgaben, die den Etat verbessern sollten, gehen nun allerdings über das Maß des an sich möglichen hinaus. Insbesondere ist die Streichung der Ausgaben **auf dem Gebiete der Gebäude- und Straßenunterhaltung bedenklich.** Wenn es auch auf die Dauer verfehlt wäre, hier zu sparen, so mußte doch zu dem scharfen Vorgehen gegriffen werden, um wenigstens in etwa den ordentlichen Etat zu entlasten.

Die

### Mehrausgaben

entstehen insbesondere beim Wohlfahrtsetat **und bei den einzelnen Posten der Verzinsung** der Anleihen. Die hohe Mehrausgabe im Wohlfahrtsetat erklärt sich aus der stark gewachsenen Erwerbslosigkeit. **Diese ist zum Teil auf die stets fortschreitenden Rationalisierungsmaßnahmen** der Industrie zurückzuführen. Insbesondere durch die Letzteren wird das Wohlfahrtsamt laufend mit starken **Zuschüssen belastet. Die Kosten dieser Rationalisierung tragen somit in erster Linie die Städte, die ihrerseits gezwungen sind, sie wieder auf die Wirtschaft abzuwälzen.** Es entsteht hier ein Kreislauf, in dem zwar das einzelne Werk seine wirtschaftliche Lage verbessert, auf der anderen Seite aber die gesamte Wirtschaft von der Stadt zu erhöhten Lasten herangezogen werden muß. Die Höhe der Wohlfahrtsausgaben ist auf Grund der Erfahrungen des Jahres 1928 festgesetzt. Sie entzieht sich im übrigen der Berechnung, da sie **völlig abhängig von der Gestaltung des Wirtschaftslebens ist.** In der Schuldenverwaltung wirkt sich die Durchführung der Beschlüsse der städtischen Körperschaften, die aus Mitteln des außerordentlichen Etats gedeckt werden, jetzt völlig aus. Infolgedessen sind die Zinsen erheblich angestiegen.

### Wenn man sich den Etat auf seinen Zuschußbedarf ansieht,

so sieht man, daß das Wort von der Sparsamkeit kein leeres Gerede ist. Trotzdem ist der Zuschußbedarf gewaltig gestiegen. Im einzelnen zeigt sich folgendes Bild: Die allgemeine Verwaltung zeigt ein Weniger an Zuschuß von 14300 Mark, die Polizeiverwaltung ein **Mehr von 10 000 Mark (wegen der Sodinger Beamten, die die Schutzpolizei nicht genommen hat)**, das Vermessungs- und Stadterweiterungsamt hat ein Weniger von 9 000 **Mark**, das Straßenbauamt ein **Weniger** von 74 000 Mark (für Unterhaltung) und die Straßenbeleuchtung ein **Mehr von 4 000 Mark** (für neue Laternen, ursprünglich waren 9 000 Mark angesetzt), die Straßenreinigung braucht 4 600 Mark mehr Zuschuß, die Kanalisation 14 800 Mark mehr (für Verzinsung der neuen Kanäle), die Grünanlagen erhalten 10 300 Mark weniger Zuschuß, der Giesenberg 19 200 M. mehr (weg. der Zinsverringerung des Ruhrsiedlungsverbandes), die Feuerwehr erhält 2 800 Mark mehr Zuschuß.

### Sehr bemerkenswert ist die Situation bei den Schulen.

Die Volksschulen erhalten nur noch 9 800 Mark mehr, nachdem 61 000 Mark für Unterhaltung gestrichen worden sind, die Oberrealschule erhält 7 100 Mark mehr, das Gymnasium 28 200 M., das Oberlyzeum 34 500 M., die Berufsschule erhält 3700 M. weniger u. die Handelshochschule, Städt. Bücherei, Heimatmuseum und Theater, Musik, Vorträge) wird 3700 M. weniger ausgegeben. Die starken Erhöhungen der Zuschüsse für die höheren Schulen (insgesamt 69 800 M.!) haben ihren Grund darin, daß an die Stelle niedriger bezahlter Lehrkräfte (Studienreferendare usw.) jetzt fest angestellte Studienräte getreten sind. Beim Oberlyzeum tritt jetzt auch die volle Verzinsung für den Neubau ein. Was die Volksschulen anbelangt, so kommen sie im Konzern der Schulen schlecht weg: Daß für sie jedoch etwas geschehen muß und daß sie dessen bedürfen, erkannte auch der Finanzdezernent an, er stellte entsprechende Beschlüsse der Kommissionen in Aussicht, das im ordentlichen Etat Gestrichene muß auf den außerordentlichen Etat genommen werden.

**Betrachten wir die Aenderung im Zuschußbedarf** vor allem in der

### Wohlfahrtspflege

weiter, so sehen wir ein **ganz erkleckliches Mehr beim Fürsorgeamt.** Es beträgt **477 699 M.**; darin stecken 70 000 M. Verzinsung für das Versorgungshaus. Es wird sich selber auch wohl nicht tragen. Eine solche Annahme wäre reichlich kühner Optimismus. Insgesamt braucht das Fürsorgeamt bei 3,33 Millionen Etathöhe, (im Vorjahre 2,57 Millionen) 2,18 Millionen Mark Zuschuß. Die Wohnungsfürsorge braucht 6100 Mark mehr Zuschuß, das Jugendamt und Stadtamt für Leibesübungen 17 900 Mark mehr, das Sommerbad 29 600 Mark mehr (dabei ist der Etat 1929 des Sommerbades wieder sehr optimistisch aufgestellt; es sind keine Beträge für freie Schwimmausbildung der Volksschulen eingesetzt, sonst wäre der Zuschuß noch größer; überhaupt erweist sich so der Optimismus der Eröffnungszeit immer mehr als verfehlt). Für das Kinderheim Hullern sind 500 Mark Zuschuß mehr eingesetzt, für Stapelage dagegen 3400 Mark weniger. Die Städt. Milchküche, die diesen Zuschuß gar nicht gebraucht hat, erhält die 5300 Mark Zuschuß nicht mehr. Am Zuschuß des Gesundheitsamtes sind 19 200 M. gestrichen worden, ebenso braucht für das Arbeitsamt nach der Verreichlichung der Zuschuß von 67 500 Mark nicht mehr eingesetzt zu werden.

Bei der

### Grundstücksverwaltung

zeigt sich ein neuer **Zuschuß von 320 200 Mark.** Der Grund dafür ist, wie bereits erwähnt, der, daß die Sanierung nicht mehr aus Anleihen oder Vermögen erfolgen darf, sondern daß mit Steuern eingegriffen werden muß. Der Finanzkommission sollen noch Vorschläge zu weiteren Operationen gemacht werden. Es sollen **für 50 bis 100 000 Mark Grundstücke abgestoßen werden.** 363 000 Mark weitere Zinsbelastungen sind in den andern Titeln bereits enthalten.

Das ist das Gesamtbild des ordentlichen Etats. Einen

### außerordentlichen Etat

gibt es eigentlich nicht. Es ist davon abgesehen worden, Aufgaben in den außerordentlichen Etat zu übernehmen, die in den ordentlichen gehören, weil das das Grab jeder Finanzpolitik ist. Anderswo hat man diesen gefährlichen Weg beschritten, z. B. in Köln. Bisher hatte man das auch in Herne in einem Umfang getan, der nicht mehr verantwortet werden konnte, weil sich zwangsläufig eine gefährliche Schuldensteigerung daraus ergibt. Wegen der strengen Reinhaltung des a. o. Etats ist es notwendig, daß neue Aufgaben, auch solche, die im ord. Etat gestrichen wurden, nur ausgeführt werden können auf Beschluß der Körperschaften und unter Genehmigung und nach Aufnahme der dazu notwendigen Anleihen. Nur hinsichtlich der Volksschulen und des Wohnungsbaues wird hier etwas geschehen.

### Der Fehlbetrag.

Betrachtet man all das Erwähnte über Einnahmen und Ausgaben, so ergibt sich:

**Trotz der starken Drosselung der Ausgaben und der völligen Ausschöpfung der Einnahmen war es nicht möglich, den Haushaltsplan mit den Steuersätzen des vergangenen Jahres ins Gleichgewicht zu bringen. Als Steuersätze des vergangenen Jahres werden dabei die von den städtischen Körperschaften beschlossenen Sätze angenommen. Die Nichtgenehmigung von 150 Prozent Lohnsummensteuer war auf eine rechtsirrtümliche Auffassung der Aufsichtsbehörde zurückzuführen. Es sind daher angenommen:**

**225 % Zuschlag zur Grundvermögenssteuer,**
**600 % Zuschlag zur Ertragssteuer und**
**2 550 p. T. Zuschlag zur Lohnsummensteuer.**

Die Umrechnung dieser Sätze auf das ganze Haushaltsjahr, anstelle von ¾ Jahren wie im vergangenen Haushaltsplan, bringt zwar eine gewisse Mehreinnahme, die aber in keiner Weise ausreicht. Es verbleibt, nachdem die städtischen Betriebe mit einer um 250 000 RM. erhöhten Summe herangezogen sind (!), noch

**ein ungedeckter Fehlbetrag von 1 368 400 RM.**

**In diesem Betrage ist jedoch der Fehlbetrag des Jahres 1928 nicht enthalten.** Eine Deckung des Fehlbetrages kann nach Lage der Sache

**nur durch Erhöhung der Realsteuern oder Tarife auf Gas und Strom**

erfolgen. **Bestimmte Vorschläge hierfür werden zunächst nicht gemacht,** sondern bleiben bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, in dem die Finanzkommission den Haushaltsplan in erster Lesung durchberaten hat.

Was den Fehlbetrag des Jahres 1928 anbelangt, so soll vorgeschlagen werden, diese 900 000 Mark auf mehrere Jahre zu verteilen, wie es Köln auch gemacht hat. Die Verzinsung für den Kassenkredit, der dafür nötig ist, ist bereits mit 100 000 Mark in den Etat eingesetzt. **Nimmt man 300 000 Mark** (wenn der Fehlbetrag auf 3 Jahre verteilt werden sollte) in den jetzigen Etat hinein, so verringert sich diese Zinssumme auf 30 000 Mark.

Rechnet man die 250 000 Mark, die die städt. Betriebe mehr abliefern sollen und die 900 000 Mark zu den 1,368 Millionen Fehlbetrag hinzu, so stellt sich **der wirkliche Fehlbetrag auf 2,518 Millionen Mark.**

**Das ist wirklich eine betrübende Feststellung. Nimmt man 300 000 Mark von dem Fehlbetrag 1928 in den Etat 1929 mit hinein, so stellt sich der Fehlbetrag, der zu decken bleibt, noch auf 1,668 Millionen M. Bedenkt man, daß für einen Fehlbetrag von 183 400 Mark im Vorjahre die Biersteuer eingeführt und die Grundvermögenssteuer um 25 Prozent und die Lohnsummensteuer um 150 Prozent erhöht werden mußte, so kommt man zu geradezu fürchterlichen Zahlen, wenn man das fast 10 mal so hohe Defizit in Steuerprozente umrechnet.**

**Der Finanzdezernent beschäftigte sich eingehend** auch mit der Frage der

### Schulden

die er für den 1. 4. 29 auf 18 635 571 Mark bezifferte gegenüber 14 375 063 Mark nach dem Etat des Vorjahres. Er ging auf die Posten, die diese Erhöhung bedingt haben, näher ein, behandelte weiter noch Einzelfragen und betonte zum Schluß, **daß das Jahr 1929 ein solches Notjahr sei, daß alle vielleicht noch so dringenden Projekte für das nächste Jahr zurückgestellt werden müßten,** bis der Anleihemarkt wieder billiger werde. **Unbedingt erforderlich sei die Verabschiedung des Haushaltsplanes noch im März,** damit nicht weitere teure Kassenkredite erforderlich werden und die Lohnsummensteuer, die erst vom Monat der Beschlußfassung ab erhoben werden darf, **ab 1. April erhoben werden kann.**

r.

## Das Gesamtbild des neuen Etats.

| Bezeichnung des Haushalts | Einnahme Ansatz 1929 | Einnahme Ansatz 1928 | Einnahme Ueberschuß 1929 | Ausgabe Ansatz 1929 | Ausgabe Ansatz 1928 | Zuschuß 1929 | Zuschuß 1928 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Allgemeine Verwaltung | 1 480 300 | 1 358 000 | | **2 612 800** | 2 504 700 | **1 132 500** | 1 141 000 |
| Polizeiverwaltung | 9 500 | 89 500 | | 420 300 | 400 400 | 320 800 | 310 000 |
| Bauverwaltung | 886 700 | 817 000 | | 1 534 900 | 1 501 400 | 648 200 | 678 000 |
| Betriebsverwaltung | 1 047 100 | 896 300 | | 1 552 200 | 1 367 000 | 505 100 | 470 700 |
| Volksbildung | 2 886 200 | 2 956 800 | | **5 361 700** | 5 351 900 | **2 475 500** | 2 3- 6 200 |
| Wohlfahrtspflege | 1 627 200 | 1 279 000 | | **4 396 000** | 3 611 900 | **2 768 800** | 48 400 |
| Finanzverwaltung | 2 950 400 | 2 450 900 | 612 000 | **3 028 500** | 2 169 500 | 320 200 | 2 291 200 |
| Sa. | 10 977 400 | 9 847 500 | 612 000 | | | | |
| **Steuern** | **7 929 000** | 7 059 300 | 7 559 100 | | | | |
| Gesamtbruttohaushalt | 18 906 400 | 16 906 800 | 8 171 100 | 18 906 400 | 16 906 800 | 8 171 100 | 7 326 800 |
| Erstattung innerhalb der einzelnen Haushalte | 3 533 716 | 3 170 209 | | 3 533 716 | 3 170 209 | | |
| Demnach Nettohaushalt | **15 372 684** | 13 736 591 | | 15 372 684 | 13 736 591 | | |

Aus dieser Aufstellung ergibt sich das Gesamtbild:

**15,3 Millionen beträgt der Gesamtnettoetat gegenüber 13,7 Millionen im Vorjahre. Das ist eine Steigerung um 1,6 Millionen. Den Hauptanteil haben Allg. Verwaltung mit 2,6 Millionen, Volksbildung (Schulen usw.) mit 5,3 Millionen, Wohlfahrtspflege mit 4.4 Millionen und Finanzverwaltung mit 3 Millionen Mark.** Beim **Zuschußbedarf verlangen Volksbildung und Wohlfahrtspflege das meiste, die Finanzverwaltung hat ihren vorjährigen Zuschußbedarf von 2,3 Millionen so in die Abteilungsposten hineingearbeitet, weil die Verzinsung jetzt von dort zu tragen ist, daß ihr Zuschuß auf 320 200 Mark heruntergegangen ist. Insgesamt aber hat sich der Zuschußbedarf um 800 000 Mark erhöht.**

**Die Steuern von 7,9 Millionen müssen eingehen, soll der Etat zur Deckung gebracht werden. Da aber aus Ueberweisungen des Staates und Reiches und aus den Realsteuerzuschlägen der bisherigen Höhe und anderen Positionen nur höchstens 6,56 Millionen** herein kommen,

**bleiben 1,368 Millionen Fehlbetrag**

**Diesen zu decken, gelingt nur durch weitere Abstriche in den Ausgaben, wo es noch möglich sein sollte, durch gewaltige Erhöhung der Steuerzuschläge und durch Erhöhung der Tarife für Gas und Strom. Fürwahr trübe Aussichten!**

## Noch immer Ansteigen der Erwerbslosenzahlen.

**Wochenlagebericht des Arbeitsamtsbezirks Herne für die Zeit vom 11. bis 16. Februar 1929.**

In der Berichtswoche ist das Angebot an Arbeitskräften aus den Berufsgruppen Metallgewerbe, Baugewerbe sowie Lohnarbeit wechselnder Art größer geworden. **Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 505 in der Vorwoche auf 637 Personen. Die Vermittlungstätigkeit** war dagegen rege und hat sich in der Berichtswoche wesentlich erhöht. **Die Zahl der Vermittlungen betrug 308 gegenüber 136 der Vorwoche.** Bei den Außenberufen hält die Lageverschlechterung infolge des Frostwetters an. In der Landwirtschaft hat sich die Vermittlungstätigkeit gegenüber der Vorwoche auf gleicher Höhe gehalten.

Beim Bergbau betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 42 gegenüber 72 Vermittlungen; **24 Vermittlungen hiervon erfolgten nach Zwickau.** Hier setzt scheinbar eine Besserung der Arbeitsmarktlage ein. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist jedoch **gegenüber der Vorwoche etwas gestiegen.** Im Herner Bezirk mußten in der Berichtswoche auf 3 Schachtanlagen infolge Absatzmangels je 1 Feierschicht und im Wanne-Eickeler Bezirk auf 1 Schachtanlage ebenfalls 1 Feierschicht eingelegt werden. Kündigungen sind nicht zu verzeichnen.

Im Metallgewerbe ist die Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber der Vorwoche gestiegen. 65 Arbeitsuchenden stehen 16 Vermittlungen gegenüber.

Bei den handwerksmäßigen Betrieben ist wie in der Vorwoche noch der gleiche Stillstand zu verzeichnen.

Im Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe meldeten sich insgesamt 7 Arbeitsuchende, wogegen 4 Vermittlungen erfolgen konnten.

Im Baugewerbe steigt die Zahl der Arbeitsuchenden infolge Anhaltens des Frostwetters. **Vermittlungen konnten nicht getätigt werden, dagegen stieg die Zahl der Arbeitsuchenden auf 108.**

Bei Gast- und Schankwirtschaft ist die Zahl der Arbeitsuchenden gering. Hier wurden 2 Vermittlungen getätigt.

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Verkehrsgewerbe hat sich gegenüber der Vorwoche etwas verringert. Vermittelt wurden hier 5 Personen.

Auch in der Berufsgruppe „Häusliche Dienste" hält sich die Zahl der Arbeitsuchenden auf gleicher Höhe wie in der Vorwoche. Vermittelt wurden 33 Personen und zwar in der Hauptsache Hausangestellte.

Bei Lohnarbeit wechselnder Art ist die Zahl **der Neuarbeitsuchenden beträchtlich gestiegen.** Arbeitsuchend meldeten sich 258 Personen, dagegen wurden 130 Vermittlungen vorgenommen.

Bei Kaufm. und Büroangestellte hat sich die Arbeitsmarktlage insofern etwas gebessert, als 11 Vermittlungen gebucht werden konnten.

Bei den übrigen Berufsgruppen sind keine wesentlichen Lageveränderungen festzustellen.

Vermittelt wurden:

252 männliche, 54 weibliche, zusammen 306 Personen.

Es wurden unterstützt:
Wanne-Eickel: Alu: 1793 männl., 49 weibl., 2384 Zuschlags-Empf., berufsübliche Alu: 355 männl., — weibl., 475 Zuschlags-Empf.
Herne: Alu: 1993 männl., 123 weibl., 2327 Zuschlags-Empf., berufsübliche Alu: 217 männl., — weibliche, 244 Zuschlags-Empf.
Castrop-Rauxel: Alu: 958 männl., 56 weibl., 893 Zuschlags-Empf., berufsübliche Alu: 184 männl., 1 weibl., 182 Zuschlags-Empf.
Alu: Zusammen: 4744 männl., 228 weibl., 5604 Zuschlags-Empf., berufsübliche Alu: 754 männl., 1 weibl., 901 Zuschlags-Empf.
Wanne-Eickel: Kru: 129 männl., 8 weibl., 185 Zuschlags-Empf., Sonderfürsorge 992 männl., 1 weibl., 1284 Zuschlags-Empf.

Herne: Kru: 101 männl., 7 weibl., 142 Zuschl.-Empf., Sonderfürsorge 728 männl., 8 weibl., 799 Zuschlags-Empf.
Castrop-Rauxel: Kru: 38 männl., 3 weibl., 54 Zuschlags-Empf., Sonderfürsorge 528 männl., — weibl., 517 Zuschlags-Empf.
Kru: Zusammen: 268 männl., 18 weibl., 381 Zuschlags-Empf., Sonderfürsorge 2248 männl., 9 weibl., 2600 Zuschlags-Empf.

An Unterstützungen wurden gezahlt:

| | |
|---|---|
| in der Arbeitslosenversicherung: | 108 929,52 RM., |
| in der Krisenfürsorge: | 5 159,82 RM., |
| in der Sonderfürsorge: | 36 621,85 RM. |
| Zusammen: | 150 711,19 RM. |

# Das Werben um die Gunst des Staatsrats.

**Die Umgemeindungsvorlage vor dem Staatsrats-Gemeindeausschuß. — Die „Interessenten" belagern die Wandelgänge und das Landtagsrestaurant. — Programm der Besichtigungsreise des Gemeindeausschusses**

## Am 8. März in Herne.

Der verstärkte Gemeindeausschuß des preußischen Staatsrats befaßte sich am Donnertsag mit der großen rheinisch-westfälischen Umgemeindungsvorlage. Ministerialdirektor Dr. von Leyden hielt einen einleitenden Vortrag über das Umgemeindungsproblem. Es schloß sich daran

eine Aussprache über den Plan für die Reise

an, die der verstärkte Gemeindeausschuß in dem Umgemeindungsgebiet vornehmen will. Es sind

sechs Besichtigungstage

in Aussicht genommen. Die Fahrt soll am 7. März in Dortmund beginnen. Die beiden ersten Tage sollen der Besichtigung des westfälischen Umgemeindungsgebiets dienen (Dortmund, Hagen, Herne, Langendreer, Hattingen, Essen, Gelsenkirchen-Buer). Ein Tag ist bestimmt für die Besichtigung des Grenzgebietes zwischen Rheinland und Westfalen (Gutehoffnungsstadt, Bottrop, Osterfeld, Sterkrade). Der darauf folgende Sonntag soll besichtigungsfrei sein. Die letzten Tage sind der Besichtigung des rheinischen Gebietes gewidmet (Hamborn, Rheinhausen, Steele, Werden, Duisburg, Kettwig, Düsseldorf, Remscheid, Lennep Elberfeld-Barmen, Schwelm, Ohligs, Solingen).

*

## Provinzbesuch im Preußenparlament und Staatsrat.

Ein stiller Beobachter schreibt uns aus dem Preußischen Landtage:

Daß es ernst geworden ist mit dem Kampf um die Umgemeindungsvorlage der Preußischen Staatsregierung, zeigt das Leben und Treiben, das in diesen Tagen bereits wieder in den Wandelgängen und Fraktionszimmern im Preußischen Landstagsgebäude und im alten Herrenhause eingesetzt hat, in dem der preußische Staatsrat sein Heim gefunden hat. Staatsrat und Preußenparlament stehen zum mindesten räumlich im engen Zusammenhange. Die Mitglieder des Staatsrats sind fleißige Gäste des Landtagsrestaurants und sitzen dort mit den Mitgliedern der politischen Landtagsfraktionen an einem Tisch. Der Oekonomdes Landtagsrestaurants dürfte wohl so ziemlich der einzige sein, der über den Hochbetrieb, der jetzt dort herrscht, restlos erfreut ist, denn die Besucher aus der Provinz sind fleißige, vielleicht sogar die besten Gäste. Auch sie tauchen an den Tischen der Fraktionen auf und nehmen dort die Gelegenheit wahr, mit den Männern ihres Vertrauens oder solchen, die sie dazu machen wollen, auf das eifrigste zu konferieren. Vielleicht fallen die Besucher aus dem Umgemeindungsgebiet durch den ungewöhnlichen Eifer auf, den sie an den Tag legen. Würden sie mehr olympische Ruhe zeigen, würde in ihnen kaum jemand einen örtlichen Fraktionsführer oder Parteiführer aus irgend einer Provinzgemeinde vermuten, denn die Stärke der Aktentaschen und die Gewichtigkeit des Gesichtsausdrucks würde leicht Verwechslungen mit stark beschäftigten und einflußreichen Ministerialdirektoren oder sonstigen politischen Persönlichkeiten zulassen. Obwohl niemand sie rief, kamen sie doch alle, alle wieder, und wenn aus einer Gemeinde, die vielleicht einen Jahresetat von rund ¾ Millionen zu verzehren hat (Westerholt!) 8 ausgewachsene Männer tagelang das Berliner Pflaster treten, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie eine solche Fahrt nach Berlin nach der Ausgabenseite hin einen solchen kleinen Gemeindeetat belastet. Am stärksten vertreten sind zweifellos die in ihrer Selbständigkeit auch am stärksten bedrohten Gemeinden, und hier laufen sich die Gemeinde Westerholt im Vest und die Stadt Haspe von der Enneperstraße den Rang ab.

Es dürfte heute wohl kaum einen Parlamentarier geben, der nicht zum mindesten eine Reihe klangvoller Gemeindenamen aus dem Vest in seinem Gedächtnis registriert hat. Ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, zählte der Beobachter die Vertreter folgender westischer Kommunen: Recklinghausen Stadt u. Land, Herten, Marl, Westerholt, Gladbeck und Wulfen und der Kopfzahl nach waren immerhin etwa 30 mehr oder weniger gewichtige Persönlichkeiten aus dem Vest festzustellen. Dementsprechend waren auch die Informationen und Kombinationen, die an Reichhaltigkeit und Glaubwürdigkeit in keiner Weise einem Nachrichtenhochbetrieb in einer Kriegs- oder Wahlzeit irgendwie etwas nachgaben. Die Aufforderung der

**Arbeitsgemeinschaft der mittleren Städte und Gemeinden**

des Industriegebietes, nach Kräften die Abgeordneten zu bearbeiten und aufzuklären, dürfte restlos befolgt sein, denn mit begeistertem Augenaufschlag und lebhafter Geste reden überall die Provinzvertreter auf die manchen Kummer gewohnten Abgeordneten ein und nahmen uneingeschränkt für sich in Anspruch, die alleinigen Besitzer des Steins der Weisen zu sein, vor allen Dingen, wenn es möglich war, diese Information vorzunehmen, ohne daß die Gegenseite gleichzeitig vertreten war.

In den Fraktionszimmern häuften sich die Stöße von Denkschriften, die zwischen dem Umfang einer kleiner Broschüre und eines dickleibigen Folianten schwankten, und es fehlte nicht an starken Beschwörungen und Versicherungen, daß die Bedeutung der eigenen Partei auf Gedeih und Verderb verbunden sei mit der Entscheidung, die der aufzuklärende Abgeordnete im Rahmen seiner Fraktion fällen werde. Bitten, die hin und wieder vielleicht sogar einen etwas erpresserischen Charakter annahmen, waren keine Seltenheit, und der bedauernswerte Volksvertreter konnte sich meist nur dadurch aus der peinlichen Situation, in der er sich manchmal befand, salvieren, daß er getreulich versprach, den Wünschen des ihn bearbeitenden Wählervertrauensmanns zum mindesten „ernstliche Beachtung" schenken zu wollen. Die Taktiker waren eifrig bemüht, durch neue Kombinationen die unklare Situation noch weiter zu komplizieren. Diejenigen, die befürchten mußten, bei dem großen Eingemeindungsmahle verzehrt zu werden, legten besonderen Wert darauf, zu betonen, daß die durchgreifendste Lösung der ganzen Fragen, wenigstens soweit ihr Bezirk dabei in Frage komme, darin zu sehen sei, wenn man alles beim alten lasse, während auf der anderen Seite diejenigen, die besondere Eingemeindungswünsche zu vertreten hatten, Stein und Bein darauf schwören, daß nur die Umgemeindung, wie sie sie auffaßten, tragbar und einzig und allein geeignet sei, restlos Wandel und Ordnung zu schaffen.

Mit scheelen Augen und mißtrauischen Blicken gingen die Vertreter der im scharfen Gegensatz zu einander befindlichen Wünsche aneinander vorüber, und am übelsten waren diejenigen daran, die genau wußten, daß hinter ihrem Rücken gerade über ihre Gemeinde das Los geworfen wurde, ohne daß sie erfahren konnten, welches Spiel man mit ihnen treiben wollte.

Im Mittelpunkte der Erörterungen standen zweifellos Herten, Westerholt und Scholven, und um diese drei Punkte des Eingemeindungsproblems dürfte wohl der schärfste Kampf vor und hinter den Kulissen getobt haben. Glücklich derjenige, der es fertig bekam, wohl gar an ein Regierungsmitglied heranzukommen, da es offenes Geheimnis war, daß die Kabinettsmitglieder sich persönlich freie Hand in ihrer Entscheidung vorbehalten hatten. Letzten Endes dürfte es wohl so gewesen sein, daß, wenn die Abschiedsstunde der verschiedenen Deputationen geschlagen hatte, wohl **kaum ein Mitglied der einzelnen Deputationen viel schlauer wieder abgefahren ist, als es gekommen war,** denn die nun schon mehrjährige Praxis der Parlamentarier auf diesem Gebiete brachte es naturgemäß mit sich, daß man es ablehnte, sich jetzt schon irgendwie zu binden, und wenn auch allerlei über die Einstellung bestimmter Fraktionen verlautete, so dürfte es doch wohl richtig sein, was ein Kabinettsmitglied offen zum Ausdruck brachte:

**daß niemand mehr als die Regierung selbst darauf gespannt ist, welches Gesicht die Eingemeindungsvorlage tragen wird,**

wenn Staatsrat und Preußenparlament daran herumgearbeitet haben.

*

## Zentrumsfraktion und Umgemeindungsentwurf.

Die Umgemeindungsvorlage für das rheinisch-westfälische Industriegebiet war Gegenstand einer gemeinsamen Aussprache der Zentrumsfraktionen des preußischen Landtages und des preußischen Staatsrates. Die Aussprache zeigte, daß in beiden Fraktionen eine einheitliche Tendenz in der Beurteilung der Vorlage besteht.

Die Aussprache knüpfte sich an Referate des Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und des Präsidenten des Staatsrates, Dr. Adenauer. Der erstere wies darauf hin, daß sich der Landtag bisher fast in jedem Jahre mit einer oder mehreren Um- oder Eingemeindungsvorlagen zu beschäftigen gehabt hätte. Um die ewigen Unruhen zu beseitigen, habe die preußische Regierung eine allgemeine Lösung in Angriff genommen. Es handele sich bei der Vorlage nicht um die Schaffung neuer Großstädte, sondern um die

**Auflockerung des städtischen bebauten Bodens.**

Als Grundsatz stellte Minister Hirtsiefer die Notwendigkeit auf, in Zukunft viel weitläufiger zu bauen als bisher. Neben den Städten seien leistungsfähige Landkreise notwendig.

Dr. Adenauer wies auf den grundsätzlichen Unterschied hin, der zwischen der Grundtendenz der Vorlage und der Auffassung der rheinischen Bevölkerung besteht. Die Regierungsvorlage geht von der Tatsache aus, daß das jetzige Umgemeindungsgebiet seit mehr als fünfzig Jahren planlos entstanden sei. Die Auffassung der Regierung verkenne aber völlig die

**Bedeutung des historisch Gewachsenen und der psychologischen Zusammenhänge**

zwischen Gemeinden und Bewohnern. Ohne zwingenden Grund dürfe man die bestehenden Grenzen nicht verrücken.

Die mehrstündige Aussprache erwies, daß eine einheitliche Auffassung in der Beurteilung der Regierungsvorlage besteht. Sie geht dahin, daß die Vorlage weder en bloc angenommen, noch abgelehnt werden kann, daß sie aber eine

**brauchbare Grundlage für die kommenden Verhandlungen**

biete. Eine weitere gemeinsame Besprechung der beiden preußischen Zentrumsfraktionen soll in Berlin stattfinden, sobald der Gemeindeausschuß des preußischen Staatsrats von seiner Besichtigungsreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet nach Berlin zurückgekehrt ist. Das wird voraussichtlich am 18. März der Fall sein.

## Eine Tropfsteinhöhle in Herne?



Aufnahme Max Lindner

Nein, aber ein Wunderwerk der Eisbildung. Eine Photographie aus dem vereisten Wasserkühler einer hiesigen Fabrik.

# Briefe an den Herner Anzeiger.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

Man redet oft von unvernünftigen Tieren, vielfach zu Unrecht. Als ich vor einigen Wochen vormittags in die Küche kam, bemerkte ich, wie eine Schwarzdrossel sich auf die mit Schnee bedeckte Fensterbank niederließ und mit dem Schnabel in die Scheibe pickte. Das kluge Tier wollte mich auf meine Pflicht aufmerksam machen. Auf der Fensterbank lag Schnee, aber kein Frühstück. Es sollte nicht vergebens gepocht haben. Seitdem wird den Piepmätzen der Umgegend täglich ein bescheidener Frühstückstisch gedeckt. Als Gäste stellen sich ein zwei Drosseln und eine ganze Anzahl unserer unermüdlichen Tischlbrüder, auch Spatzen genannt. Sie zeigen sich dadurch erkenntlich, daß sie auch nicht eine Krume übrig lassen. Nur ihre Scheuheit haben sie noch nicht abgelegt. Nähert man sich dem Fenster, so bemerken sie es trotz der schützenden Gardinen, und schon sind sie auf und davon. Als ich vor einigen Tagen nachmittags nach Hause kam, saßen wohl ein Dutzend unserer Tischgäste in einem Baum und begrüßten mich zum Dank mit fröhlichem Lärm. Oder sollten sie etwa nur auf ihre Weise über die nicht endenwollende Kälte geschimpft haben? A.

**„Was soll ich kochen?"**

In der Samstagnummer Ihrer Zeitung las ich einen Artikel: „Was soll ich kochen, es ist nichts zu haben?" Darin schreiben Sie, daß infolge des starken Frostes der Wochenmarkt fast leer gewesen sei und daß manche Hausfrau fast nichts mehr für den Mittagstisch zu bringen wisse. Leider glaubt manche Hausfrau, daß sie ihre Bedürfnisse nur auf dem Markte decken müsse. Nein, so ist es noch nicht, es gibt in der Stadt genug erstklassige Lebensmittelgeschäfte, die der Hausfrau genügend Rezepte geben können. Vorerst nenne ich hier die preiswerten, schmackhaften und erstklassigen Gemüsekonserven, wie Schnitt- und Brechbohnen, Erbsen, gemischtes Gemüse, Rotkohl, Möhren, Spinat, Große Bohnen, und für den feineren Tisch Brech- und Stangenspargel; dann folgen Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Linsen, Bohnen und Graupen, ferner Makkaroni und Gemüsenudeln, dazu getrocknete Früchte wie Apfelringe, Pflaumen, Aprikosen etc. Auch Sauerkraut mit Speck ist nicht zu verachten. Dies ist nur eine kleine Auslese, sollte aber eine Hausfrau auch aus obigen Gerichten nicht das Richtige finden, dann wird jeder Kaufmann ihr gern weitere Anregungen geben können. A. R.




**Pfarrer Heumanns Heilmittel**
stets vorrätig in der Niederlage
**Rathaus - Apotheke, Herne**
Neustraße
**Das Pfarrer Heumann-Buch**
272 Seiten 150 Abbildung erhält jed. Leser vollständig umsonst und portofrei. von
Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 60


## Stichel- und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn

**Glossen zur letzten Stadtverordnetensitzung.**

**1. Vorbemerkung.**

Als ich den Bericht gelesen,
Bin ich sehr erstaunt gewesen,
Daß die Väter, kaum gedacht,
Doch ihr Tagewerk vollbracht.
Ja, die Väter waren fleißig,
Alle Punkte — neununddreißig —
Haben sie in langer Schlacht
Durch- und teils auch umgebracht.

Wenn ihr fleißig euch bemüht,
Wißt ihr, Väter, was euch blüht?
Wenn der neue Präsident
Euren guten Willen kennt?
Wenn die Stadtverwaltung sieht
Wie ihr Konsequenzen zieht?
Nun, sie werden euch vertrauen
Und auf eure Kräfte bauen,
Beide setzen dann in Ruh
Zwanzig Punkte noch hinzu.

**2. Geldnotklagen.**

O Welt, o Welt!
Das Geld, das Geld,
Es fehlt an allen Ecken,
Es ist damit sehr schlecht bestellt
Zu aller Leute Schrecken.

O Welt, o Welt!
Das Geld, das Geld,
Es fehlt dem Deutschen Reiche,
Der Mann, der es zusammenhält,
Wird eine Steuerleiche

O Welt, o Welt!
Das Geld, das Geld,
Es fehlt den deutschen Ländern,
Was jedes Land vom Reich erhält,
Daran läßt sich nichts ändern.

O Welt, o Welt!
Das Geld, das Geld,
Es fehlt bei den Kommunen,
Es ist bei allen knapp bestellt,
Selbst bei den Großstadthünen.

O Welt, o Welt!
Das Geld, das Geld,
Es fehlt bei uns in Herne,
Was einst in den Etat gestellt,
Ist schon in weiter Ferne.

O Welt, o Welt!
Das Geld, das Geld!
O Väter, helft doch sorgen!
Denn wenn man's nicht zusammenhält,
Dann müßt ihr wieder borgen.

**3. Müllonnendebatte.**

Wir haben nun die Tonnen hier,
Doch scheinbar nicht genug.
Drum gab's ein kleines Wortturnier
Als man begierig frug.

Die Zahl ist also zu gering,
Für alle viel zu klein,
Denn ist gefüllt das lange Ding,
Dann geht nichts mehr hinein.

So steht der Mieter mit dem Dreck,
Weiß nicht, wohin damit,
Er kriegt auch keinen andern Fleck,
Selbst auf die schönste Bitt'.

So bringt die Tonne Zank und Streit
Um Asche, Müll und Schutt,
Des Hauses alte Friedlichkeit,
Die geht dabei kaputt.

Die Väter haben sich beschwert,
Und dieses wohl mit Recht,
Daß man die Tonnen zwar entleert,
Doch sie nicht wieder bracht'.

Was sagte die Verwaltung nun
Zu diesem Tonnenstreit?
„Wir wollen unser Bestes tun,
Kommt alles mit der Zeit."

**4. Herne macht eine Erbschaft.**

Von dem Kreise Dortmund-Land
Bleibt zurück ein Geldbestand,
Aber auch als schlimmer Gast
Eine große Schuldenlast.

Beide werden unverweilt
Auf die Erben nun verteilt,
Herne kriegt zu seinem Heil
Beiderseits den zehnten Teil.

Plus und Minus fressen sich,
Das ist für uns bitterlich,
Doch es bleibt ein kleines Plus,
Das man noch ermitteln muß.

Das ist wirklich ein Geschäft
Das uns doch ein wenig äfft,
Doch man weiß ja, mit dem Geld
Ist es heute schlecht bestellt.

**5. Die Gebühren steigen weiter.**

Die Gebühren steigen weiter
Aufwärts auf der Stufenleiter,
Ueberall ein kleiner Ruck
Auf Erhöhung und mit Druck.

Die Gebühren für Kanäle
Wachsen wie die jungen Aese,
In der Steigung liegt der Witz,
Doch nicht für den Hausbesitz.

Blanke Straßen sind ein Segen,
Darum läßt die Stadt sie fegen,
Die Gebühr, die sie jetzt nimmt,
Wieder etwas höher klimmt.

Bei den Müllabfuhrgebühren
Kann man auch die Steigung spüren,
Dieser Müllgebührenraub
Nimmt uns aber auch den Staub.

Für Kanalanschlußgebühren
Hat die Stadt auch off'ne Türen,
Doch von neun auf dreizehn Mark
Ist doch wohl ein wenig stark.

Unsre Väter nickten weise
Oder knurrten nur ganz leise,
Nur der brave Syndikus
Schimpfte, weil er schimpfen muß.

**6. Zur Umgestaltung des Steinweges.**

An dem Steinweg still verschwiegen
Sieht man alte Häuschen liegen,
Manche stehen ohne Pflege
Und sind dem Verkehr im Wege.
Nummer achtzehn kauft die Stadt,
Weil sie hier was nötig hat.

Schon im Lauf der nächsten Wochen
Werden Häuser abgebrochen,
Dann wird auch der Steinweg breiter
Und der Blick entsprechend weiter,
Doch die alte Traulichkeit
Schwindet durch den Druck der Zeit.

**7. Gibt es in den städtischen Betrieben einen politischen Betriebsrat?**

Jeder weiß, daß unsre Stadt
Allerlei Betriebe hat,
Der Betrieb hat seinen Rat
Als ein kleines Internat.

Er soll stark politisch sein
Und vor allem stubenrein,
Was ein andrer tut und spricht,
Gilt bei diesem Rate nicht.

Wenn nun jemand Arbeit nimmt
Wird genau von ihm bestimmt,
Ob er schwarz, ob blau und rot,
Nach der Farbe steigt die Not.

Paßt dem Rat die Farbe nicht,
Zieht er schon ein schief Gesicht,
Doch dann wird der Mann bekehrt
Daß er plötzlich sich bekehrt.

Wenn er sich nun nicht bekehrt,
Wird auf keine Not gehört,
Und der Mann mit grad'm Sinn
Legt die Arbeit wieder hin.

Die Verwaltung aber sagt:
Als man sie danach gefragt:
„Daß dies in Erscheinung fällt
Haben wir nicht festgestellt."

**8. Er kam zu spät.**

Wer in unsrer guten Stadt
Heute keine Arbeit hat,
Der soll sich ein Häufchen Kohlen
Von der Stadt zum Heizen holen.

Wer so für die Armut sprach
Montag an dem Sitzungstag,
Nun, der hatte ganz vergessen,
Kohlen gab es unterdessen.

Wie es so im Leben geht,
Kommt schon mancher mal zu spät
Und dann geht ihm in der Regel
Aller Wind aus seinem Segel.

*

**Geschäfts-Verlegung!**

Verlege mein Herren-Maßgeschäft von Herne, Steinweg 10 nach Herne,

**Lönsstraße 56a**

Gleichzeitig mache ich die werten Herrschaften von Herne und Umgegend darauf aufmerksam, daß meine Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten eingetroffen sind. Ich bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

**Ewald Minning**
**Schneidermeister, Herne,**
**Lönsstraße 56a.**







**Neuer Autoruf**

**50 000**

**Fr. Leo Kowalski**
Herne, Bahnhofstraße 107

# Wieder ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit!

Ich hatte Gelegenheit eine Reihe Schlafzimmer in lack., Eiche ger. und echt Eiche preiswert einzukaufen. Sie finden diese Zimmer in den Schaufenstern meines Geschäftslokals ausgestellt. Besichtigen Sie diese Modelle u. beachten Sie die Preise. Sie kaufen bestimmt.

**Schlafzimmer lack.** Rm. 550.—, 510.— **465.-**

**Schlafzimmer Eiche ger.** Rm. 545.—, 515.— **485.-**

**Schlafzimmer echt Eiche** Rm. 675.—, 620.— **585.-**

## Möbelhaus J. Rosenberg / Herne Bahnhofstr. 51

wird, wie wir
in den hie-
n Vortrag mit
Dienstag abend
esigen Wer-
chtreklame, Pla-
Verteilung von
llen ihr örtliches
aber dürfte die
die ab Sonn-
6 Uhr geöff-
unter Weise die
Industrie,
einem
daß

Wir beginnen am Montag, dem 25. v. vormittags 10 Uhr mit einem

**Unterrichtskursus im Sticken u.** Genüge gelehrt. Darum ist im Bergbau

auf der
**PFAFF-NÄHMASCHINE**

**Lokal:** Deutsches Haus, B. Franke, Herne, Bahnhofstraße
Alle **Hausfrauen und Töchter** sind zur kostenlosen Teilnahme täglich von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. eingeladen.

Der Unterricht wird von geschickten Lehrdamen geleitet und erstreckt sich auf alle Stickereien, Hohlsaum, Gabelarbeit, sowie das praktische und schnelle Stumpf- und Wäschestopfen.



**Auto-Pullover** **18.95**

Fasson „Dempsey"
die praktische Sportbekleidung
. . . . . Mk. 24.75, 22.20
Farben braun, beige, grau . .

**Sport-Pullover** **19.50**

schwere Strickart, reine Wolle,
Farben weiß, beige, marine
. . . . . Mk.

**Vereine erhalten bei geschlossenen Bestellungen Preis-Ermäßigung.**

**SCHREIBER**

und
**Versteigerung**

Anläßlich der [illegible] die Leitung des Ger[illegible] Deutschlands:

gefallenen Pfänder von Nummer
**8709—9299**

Uhren, Ringen, Stoffen, Wäsche, Herren- und Fahrrädern usw. findet

**nach, dem 6. März 1929,**

in meinem Hause, **Herne,**

**Heyd. Raabe.** 801a

**Kleider machen**

Für 1.50 Mk. bekommt Ihr Anzug, [illegible] in meinen Werkstätten, ein neues Aussehen durch Reparaturen, Aenderungen, sowie Kunststopfen, Reinigen billigst. Die Garderobe wird abgeholt.

**Alfred Raabe ● Herne**
**Mont-Cenisstr. 309. Tel. 51276, Nähe Gerichtshof**

**Menschen nur ein Produktionsmittel**

erblickt. Würde ganz allgemein der Grundsatz, daß der Mensch gehört in den Mittelpunkt der Betrachtung, dann wäre auf dem Gebiete der Unfallverhütung viel gewonnen. Der Bergbau hat seine besonderen natürlichen Gefahren. In diesem gefahrvollen Beruf ist ein starkes Verantwortungsgefühl eines jeden Einzelnen ganz besonders erforderlich. Von einer falschen Anordnung oder Handhabung können Hunderte von Menschenleben gefährdet oder Opfer ihres Berufes werden. Die Erfahrung hat das

Bekenntnis zum Rassismus, [illegible] der Gicht gefährdeten Unterstützungsfonds los, daß

**Empfehle**

| | | |
|---|---|---|
| **Kotelett** | Pfd. **1.20** | |
| **Durchwachsen** | Pfd. 1.10 | Mk. |
| **Frischer Speck** | Pfd. 0.90 | Mk. |
| **Prima Rindfleisch** | Pfd. 1.00 | Mk. |
| **Kalbfleisch** | Pfd. 1.20 | und 1.30 Mk. |
| **Schmierwurst** | Pfd. 1.00 | Mk. |
| **[illegible]este Leberwurst** | Pfd. 1.00 | Mk. |
| **[illegible]e Blutwurst** | Pfd. 0.80 | Mk. |
| **[illegible]acher-Leber- und Blutwurst** | Pfd. 0.60 | Mk. |
| **[illegible]s Kopf- u. Kleinfleisch** | Pfd. 0.45 | Mk. |













Lehre deine Kinder frühzeitig schwimmen und sorge [illegible]te sich durch Turnen und Sport körperliche Gewandtheit erwerben.



Achte auch auf kleine Wunden — du ersparst dir Schmerzen!

**Brille verloren!**

Freitag morgen auf dem Wege von der Schulstraße bis zum Herner Anzeiger **eine Hornbrille verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers** abzugeben. 815a

**Perfekte**
**Stenotypistin**

für die Rechtsabteilung eines größeren industr. Unternehmens gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. — Angebote mit Zeugnisabschriften u. Bild unter **K S. 108** an den Herner **Anzeiger.**

**Putz.**
Suche für sofort einige 830a
**Lehrmädchen**
mit guter Schulbildung.
**Fr. Köster**
Bahnhofstraße 58.

Für Haus- und Landwirtschaft sofort ein sauberes ehrl.
**Mädchen**
von 16—17 Jahren gesucht. 816a
**Landwirt Kölling**
am Stadtgarten.

Ein katholisches, kinderliebes
**Mädchen**
von 14—18 Jahren sofort gesucht
Zu erfragen **Hibernialtr. 78.**

**Wohnhaus**
bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht
Off. u. B P 106 an den Herner **Anzeiger.**

Neues **Damen-Fahrrad**
geg. Monatszug einzutauschen. Off. u. B S 109 an den Herner **Anzeiger.**

**Stets Gelegenheitskäufe** in neuen und getragenen (210c
**Anzügen, Gehröcken, Smokings u. Paletots**
zu staunend billigen Preisen. Getragene **Anzüge, Paletots u. Pelz-Mäntel** von 12.00 Mark an nur in
**Nickels**
Tuch- u. Maßgeschäft Kunstkopferei, Färben, Chem. Reinigen.
**Nur Herne,**
Behrendstraße 10. Gebrüder u. Gesellschafts-Anzüge leihweise.

**Pianos**
Stimmungen Reparaturen Polieren modernisieren fachmännisch und preiswert
**Gebr. Schmeh[illegible]**
Klavierbau
**Herne**
Bahnhofstr. 4, Manteuffelstr. [illegible]cker
Telefon [illegible]37

**Tanzschule Diel**
Rosenstr. 10, am Alten Markt, Ruf 51116
**Privat- und Gesellschaftszirkel.**
**Einzel-Unterricht zu jeder Zeit**
in unseren eigenen Räumen. Anmeldungen zu Kursen Ruf und Sprechstunde nachmittag von 5—8 Uhr. 14365a

**Zeitungen, Bücher**
und sonstiges
**Altpapier**
kauft **Jos. Mariefeld,** Damastr. 4
Lager Postkarte [illegible]eten

**Radio**
auf Teilzahlung
Frau Rudolf Berben
Herne, Goethestraße 26,
Telefon 500 12. 3410b

**Selbsttätige Türdichter**
sowie **Filzstreifen** bill.
**Allgemeines Ingenieurbüro**
Bochumer Straße 69 Tel. 509 74

**KÄSE**
Kugelkäse 2 Köpfe M. 4.85
Tafelkäse 3 Stück M. 4.85
Halbf. Käse Stück M. 7.90
Alles postfrei gegen Nachnahme frei Haus.
Rücknahme, wenn nicht gefallend.
**Gustav Westphal,**
**Altona-Hamburg**
III. Lebensmittelpreisliste kostenlos.

**Drei-Zim.** Sehr schwer gearb. Eßzimmer mit Büfett, weiß Marmor, Mat. Mk. 590.— Elegante. Zimmer mit groß. Auszug, fühle Mk. 580.— und Küche komplett Mk. 260.— (neu) sofort billig abzugeben.
**Walraven, Essen, Langenbr.** part. Möbelverk., Straßenb.-Lin. 8 bis Gemarkenplatz. Der weiteste lohnt sich Lieferung frei Haus.

**Freundlich möbliertes Zimmer**
mit elektr. Licht u. Heizung, in bess. Hause per sofort oder 1. März gesucht. Offerten unter C. U. 110 an den Herner **Anzeiger.**

**Metall-Holz-Betten** Stahlmatratzen
Kinderbetten. Polster. Schlafzimmer
Chaise longues an Private. Ratenzahlung
Katalog 543 frei
**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

**Möbl. Zimmer**
für junge Dame zum 1. März gesucht. Mit voller Pension bevorzugt. — Offerten sind zu richten an
**Fischer**
Herne
Bahnhofstraße

**Heimarbeit** [illegible]richtl. Vitalis-Verl. München

Einfach möbliert
**Zimmer**
mit Mittagtisch zu vermieten 230c
**Grenzweg 37.**

Freundlich möbl.
**Zimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten 234c
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Gesucht werden:
**Burschen und Mädchen**

für die westfälische und hannoversche Landwirtschaft, ferner Mädchen für die Hauswirtschaft. Es bestehen laufend Unterbringungsmöglichkeiten für gelernte und ungelernte Arbeitskräfte im Alter von 14 bis 20 Jahren, in den landwirtschaftlichen Bedarfsgebieten Westfalen und Hannover.

Im Laufe der nächsten Woche geht je ein Transport nach Verden a. d. Aller und Bestwig.

Meldungen schon jetzt an das Arbeitsamt Herne, Bahnhofstraße 4c, und bei den Nebenstellen Wanne-Eickel, Langekampstraße 19, in Castrop-Rauxel, Kaiserstraße 35. 800a

**Arbeitsamt Herne.**

[illegible] **Stadtgarten**
[illegible]bis jetzt keiner. —
[illegible] beim Sonnenschein
[illegible]chnee gibt es Kaffee
[illegible] Kuchen bei sp'egel-
[illegible]er Elsbahn (813a

**[illegible]nt & Spielbrink**
Stammstr. 23
Ruf 52561
[illegible]len :: Koks :: Briketts

**Autoruf**
**2000**
[illegible]roschken-Verkehr
von Oepen
5761a

# Seit langer Zeit nicht so billig!

Es handelt sich hier um durchweg sehr gute Qualitäten

**Unser Schlager:**
**Damen-Strümpfe**
meliert, prima Qualität, mit ...ferse über ihre Ge... Doppelsohle . . . . . ..., ohne daß sie erfah... . . . . P...man mit ihnen treiben

**Enorm billig:**
**Große Restpost ...pf** Seidenflor-...lich

| | Serie I | Serie II | Serie III |
|---|---|---|---|
| ...b Mako, sämtlich in allen Farben . . . . . 2. Wahl | 1.00 | 1.45 | 1.65 |
| ...-Qualitäten, nur ...teils 2. Wahl | 1.35 | 1.75 | 1.95 |
| ...ümpfe | 1.95 | 2.50 | 2.6... |
| ...farbig, Kaschmirwolle, und Wolle ...qualitäten, darunter allerbeste Ware . . . . . 2. Wahl | 1.65 | 2... | |

**Damen-Schlüpfer**
...unseres Lagers, gute und ...en, zum Aussuchen
...65 1.00 0.80

Rein, ... Eine **...äsche Einzelteile**
Die Tausend gute Qualitäten, Jacken, Hemden, Hosen
**1.95 1.50**

**Damen-Strümpfe**
prima Waschseide, darunter allerfeinste Qualitäten, mit kleinen Fehlern, zum Aussuchen . . . . . Paar
**1.00 0.50 0.25**

**Herne** gegenüber der kath. Kirche


## Provinzbesuch im Preußenparlament und Staatsrat.

Ein stiller Beobachter schreibt uns aus dem Preußischen Landtage:

Daß es ernst geworden ist mit dem Kampf um die Umgemeindungsvorlage der Preußischen Staatsregierung, zeigt das Leben und Treiben, das in diesen Tagen bereits wieder in den Wandelgängen und Fraktionszimmern im Preußischen Landstagsgebäude und im alten Herrenhause eingesetzt hat, in dem der preußische Staatsrat sein Heim gefunden hat. Staatsrat und Preußenparlament stehen zum mindesten räumlich im engen Zusammenhange. Die Mitglieder des Staatsrats sind fleißige Gäste des Landtagsrestaurants und sitzen dort mit den Mitgliedern der politischen Landtagsfraktionen an einem Tisch. Der Oekonom des Landtagsrestaurants dürfte wohl so ziemlich der einzige sein, der über den Hochbetrieb, der jetzt dort herrscht, restlos erfreut ist, denn die Besucher aus der Provinz sind fleißige, vielleicht sogar die besten Gäste. Auch sie tauchen an den Tischen der Fraktionen auf und nehmen dort die Gelegenheit wahr, mit den Männern ihres Vertrauens oder solchen, die sie dazu machen wollen, auf das eifrigste zu konferieren. Vielleicht fallen die Besucher aus dem Umgemeindungsgebiet durch den ungewöhnlichen Eifer auf, den sie an den Tag legen. Würden sie mehr olympische Ruhe zeigen, würde in ihnen kaum jemand einen örtlichen Fraktionsführer oder Parteiführer aus irgend einer Provinzgemeinde vermuten, denn die Stärke der Aktentaschen und die Gewichtigkeit des Gesichtsausdrucks würde leicht Verwechslungen mit stark beschäftigten und einflußreichen Ministerialdirektoren oder sonstigen politischen Persönlichkeiten zulassen. Obwohl niemand sie rief, kamen sie doch alle, alle wieder, und wenn aus einer Gemeinde, die vielleicht einen Jahresetat von rund ¾ Millionen zu verzehren hat (Westerholt!) 8 ausgewachsene Männer tagelang das Berliner Pflaster treten, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie eine solche Umgemeindungsvorlage ...

### Am 8. März in Herne.

Der verstärkte Gemeindeausschuß d... preußischen Staatsrats befaßte sich am Donnerstag ... der großen rheinisch-westfälischen Umgemeindur... vorlage. Ministerialdirektor Dr. von Leyden ... einen einleitenden Vortrag über das U... meindungsproblem. Es schloß sich daran ... eine Aussprache über den Plan für die Reise ... an, die der verstärkte Gemeindeausschuß in d... gemeindungsgebiet vornehmen will. Es sin... sechs Besichtigungstage . . . . in Aussicht genommen. Die Fahrt soll a... in Dortmund beginnen. Die ... Tage sollen der Besichtigung des westfäl... meindungsgebiets dienen (Dortmund, ... Langendreer, Hattingen, Essen, Mül..., steinmaschige, geschmeidige ... Ein Tag ist bestimmt für die Besichtigung ... gebietes zwischen Rheinland und ... nungsstadt, Boltrop, Osterfeld, St... auf folgende Sonntag soll besichti... letzten Tage sind der Besichtigung ... bietes gewidmet (Hamborn, Rhein... den, Duisburg, Kettwig, Düsseldorf... Elberfeld-Barmen, Schwelm, Ohl ...

Es ... Vertreter der Großstädte ... Kräften die Abgeordneten ... waren, dürfte restlos befolgt ... tem Augenaufschlag und leb... überall die Provinzvertreter auf die manchen Kummer gewohnten Abgeordneten ein und nahmen uneingeschränkt für sich in Anspruch, die alleinigen Besitzer des Steins der Weisen zu sein, vor allen Dingen, wenn es möglich war, diese Information vorzunehmen, ohne daß die Gegenseite gleichzeitig vertreten war.

In den Fraktionszimmern häuften sich die Stöße von Denkschriften, die zwischen dem Umfang einer kleiner Broschüre und eines dickleibigen Folianten schwankten, und es fehlte nicht an starken Beschwörungen und Versicherungen, daß die Bedeutung der eigenen Partei auf Gedeih und Verderb verbunden sei mit der Entscheidung, die der aufzuklärende Ab...

### Zentrumsfraktion und ...ent...

Die Umgemeindun... westfälische Industri... meinsamen ... fraktionen ... des preußisch... zeigte, daß ... Tende... besteht.

...ärungen standen zwei... und Scholven, und um diese ...eindungsproblems dürfte wohl ...pf vor und hinter den Kulissen ...lich derjenige, der es fertig bekam, ... Regierungsmitglied heran... es offenes Geheimnis war, daß die Ka... sich persönlich freie Hand in ...scheidung vorbehalten hatten. Letzten Endes ... es wohl so gewesen sein, daß, wenn die Ab... Fe...stunde der verschiedenen Deputationen ge...lagen hatte, wohl kaum ein Mitglied der einzelnen Deputationen viel schlauer wieder abgefahren ist, als es gekommen war, denn die nun schon mehrjährige Praxis der Parlamentarier auf diesem Gebiete brachte es naturgemäß mit sich, daß man es ablehnte, sich jetzt schon irgendwie zu binden, und wenn auch allerlei über die Einstellung bestimmter Fraktionen verlautete, so dürfte es doch wohl richtig sein, ... ein Kabinettsmitglied offen zum Ausdruck brach... daß niemand mehr als die Regierung ... darauf gespannt ist, welches Gesicht die ... gemeindungsvorlage tragen wird, wenn Staatsrat und Preußenparlament ... gearbeitet haben.

## Stichel- und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn

**Glossen zur letzten Stadtverordnetensitzung**

**1. Vorbemerkung.**

Als ich den Bericht gelesen,
Bin ich sehr erstaunt gewesen,
Daß die Väter kaum ...


## Briefe an den ... gute Bild

**Gedenket der hungernden Vögel!** Man redet oft von unv... tigen Tieren, vielfach z... Als ich vor einigen ... mittags in die Küche kam, bemerkte ... Schwarzdrossel sich auf die mit Schnee ... bank niederließ und mit dem Schn... pickte. Das kluge Tier wollte mi... aufmerksam machen. Auf der F... aber kein Frühstück. Es sollt... haben. Seitdem wird den ... täglich ein bescheidener ... Gäste stellen sich ein z... zahl unserer unerm... zen genannt. Si... sie auch nicht ... Scheuheit ... sich dem ... den Garten, ... ich v... faß ... P...

wie als Geschenk für viele Anlässe – finden Sie bei uns in sehr großer Auswahl. Es leitet uns dabei nur das Streben, nur wirklich Gediegenes und künstlerisch Wertvolles zum Verkauf zu bringen.

sind es Reproduktionen nach den Gemälden hervorragender Meister (wie Raffael, Huber-Sulzemoos, ..., Kaulbach, Schnatz-Alquist, Guggenberger usw.), herausgegeben von den ersten deutschen Kunstanstalten.

...druck, Gravüren, Radierungen, ferner Silhouetten, Scherenschnitte usw. Alle Bilder befinden sich in feinem, ...eltem Rahmen. Die Preise sind 75 Pfg., 1.00, 1.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 4.00, 5.00 bis 30.00 Mk. und höher.

Zur Besichtigung unserer Schaufenster und der Ausstellung in unseren Geschäftsräumen laden wir freundlichst ein.

# Koethers & Röttsches

**Buch- und Kunsthandlung**

Ruf: Sammel-Nr. 52541 **Herne** neben dem Postamt




# Schützt Euch selbst

*und gefährdet nicht das Leben eurer Kameraden!*

## Reichs-Unfallverhütungswoche (Ruwo) vom 24. Februar bis zum 3. März.

### Ruwo-Ausstellung im Oberlyzeum
**ab Sonntag geöffnet.**

Die Reichs-Unfallverhütungswoche wird, wie wir mitteilten, in Herne durch Beifilme in den hiesigen Lichtspielhäusern, einen Vortrag mit 2 Filmen im Volkshaus am Dienstag abend 8 Uhr, durch Vorträge in den hiesigen Werken vor den Belegschaften, durch Lichtreklame, Plakate, Schaufensterdekorationen und Verteilung von Unfallverhütungskalendern in den Schulen ihr örtliches Gepräge erhalten. Am bedeutsamsten aber dürfte die Ausstellung im Lyzeum sein, die ab Sonntag morgen 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr geöffnet ist. Sie zeigt in äußerst interessanter Weise die unfallverhütenden Mittel der Industrie, vor allem des Bergbaus. Es wird das in einem bisher noch nicht gezeigten Rahmen geschehen, so daß es niemand geben darf, der während der Unfallverhütungswoche diese Ausstellung sich nicht angesehen hat.

## Was zur Ruwo auch gesagt werden muß.

**Forderungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter zur Unfallverhütung. — Das heutige Förder- und Arbeitssystem trägt Schuld. — Im Bergbau wird zuviel experimentiert.**

Anläßlich der Reichsunfallverhütungswoche erklärt die Leitung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands:

Mechanisierung, Technisierung und Rationalisierung sind die Kennzeichen unserer heutigen modernen Industriewirtschaft. Doch das nicht allein. Zu der technischen Umgestaltung kommt noch der unchristliche Zeitgeist und der zunehmende Materialismus, welcher im

**Menschen nur ein Produktionsmittel**

erblickt. Würde ganz allgemein der Grundsatz gelten, der Mensch gehört in den Mittelpunkt der Wirtschaft, dann wäre auf dem Gebiete der Unfallverhütung schon viel gewonnen. Der Bergbau hat seine besonderen natürlichen Gefahren. In diesem gefahrvollen Berufe ist ein starkes Verantwortungsgefühl eines jeden Einzelnen ganz besonders erforderlich. Von einer falschen Anordnung oder Handhabung können Hunderte von Menschenleben gefährdet oder Opfer ihres Berufes werden. Die Erfahrung hat das zur Genüge gelehrt. Darum ist im Bergbau

**ruhiges und besonnenes Arbeiten zur Verhütung von Unfällen geboten.**

Jedes Hasten und Jagen ist vom Uebel und gefährdet Menschenleben. Der moderne Rekordgeist hat auch im Bergbau seinen Einzug gehalten und wird bei der Jugend planmäßig gezüchtet.

**Diese Sucht nach Rekordleistungen steigert die Unfallgefahren**

und trägt zur Unsicherheit im Grubenbetrieb erheblich bei. Jeder Eingeweihte weiß, daß

**das heutige Förder- und Arbeitssystem im Bergbau keine genügende Rücksicht**

kennt, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Der Bergbau darf unter keinen Umständen zum Tummelplatz geschäftstüchtiger Techniker und Maschinenhersteller werden. Der technische Fortschritt, wenn er sich in vernünftigen Grenzen hält, die Arbeit erleichtert und fördert, vor allem aber das eben der Arbeiter nicht gefährdet und der Allgemeinheit nutzt, findet unsere Unterstützung. Man wird aber den Eindruck nicht los, daß

**in den letzten Jahren im Bergbau unter Tage zu viel experimentiert worden ist.**

Es soll deshalb künftig vorgeschrieben werden, daß grubentechnische Neuerungen für Untertage auf dem Versuchsbergwerk in Gelsenkirchen ausprobiert und auf sicherheitliche und gesundheitsschädliche Mängel hin geprüft werden, ehe sie im Untertagebetrieb zur Einführung kommen. Es darf nicht entscheidend sein, welcher Nutzeffekt durch Maschinen, Preßluftwerkzeuge usw. erzielt wird, sondern der Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter muß beachtet werden. Die Elektrifizierung unter Tage sollte allgemein in Schlagwettergruben verboten werden. An maßgebender Stelle hat man erst die großen Gefahren erkannt, nachdem viele umgekommen waren. Würde man vorsichtiger bei allen Neuerungen zu Werke gehen, so könnte mancher Unfall verhütet werden. Die Maschinentechnik kann noch so weit voranschreiten, den führenden, denkenden, arbeitenden Menschen kann sie nicht ersetzen. Im Berufsleben hängt die Beseitigung lebensdrohender Gefahren nicht allein vom Willen des Arbeiters ab. Sie sollen nicht theoretisch Unfälle verhüten wollen, die Unfallverhütung muß auch ihnen endlich Herzenssache, Pflicht und Aufgabe werden. Die Hauptaufgabe

**der Bergbehörde**

ist, für den Schutz von Leben und Gesundheit der Bergleute zu sorgen. Die




4271 Menschen büßten im Jahre 1927 ihr Leben durch Absturz von Leitern und Gerüsten ein!







5376 Todesopfer erforderte Deutschlands Verkehrsleben im Jahre 1927.









Lehre deine Kinder frühzeitig schwimmen und sorge dafür, daß sie sich durch Turnen und Sport körperliche Gewandtheit erwerben.




Die an den Maschinen angebrachten Schutzvorrichtungen vermögen dich vor Unheil nur wirksam zu bewahren, wenn du dich ihrer sachgemäß bedienst.







Auch in den Haushaltungen ereignen sich ständig zahllose Unfälle, die sich bei entsprechender Vorsicht vermeiden ließen.



Achte auch auf kleine Wunden — du ersparst dir Schmerzen!

## Das rinnende Gold

Roman von M. Nicholson.
(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Achtzehntes Kapitel.

**Goldene Schmetterlinge.**

Der Expreßzug, der Fairvale um fünf Uhr nachmittags in südlicher Richtung durchfuhr, nahm nur einen einzigen Reisenden auf, einen jungen Mann, der wie von ungefähr in der letzten Sekunde und von der abseits liegenden Seite einstieg. Eine halbe Stunde vorher hätte ein Beobachter vom Glenarmhaus das seltsame Schauspiel erleben können, daß sich ein Fenster des oberen Stockwerkes verstohlen öffnete, eine Schnur herabließ, worauf sie sich auf den Ast eines Eschenbaumes, der fast bis ans Fenster heranreichte, schwang und daran zu Boden glitt.

Der Besuch John Glenarms bei Schwester Therese hatte den jungen Mann in seinem Entschluß, Miß Devereux nachzufahren, noch bestärkt. Er wußte sehr wohl, daß er sich damit aller Rechte auf die Erbschaft seines Großvaters begab, und obwohl ihn diese Tatsache keineswegs umstimmen konnte, war er nicht gewillt, seine Ansprüche ohne weiteres preiszugeben. Wenn er mit dem Nachtexpreß aus Cincinnati zurückkehrte, bestand immerhin die Möglichkeit, daß niemand seine Abwesenheit bemerken würde. Kurz nach dem Mittagessen rief er Bate zu sich in die Bibliothek.

„Bate," sagte er, „ich fürchte, ich habe mir einen fürchterlichen Schnupfen zugezogen, und beabsichtige, eine tüchtige Dosis Whisky mit Chinin zu mir zu nehmen und frühzeitig zu Bett zu gehen. Ich will kein Abendessen, stören Sie mich nicht, nur wenn ich Sie rufe."

„Tut mir leid, es zu hören, Herr. Soll ich nicht den Doktor holen?"

„Keineswegs. Der Schlaf wird die Erkältung vertreiben und morgen werde ich wieder vollkommen munter sein."

Um vier Uhr ließ sich John heißes Wasser und einige Zitronen in sein Zimmer bringen, wünschte dem Diener eine gute Nacht und verriegelte die Tür. Dann packte er seinen Frackanzug in eine Handtasche und machte sich auf den Weg zum Bahnhof. Er fand noch einen Platz im Schlafwagen, zog sich sofort in sein Abteil zurück und schlummerte, bis eine Stimme im Korridor ihn weckte.

„Cincinnati in fünf Minuten," rief der Schlafwagenschaffner.

John war der erste, der dem Zug entstieg. Er lief zu einem Wagen und ließ sich nach dem nächsten Hotel fahren, wo er alle Rekorde im Umkleiden brach. Um Zeit zu sparen, beglich er die Hotelrechnung und nahm seine Handtasche mit sich. Der Portier winkte einen Wagen heran.

„Zu Dr. Armstrongs Haus? antwortete er auf Johns Angabe des Bestimmungsortes. „Steigen Sie nur ein, der Kutscher weiß Bescheid, er hat schon eine Gesellschaft dorthin gefahren."

Als der Wagen die Höhen, die Cincinnati umgeben, hinauffuhr klopfte das Herz des jungen Mannes heftig gegen seine Rippen. Er war im Begriff, ein Haus zu betreten, dessen Gastgeber er nicht kannte, um ein Mädchen zu sehen, dem er eigentlich niemals förmlich vorgestellt worden war. Sein Unternehmen kam ihm nicht mehr halb so leicht vor, wie es ihm anfänglich geschienen hatte.

Der Wagen erreichte ein eisernes Tor, dessen zwei Pfeiler von hohen Lampen gekrönt waren. Der Chauffeur wollte eben in die Toreinfahrt einbiegen, aber John hielt ihn an.

„Das ist unnötig," sagte er und war mit einem Sprung aus dem Wagen. „Warten Sie hier auf mich."

Dr. Armstrongs Haus war festlich erleuchtet. Aus den Fenstern drang eben eine Walzermelodie. John wurde auf dem Wege zum Hause von einer Anzahl Wagen überholt. Es war nahe an zwölf Uhr, die Zeit, da die meisten Gäste ankamen, und daher die günstigste für sein Unternehmen. Doch war es ihm unklar, wie er sich ins Haus einschmuggeln könnte, ohne sofort als ungebetener Eindringling entlarvt zu werden.

Er schritt um das Haus herum und studierte die Eingänge, um den besten Weg zu ermitteln, auf dem er den Gastgebern, die sicherlich bereit standen, um ihre Gäste zu empfangen, aus dem Wege gehen konnte.

Ein langer Wintergarten, ganz angefüllt mit tropischen Pflanzen, zeigte ihm einen solchen Weg. Beständig schlenderten Gäste hindurch die aus einem anderen Teil des Hauses zu kommen schienen. Dann öffnete ein älterer, bebrillter Herr eine Glastür, unweit von John, steckte seine Nase ins Freie und sagte, sich achselzuckend zu seinem Gefährten umwendend: „Nicht die Spur von Schnee liegt in der Luft, kein richtiges Weihnachtswetter."

Als die beiden hinter den Palmen verschwunden waren, zog John rasch Ueberrock und Hut ab, warf sie hinter einen Busch und trat durch die Glastür ein.

Die Gäste kamen eben aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Tanzraum zum Souper die breite Treppe herab. John blieb am Fuß der Treppe stehen, als ob er auf jemanden wartete. Es war eine große, prächtige Versammlung: viele schöne Frauen zogen an ihm vorbei. Er lehnte sich sorglos an das Treppengeländer, die Zahl der Gäste machte ihn sicher.

Nach einer Weile trat der bebrillte Herr, der ihm den Weg in den Wintergarten gewiesen hatte, auf John zu und legte freundschaftlich seine Hand auf den Arm des jungen Mannes. In demselben Augenblick schlug eine Standuhr mit tiefem Ton die mitternächtliche Stunde. Der bebrillte Herr ergriff Johns Hand und schüttelte sie mit einem herzl. „Fröhliche Weihnachten, mein Junge." Der Glückwunsch wurde von den Nächststehenden aufgegriffen. Bewegung kam in die Gesellschaft und „Fröhliche Weihnachten, fröhliche Weihnachten!" schallte es von allen Seiten durch das Haus.

Dann erschien vor Johns aufwärts gerichteten Blicken am Kopf der Treppe eine Lichtgestalt in einem gelblich schimmernden Paillettekleid. Sie zögerte einen Augenblick gleich einem Schmetterling, der die Schwingen ausbreitet, um davonzuschweben. Es war Marianne Devereux, strahlender und schöner als er sie je gesehen. Die Wandlung des scheuen Mädchens aus den Wäldern von Fairvale in würdevolle Weiblichkeit war noch vollständiger als bei ihrer letzten Begegnung auf dem Bahnhof.

Sie kam langsamen Schrittes die Treppe herunter und trat mit einem heiteren Weihnachtsgruß auf Johns Nachbar zu. Als sie John erblickte zuckte nur ein flüchtiges Lächeln um ihre Lippen. Sie gab jedoch kein Zeichen des Erkennens von sich, sondern sprach ruhig mit dem bebrillten Herrn, der, wie der junge Mann aus ihrer Anrede zu seinem Schreck erfuhr, niemand anders als Dr. Armstrong, der Hausherr, war.

Gleichzeitig näherten sich von verschiedenen Seiten einige befrackte junge Männer und John mußte befürchten, daß ihm sein goldener Schmetterling entführt werden würde. Darum machte er mit der Kühnheit der Verzweiflung einen Schritt auf Dr. Armstrong zu und sagte mit einem Blick auf das junge Mädchen:

„Entschuldigen Sie, bitte, Herr Doktor."

„Schon gut, mein Junge," erwiderte dieser, „auch ich war einst in Arkadien."

Miß Devereux legte ohne Umschweife ihre Hand in Johns Arm und führte den jungen Mann nach einer stillen Ecke der Halle.

„Er nannte mich: mein Junge. Somit bin ich als Gast anerkannt," murmelte er, unfähig, sie anzusehen.

„Er fürchtete, Sie nicht zu erkennen. Seine Gedächtnisschwäche für Gesichter ist stadtbekannt."

Die Ecke, in der sie sich befanden, lag außerhalb des Stromes der Gäste, sie blieben allein und John beeilte sich, zwei Stühle heranzuziehen.

„Mein Kommen scheint Sie nicht überrascht zu haben," sagte er, „offenbar waren Sie Ihrer Sache sicher."

Sie sah ihn jedoch ernst an.

„Keineswegs. Ich hielt es für ausgeschlossen, daß Sie so töricht sein würden. Wissen Sie auch, daß Mr. Pickering —"

Der Ausdruck der Sorge in ihrem Gesicht vertiefte sich und ihre Worte kamen nur zögernd.

„Oh, der macht mir keine Sorge," erwiderte John lachend. „Er ist weit weg, auf dem Wege nach Kalifornien."

„Sie irren sich," erwiderte sie hastig, ihn eindringlich anblickend, „er ist hier in der Stadt. Er telegraphierte mir von Chikago aus, daß er seine Reise aufgegeben hat und heute abend hierherkommen werde. Sie müssen sofort weg."

„Ich denke nicht daran," erwiderte John, dem es nur langsam zum Bewußtsein kam, welche Folgen sein Zusammentreffen mit Pickering für ihn haben würde.

„Nein, ich spreche die Wahrheit. Pickering kommt bestimmt. Er darf Sie unter keinen Umständen hier treffen. Was Sie getan haben, war an und für sich schon recht leichtsinnig, Mr. Glenarm. Ich hätte es nicht für möglich gehalten."

„Aber Sie haben mich doch dazu direkt herausgefordert."

„Das war nicht ich, sondern Olivia," erwiderte sie lachend.

(Fortsetzung folgt.)

### Arbeiterkontrolleure

und Revierinspektoren sind ebenfalls Organe der Bergbehörde. Sie genießen bei den Bergleuten besonderes Vertrauen, weil sie vielfach jahrzehntelang die Bergbauarbeit praktisch ausgeübt haben und deshalb vor allen Dingen sehr wirksam bei der Unfallverhütung mitarbeiteten. Leider ist die Zahl der Arbeiterkontrolleure im Steinkohlenbergbau noch sehr gering und die Forderung ist berechtigt, daß in allen Bergbauzweigen Grubenkontrolleure aus Bergarbeiterkreisen genommen werden.

In der Erklärung heißt es weiter: Gerade in der Unfallverhütungswoche sollte die Allgemeinheit der

**sozialen und wirtschaftlichen Notlage des Bergarbeiters**

gedenken. Auch der Bergmann verlangt sein Recht. Er will gerechten Lohn, um menschenwürdig leben zu können. Der heutige Lohn reicht nicht aus. In den meisten Bergbaubezirken wird der Friedenslohn trotz gesteigerter Leistung noch 10 bis 15 Prozent unterschritten. Ferner verlangen wir eine baldige parlamentarische Beratung und Verabschiedung des

**Bergarbeiter-Schutzgesetzes.**

Ein Einschränkung des Belegschaftswechsels halten wir im Interesse der Unfallbekämpfung für erforderlich. Die fachliche Ausbildung der Bergarbeiter muß allgemein durchgeführt werden und der ausgebildete Lehrhauer überall nach abgelegter Prüfung einen Hauerschein erhalten. Eine regelmäßige Aufklärung über besondere Unfallgefahren hat sich teilweise gut bewährt. Bei Bildern soll man aber dafür Sorge tragen, daß Theorie und Praxis übereinstimmen. Mit dem Abschluß der Unfallverhütungswoche darf auf diesem Gebiet kein Stillstand eintreten. Es muß tatkräftig weitergearbeitet werden, da der Bergbau an Unfällen zahlenmäßig am stärksten hervortritt.

# Morgen ist Volkstrauertag.

Ich seh' ein unermeßlich weites Feld
Mit schlichten Kreuzen in vieltausend Reihen,
Benetzt von Tränen einer ganzen Welt
In stummem Weh, dem nichts kann Worte leihen.

Den Himmel decken düstre Wolkenballen,
Und Nebel weh'n feuchtkalt durchs öde Tal,
Und Tropfen, Tränen gleich, von Kreuzen fallen
Auf Grabeskränze, die verwelkt und fahl.

Volkstrauertag! An der Bahre von über 2 Millionen steht morgen das ganze deutsche Volk in tiefster Wehmut und Trauer. Wenn auch schon mehr denn 10 Jahre vergingen seit dem Friedensschluß, so ist die geschlagene Wunde doch noch zu frisch vernarbt, um das „Vergessen" darüber zu breiten. So rüstet auch heute wieder das deutsche Volk, denen einen Tag des Jahres in Dankbarkeit zu weihen, die ihm alles gegeben und die ihm die Treue gehalten haben bis in den Tod.

Es kehrt die Erinnerung zurück, da unsere Feldgrauen standen wie die Löwen gegen eine Welt von Feinden. Worte vermögen nicht zu sagen, was jeder ausgehalten und gelitten. Und doch war jeder beseelt von dem einen Gedanken: Für Vaterland und Heimat, für Haus und Hof. Das war zu jener Zeit, als Deutschland geeint dastand, erfüllt von dem heiligen Gedanken: „Einer für alle, alle für einen". Beseelt von diesem Geiste, mußten leider so viele ihr Blut im ehemaligen Feindesland lassen. Ueber 2 Millionen der Besten unseres Volkes netzten fremde Erde mit dem Kostbarsten, das sie besaßen. Aber sie starben auch in dem Gedanken, daß Deutschland sie nicht vergessen würde. Immer wieder wurde ihnen entgegengerufen, allen die da 1914 und später hinauszogen: „Wir werden nie vergessen, was ihr für uns getan. Des Vaterlandes Dank ist euch gewiß." Dies Versprechen war die Hoffnung all jener, die da sanken ins Grab. An uns ist es, dies Versprechen einzulösen. Soll das Ehrenmal in unserem Herzen unvergänglich sein, so müssen wir als Baumeister jenes Material beschaffen, mit dem die Schar der Toten ihren Ruhm verankerte. Jedes Soldatengrab erzählt von deutschem Mut, deutscher Treue, deutscher Kraft und entsagungsvoller Vaterlandsliebe. Unsere Pflicht ist es, nie zu vergessen, was unsere Väter und Brüder für uns getan haben. Ihr Sterben und Leiden galt uns In dem Geiste, in dem sie starben, wollen wir leben. Das sei unser Vorsatz, unser Versprechen gegenüber den Toten.

Morgen früh **um 11½ Uhr** wollen wir in der Schauburg unseren Toten eine Stunde stillen Gedenkens weihen, wollen öffentliche Kunde davon geben, daß unsere Toten leben, leben in unserem Herzen, wollen ihnen im heiligen Ernst das Versprechen zurufen: Das dankbare treue deutsche Herz wird seine Helden nie vergessen!

Deutscher, entblöße dein Haupt,
Du stehst an heiligem Orte,
Kreuze, vom Lorbeer umlaubt,
Verkünden gewaltige Worte;
Helden, gefallen im Ringen
Deutschlands um Ehre und Sein,
Nie soll ihr Name verklingen,
Geheiligt soll er uns sein.

*

### Kirche und Volkstrauertag.

Die katholische Kirche steht einer Feier des Volkstrauertages nach wie vor wohlwollend gegenüber. Das „Kirchliche Amtsblatt" (Breslau-Berlin), Stück 2 vom 18. Januar d. J. bringt unter Nr. 17 folgende Bekanntmachung:

Gedenktag für Kriegsopfer.

Auf Ansuchen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. verweisen wir hinsichtlich des auf den 24. Februar d. J., 5. Sonntag vor Ostern, „Reminiscere", angesetzten deutschen Volkstrauertag auf den Fürstbischöflichen Erlaß vom 10. Februar 1926 betr Volkstrauertag und Gedenktag für Kriegsopfer (Kirchliches Amtsblatt 1926, Stück 4, Nr. 48), welcher auch in diesem Jahre befolgt werden möge.

Der Erlaß lautet: „Seitens der Reichs- und Staatsbehörden ist die Anregung gegeben, am Sonntag, dem 24. Februar d. J., einen Volkstrauer- und Gedenktag für die im Weltkriege Gefallenen zu halten.

**Es wird empfohlen, durch Geläute in den katholischen Kirchen der Teilnahme des katholischen Volkes Ausdruck zu geben.**

In der Predigt möge darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei nicht um rein äußerliches Gepräge handelt, sondern um einen Akt der Pietät gegen die, welche ihr Leben für Volk und Vaterland geopfert haben, sowie gegen die Familien, in die durch den Krieg tief schmerzliche Trauer und Not eingekehrt ist. Hingewiesen werde auf die Pflicht des Gebetes für die Gefallenen, wie auch auf die Mahnungen, die die stumme Sprache der Gräber an die Ueberlebenden richtet: Mahnung zu opferwilliger Hingabe an Heimat und Vaterland, Mahnung zu ernster Mitarbeit am sittlichen Wiederaufbau des Volkslebens, sowie zur Einigkeit in unserer von zerrüttendem Parteihader unablässig beunruhigten Zeit Das sind die höheren Ziele, denen ein solcher Gedenktag zu dienen berufen geeignet ist."

Auch der deutsche evangelische Kirchenausschuß hat sich in einem längeren Rundschreiben in ähnlicher Weise zustimmend zum Volkstrauertag geäußert.

Panflavin PASTILLEN — Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

### Kriegsgräberfürsorge.

Wieder hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge das deutsche Volk aufgerufen, den Volkstrauertag am Sonntag Reminiscere, dem 24. Februar, im Gedenken an unsere Gefallenen aus dem Weltkriege geschlossen und würdig zu begehen. Die Reichs-, Staats- und Kirchenbehörden haben im Rahmen ihrer Befugnisse weitestgehende Unterstützung bei Durchführung der einzelnen Veranstaltungen zugesagt. In den Gottesdiensten wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, und um 1 Uhr mittags werden alle Kirchenglocken zu Ehren der Toten des Krieges läuten. Die Auslandsdeutschen werden den Tag in enger Verbundenheit mit der Heimat begehen. Das zum Volkstrauertag herausgegebene Heft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" ist dem Charakter des Tages entsprechend ausgestattet und mit Abbildungen über die Bautätigkeit des Volksbundes auf den deutschen Kriegerfriedhöfen reich geschmückt. Dieses Heft wird auf Wunsch auch einzeln abgegeben und zwar zum Selbstkostenpreise von 20 Pfg. Der Alltag läßt so leicht vergessen, daß sich fern in Feindesland ungeheure Friedhöfe erstrecken, welche das Kostbarste unseres Volkes, seine in den Tod dahin gesunkenen Söhne bergen, läßt vergessen, daß diese heiligen Stätten verwahrlosen würden, wenn sich das ganze deutsche Volk nicht seiner Ehrenpflicht bewußt würde, diese Heldengräber in Feindesland in treue Obhut und dauernde Pflege zu nehmen. Die Erfüllung dieser Ehrenpflicht hat sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zur Aufgabe gemacht. Der Jahresmindestbeitrag beträgt 2 RM., mit Monatszeitschrift 4 RM.

Meldungen nimmt der Geschäftsführer der Ortsgruppe Herne, Lehrer Lindemann, Goethestr. 84, entgegen.

*

### Zum Volkstrauertag am 24. Februar 1929.

**Vergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht!**

Ich seh ein Totenfeld mit Kreuzen übersät,
Darunter liegen, die für uns gefallen,
Fast zwei Millionen hat der Krieg hinweggemäht,
Laßt uns im Geist zu ihren Gräbern wallen.
Fast zwei Millionen Brüder liegen für uns dort,
Fast zwei Millionen, es ist kaum zu fassen,
Drum sei für jeden Deutschen heilig jeder Ort,
Wo wir die lieben Toten mußten lassen.
Ein Haufen fremder Erde deckt die Heldenschaar,
Oft namenlos, die Kreuze mürb verfallen,
Zu Weideplätzen stempelt Feindeshaß sie gar,
Sind sie vergessen, die für uns gefallen?
Gewiß, oft glaubt's der Feind, wenn er die Gräber sieht
Und wirft ins Feuer Kreuze, die geblieben,
Und wenn dann noch ein neu Jahrzehnt vorüberflieht,
Suchst du vergeblich Gräber deiner Lieben.
Soll es so weitergehn? Wir alle rufen: Nein!
Vergessen sollen nicht die Toten werden,
So lang ein deutscher Laut im deutschen Land wird sein,
Besing ein Lied die Helden hier auf Erden.
So lang in deutschen Adern deutsches Blut noch kreist,
Soll man die Heldengräber nicht vergessen,
So lang das deutsche Volk noch seine Helden preist,
Hat es das Beste, Dankbarkeit besessen.
Drum überbrücket Nord und Süd, Partei und Stand,
Für alle sind die Helden ja gefallen,
Ihr ehrt in ihnen doch nur unser Vaterland,
Drum schmückt die Gräber, allen, allen, allen!

Otto Leich, Herne.

# Aus und für Herne

### Sonntagsgedanken

Ruhe und Stille sind wiedergekehrt und haben den Lärm der letzten Wochen verdrängt. Es ist Fastenzeit. Die Tage der Einkehr sind gekommen. An der Türe klopft eine Gotteshand. Einkehr sollen wir bei uns selbst halten, im Innersten unserer Herzenswohnung, dort, wo viele nicht mehr zu Hause sind. Die unsichtbare Gotteshand klopfte an jede dieser Türen. Doch nicht überall hört man sie. Aber für jeden kommt einmal die Stunde, in der das Klopfen lauter wird und es das letzte sein kann. Alle Jahre kam er wieder und stand vor der Türe. Viele taten ihm auf, aber manche Seelenpforte blieb auch verschlossen. Dort, wo der Weltgeist thront und das Gottesgesetz nicht mehr gehört wird. Arme Menschen, die ihr Glück verkannten und jene Stunde vorübergehen ließen, die ihnen hätte zum Heil werden können.

Aber auch die, die dem Klopfenden keinen Einlaß mehr gewährten, werden in dem Getriebe dieser Welt nicht die Ruhe und jenen Frieden finden, den sie in Wirklichkeit doch suchen. Immer wieder stoßen sie auf diesen Gott und seinen Sohn, den Kreuzträger, auf ihre Namen, auf ihre Worte, auf ihre Taten, auf Menschen, die an sie glauben und auf sie hoffen, und auf gute und große Werke, die um ihretwillen getan werden. Dieser Herrgott ist ist uns nahe auch mitten in der rauschenden und rastlos vorantreibenden Welt, die mit ihrem Lärm uns umgibt und die Seele kaum noch auf das aufhorchen läßt, was der anklopfende Kreuzträger ihr sagen will.

Aber er ist da und kommt zu allen. Jetzt ist die Zeit der Fasten, wo er seinen Rundgang macht und an jede Herzenskammer klopft. Ein großes, schweres Kreuz schleppt er mit und zeigt uns, wie man es trägt und wie man im Zeichen desselben Sieger werden kann.

* * *

### Ueber Null!

Ein solch frühlinghaft schönes Wetter wie gestern hatte niemand sich träumen lassen nach der sibirischen Kälte vorher. Die Sonne lachte, der Boden taute auf, der Schnee schmolz, der Mantel wurde plötzlich zu warm. — Frühlingsahnen zog durch die Luft. Das Thermometer zeigte seit langem wieder einmal über Null. Ist jetzt des Winters Macht gebrochen? Es scheint. Doch trauen wir dem lockenden Sonnenschein noch nicht. Und wenn er bleibt, dann gibts Katastrophen, Ueberschwemmungen, nicht nur an den Wasserleitungen, die wieder auftauen und sich als defekt erweisen, sondern noch mehr auf den Flüssen. Möge das Schicksal uns gnädig sein.

Für morgen sagt der Wettermacher wieder „Ueber Null" an. Die Wetterdienststelle Essen berichtet: Das Hochdruckgebiet hat sich von Polen weiter südwärts nach Süddeutschland und Ungarn verlagert und erstreckt sich in einem Ausläufer über Großbritannien bis nach Island. Ein flaches Tiefdruckgebiet ist über die Nordsee aus Südnorwegen vorgedrungen, während sich über Nordosteuropa ein neues Hochdruckgebiet ausbreitet. In Deutschland war es gestern früh im Norden bei 2 bis 10 Grad Frost wolkig oder trübe, in Ostpreußen mit Schneefällen, während in Süddeutschland bei 11 bis 24 Grad Frost trockenes und heiteres Wetter herrschte.

Vorhersage bis Sonntag: Wolkig, teilweise heiter und meist trocken, nachts schwächer bis mäßiger Frost, tagsüber Temperaturen über dem Gefrierpunkt.

* * *

### Kampf dem Hupenlärm.

**Lästig fallende Kraftfahrzeuge sind anzuzeigen.**

Das Polizeipräsidium Bochum schreibt:

Die in der Presse immer wiederkehrenden Klagen des Publikums über unnötiges, überlautes und anhaltendes Hupen der Kraftfahrzeugführer und über Benutzung unerlaubter Signalinstrumente, die einen schrillen, kreischenden oder bellenden Ton von sich geben, sind der Verkehrspolizei seit langem als berechtigt bekannt. Bei der Annahme und Prüfung von Kraftfahrzeugen gelegentlich der Zulassung oder bei Verkehrsstreifen werden unerlaubte Signalmittel stets aus den Kraftwagen entfernt und die Führer und Halter der Fahrzeuge zur Verantwortung gezogen. Es sind dieserhalb schon Bestrafungen bis zu 150 RM. erfolgt Die Polizei kann ohne Hilfe des Publikums aber keine völlige Abhilfe schaffen, da die Kraftfahrer sich im Gesichtskreis eines Polizeibeamten erfahrungsgemäß hüten, unerlaubte Signalinstrumente anzuwenden oder langanhaltend und unnötig zu hupen. Es kann jedermann nur nahegelegt werden, **Kraftfahrzeuge, die ihm durch ihre Signalabgabe lästig fallen, ihrer Nummer nach unter Angabe von Ort und Zeit der Beobachtung anzuzeigen.** Wenn auch nicht auf Grund jeder derartigen Anzeige eine Bestrafung erfolgen kann, wird es sich doch allmählich ermöglichen lassen, durch Sammlung solcher Anzeigen die rücksichtslosen Kraftfahrzeugführer zu ermitteln und auszumerzen. Alle Polizeireviere und Bezirkswachen nehmen derartige Mitteilungen auch mündlich entgegen.

* * *

### Die Preise auf dem Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkt am 22. Februar wurden folgende Preise amtlich festgestellt:

Rindfleisch pro Pfund 0.90—1.20, Schweinefleisch Schinkenstück 1.20, Nackenstück 1.20—1.40, Koteletts 1.20—1.40, durchwachsen 1.10—1.20, Kalbfleisch 1.10 bis 1.50, Speck geräuchert fett 1.20—1.50, durchwachs. 1.30—1.40 Mark.

Wurzeln pro Pfund 0.15—020, Zwiebeln 0.20, Steckrüben 0.08—0.10, Rote Beten 2 Pfund 0.30 bis 0.40, Rotkohl pro Pfund 0.15—0.20, Weißkohl 0.15 bis 0.20, Wirsing 0.15—0.20, Blumenkohl 1.00—1.20, Salat (Endivien) 0.60, Aepfel 0.40—0.70, Weintrauben 1.00 Mark

Butter, Molkerei pro Pfund 2.30, Landbutter 1.90 bis 2.00, Eier Stück 0.15—020, Holländer Käse pro Pfund 1.30—1.50, Schweizer Käse 1.40—1.80.

Schellfische, kleine pro Pfund 0.35—0.50, Schellfische, große 0.60—0.80, Schollen 0.60—0.80, Kabeljau 0.40—0.60, Hechte 1.20, Brassen 0.70—0.80.

Spinat pro Pfund 0.60, Schwarzwurzel 0.60, Rosenkohl 0.55—0.60, Apfelsinen pro Stück 0.05—0.15, Sellerieknollen 0.40—0.70, Grünkohl pro Pfund 0.30 bis 0.40 Mark.

* * *

——— Der vereiste Erdboden.

**Ein Meter Frosttiefe. — Unausbleibliche Rohrbrüche.**

An vielen Stellen, insbesondere an Absperrhähnen und Hydranten der Wasserleitug, ist eine Frosttiefe von einem Meter festgestellt worden. An anderen Stellen der Straßen, an denen nach den Bruchstellen der gebrochenen Wasserleitungen gesucht worden ist, und in freiem Gelände, auf den Friedhöfen besonders täglich, feststellbar ist der Frost bis zu 0,80 Meter tief eingedrungen. 0,70 Meter ist Durchschnittstiefe. Die Kartoffel- und Gemüsemieten der Landwirte im Stadtgebiet, die etwa 30 Meter Erddeckung, darunter Strohdecke und Strohbett haben, haben zwar auch Schaden gelitten, vielfach waren sie aber durch besondere Mistdecken so sorgfältig geschützt, daß bei der lebendigen Gährungswärme, die den eingemieteten Feldfrüchten innewohnt, vor Einfrieren bewahrt blieben.

Gefährdet sind hauptsächlich die Wasserleitungen. Deren Formkörper die aus Guß- oder aus Schmiedeeisen bestehen, schließen mit dem Erdboden ab. Um sie bei Feuer stets nutzen zu können, werden sie mit Salz bestreut und können daher selbst nicht einfrieren. Die Kälte dringt aber in diesen, die Wärme so gut wie die Kälte leitenden Eisenkörpern tiefer in den Erdboden ein, als an anderen Stellen der Erdoberfläche. Durch Salzstreuen steigert sich ständig die Kälte bis zu 20 Grad. Weil der Frost den Boden einseitig ausdehnt, das Eisen aber zusammenzieht, entstehen im vereisten Erdboden einseitige Spannungen denen die Formkörper schließlich nicht standhalten können. Die vielen täglichen Rohrbrüche sind deshalb nicht abwendbar.

Es sind, wie wir aus Gelsenkirchen erfahren,

**im Gebiet des Wasserwerks für das nördliche Kohlenrevier, täglich weit über tausend Rohrbrüche**

zu verzeichnen, die durch den anhaltenden Frost verursacht sind. Ununterbrochen kommen Tag und Nacht Rohrbruchmeldungen von überall her. In übergroß anstrengender Tätigkeit, in buchstäblichem Hinundhertagen sind Beamte und Arbeiter Tag und Nacht unterwegs, die vielen hundert Schäden in jedem einzelnen Bezirk auszubessern und neue Formkörper einzubauen. Da es sich um große und kleine Schäden handelt, müssen die hauptsächlichen Schäden vorweg genommen werden. Der Einzelne muß sich dabei in Geduld fassen, weil es sich um eine höhere Gewalt handelt, gegen die nicht leicht aufzukommen ist. Zuerst werden die wichtigsten Schäden ausgebessert. Ebenso müssen lebenswichtige Betriebe, wie Metzgereien, Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte und Fabriken vorgezogen werden. Die vielen betroffenen Haushaltungen müssen sich so gut es gehen mag, behelfen, bis auch ihnen geholfen werden wird.

* * *

### Der Eisgang auf dem Rhein.

Der ungewöhnliche Anblick des eisbedeckten Rheinstromes lockt alltäglich Tausende hinaus. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet der Strom bei Empel (Rees) und bei Emmerich, wo sich bereits ein lebhafter Fußgänger- und Wagenverkehr über die Eisfläche von Ufer zu Ufer entwickelt hat. Es sei hierbei auf die nach und von Emmerich bestehenden Zugverbindungen hingewiesen.

Hinfahrt: ab Wanne-Eickel Hbf. 9.03 Uhr, in Empel (Rees) 11.21 Uhr, in Emmerich 11.38 Uhr. — Rückfahrt: ab Emmerich 14.59 oder 16.54 Uhr ab Empel 15.17 oder 17.11 Uhr, an Wanne-Eickel Hbf 17.18 oder 19.21 Uhr.

Die Reichsbahndirektion wird sich besonders am kommenden Sonntag diesen Ausflugsverkehr besonders angelegen sein lassen.

* * *

### 30 Jahre Firma „Möbelhaus Heinrich Heiland".

Ein neues Dokument Herner geschäftlicher Großzügigkeit wird die anläßlich ihres 30jährigen Jubiläums ab Montag den Hernern gebotene Riesen-Ausstellung der Firma Heinrich Heiland sein. Die Wenigsten ahnen bei der Besichtigung der ohnehin schon ansehnlichen Schaufenster, wie groß das Möbelreich im Innern ist. Ein Fahrstuhl führt den Besucher durch fünf Stockwerke, jedes voll eleganter und praktischer Wohnlichkeiten. Die raffiniertesten Polituren, wie auch die einfach-schönen Möbel für den Arbeiter warten auf Besichtigung. Herr Penner hat diese Fülle dekorativ wirklich künstlerisch geordnet. Außer den Möbeln locken den Besucher Unmassen von Herden, Kaminen, Fahrrädern und anderen Nützlichkeiten.

Es ist eine gewaltige Entwicklung, die diese Firma, mit vorbildlichem Kaufmannsgeist geleitet, in den 30 Jahren ihres Bestehens genommen hat. Weit über Hernes Grenzen hinaus ist sie bekannt als eine der größten ihres Faches. Sie besitzt Filialen in Dortmund und Bochum, die den Ruf des Hauses Heiland verbreiten.

Möge niemand, dem die Gründung oder die Verschönerung eines Heims am Herzen liegt, versäumen, die Jubiläumsausstellung der Firma Heiland sich anzusehen. Der Firma selber aber wünschen wir „Glückauf zum weiteren Aufstiege!"

* * *

### Zum Märchengastspiel Erika Graf.

Im großen Saale des Ledigenheims finden am Sonntag, Montag und Dienstag Märchen-Gastspiele von Erika Graf statt. Welche Wirkung Erika Graf bei ihren Märchenspielen auf das Kindergemüt auszuüben vermag, beweist folgende, dem Görlitzer Anzeiger, entnommene Kritik über „Frau Holle":

Das Theater war voll wohl bis auf den letzten Platz, und tausend blanke Kinderaugen hingen erwartungsvoll an der Bühne. Ein Ereignis, von dem lebhaft Notiz genommen wurde, war schon das Aufgehen des Eisernen Vorhangs — und wie schwer war es erst, den Mund stille zu halten, als der richtige Vorhang aufging und die gute Marie und die böse Brigitte und der lustige Müller Kohlbein da oben erschienen. Als nun gar Meister Kohlbein seine lieben Kinderchen fragte, ob ihnen die Goldmarie gefalle und ob sie die böse Pechmarie leiden möchten, da schrien sie alle eifrig und jauchzend ihr Ja und Nein heraus, daß es eine helle Freude war. „Frau Holle" hat den Kindern prächtig schön gefallen, und es waren auch einige schauspielerische Leistungen dabei, die den Alten wohl gefallen konnten. Fritz Graf war ein so gemütlicher, lustiger Müllermeister, daß er sofort die allgemeine Sympathie besaß. Er wußte seine Ulkrolle sehr klug so zu halten, daß auch seine — reichlich vielen — guten Lehren nicht wirkungslos wurden. Klein Erika Graf, früher an den Reinhardt-Bühnen in Berlin, war als Mittelpunkt des Ensembles ein gräßlich unartiger Strolch und spielte diese Unarten so fabelhaft echt, daß man gespannt ist, ob sie auch ein artiges Kind wird spielen können. Wie man hört, soll noch Gelegenheit dazu sein. Die mollige Goldmarie deklamierte etwas zu sehr, fand aber offenbar die Zuneigung der Kinder, und auch die Frau Holle und die Mutter Kelter machten ihre Sache. So rührten sich die kleinen Händchen am Schlusse recht eifrig, und auch die Großen gingen mit zufriedenem Schmunzeln heim.

* * *

### Filme der Woche.

Einen guten Film ergab das Schauspiel von Sophus Michaelis „Revolutionshochzeit" in der Schauburg. In Gösta Ekman fand die Rolle des schwärmerischen Offiziers der Revolutionsarmee der idealsten Vertreter. Auch Kortner bot hier eine Charakterleistung als Kommissionär des Tribunals; die Verkörperung seiner Pflicht erwärmte. Rillo als feiger Hochzeiter war seiner Rolle der weiche Verkörperer Die weiblichen Rollen schufen die Stimmung, die der Film zu erzeugen hatte, in hervorragender Ergänzung und hingebendem Spiel. Die Massenszenen, der Ausbruch der Revolution, der Marsch der Aufständischen, das Lager im Schloß, vervollkommneten den bildlichen Rahmen der Handlung nur zu ihren Gunsten. „Fräulein Chauffeur" mit Mady Christians und Johannes Riemann kann als ein Lustspiel deutschen Ursprungs bezeichnet werden, das dramatisch fein wenigstens nicht über die Stränge schlug, sondern gradlinig die nette Idee in seinen Grenzen sich austoben ließ. Chapeliers Begleitung des Hauptfilms war mustergültig

Im Capitol begann das Schlußprogramm der Film-Werbewoche mit „Das gottlose Mädchen". Der Film ist zu empfehlen, trotz einiger Kraßheiten in der Schilderung amerikanischer Fürsorgeanstalten. Es wird hier die Wandlung eines jungen Mädchens vorgeführt, welches die Gotteseristenz leugnen will und zum Schluß erkennt: Es gibt doch einen Gott! Die große Groteske „Monty, der Wüstling" mit Monty Banks entfesselt dank der Quirligkeit dieses kleinen Komikers mächtige Lachsalven.

In der Schauburg läuft gegenwärtig der Film „Die rote Tänzerin von Moskau". Dolores del Rio vermag hier in der Titelrolle dem amerikanischen Realismus mit ihrem Temperamente noch mehr Leben einzuhauchen. Eine Episode der

russischen Revolution wird geschildert mit dem unvermeidlichen guten Ausgange, den die Russen selbst in diesem Falle für eine Todsünde halten würden. Hier werden die Bolschewistin und der Großfürst Michael glückliches Schlußpärchen. An Massen haben die Amerikaner, wie auch an Kämpfen, nicht gespart. Der Beischlager „Emil und Schlemihl unter den Menschenfressern" hat eine Idee unterhalb der Ernsthaftigkeit. Die Erlebnisse der beiden neuen Gesichter am amerikanischen Komikerhimmel sind zwar oft komisch, doch meist zu naiv. Die Beiprogramme der Theater waren als Opelwochen und Kleingrotesken guter Durchschnitt. S.

* * *

## Zum Volkstrauertag am 24. Februar 1929.

Sie ruhen fern in fremder Erde,
Sie schlafen fern im fremden Land,
Sie ruhen aus von der Beschwerde
Im langen, großen Weltenbrand.

Sie haben treu für uns gestritten
In wild bewegter, heißer Schlacht,
Sie haben still für uns gelitten,
Ihr Leben opfernd dargebracht.

Es brennen heiß in deutschen Herzen
Die Tränen tiefer Dankbarkeit,
Es brechen auf die alten Schmerzen
Der langen, bangen Kriegeszeit.

Wir wollen euer treu gedenken,
Da euer Herz im Tode brach,
Mit deutscher Treue Liebe schenken
An Deutschlands großem Trauertag.

Ihr, deutsche Töchter, Deutschlands Söhne,
Gedenkt in Treue deutscher Pflicht!
Die Treue eure Jugend kröne:
Vergeßt die teuren Toten nicht.

St.

* * *

*** Musikdirektor Mehrmann hat Aussichten in München.**

Der städtische Musikdirektor Willy Mehrmann ist nach seinem Erfolge am 3. Februar mit den Münchener Philharmonikern zur Leitung eines zweiten Konzertes am 19. März in der Tonhalle in München eingeladen worden.

*** 80 Jahre alt.**

Morgen, am 24. Februar, kann die Witwe des vor mehreren Jahren in Herne allerseits bekannten Schreinermeisters August Krämer ihr 80. Lebensjahr in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische vollenden. Der guten, hochbetagten Hernerin, die manche Phasen unseres Gemeinlebens durchgemacht hat, wünschen wir recht viel Glück zu ihrem Jubeltage.

*** Geschäftsverlegung.**

Schumachermeister K. Ollesch verlegt seine modern eingerichtete Schuhreparaturwerkstatt, verbunden mit Verkaufsgeschäft, von Altenhöfener Straße 42 nach Siepenstraße 17 (Neubau).

*** Große Handwerkerkundgebung in Bochum.**

Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund veranstaltet am Mittwoch, dem 6. März, abends 8 Uhr, im evangelischen Vereinshaus Bochum (Mühlenstraße) in Gemeinschaft mit dem Innungsausschuß eine öffentliche Kundgebung für das gesamte Handwerk des Handwerkskammerbezirks Dortmund. Die Veranstaltung steht unter dem Motiv „Um die Erhaltung und Freiheit des Handwerks". Es soll in der Kundgebung Stellung genommen werden zu allen wichtigen, das Handwerk berührenden Wirtschaftsfragen der Gegenwart, insbesondere zu den in Vorbereitung befindlichen neuen Steuergesetzen.

*** Selbstanschlußbetrieb in Bochum.**

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wird bei der Fernsprechvermittlungsstelle in Bochum der Selbstanschlußbetrieb eingeführt. Von dem Zeitpunkt an gelten die neuen Rufnummern im Januar-Nachtrag zum amtlichen Fernsprechbuch für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz, Ausgabe 1928.

*** Das Absengen**

von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, auch von verdorrtem Grase an Feldrainen, Böschungen (sog. Schröggeln) usw., ist nach § 18 der Regierungspolizeiverordnung vom 16. Juli 1928 nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig. Im Interesse des Vogelschutzes werden Genehmigungen zum Abbrennen in der Zeit vom 15. März bis 30. September grundsätzlich abgelehnt. Ausnahmen können von den Ortspolizeibehörden nur dann zugelassen werden, wenn das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

# Wie stehen wir Katholiken zu der Wirtschaftslage und den Aufgaben der Gegenwart?

**Ein Schulungsvortrag für die kath. Arbeitsgemeinschaft.**

In Fortsetzung der Veranstaltungen zur Belebung einer katholischen Aktion fand am vorigen Sonntag im Gesellenhause innerhalb der kath. Arbeitsgemeinschaft, die vorwiegend aus den aktiven Kräften der kath. Vereine Hernes besteht, ein Vortrag über das obige Thema statt, der von Dr. Hrch. Funke vom Volksverein gehalten und äußerst klar, anregend und wegweisend gestaltet wurde.

Nachdem Herr Vikar Menke als Stellvertreter des Herrn Dechanten Dümell die Einführungsworte gesprochen hatte, wobei er an den Vortrag Dr. Gronerraths im November über das Thema: „Wie stehen wir Katholiken zu den religiösen Fragen der Gegenwart?" anschloß, charakterisierte der Referent in seinem Vortrag zunächst die Merkmale des Kapitalismus. Er schilderte ihn nach seiner gesellschaftlichen Seite (andere Menschen als ihresgleichen gelten nichts, das Produktionsgut ist alles), seiner technischen Seite (Massenproduktion, geistesverödende Spezialisierung, Rationalisierung), seiner rechtlichen Seite (er anerkennt keine Verpflichtung gegenüber dem Arbeiter), seiner geistigen (Geldverdienen ist das Motiv und Ziel, das Mittel ist gleichgültig, nicht Dienst-, sondern Verdienstwirtschaft) und seiner organisatorischen Seite (Fabrik ist gleich Gefängnis, Trusts, Kartelle). Der Referent warf dann die Frage auf: Wie stellen wir uns zu diesem Kapitalismus? Schon vor Jahrzehnten haben tiefer schauende Köpfe in unserem Lager erkannt, daß der Kapitalismus sein Unwesen nicht länger treiben darf (Hitze, Brandts u. a.), sie haben auch nicht bloß geredet, sondern sie haben, indem sie sich auf den Boden der kapitalistischen Tatsachen stellten, sich gegen ihn gestemmt. Wir sind heute noch wenig weiter gekommen. Man beschränkt sich darauf, die Schäden und Auswirkungen des Kapitalismus zu heilen, weil sonst das Volk zugrundegehen würde, wenn die Klassengegensätze auf die Spitze getrieben werden. Was müssen wir als Katholiken tun? Wir müssen mit dem Verstande und mit dem Herzen dem Problem zu Leibe rücken. Am wichtigsten ist die Herausstellung der Verpflichtung, die aus dem Eigentum erwächst. Die liberalistische Auffassung, daß jeder mit seinem Eigentum machen kann, was er will, ist ebenso zu bekämpfen wie die sozialistische Auffassung, daß Eigentum Diebstahl an der Allgemeinheit ist. Eigentum haftet nach katholischer Auffassung der Persönlichkeit an, aber es verpflichtet zum Dienst an der Gemeinschaft. Man gebe dem Arbeiter Eigentum, daß er Persönlichkeit bleiben kann. Das ist unsere Forderung. Wir müssen fordern, daß der Arbeiter in der heutigen Wirtschaft als Persönlichkeit gelte, wir fordern, damit das Kapital nicht in Händen weniger ist, Kapitalaufspaltung dadurch, daß möglichst viele Eigentümer geschaffen werden, daß der Arbeiter am Kapital beteiligt wird (durch Kleinaktien wie in Amerika) daß er in die Generalversammlungen einzieht, daß Genossenschaften sich in den Besitz von Aktien setzen, Kapitalaufspaltung auch dadurch, daß mehr gespart wird. Sparen können bestimmte Schichten des Volkes noch, man bedenke nur, welche Milliardensummen für Modeartikel, Kleiderluxus und Genuß ausgegeben wird. Wer das alles unbeschwert und unbesehen mit macht, verliert auch das Recht, immer nur Vorwürfe gegen den Kapitalismus zu erheben. Eine andere Konsumentenmoral muß Platz greifen. Gerade die lebensunwichtigsten Industrien (Schönheits- und Modeindustrie) heimsen die größten Gewinne ein. Weiter fordern wir, daß die Großbetriebe aufgeteilt werden (Werkstattaussiedlung), daß die Wirtschaftsbürokratie abgebaut wird und daß die Wirtschaft berufsständisch wird. Der Arbeiter muß dem Unternehmer gleichwertig werden, er muß in die Handelskammern einziehen, und die Betriebsräte bis zum Reichswirtschaftsrat müssen in ihren Rechten gestärkt werden. Der Arbeiter muß sich mehr als Arbeiter fühlen, er darf nicht auf den Kapitalismus schimpfen und selbst ihn unterstützen, indem er seinen Machenschaften (schlechte Literatur, Kino usw.) willig zum Opfer fällt. Wir Katholiken haben die Pflicht, diesen Kampf gegen das unmoralische Kapital zu führen. Wir haben mitzuwirken, daß überall, auch in Kreisen der anderen sozialen Schichten eine neue geistige Haltung zum Kapitalismus und zur Pflege wahrer Kulturwerte gewonnen wird.

In der dem äußerst anregenden Vortrag folgenden Diskussion wurden noch eine Reihe von Einzelfragen (Fürstenabfindung, religiöse Sozialisten usw.) angeschnitten und Aufklärung über sie gegeben. Herr Vikar Lotz ging noch näher auf den Eigentumsbegriff ein und forderte zum Schluß zu einem zahlreichen Besuch der industriepädagogischen Akademikertagung vom 2.—4. März in Gelsenkirchen auf, zu der vornehmlich die Teilnahme der Arbeiterschaft dringend gewünscht wird.

*** Den Kopf zusammengedrückt.**

Im Kokereibetrieb der Zeche Shamrock geriet der Schlosser Wilhelm Flachmann bei Ausführung von Reparaturarbeiten mit dem Kopf zwischen Winde und Koksofenanker. Der hierbei erlittene Schädelbruch machte seine sofortige Ueberführung in das Bergmannsheil notwendig.

*** Vom Wagen gestürzt.**

Gestern morgen stürzte der etwa 8jährige Junge des Händlers W. auf der Cranger Straße vom fahrenden Wagen. Dabei trug er neben einer heftigen Kopfverletzung einen Knochenbruch an der Hand davon. Der Junge hatte trotz Verbotes ein Stück mitfahren wollen.

*** Ein Zusammenstoß**

zwischen zwei Autos entstand gestern gegen mittag auf der Riemker Straße. Ein auswärtiger Lastwagen wollte einem Leichtlieferwagen ausweichen, jedoch trat ein Defekt in der Steuerung ein, und so stießen beide heftig zusammen. Beide Autos wiesen reichlich Trümmer und Bruchstellen auf. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

*** Bei der Arbeit schwer verletzt.**

Ein hiesiger Montageschlosser war Donnerstag nachmittag auf einer auswärtigen Arbeitsstelle mit dem Abbrennen von Nieten beschäftigt. Dabei fielen glühende Nietenreste auf die ölige Kleidung, die im Augenblick lichterloh brannte. Auch der Gummischurz fing sofort Feuer. Mit heftig schmerzenden Brandwunden im Gesicht, am Oberkörper und an einer Hand wurde der Verletzte, mit einem Notverband versehen, nach hier geschafft.

*** Von kochendem Wasser verbrannt.**

Ein hiesiger Bauhilfsarbeiter hatte Donnerstag abend auf einem Koksofen auf einer hiesigen Umbaustelle einen Eimer Wasser zum Kochen gebracht. Beim Abheben des Eimers war er behindert, dabei entfiel ihm der Eimer und er verbrannte sich Hände und Füße. Er kam zum Arzt.

*** Schneesportbericht des Skiklubs Sauerland.**

**Winterberg**, 22. Febr. Temperatur minus 5 Grad Celsius. Schneehöhe 50—60 cm. Witterung Nordwestwind. Skibahn ausgezeichnet.

**Willingen** (Waldeck), 22. Febr. Temperatur minus 3 Grad Celsius. Schneehöhe 50—100 cm. Witterung Nordwestwind. Skibahn sehr gut.

**Usseln**, 22. Febr. Temperatur minus 3 Grad Celsius. Schneehöhe 35—60 cm. Witterung Westwind. Skibahn sehr gut.

Sonderzüge nach Winterberg und Willingen-Usseln verkehren am Samstag und Sonntag von Bochum-Nord 16,15 Uhr Samstag, und Sonntag morgen um 5.34 Uhr.

*** Der Krieger- und Landwehrverein Giesenberg-Sodingen**

weist im Vereinskalender auf die morgen im Vereinsheim um 13,45 Uhr beginnende Einweihung der Gedenktafel seiner gefallenen Kameraden hin. Der Vorstand erwartet vollzähliges Erscheinen der Kameraden und bittet um rege Teilnahme der Angehörigen der gefallenen Kameraden.

*** Der Theaterverein „Bühnenfreund"**

veranstaltet morgen abend im Borgmannschen Saale die Aufführung des romantischen Schauspiels mit Gesang „Grafenkinder", worauf wir nochmals hinweisen. (Siehe Vereinskalender.)

*** Stadtgarten-Restaurant.**

Im Stadtgarten gibt es bei lachendem Sonnenschein im Garten des Restaurants Ia. Kaffee und Kuchen. Die Eisbahnen des Teiches und Tennisplatzes sind spiegelglatt. Ein Besuch im Stadtgarten offenbart herrliche winterliche Reize und Schönheiten.

*** Im Cafe Feldkämper**

ist Mittwochs, Samstags und Sonntags Ia. Künstler-Konzert.

**Bei Bronchial-Asthma, Verschleimung**

nehmen Sie alle 4 Stunden ½ Eßlöffel vol Faquvin. Von der hervorragenden Wirkung dieses Spezialpräparates werden Sie sich schnell überzeugt haben. Faquvin ist in Apotheken erhältlich. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

## Achtstunden-Schicht.

Täglich führt mich mein Weg nach der Mittagspause am Fabriktor vorüber. Das Tor ist um diese Zeit weit geöffnet und hunderte von Männern verlassen die Fabrik. Die rotgebrannten Gesichter der Männer verraten die Feuerarbeiter, die Arbeiter in den Siemens-Martin-Werken, aus dem Schmelzhaum, aus den Walzwerken, aus dem Hammerwerken und aus den Preßbauten. Meist sind es schon ältere Männer, denn die jüngeren Männer sind den Anstrengungen dieser Arbeit nicht gewachsen und die Glut der Oefen, die Hitze der weißglühenden Stahlblöcke würde junge Körper ausmergeln und nach wenigen Stunden zusammenbrechen lassen.

Die Müdigkeit ist den Männern ins Gesicht geschrieben. Sie haben eine achtstündige Arbeitszeit hinter sich. Um 6 Uhr morgens beginnt für sie die Arbeit und dauert ununterbrochen bis 2 Uhr mittags. Um 6 Uhr beginnen, heißt soviel, wie um 5 Uhr aufstehen, und für viele von ihnen, die auswärts wohnen, beginnt der Tag schon um 4 Uhr oder gar noch früher. Dann beginnt die Arbeit. Selbst im strengsten Winter tragen diese Männer bei der Arbeit nur die leichteste Kleidung, denn die Hitze treibt ihnen den Schweiß in Strömen aus den Körpern. Eine Arbeitspause gibt es nicht, denn dafür besteht ja nun die achtstündige Arbeitszeit. Kaum daß ihnen eine Minute vergönnt ist, einen Bissen zu nehmen oder einen Trunk zu tun. Eine längere Pause gestattet ihnen die Walze nicht. Die Walze kennt keine Pause und will keine Pause, sie will nur stets weißglühendes Eisen fressen. Sie faßt den Block und windet und quetscht ihn und stößt ihn schließlich als weißglühende Schlange ab. Aber sofort muß ein neuer Block zur Verfügung stehen, denn die Walze darf sich nicht leerlaufen. Die Walze beherrscht den Menschen. Sie bestimmt das Tempo der Arbeit. Sie kennt keine Pause und gönnt sie auch den Menschen nicht. Die Walze duldet nicht einmal während des Schichtwechsels eine Pause. Stumm nimmt die Ablösung dem abgearbeiteten Kollegen die Zange aus der Hand, faßt zu und aufs neue schießt die glühende Schlange durch die Walze. Dann geht der Feuerarbeiter nach Hause. Er hat nur ein Bedürfnis, das der Ruhe, denn morgen steht er wieder mit der Zange vor der Walze und der glühenden Schlange.

*

Ein Herr August Püringer machte sich im Jahre 1913 die Arbeit, die Druckfehler in der Volksausgabe der gesammelten Schriften Richard Wagners zusammenzustellen. Es waren nicht weniger als 3000. Er gab darüber ein Büchlein heraus, das aber auch nicht frei von Druckfehlern war.

## Geschäftliches.

**Befreiung von Kulturleiden.**

30 Billionen winzige Lebewesen die alle atmen, Nahrung zu sich nehmen, verdauen und Energie abgeben, befanden sich in glücklichster Gesundheit solange der Mensch ein Früchte- und Nutzesser war. Heute steht schon ein großer Teil einsichtsvoller Aerzte in der ganzen Kulturwelt auf dem Standpunkte, daß zweifellos alle Krankheiten durch fortschreitende Zivilisation und sogenannte kulturelle Ernährung hervorgerufen werden. Biologen und Physiologen, die sich eingehend mit dem Studium der Zellen beschäftigt haben, werden heute schon die Harnsäure in den menschlichen Geweben als Ursache aller schweren Krankheiten, vom Reißen und der Gicht angefangen bis zur Schwindsucht und dem Krebs ansehen. — Wer etwas gegen die Harnsäure in seinem Körper tun will, informiere sich über die Wunder im Menschen und verlange gratis die illustrierte 48 Seiten Broschüre der Firma Georg Rich. Pflug & Co., Gera Th.

**Bitte, gedenkt der armen Kinder,**

**die hilflos und heimatlos in der Welt umherirren.**

*

**Gedenkt des Antoniusheims zu Bredenscheid!**

Wir bitten unsere verehrl. Leser um Beachtung des unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Aufrufs. ◆ Die Unterstützung des genannten Heims wird vom Hochw. Herrn Bischof von Paderborn wärmstens empfohlen.

## Der Mensch im Zettelkasten.

**Unbekanntes über das Einwohner-Meldeamt.**

Ob die Bewohner eines Landes leben, sterben oder schon tot sind, ist für den Staat nicht so wichtig, wie daß er sie alle jederzeit [illegible] erfassen" kann, um [illegible] der Magistrat zu statistischen Zwecken und für die Wahllisten, der dritte geht zum Einwohnermeldeamt, wo jede Veränderung nachgetragen wird und jeder Einwohner sein Kartothekblatt besitzt. In letzter Zeit ist anläßlich einer Reihe von Fällen, in denen Totgeglaubte und für tot Erklärte gesund und munter wieder auftauchten, Klage über unser Meldesystem geführt worden. In der Tat sind auch Mängel vorhanden. Wenn jemand aus einer Stadt in die andere zieht und sich als „auf Reisen" oder „unbekannt wohin" hat abmelden lassen, dauert es oft Monate oder Jahre, bis in dem alten Wohnort bekannt wird, wo der Betreffende zurzeit lebt. Wandert er öfters hin und her, besteht selten eine Möglichkeit, ihn aufzufinden. Daß Leute, die schon lange geschieden sind, nach Jahren noch als verheiratet gemeldet bleiben, ist eine alltägliche Erscheinung, und daß die Meldeämter keine Notiz nehmen, wenn jemand vom Gericht für tot erklärt wird, dürfte inzwischen bekannt geworden sein.

Die Arbeit auf den Einwohner-Meldeämtern ist durch verschiedene Umstände stark erschwert. Schon die Tatsache, daß jemand seinen Rufnamen in Deutschland wechseln kann, so oft er will, macht dauernd Umstände. Da kommt jemand und sagt: „Ich suche meinen Schulfreund Paul Burger, den ich 20 Jahre nicht gesehen habe, der aber bestimmt hier lebt. Bitte nennen Sie mir seine Wohnung." Nun hat aber der Paul Burger inzwischen geheiratet und seine Frau, die den Namen Paul nicht leiden kann, nennt ihn Walter. Da er auf diesen Namen getauft wurde, ist er seitdem als Walter Burger gemeldet. Seine Bekannten kennen ihn nur unter diesem Namen, und sein Schulfreund kann sich in den Registern blind nach ihm suchen. Aus diesem Grunde werden auf manchen Aemtern die Leute mit gleichem Namen nach den Geburtsorten geordnet, doch ist auch das nur ein Behelf, denn meistens kennt man von Menschen, die man sucht, den Vornamen, selten den Ort ihrer Geburt. Eine erschwerende Einrichtung ist natürlich auch, daß Mädchen bei der Heirat den Namen des Mannes annehmen. Damit man sie aber doch unter dem Mädchennamen finden kann, behalten sie ihre alte Karte, wandern aber in das „Totenregister". Helene Bauer, die einen Herrn Schuster geheiratet hat, heißt jetzt Helene Schuster und gilt mit dem Namen Helene Bauer als „tot". Nicht anders ergeht es allen, die aus der Stadt fortgezogen sind, denn im „lebenden Register" liegen nur die Karten derer, die augenblicklich am Orte wohnhaft sind.

Das lebende Register der Stadt Berlin enthält z. B. für eine augenblickliche Bevölkerungszahl von 4.5 Millionen rund 3 Millionen Stammblätter (unmündige Kinder und Ehefrauen stehen auf den Blättern der Eltern bezw. Ehegatten). Dagegen liegen im toten Register 12 Millionen Blätter die sich zusammensetzen aus allen Einwohnern, die seit 1836 verzogen und gestorben sind, sowie allen Mädchen die geheiratet haben. Täglich sind ungefähr 25 000 Eingänge zu erledigen, so daß jeder der 250 Beamten Tag für Tag 100 Vorgänge zu bearbeiten hat. Manchmal muß man nach einem Menschen viele Stunden suchen. Im Gesamtregister liegen 120 000 Blätter mit dem Namen Müller, 100 000 mit Schmidt, 80 000 mit Schulz und Schulze, 60 000 mit Krüger (!) und so weiter. Mehr als 4 000 Namen sind je mehr als zehntausend Mal vertreten! „Wo wohnt Karl Schulze?", fragt ein ganz Harmloser. „Wissen Sie, wo er geboren ist?" „In Berlin." „Dann kommen Sie bitte morgen wieder und bringen uns sein Geburtsdatum, denn hier haben wir 763 Karl Schulze, die in Berlin geboren sind".

Daß man nach einer Frau, die viermal geschieden ist und heute unter dem Namen ihres zweiten Mannes lebt (was nicht gestattet, aber möglich ist), tagelang vergebens sucht, wird jedem einleuchten. Und dann die Künstlernamen! Die meisten wissen nicht, wie die Schauspieler früher geheißen haben, daß der Gesuchte nicht gemeldet sei. Leider erfahren die Meldeämter — und das müßte geändert werden — nur dann den Künstlernamen, wenn der Betreffende inzwischen einen „Vorgang" gehabt hat, das heißt, wenn er umgezogen ist, die Geburt eines Kindes, den Tod seiner Frau gemeldet hat und dergleichen mehr. Bei Damen, die unter anderem Namen auftreten und außerdem (etwa mehrfach) verheiratet waren, ist die Sache doppelt schlimm.

Natürlich führt jedes Meldeamt auch die Vorstrafen der einzelnen Bewohner, und zwar besitzen die Karten der Vorbestraften ein Geheimzeichen, das darauf hindeutet, daß von dem Betreffenden noch eine „grüne" Karte existiert. Geldstrafen und Gefängnis bis zu einer Woche unterliegen nach 5 Jahren der beschränkten Auskunft und werden nach 10 Jahren gelöscht, das Geheimzeichen entfernt. Bei Gefängnis von einer Woche bis zu 3 Jahren geschieht dasselbe nach 5, bezw. 15 Jahren, bei Gefängnis über 3 Jahren nach 10, bezw. 20 Jahren. Zuchthausstrafen verschwinden nie! Die Erteilung von Auskünften spielt bei jedem Meldeamt eine bedeutende Rolle. Man kann sagen, daß auf 100 000 Einwohner täglich 40 Anfragen kommen, teils schriftlich, teils mündlich, und oft befinden sich die Beamten in nicht gerade beneidenswerter Situation. Sie sollen eigentlich nur polizeiliche Führungszeugnisse ausstellen und Auskunft über Wohnungen erteilen. Manchmal muß man diplomatisch sein. Da kommt ein Mädel: „Ich möchte mich mit einem Ingenieur Karl Tischert verloben und höre eben, daß er schon verheiratet sein soll. Stimmt das?"

Der Beamte sieht nach. Der Mann ist tatsächlich verheiratet. Auskunft darüber darf er nicht geben, möchte dem Mädel aber helfen. Also sagt er: „Der Ingenieur Karl Tischert wohnt zurzeit mit seiner Ehefrau Maria, geb. Weinert, in der Königstraße Nr. 102."

Und das Mädchen weiß Bescheid. Oder eine andere will sich verheiraten und hat vernommen, ihr Verlobter habe im Zuchthaus gesessen. Auch darüber darf keine direkte Auskunft erteilt werden, doch darf man sagen: „Ihre Annahme scheint auf Wahrheit zu beruhen" Firmen, die Leute einstellen wollen und sich über Vorstrafen erkundigen, erhalten den Rat, von den Betreffenden ein Führungszeugnis zu verlangen. Da steht alles drin, was notwendig ist. Neben den Führungszeugnissen werden am häufigsten verlangt Bescheinigungen über den Wohnsitz zwecks Zuständigkeit des Gerichtes, über unbekannten Aufenthalt zwecks öffentlicher Zustellung oder Toterklärung sowie Ledigkeitsatteste für den Standesbeamten.

Beim Durchwandern einer Kartothek auf dem Einwohner-Meldeamt überkommt einen ein seltsames Gefühl. Die gesamten menschlichen Freuden und das ganze Leid der Bewohner ist hier registriert, unsere Bekannten, ja wir selbst liegen in irgendeinem Kasten als Registrierblatt, jederzeit kann man uns herausholen und „lebendig" machen oder wieder „einsargen". Täglich wandern Hunderte in die „Totenliste", obwohl manche von ihnen gar nicht tot sind, sondern als junge Frau an der Seite eines Mannes gerade ein neues Leben beginnen wollen oder nur nach auswärts verzogen sind. Andere, die längere Zeit abwesend waren und nun zurückkehren, wandern aus der „Totenliste" in die „lebende" Kartei zurück, Verstorbene werden für immer in die grauen Kästen gelegt, die wie Särge aussehen. Neugeborene beginnen hier ihr statistisches Leben. Für den Staat aber, der diese Einrichtung notwendig braucht, ist es egal, ob die Leute leben, tot sind, ob sie heiraten, sich scheiden lassen, ledig bleiben, ob sie Kinder bekommen, die Wohnung oder den Wohnort wechseln — die Hauptsache ist, daß sie alle, die Lebenden, Toten und Verzogenen, statistisch erfaßt werden können. Und das ist hier in erster Linie die Aufgabe der Einwohner-Meldeämter, die von vielen fälschlicherweise als Auskunftsbüro für alle Lebenslagen angesehen werden.

# Weiße Waren wiederbillig

Ein genaues Studium dieser Angebote verrät Ihnen die ganz außerordentlich günstige Kaufgelegenheit der überall bekannten stets begehrten und bestens bewährten

## Alsberg-Qualitäten

Zugreifen, nicht überlegen und für wenig Geld die Bestände auffrischen!

**Original-Liliput-Revue:** Täglich nachmittags 3.15, 4.30 und 5.45 Uhr Vorstellung im Ausstellungsraum III. Stock
Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. sind an der Sammelkasse erhältl. Dieselben werden nachher an allen Kassen zum vollen Betrag wieder in Zahlung genommen.

Trägerhemden mit Festonmotiv und Hohlsaum ..... 0.95



Kinder-Hemd -.46
Kräftige Qualität Gr. 40
jede weitere Gr. -.12 mehr

Damen-Hemden aus bestem Makostoff in eleganter Ausführung 2.25

Damen-Hemden Trägerform mit Feston reich garniert 1.65

Damen-Nachthemden bestes Hemdentuch elegante Ausführung 3.95 2.95

Damen-Hemdhosen m. Festonmotiv und Klöppelspitze garniert 1.95

Schulterschlußhemden aus gutem Hemdentuch, fleißig. Feston ..... 1.95
Schulterschlußhemden mit breit. Feston-Einsatz u. Motiv od. Rumpfgest. 2.45

Trägerhemden feinfädige Qual. m. Fest. ob. Bal. reich garniert 1.95
Trägerhemden aus gut. Hemdentuch. m. br. Festonspitze u. Motiv 1.45



Mädchen-Nachthemd mit farbiger Blende Gr. 60 1.20
jede weitere Gr. -.10 mehr

Prinzeßröcke aufgehende Form mit Volant u. Feston-Ein- und Ansatz ... 4.90 3.90

Schlafanzüge aus farbigem Barist, in schönen Dessins ..... 6.90

Büstenhalter aus Kunstseide, in vielen schönen Farben .. 1.10 0.65
Büstenhalter aus gutem Hemdentuch für starke Figuren 1.95 0.95



Damen-Nachthemd mit langem Arm mit Feston u. Klöppelspitze 4.95

Konfirmanden-Garnitur mit Klöppel-Ein- und Ansätzen ..... Prinzeßrock 2.15, Hemdbolero 1.90
Konfirmanden-Garnitur mit Klöppelspitze und Festonmotiv ..... Prinzeßrock 2.15, Taghemd 1.50

Taschentücher für Damen, mit Hohlsaum, groß .. 0.30, 0.25 0.22
Taschentücher für Damen, mit gestick. Ecken .... 0.30, 0.25 0.18
Taschentücher für Herren, weiß oder buntkantig .. 0.30, 0.25 0.18



Damen-Nachthemd Feston-Einsatz u. Klöppel Ein- und Ansatz 2.95

### Weißwaren

Handtuchgebild gute Gebrauchsqualitäten ..... Meter 0.32, 0.26 0.14
Wischtuchgebild rot und blau □ unsere guten Qualitäten Mtr. 0.75, 0.48 0.39
Handtuchgebild ca. 60 cm breit, unsere guten Stammqual. Mtr. 0.68, 0.58 0.48
Hemdentuche 80 cm breit gute Gebrauchsqualitäten Meter 0.55, 0.45 0.32
Linon 80 cm breit, besonders geeignet für Bettwäsche ..... Meter 0.98, 0.75 0.58
Wäschetuche 80 cm breit, eigene Anfertigung ... Meter 0.98, 0.78 0.68
Bleichköper ca. 80 cm breit unsere gut. Stammqual. Mtr. 0.98, 0.78 0.58
Hemdentuche 130 cm breit, ganz besonders billig .... Meter 0.98 0.85
Bettuche-Haustuche 150 cm breit, unsere erprobten Qualit. . Meter 1.75, 1.25 0.95
Bettdamaste 130 cm breit, billig und gut ..... Meter 1.75, 1.35 0.95
Bettdamaste 160 cm breit, sehr solide Qualitäten .. Meter 2.45, 1.95 1.45
Bettuchbiber gebleicht ca. 160 cm breit, besonders günstig Meter 1.55 1.45

### Trikotagen

Damen-Hemdhosen Wintertrikot, weiß und farbig ..... 1.95 0.95
Damen-Korsettschoner weiß ..... 0.95 0.75
Damen-Hemdchen mit Träger, 90 cm lang ..... 1.25 0.95

### Herren-Artikel

Oberhemden mit gemustertem Satin-Einsatz gute Rumpfstoffqualität 2.95
Oberhemden meist mit modern gemusterten Einsätzen und Klappmanschetten ..... 2.95

Unsere Wäschetuch-Marken „GEFA" zeichnen sich aus durch hervorragende Qualität und ganz besondere Preiswürdigkeit.

| GEFA-ROT | GEFA-BLAU | GEFA-GRÜN | GEFA-FLIEDER | GEFA-GOLD |
|---|---|---|---|---|
| 10 Meter-Coupon 5.75 | 10 Meter-Coupon 6.90 | 10 Meter-Coupon 8.25 | 10 Meter-Coupon 8.90 | 10 Meter-Coupon 9.75 |

### Bettwäsche

Kissen ca. 80X80 cm, mit Ia. Gänsegarnieg. St. 1.45 1.15 0.85
Kissen 80X80 cm, mit Feston- oder Klöppeldurchzug ..... Stück 2.20, 1.85 1.25
Parade-Kissen 80X80 cm, mit reich. Feston- oder Klöppelgarnitur ... Stück 5.90, 4.95 3.95
Bettücher 150X225 cm, Ia. Hemdtuch ..... Stück 3.95 2.95

### Tischwäsche

Tischtücher volle Größe, gute Dreiqualität ..... 2.15 1.95
Tischtücher volle Größe, Ia. Make ..... 3.95 2.95
Servietten 90X90 cm und 60X60 cm, Ia. Make ..... 0.98 0.75

### Handarbeiten

„Neu Filet"

Die neue kinderleichte Handarbeit. - Gerstchnet

| 40 □ | 60 □ | 80 □ | 100 □ |
|---|---|---|---|
| 0.60 | 1.50 | 2.50 | 4.50 |
| 130 □ | 150 □ | 140X170 | 160X200 |
| 7.50 | 10.50 | 9.50 | 12.50 |

### Gardinen

Landhaus-Gardinen Etamine und engl. Tüll, in großer Auswahl ..... 0.65, 0.58 0.28
Landhaus-Gardinen Etamine und engl. Tüll, gute Qualitäten, nur schöne Ausführ. ..... 1.55, 1.45 1.10
Spannstoffe doppeltbreit, gute Qualitäten ..... 1.45, 0.95 0.48

### Festons / Spitzen

Hemdenpassen Schulterschlußform mit schöner Stickerei ..... 0.40
Hemdenpassen aus gutem Feston, stumpf gearbeitet ..... Meter 0.28
Festonvolants reich bestickt ..... Meter 0.35 0.20
Festons für Bettgarnituren ..... Meter 0.28

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

**Alsberg**
Gelsenkirchen Akt.-Ges.


# Rundfunk-Programm vom 24. Febr. bis 2. März 1929.

**Deutsche Welle 1648.**
**Sender Königswusterhausen und Zeesen.**

**Deutsche Welle. Sonntag, 24. Febr. 8.55:** Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. ● 9: Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Dr. Ewald. ● Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. ● 12: Aus dem Reichstag: Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ansprache: Reichsminister a. D. Dr. Geßler. ● 13.45: Bildfunkversuche. ● 14.30: Viertelstunde für den Landwirt. ● 14.55: Dipl.-Landwirt Maier: Frühjahrsdüngung des Winter- und Sommergetreides. ● 15.30: Märchen. Gelesen von Vilma Mönckeberg. ● 16: E. Walter: „Die beiden Alten" von Alphonse Daudet. ● 16.30: Aus der Trinitatiskirche: Orgelkonzert. Prof. Eydi. ● Anschl.: Unterhaltungsmusik. Kapelle Geza Komor. ● 18: Darf man Gott auf die Bühne bringen? Dreigespräch Dr. Diebold, Dr. Rudermann S. J., Dr. Rehfisch. ● 18.55: Heinr. Eisermann: Deutsche Soldatenfriedhöfe in Ost und West. ● 19.30: Opernhaus „Im Blau der Republik": „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in drei Akten von R. Wagner.

**Deutsche Welle. Montag, 25. Febr. 12:** Englisch für Schüler. ● 13.45: Bildfunkversuche. ● 14.30: Kinderstunde. „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen" von Selma Lagerlöf. ● 15.40: Frauenstunde. Elly Heuß-Knapp: Die Auswirkung des Versailler Vertrages auf das Haushaltsbuch der Familie. ● 16: Französisch (liter. Stunde). ● 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. Mitw. Erna Hochdorf-Olsen (Sopran), Wilhelmine Eibenschütz-Wunzel (Flügel). ● 17.30: Dr. Hajek: Vom Leben der Sprache. ● 18: Prof. Mantler und Th. Demetriescu: Humor im Lied. ● 18.30: Englisch für Anfänger. ● 18.55: Fortsitzt Baumgarten: Der Wald in Westfalen. ● 19.30: Leipzig: Direktor Voß: Ausblick auf die Leipziger Frühjahrsmesse. ● 20: „Rundfunkmodelle". Ein Hörbild von M. F. Mendelssohn. ● 21: Orchester-Konzert. Berliner Funkorch. Mitw.: Björn Talen (Tenor). ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Edo-Stubbs-Berea.

**Deutsche Welle. Dienstag, 26. Febr.** Französisch für Schüler. ● 14.30: Rud. Paulsen: Das Kind als Dichter. ● 15: Jugendhalbstunde. Bau von Flugmodellen, Gleit- und Segelfliegern. ● 15.40: Anna Rose Bube: Die Frühjahrsmode. ● 16: Stud.-Rat Dr. Philipp: Bemerkenswerte Bodenfunde aus Deutschlands Vorgeschichte und ihre Verwertung im Schulunterricht. ● 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. Bilder aus dem Orient. Funkorch. ● 17.30: Dr. Hajek: Vom Leben der Sprache. ● 18: Dr. Stein: Neuere Hausmusik für Klavier. ● 18.30: Französisch für Anfänger. ● 18.55: Gewerbeass. a. D. Michels: Warum ist Erziehung zur Unfallverhütung nötig? ● 19.20: Dr. med. Baeumer: Kraftfahrer und Kraftfahrzeuge. Gedanken eines Arztes. ● 20: Abendunterhaltung: „Vater und Sohn". Alfred Döblin im Gespräch mit seinem Sohn. — Orginal Tango-Orch. „Canaro". Mitw.: Mattia Navo (Bariton). ● 21.30: Generalintendant Prof. Leopold Jessner: Ein Tag im Leben eines Intendanten. ● 22.45: Bildfunkversuche.

**Deutsche Welle. Mittwoch, 27. Febr. 12:** Prof. Dr. Schoenichen: Aus der Lebensgeschichte der Samen u. Früchte. ● 13.45: Bildfunkversuche. ● 14.45: Jugendbühne: „Reineke Fuchs". ● 15.40: Gabriele Krüger: Technische Fragen des Landhaushaltes. ● 16: Stud.-Rat Dr. Philipp: Bemerkenswerte Bodenfunde aus Deutschlands Vorgeschichte und ihre Verwertung im Schulunterricht. ● 16.30: Hamburg: Schlager: Mitw.: Die Rolands, Roreg-Herrenquartett, Seatra-Orch. ● 17.30: Min.-Rat Lohmeier: Die Hamburgisch-preußische Hafengemeinschaft. ● 18: Eduard Schröder: Heitere Dichter: Richard Knies, Nikolaus Schwarzkopf. ● 18.30: Französisch f. Fortgeschrittene. ● 18.55: Werkmeisterlehrgang: Dipl.-Ing. Gutte: Betriebsverhältnisse und Antriebsmittel bei Werkzeugmaschinen. ● 19.20: Prof. Dr. Mersmann: Einführung in das Verstehen von Musik. ● 20: Sendespiele: „Die Faschingsgäste" Operette von Kalmen. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard S...

**Deutsche Welle. Donnerstag, 28. Febr. 12:** Geb. Baurat Lerche: Volkswirtschaft u. Staatsbürger. ● 12.30: Mitteil. d. Reichsstädtebundes. ● 13.45: Bildfunkversuche. ● 14.30: Kinderstunde. O. Rüdell: „Wie uns der Eisbrecher Kratzin bei Spitzbergen rettete". ● 15: Prof. Dr. Lampe: Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. ● 15.40: Frauenstunde. Dr. Stiemer: Wege zur Ehe. ● 16: Dr. med. Laura Turnau: Aerztl. Beratung für Mädchen im Entwicklungsalter beim Uebergang in den Beruf. ● 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. Mitw.: Marg. Herrmann (Flügel). E. Fischer (Klar.), Eva Heinitz (Cello). ● 17.30: Maximilian Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. ● 18: Walther Eggert-Bantreuth: Hanns Johst. ● 18.30: Spanisch f. Fortgeschrittene. ● 18.55: Min.-Rat Dr. Mickel: Die Verwendung künstlichen Düngers in der deutschen Landwirtschaft. ● 19.20: Dr. Claußz: Die rechtliche Stellung des reisenden Kaufmanns. ● 20: Sonderveranstaltung für den Deutschlandsender: Alte Arien. Handn: Ouv. L'Isola disabitata. — Tuvber: Arie „Ein kleines Kindelein". — Bach: „Ach wie schmeckt der Kaffee süße". — Mozart: Ouv. zu „Der Schauspieldirektor"; Arie „Il re pastore". Mitw.: Emmy von Stein (Sopran). Berl. Funkorch. ● Anschl.: Uebertr. a. d. Beethoven-Saal: Konzert. Goldmark: Konzert A-moll. — Boulanger: Nocturne; Cortege. — Juon: Valse. — Paganini: Perpetuum mobile. Mitw.: Cecilie Hansen (Violine). ● 21.30: Der Journalist spricht. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Marek Weber.

**Deutsche Welle. Freitag, 1. März. 12:** Prof. Dr. Lampe und Dr. Feinberg: Geograph. Zwiegespräch: Rußland. ● 12.30: Mitteil. des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. ● 14.30: Kinderstunde. H. Delbrück-Orlow: Wie entstehen Anfleidepuppen? ● 15: Dr. Kapler und Frau: Erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen in der Familie. ● 15.40: Maria Regina Jünemann: Die Wienerin und die Berlinerin. ● 16: Dir. Eisner: Sinn und Bedeutung der Berufsberatung auf dem Lande. ● 16.30: Uebertr. aus Leipzig: Deutsche Hausmusik im 18. Jahrhundert. Mitw.: Martha Adam (Gesang), Kammervirtuos Bartuzat (Flöte), Dr. Schulz (Cembalo). ● 17.30: Min.-Rat Frielinghaus: Eingemeindungen und Wirtschaft. ● 18: Prof. Dr. Marcuse: Neues vom Himmel und von der Erde. ● 18.30: Englisch f. Fortgeschrittene. ● 18.55: Werkmeisterlehrgang. Ing. Behr: Werkzeuge. ● 19.20: Dr. med. Weinert: Der Praktiker bei plötzlichen Unfällen. ● 20: Leipzig: Festkonzert zum 5jähr. Bestehen der Mitag. Bach: Ouv. C-dur für Orch. — Brahms: Konzert für Violine und Orch. D-dur. — Beethoven: Fünfte Sinfonie C-moll. Ausf.: Leipziger Sinfonie-Orch. Funkorch. ● 22.45: Bildfunkversuche.

**Deutsche Welle. Sonnabend, 2. März. 12:** Künstl. Darbiet. f. d. Schule: Johann Sebastian Bach: ● 13.45: Bildfunkversuche. ● 14.20: Kinderbastelstunde. ● 15: B. K. Graef: Sprechtechnik. ● 15.40: Ursula Scherz und William Mauer: Künstlerische Handarbeiten für Frauen und Mädchen: Bastarbeit. Der Flechtapparat. ● 16: Oberschulrat Hiller: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: Zwei Tagungen: Museum und Schule. Der Schulbau. ● 16.30: Uebertr. aus Hamburg: Tonmalereien berühmter Musiker. Sol.: Bernhard Jaichtat. ● 17.30: Min.-Rat Dr. Hoche: Die Beamtenschaft in den Verein. Staaten von Amerika. ● 18: Dr. Schlüter: Private Fürsorge und öffentliche Wohlfahrtspflege. ● 18.30: ● 18.30: Spanisch f. Anfänger. ● 18.55: Dr. Hajek: Vom Leben der Sprache. ● 19.20: Prof. Kestenberg: Die musikalischen Grundlagen im Leben unserer Zeit. ● 20: Veranstaltung der Funkstunde und der Deutschen Welle: Die Stunde des Landes: Benoit: Phantasia. — Zwei alte flämische Lieder. — „Bauernhochzeit" aus Timmermanns „Palleter". — Berhulst: Nocturno. — Zwei neuere flämische Lieder. — Block: Flämische Tänze. Mitw.: Max Rohrath (Flügel), Gerta Brenne-Dicken (Mezzosopran), Gerd Fricke (Rez.). ● 21: Sonderveranstaltung für den Deutschlandsender: Orchester-Konzert. Dvorak: In der Natur. — Suk: Fantasie für Violine und Orch. — Smetana: Aus Böhmens Hain und Flur. Mitw.: Berl. Funkorch. ● Danach: Tanzmusik-Uebertr. Kapelle Dajos Bela.


## Für den Frühjahrputz!

10 000 Rollen neue Tapeten
Reste u. Restpartien in aparten Farben,
nur Qualitäts-Tapeten, ganz besonders
billiger Frühjahrsverkauf.

**Carl Jansen ● Herne / Bahnhofstrasse 9a**

**Dampfwäscherei und Neuplätterei „Reform"**
**E. Wittig**
Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678
**Spezialität:** Stärkewäsche, Bett-, Leib- und Tischwäsche nach Gewicht u. schrankfertig, Gardinenspannerei 1589b
Filiale: Bochumer Straße 89a.

Bei geringer An- und Abzahlung erhalten Sie
**Plüsch-, Lederluchsofas Chaiselongues**
bei 7125a
**Joh. Strathausen, Herne-Holthaus.**
Castroper Str. 824 und 820
Eigene Polsterei.

Mehrere gebrauchte
**Pianos**
gut erhalten, zu bequemen Bedingungen abzugeben
**Roth & Junius**
**Hagen i. W.**
Bahnhofstr. 29

**Funke & Huster**
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Wilhelmstraße 65-67
Fernruf-Sammelnummer: 52146.

Unser Verkaufsraum
**Bahnhofstraße 7n**
(Cremers Hof)
zeigt Ihnen:
**Beleuchtungskörper**
jeder Art
**Heizöfen**
**Heizkissen**
**Bügeleisen**
**Osramlampen**
**Radio**
die ■ Auswahl
die ■ Qualität
die ■ Preise
Sie suchen.


### Filme der Woche.

Einen guten Film ergab das Schauspiel v... Sophus Michaelis „Revolutionshochzeit" ... der Schauburg. In Gösta Ekman fand die Rolle des schwärmerischen Offiziers der Revolutionsarmee den idealsten Vertreter. Auch Kortner bot hier eine Charakterleistung als Kommissionär ... Verkörperung seiner Pflicht ... feiger Hochzeiter war seiner Rolle der ... perer. Die weiblichen Rollen schufen die Stu...

# Deutsche Jugendkraft.

**Es wird gespielt!**

Nachdem der Winter den Sportlern einen Ruhesonntag aufdrängte, bieten diese ihm morgen Trotz. vielleicht wäre es besser, nochmals zu ruhen, denn schlechter wie am Vorsonntage sind die Plätze bestimmt. Terminnot zwingt jedoch zur Ausnutzung des morgigen Tages. So gehen wir denn den letzten Meisterschaftsspielen entgegen. Die Herner Falken sehen wir in Heßler zum vorletzten Punktespiel.

**Gau-Klasse. Fußball.**

A. f. B. 06 — 08 Recklinghausen
T. u. B. Hamme — Grün-Weiß Erkenschwick.
Hillen — Tus Wiemelhausen
Watt.-Neustadt — Adler Dahlhausen.

In der Ost-Gruppe fällt morgen die Vorentscheidung, beide Gegner sind ernsthafte Kandidaten, für die Tabellenspitze. Wer wird es schaffen? Der eigene Platz ist für A. f. B. von größtem Vorteil, dort bezwangen sie die 08er knapp 3:2, das Wiederholungsspiel wird an Härte und Schärfe kaum hinter dem 1. Treffen zurückstehen, der Ausgang ist vollständig offen. Das 2. Treffen ist lediglich ein Wiederholungsspiel ohne jeden Einfluß auf die Westgruppe, dessen Meister in Falke Bulmke bereits feststeht. Hamme hat die 2. Stelle ebenso sicher, also ein Spiel ohne besondere Bedeutung, dessen Sieger Hamme sein wird.

Der Abstiegskandidat zeigte in den letzten Spielen ein stark verbessertes System, welches zwar zu einem Erfolg, gegen einen der Spitzenanwärter, nicht reichen wird. Tus wird knapp aber sicher siegen. — Nachdem Neustadt die A. f. Ber besiegte, sollte es ihnen möglich sein, auch Adler abzuhängen. Ein Sieg rettet Neustadt von der vorletzten Stelle, eine Niederlage bringt Dahlhausen der Spitze ziemlich nahe. Die 4 Anwärter der Gruppe Ost sind alle im Kampf, wer wird seine Position festigen, 08 Recklinghausen, A. f. B., Adler oder Tus Wiemelhausen. Also die Gruppe Ost hat einen heißen Tag der Vorentscheidung.

**A-Klasse.**

**Grün-Weiß Heßler — Falkenhorst.**

Mit Bangen denken die Falkenhorster an die 8:2-Niederlage in Heßler; jenes verhängnisvolle Spiel wird durch Urteil des B. A. wiederholt. Gleiches Wetter, Schneeplatz, genau wie damals, bietet den Falken in Heßler kein günstiges Feld. Die Hauptarbeit fällt abermals auf die Läuferreihe, wobei die Außenläufer alles versuchen müssen, die gefährlichen Flanken der Heßleraner zu halten. Halbstürmer zurück — und der Kampf wird gewonnen, nur nicht in des Gegners Hälfte locken lassen, kein überlegenes Spiel zeigen, sonst tritt Heßler abermals die Tore. Es geht um den Anschluß an die Spitzengruppe. Wir wagen keinen Vortipp.

**B-Klasse.**

Teutonia Wanne 1b — Falke 1b
Westfalia Gelsenkirchen 1b — Rotthausen 1b

In beiden rückständigen Spielen wird jeder sein letztes Können versuchen. Falke Bulmke wird jedoch mit Wanne wenig Aufhebens machen und sie nach Wunsch besiegen. — Auch Westfalia sollte über Rotthausen siegen können, zumal sie noch auf eigenem Platz spielen.

## Sonstige D. J. K.-Spiele.

**Falkenhorst 2 — Blau-Weiß 2.**

Die 2. Garnituren beider Ortsrivalen stehen sich um 1 Uhr auf dem Falkenhorstplatz gegenüber. Wir lassen den Ausgang offen, da uns die Spielstärke beider Mannschaften zu unbekannt ist.

**Falkenhorst 1. Jgd. — Blau-Weiß 1. Jgd.**

Anstoß: 12 Uhr, Falkenhorstplatz.

## Handball.

**Gau-Klasse.**

**Der vorletzte Sonntag.**

Falkenhorst — Markania Bochum
Arminia Eickel — Ueckendorf
Westfalia Welper — Teutonia Wanne
Tus Recklinghausen — Saxonia Marl.

Der vorletzte Sonntag sieht alle Mannschaften in Tätigkeit. Vor einem schweren Kampf stehen die Falkenhorster. Markania ist eine der besten Handballmannschaften des Gaues Mark. In Bochum verloren die Herner 4:1, allerdings ohne ihren Torwart, nun haben sie Gelegenheit in kompletter Aufstellung zu zeigen, daß sie diesem Gegner gewachsen sind. Ein Sieg bringt die Herner sicher auf den 3. Tabellenplatz, also aufgepaßt, alle Mann auf den Posten. Anwurf 3 Uhr.

In Eickel wird ebenfalls ein harter Kampf entbrennen. Die Arminia wird einen achtbaren Gegner finden, dem es auch um jeden Punkt geht. Ist Arminia nicht voll und ganz bei der Sache, so könnte der eine oder andere Punkt nur allzuleicht verloren gehen, was wir allerdings nicht erwarten. — Hinein in des Löwen Höhle, so heißt es bei Teutonia. Gespannt erwartet der Meister seinen Gegner, der es sich erlaubte ihm in Wanne einen Punkt abzuknöpfen. Ihr Wanner, seid auf der Hut! Bisher zog sich nur Falkenhorst ehrenvoll aus Welpers Nest zurück. 0:0 hieß es damals, noch keiner brachte das fertig. — Oder hat Wanne ein Gleiches vor. — Die beiden Leidtragenden der Handball-Gauklasse geben sich in Recklinghausen ein Stelldichein, welches zwar beide nicht mehr vor dem Abstieg retten kann, allerdings Tus noch über Saxonia bringen wird, so sicher glauben wir an einen Sieg der Recklinghäuser.

**A-Klasse.**

**Herne Süd's Meisterprobe. Ein Punkt genügt.**

Westfalia Suderwich — Herne Süd
T. u. Sp. Rotthausen — Schwarz-Weiß Wanne
Schw.-Weiß Gelsenk. — Rot-Weiß Stuckenbusch

Ein Punkt genügt, das ist Herne Süd's Losung in den beiden noch auszutragenden Spielen. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß gerade die beiden Spitzenanwärter sich noch nicht trafen, und daher noch keine Schlüsse zu ziehen sind, wer Meister wird. — Schwer wird den Hernern der Gang nach Suderwich werden, und sollten sie dort verlieren, so haben sie zwar noch Aussicht im Rückspiel einen Punkt zu holen. Besser ist es jedoch, wenn der so wichtige Punkt schon morgen errungen wird, und damit der Meistertitel und Aufstieg zur Gauklasse. Zwecklos ist es daher zu sagen, welche Verantwortung auf jeden Spieler lastet, wir erwarten, daß jeder sein ganzes Können einsetzt, damit wir in diesem Jahre den 2. Gauklassenverein in Herne begrüßen können. Abfahrt ½ 10 Uhr nach Suderwich, Anwurf 11 Uhr. — Die Wanner haben in Rotthausen bestimmt noch nicht gewonnen da, die Rotthauser sich stark verbessert haben. In Gelsenkirchen gibt es entweder ein abermaliges Unentschieden, oder einen äußerst knappen Sieg der glücklicheren Mannschaft.

**B-Klasse.**

Blau-Weiß Herne — Teutonia Wanne 1b
Ueckendorf 1b — Arminia Eickel 1b

Wir erwarten von den Blau-Weißen einen abermaligen Sieg über die gewiß nicht schlechten Teutonen. In Ueckendorf könnte die Partie allzuleicht mit einer Punkteteilung enden, denn beide Gegner halten sich so ziemlich die Wage.

**DJK. Sportfreunde 19.**

Die 1. Handballjugend versammelt sich morgen nach der Schulmesse im Jugendsaal zum Spiel gegen Blau-Weiß Baukau. Anwurf ist um 11 Uhr. Das Sportzeug kann vor der hl. Messe im Jugendsaal abgegeben werden.

*

**Germania's Holthausen Werbeabend.**

Ungemein groß ist die Entfaltung der Werbetätigkeit bei den „Eingemeindeten". Was sahen wir? — Zuerst die große Weihnachtsfeier der Sodinger Arminia. Diese ruhen nicht und ließen erst am letzten Sonntag den großen Jugendkraft-Werbe-Film: „Jugendkraft Heil" vor ausverkauftem Hause laufen. — Das große Ereignis von Köln zog an unseren Augen vorüber, wir erlebten die herrlichen Tage des Reichstreffens 1927 zum 2. Male. Wir glauben bestimmt, der Film hat auch in Sodingen seinen Zweck erfüllt. Nun haben wir kaum eine Woche später den Werbeabend in Holthausen. Schwer ringen die Führer der Germania um das Aufblühen ihrer Abteilung, hoffentlich bringt sie dieser Abend, dem am Nachmittage Spiele vorangehen, ein gutes Stück vorwärts.

Die Saalfeier findet im Schulteschen Saale in Holthausen statt. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt. Der Höhepunkt wird die Rede unseres Bezirksleiters Schwammborn sein. Ferner wird die Salto-Schülerriege der DJK. Eintracht Schalke den Abend erheblich verschönern. Gute Turnkunst wird diese bekannte Riege den Holthausern zeigen. Ebenso wirken die Turner der DJK. Arminia Sodingen an diesem Abend mit. Als Abschluß wird ein Theaterstück aufgeführt. — Für den Nachmittag haben die Fußballer Blau-Weiß Herne als Gast.

**Germania Holthausen — Blau-Weiß Herne.**

Nun hat noch in letzter Stunde eine Absage der Gerther (Meist.-Sp.) in dem Sportprogramm der Holthauser eine Veränderung erfahren. Blau-Weiß Herne ist Holthausens Gegner. Selbst Holthausens stärkste Mannschaft wird an einer Niederlage nicht vorbeikommen, bei der bekannten Spielstärke der Blau-Weißen. Das Spiel steigt um 2.30 Uhr am Volkspark in Sodingen.

# Die Meisterschaftsspiele in Westdeutschland.

Nach einem spielfreien Sonntag, von der hohen Obrigkeit" angeordnet und durch die sibirische Kälte bedingt, werden die Meisterschaftsspiele im westdeutschen Verbandsgebiet am Sonntag wieder auf der ganzen Linie aufgenommen, bezw. fortgesetzt, wenn nicht das zu erwartende Tauwetter einen erneuten Strich durch die Rechnung macht. So oder so, die Terminschwierigkeiten bestehen und sind nicht mehr abzuwenden und da ja auch der Deutsche Fußball-Bund mit sich reden läßt und einer Verlegung der Endspieltermine nicht unsympatisch gegenübersteht, so kommt es ja auf einen spielfreien Sonntag mehr oder weniger jetzt auch nicht an. Die Hauptsache ist, daß die wichtigen Spiele — und welches Spiel wäre nicht wichtig? — auf einwandfreien Plätzen ausgetragen werden, damit auch einwandfreie Sieger festgestellt werden können. —

Die für den 17. Februar vorgesehenen Spiele wurden nur in einzelnen Bezirken auf den kommenden Sonntag verschoben, in anderen Bezirken setzte man ganz neue Treffen ein, alle aber mit dem einen Endzweck, möglichst schnell den Gruppen- oder Bezirksmeister ermittelt zu haben. Wenn alles gut geht, werden also wieder einige neue Meister ermittelt und schon am ersten Märzsonntag können die Endspiele in den Bezirken beginnen.

**Bergisch-Märkischer Bezirk.**

Gruppe A:
Fortuna Düsseldorf — Viktoria Düsseldorf
Gerresheim 08 — Düsseldorf SC 99
Eller 04 — SSV Barmen
Solingen-Gräfrath — Solingen 95

Gruppe B:
BV 04 Düsseldorf — VfB Benrath
SC Langerfeld — SSV Elberfeld
Schwarz-Weiß Barmen — TSV Düsseldorf

**Niederrhein-Bezirk.**

Gruppe A:
SC Osterfeld — MSV Ruhrort
Duisburg 99 — TSV Speldorf
Meiderich 06 — Sp. Vg. Oberhausen

Gruppe B:
Union Hamborn — Meidericher Sp. V.
Homberger Sp. V. — Preußen Krefeld
SC Sterkrade — Hamborn 07

**Rhein-Bezirk.**

Gruppe 1:
Bonner FV — Eintr. M.-Gladbach
Sülz 07 — SC M.-Gladbach
Odenkirchen 07 — Berg-Gladbach
Düren 03 — Rheydter Sp. V.
Alsdorf — FV Godesberg

Gruppe 2:
Borussia M.-Gladbach — Mülheimer SV
SC Aachen — VfR Köln
Kölner CfR — Jugend Düren
Viktoria Rheydt — Alemannia Aachen
Bonner TV. — Dürener Sp. V.

**Mittelrhein-Bezirk.**

VfB Lützel — FV Neuendorf


30 Jahre 1899—1929

30 Jahre

Firma

HEINRICH Heiland HERNE

30 Jahre 1899—1929

**Anläßlich des 30jähr. Bestehens der Firma Heinrich Heiland, Herne werden ab Montag, den 25. ds. Mts., bis Samstag, den 2. März, jeden Nachmittag von 3—7 Uhr die riesengroßen Ausstellungsräume zur freien Besichtigung dem geehrten Publikum offen gehalten. Während dieser Nachmittagsstunden findet kein Verkauf statt, damit für jedermann ein ungezwungener Durchgang in allen Stockwerken des Hauses stattfinden kann. Eine Besichtigung sagt alles.**

**Jeder der auf dem Gebiete „Wohnungs-Kunst" die neuzeitlichen Errungenschaften sehen will, versäume nicht, diese einzigartige Ausstellung zu besuchen.**

Koblenz 1800—02 — SV Ehl
Sp. Vg. Andernach — SC Neuwied

**Westfalen-Bezirk.**

Gruppe Ost:
VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld
Hamm 09 — Osnabrück 06

Gruppe West:
Osnabrück 08 — Greven 09

**Südwestfalen-Bezirk:**

In Hagen:
SuS Hüsten 09 — VfB Weidenau

**Bezirk Hessen-Hannover.**

Gruppe Süd:
Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg

*

## Ruhrbezirk

Gruppe 1:
Gelsenkirchen 07 — Schalke 04
Dortmund 95 — Horst-Emscher
VB Altenessen — Germania Bochum
Castrop 02 — **Germania Herne**

Gruppe 2:
Essener SV 99 — Union Gelsenkirchen
MSV Linden — Alemannia Dortmund
Preußen Bochum — Schwarz-Weiß Essen
Schalke 96 — Erle 08

**Der Kampf Gelsenkirchen 07 — Schalke 04 wird auch morgen nicht seine Anziehungskraft verfehlen, nachdem Schalke schon als Meister feststeht. Schalke ist natürlich Favorit, obwohl Gelsenkirchen die Punkte so nötig wie das tägliche Brot braucht, da der „Aufstieg" noch keineswegs gesichert ist. Horst kann in Dortmund gewinnen, womit allerdings — wie bei Gelsenkirchen — die „Oberliga" noch nicht erreicht ist, denn Castrop 02, das zuhause Germania Herne sicher schlagen wird, steht nur einen Punkt hinter Horst und Gelsenkirchen, hat aber dafür noch zwei Spiele mehr auszutragen. Uebere Germania geht demnach einen schweren Weg nach Castrop. Allgemein war für Herner Vereine dort das Siegen immer schwer. Bei aller Achtung vor der in letzter Zeit bei der Germania festgestellten Formverbesserung, wird die Mannschaft wohl kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Die Fünfte sollte man aber nicht schon vorher ins Korn werfen. Schließlich ist auch noch Altenessen da, das in der Lage ist, den Tabellenzweiten Germania Bochum zu schlagen und auch schon relativ besser steht als Horst oder Gelsenkirchen. — In der zweiten Gruppe trägt Schwarz-Weiß Essen sein letztes Spiel in Bochum gegen die Preußen aus. Soll die Meisterschaft nicht flöten gehen, so müssen die Schwarz-Weißen siegen, was man auch allgemein erhofft und erwartet, sogar der TBA. der schon für die beiden nächsten Sonntage die Endspiele um die Ruhrbezirksmeisterschaft angesetzt hat. Wenn das nur nicht schief geht! Linden wird zuhause die Dortmunder Alemannen sicher schlagen und den Essener Schwarz-Weißen bis ins Ziel dicht auf den Fersen bleiben, um ja nicht die letzte Möglichkeit (eines evtl. Punktverlustes der Essener, die bei einer Niederlage den Lindener die Meisterschaft bringen würde!) außer acht zu lassen. Schalke 96 erwarten wir gegen Erle in Front, dagegen können wir nicht bedingungslos zu Essener SV 99 halten, der zuletzt gegen Erle so klar unterlag. Union Gelsenkirchen hat eine sehr gute Chance.**

## 2. Bezirksklasse, Gruppe 4.

**Westfalia Herne — Röhlinghausen**
**Preußen Wanne — Höntrop**
**Günnigfeld — Eickel**
**Wattenscheid — Castrop 11.**

Die am letzten Sonntag ausgefallenen Spiele sind für morgen neu angesetzt worden. Westfalia empfängt Karl Menzels Mannen und tut gut, den Gegner, trotz des letzten 5:1 Sieges, sehr ernst zu nehmen. Die Mahnung „sehr ernst" erscheint nach dem letzten sehr mäßigen Spiel in Castrop angebracht zu sein. Hoffentlich schließt man an die in Wattenscheidt gezeigte Form an. Wanne und Höntrop sollten sich beim unentschiedenen Stande brennen, Eickel dagegen sollte mit Günnigfeld sehr schlecht fertig werden, da das Spiel in Günnigfeld stattfindet. Wattenscheid sollte mit Castrop erst nach schwerem Kampfe fertig werden.

## Gauklasse.

**Herne-Stamm — Holthausen**
**Schwerin — Rasensport Wanne**
**Börnig — Wanne 11**
**Herne 16 — V. f. L. Herne**
**Herne-Süd — Sodingen**
**Holsterhausen — Rauxel.**

Herne-Stamm dürfte knapp gewinnen, während Wanne als Gast die Punkte von Schwerin entführen sollte. Börnig dürfte Wanne schwer zu schaffen machen, das Resultat ist schlecht im voraus zu bestimmen. Herne 16 wird als Platzverein über V. f. L. Herne wohl die Oberhand behalten. Herne-Süd sollte auch auf eigenem Platze der gereifteren Spielweise der Sodinger unterliegen. Holsterhausen dagegen wird Rauxel stark Punktlos entlassen.

## „Karlchens" Weisjagung

Nach einer kleinen Zwangspause mit der übrigens Karlchen überhaupt nicht einverstanden war, er befürchtete nämlich dadurch zu leicht außer Form zu kommen, wartet er für den morgigen Tag mit neuen Tips auf. Er versichert hierbei hoch und heilig, die Pause gut ausgenützt zu haben, und unter zur Hilfenahme einer von ihm selbst ausgeklügelten Kälteberechnungstabelle nur noch das Richtige vorauszusagen. Wir überlassen ihm natürlich gern das Wort, damit er die Oeffentlichkeit von der Richtigkeit seines neuen Systems überzeugen kann. So sagt er z. B.:

**1. Bezirksklasse:**

Gelsenkirchen 07 — Schalke 04 2:3
Dortmund 95 — H.-Emscher 2:1
Altenessen — Germ. Bochum 2:2
Castrop — Germania Herne 3:1
Essen 99 — Union Gelsenkirchen 1:2
Linden — Alemania Dortmund 3:2
Pr. Bochum — Schw.-W. Essen 0:2.

**2. Bezirksklasse:**

Westfalia Herne — Röhlinghausen 3:1
Preußen Wanne — Höntrop 2:2
Günnigfeld — Eickel 2:1
Wattenscheid — Castrop 11 3:1.

**Gauklasse:**

Herne-Stamm — Holthausen 2:2
Schwerin — Rasensp. Wanne 0:3
Börnig — Wanne 11 2:3
Herne 16 — V. f. L. Herne 2:1
Herne-Süd — Sodingen 0:3
Holsterhausen — Rauxel 4:1

# Kleine Sportnachrichten.

**Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Italien**
sollte auf deutschen Vorschlag hin am 22. September auf italienischem Boden durchgeführt werden. Dieser Termin behagt den Italienern aber gar nicht und so haben sie ihrerseits den 28. April zum Vorschlag gebracht. Da aber Deutschland in ärgster Terminnot steckt, wird sich der D.F.B. kaum zur Annahme des Termins entschließen können.

**Ein Fußballstädtespiel Duisburg — Göteburg**
ist für den 13. April nach Duisburg vereinbart worden. Das Rückspiel soll im kommenden Jahr ausgetragen werden.

**Pache verläßt Frankfurt.**
**Berlin ist seine neue Heimat.**

Eine unangenehme Ueberraschung bereitet der Schweizer Internationale Pache dem FSV Frankfurt, dem er jetzt als Spieler und Trainer wegen der Streitigkeiten mit dem Vorstand „gekündigt" hat. Pache verläßt Frankfurt, wo er dem FSV. zu seiner ersten großen Blütezeit verholfen hat, und siedelt nach Berlin über. Ob er hier zu Tennis-Borussia oder Hertha übertritt ist noch fraglich.

**Auch Spvg. Fürth in Westdeutschland.**

Neben dem 1. FC. Nürnberg wird auch die Spvg. Fürth Westdeutschland Ostern einen Besuch abstatten. Während die Nürnberger am Sonntag in Köln, am Montag in Schalke spielen, ist die Kleeblatt-Elf von Castrop 02 für den 1. Osterbag eingeladen worden.

**Nürnberg bewirbt sich um das Olympia 1936.**

Die Stadt Nürnberg bewirbt sich jetzt offiziell um die Olympischen Spiele 1936. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin hat jetzt vom Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Luppe, ein Schreiben erhalten, in dem u. a. ausgeführt wird, daß es doch so gut wie sicher sei, daß eine Deutsche Stadt die Olympischen Spiele 1936 übertragen bekäme und daß doch gerade Nürnberg mit seinem in Amsterdam mit der Goldenen Medaille preisgekrönten Stadion für eine Austragung und Abwicklung der Spiele am besten geeignet, ja geradezu prädestiniert erscheine.

**Deutsche Meisterschaften endgültig in Breslau.**

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat jetzt die deutschen Meisterschaften der Herren endgültig nach Breslau vergeben, wo sie vom 20.—22. Juli zum Austrag kommen. Die Frauenmeisterschaften bleiben für Frankfurt gesichert.

**Hirschfeld — Uebler!**
**Die beiden Olympiakämpfer treffen sich.**

Nürnberg beabsichtigt für sein großes Hallensportfest das Zusammentreffen der beiden besten deutschen Kugelstoßer Hirschfeld und Uebler. Hirschfeld kann wegen Urlaubsschwierigkeiten noch nicht fest zusagen und Uebler braucht die besondere Starterlaubnis der DT. Beide Schwierigkeiten dürften aber überbrückt werden können.

**Der Berliner Sportpalast versteigert!**
**Das Gebot der Sportforum A.-G.: 2,4 Millionen Mark!**

Unter großer Anteilnahme eines interessierten Publikums fand die Zwangsversteigerung des Berliner Sportpalastes vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg statt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten schritt man zur Versteigerung. Das erste Gebot gab eine Dame für die Sport-Forum A.-G. mit einer Million ab. Die Märkische Wochenend-Gesellschaft steigerte das Gebot auf 1,5 Millionen. Aber die Sport-Forum A.-G. ließ nicht locker und bot schließlich 2,4 Millionen (!!). Dieses hohe Gebot wurde nicht mehr überboten. Ein offizieller Zuschlag wurde indessen nicht erteilt, vielmehr um 8 Tage verschoben, da der Sportpalast angeblich noch Sanierungsverhandlungen pflegt, die noch nicht abgeschlossen sind. Es dürfte indessen kaum wahrscheinlich sein, daß sich noch ein Sportfreund findet, der den Sportpalast saniert.

**Olympiasieger Percy Williams geschlagen.**

Bei einem der zahlreichen Hallensportfeste im Newyorker Madison Square Garden gab es in der Sprintstrecke durch die Niederlage des kanadischen Olympiasiegers über 100 und 200 Meter, Percy Williams, eine große Ueberraschung. Williams wurde in einem 60 Yards-Laufen von dem amerikanischen Studenten Elder mit etwa 2 Yards in 6,4 Sekunden (Hallenrekord egalisiert!) geschlagen. Es ist dies die erste Niederlage des Kanadiers nach seinen Amsterdamer Siegen.

**Das Befinden des bekannten Mittelstreckenläufers Engelhardt,**
der in voriger Woche durch einen unglücklichen Fall beim Boxen einen Schädelbruch erlitten hat, ist, wie uns von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, den Umständen nach durchaus zufriedenstellend, wenn auch die endgültige Gefahr noch nicht vollständig beseitigt ist. Lähmungserscheinungen irgend welcher Art sind bisher nicht aufgetreten. Engelhardt ist bei vollem Bewußtsein, die Aussichten auf vollständige Heilung sind durchaus günstig.

**Neue Endspielkermine um die deutsche Fußball-Meisterschaft.**

Der Deutsche Fußball-Bund gibt die neuen Endspieltermine bekannt. Die Vorrunde ist für den 26. Mai, die 1. Zwischenrunde für den 2. Juni, die 2. Zwischenrunde für den 16. Juni und das Endspiel für den 30. Juni vorgesehen. Die Termine können auch nur innegehalten werden, wenn sich die Wetterverhältnisse gründlichst und schnellstens bessern, damit der Spielbetrieb der Verbände restlos durchgeführt werden kann. Jedenfalls gibt der DFB. gleichzeitig bekannt, daß im Juli auf keinen Fall gespielt werden soll, sodaß unter Umständen der August für die Endspiele herangezogen wird.

**Dreistädtekampf im Turnen!**

In Osnabrück wird es zu einem Klubkampf zwischen Eintracht Dortmund, dem MTV. Braunschweig und dem Osnabrücker Turnerbund kommen.

**Haymann hat Schmeling gefordert!**

Max Schmeling wird nach seiner Ankunft in Deutschland nicht nur mit seinem Manager Bülow einen schweren Kampf auszufechten haben, sondern ihn erwarten auch einige Herausforderungen. Zunächst war es der Europameister Pierre Charles, der den Ex-Europameister herausforderte. Nun hat auch der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann an die Adresse Schmelings eine Herausforderung gesandt! Fraglich bei diesen Herausforderungen ist, ob Max Schmeling die Kämpfe annimmt! Haymann will dem Sieger die ganze Börse zuerkennen und Pierre Charles will zu jeden Bedingungen antreten! Sollte Schmeling die beiden Herausforderungen annehmen (oder annehmen dürfen), so werden ihm die beiden Boxer jedenfalls keine großen Schwierigkeiten bereiten!

**Otto von Porath gegen Tom Heeney!**

Otto von Porath, der norwegische Schwergewichtler, der ja auch gegen Harry Persson boxen soll (?), wird am 12. März in Newyork auf den Neuseeländer Tom Heeney treffen. Der Kampf soll als Ausscheidung zur Weltmeisterschaft zählen.

**Bonaglia nach Amerika.**
**Was sagt die IBU. zu Müllers Herausforderung.**

Der neue Europameister im Halbschwergewicht, der Italiener Bonaglia hat die Verträge mit Südamerika akzeptiert und tritt schon in allernächster Zeit die Ueberfahrt nach Buenos Aires an. Sein erster Gegner soll Delfino sein. Man spricht sogar von Weltmeister Loughran.

Was sagt die IBU. zu der Flucht des Italieners vor dem berechtigten Anwärter Hein Müller?

**Leo Lomski,** einer der besten Halbschwergewichtler der Welt, schlug in Detroit den vorzüglichen Jerry Griffith über 10 Runden nach Punkten.

**Poldi Steinbach,** der bekannte österreichische Mittelgewichtsmeister, der noch unlängst in Berlin gegen Hein Domgörgen einen großen Kampf lieferte, wird in den nächsten Wochen nach Südamerika fahren, wo er drei Kämpfe bestreiten will.

## Leichtathletik

**Percy Williams läuft Hallenrekord!**

**Ray Conger geschlagen. — Wide und Edwards siegen.**

Beim Hallensportfest in Newark NJ. in Newark hatte der kanadische Olympiasieger Percy Williams im 60 Yards-Laufen nichts zu schlagen. Er siegte in diesem Vorgaberennen vom Mal aus in der neuen amerikanischen Hallenrekordzeit von 6,4 Sekunden vor Lose und Hagauenin (alter Hallenrekord: 6,8 Sekunden von Loren Murchison!). — Eine große Ueberraschung gab es im offenen 100 Yards-Laufen, wo der übergestrenge Nurmi-Besieger Ray Conger von Sam Martin (2:15,4 Min.) und Kennedy geschlagen. Im zweiten 1000 Yards-Rennen gewann der kanadische Neger Phil Edwards vom Mal aus in 2:19,4 Min., während der Schwede Edvin Wide im 2 Meilen-Vorgaberennen vom Mal aus in 9:17,2 Min. siegreich war. — J. Gibson gewann die 500 Yards in 61 Sekunden.

## Stadttheater Bochum

Samstag, 23. Februar, 19,30 bis gegen 22,50 Uhr. Weißer Ring 6: „Der Freischütz". Romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber.

Sonntag, 24. Februar, 18.30 bis gegen 22 Uhr. Grüner Ring 4: „Cyrano von Bergerac". Romantische Komödie von Edmond Rostand.

Montag, 25. Februar, 20 bis gegen 23 Uhr. Bühnenvolksbund Serie A. und C.: „Die Ehre".

Dienstag, 26. Februar, 20 bis gegen 22,45 Uhr. **Zum ersten Male!** A. 17. „Wienerinnen", Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.

Mittwoch, 27. Februar, 19,30 bis gegen 23 Uhr. B. 17. „Carmen", Oper mit Ballett in 4 Akten von G. Bizet.

Donnerstag, 28. Februar, 19,30 bis gegen 23 Uhr. Bühnenvolksbund Serie B: „Cyrano von Bergerac".

Freitag, 1. März, 20 bis gegen 22,45 Uhr. D. 18. „Emilia Galotti", Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Samstag, 2. März, 20—23 Uhr. C. 18. „Das Glöckchen des Eremiten". Komische Oper in 3 Akten von A. Maillart.

Sonntag, 3. März, 11,15 Uhr: **Tanzmatinee.** Tänze von Joh. Strauß, Mozart, Tschaikowsky, Dvorak, Gillmann usw. Dazu: **Petruschka,** Ballett in 4 Bildern von Igor Strawinsky.

19,30—23 Uhr: Blauer Ring 6: **„Die Fledermaus",** Operette mit Ballett in 3 Akten von Johann Strauß.

Montag, 4. März, 20—22,45 Uhr. Bühnenvolksbund Serie B: „Emilia Galotti".

Karten im Vorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstr. 80, Telefon 506 71. 810

## Vereinskalender.

**Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Herne.** Am Sonntag, dem 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal Strickmann unsere Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 814
Der Vorstand.

**Krieger- und Landwehrverein Baukau.** Am Sonntag dem 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim Tröskens. 808a
Der Vorstand.

**Krieger- und Landwehrverein Giesenberg-Sodingen.** Sonntag, den 24. Februar, um 13,30 Uhr Antreten zur Einweihung der Gedenktafel im Vereinslokal Wiesmann. Die Familienangehörigen der gefallenen Kameraden werden gebeten, an der Feier teilzunehmen. (823a) Der Vorstand.

**Krieger- und Landwehrverein Börnig.** Am Volkstrauertag, Sonntag, dem 24. Februar 1929, tritt der Verein mit seiner Kyffhäuser-Jugendgruppe mittags 1 Uhr in seinem Vereinsheim an zur Teilnahme an der Einweihung der Gedenktafel der gefallenen Kameraden des Kriegervereins Sodingen. Anschließend Abmarsch zu den beiden Friedhöfen. Anzug: dunkel, schwarze Binde, weiße Handschuhe, Orden und Ehrenzeichen. Erscheinen aller Kameraden ist Ehrenpflicht. Der Vorstand.

**S.-Cl. Viking:** Am Samstag, dem 23. ds., abends bei Meinhardt gemütliches Beisammensein D. V. (496b)

**Schwimmverein „Neptun" Herne.** Sonntag, den 24. Februar 1929, hält der S. V. Neptun um 5 Uhr im Vereinsheim Hotel Sassenhoff seine Monatsversammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen bitte 820a
Der Vorstand.

**Theaterverein „Bühnenfreund".** Sonntag, den 24. Februar, Theaterabend: „Grafenkinder". Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Eintrittsgeld 75 Pfg.

## Handball

**Westfalia 1 — Preußen Wanne 2.**

Zum fälligen Meisterschaftsspiel treffen sich obige Gegner. Für Westfalia heißt es auf der Hut zu sein, da Wanne Germanias 1. Garnitur im letzten Kampf ein Unentschieden abringen konnte. Die Preußen stellen eine starke und flinke Elf ins Feld. Die Elf der Westfalen ist technisch gut durchgebildet, und ist die Fünferreihe Sonntag in Form, so dürfte der Sieg in Herne bleiben. Anwurf 10,30 Uhr.

*

## Aus anderen Landesverbänden.

**Fußballruhe in Berlin!**

Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine hat auch für den kommenden Sonntag alle Meisterschaftsspiele abgesagt. Trotzdem finden Privatspiele in Berlin statt. Tennis-Borussia und Viktoria 89 werden doch versuchen, ihr Verbandsspiel durchzuführen, denn die Borussen wollen das Poststadion spielfähig machen. Hoffentlich gelingt es! Auch Hertha-B.S.C. beabsichtigt, wenigstens ein Privatspiel durchzuführen.

**Süddeutschlands Spiele wegen Kälte abgesagt . . .**

Die süddeutschen Fußballmeisterschaftsspiele für kommenden Sonntag sind abgesagt worden, ebenso die Spiele in Südostdeutschland. Die Turner-Handballer in Berlin haben gleichfalls ihr Programm abgesetzt.

## Süddeutschland spielt doch.

**Kein allgemeines Verbot.**

Die Entwicklung der meteorologischen Verhältnisse hat es ermöglicht, daß ein allgemeines Spielverbot für kommenden Sonntag auch in Süddeutschland nicht mehr nötig ist. Folgende Endspiele werden mit großer Sicherheit ausgetragen:

1. FC. Nürnberg — Borussia Neunkirchen
SpVg. Fürth — Phönix Karlsruhe
VfB. Stuttgart — München 1860
VfR. Mannheim — 6. FC. Idar.

*

## Schach.

**Schachklub Herne — Castrop.**

Morgen nachmittag 3½ Uhr findet im Vereinsheim des Schachklubs Herne ein Freundschaftsturnier an 12 Brettern statt. Bei dem ersten Treffen in Castrop im vorigen Jahre mußte Herne eine Niederlage hinnehmen. Morgen jedoch hofft Herne, diese wieder wettzumachen. Tritt Herne komplett an, so dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein. Auf jeden Fall wird man alles daran setzen müssen, wenn die spielstarken Castroper nicht wieder siegen sollen.

## Kegelsport.

Unter reger Beteiligung wird seit einigen Wochen der **500-Kugel-Meisterschaftskampf um die Herner Verbandsmeisterschaft** für die Ausscheidung zur Deutschen Meisterschaft 1929 ausgetragen. Es wurde dem Verbande, wie in den früheren Jahren, wieder sehr schwer gemacht, da kein Kegelheim mit mehreren Bahnen, sondern stets nur eine Bahn zur Verfügung steht, wodurch die Kämpfe sehr in die Länge gezogen und die Einteilung stark behindert wird.

Am Sonntag finden ab 14 Uhr auf der Bahn der Wirtschaft Eberleh die Klubkämpfe statt; desgleichen ab 17 Uhr auf der Bahn der Wirtschaft Köhlhoff. Bei Eberleh kegeln die Klubs pro Mitglied 4 mal 10 Kugeln, abräumen, hinterher bei Köhlhoff dasselbe. Auf jeder Bahn zählen die 5 besten Resultate. Der Klub, welcher die meisten Hölzer umgelegt hat, erhält den Titel „Klubmeister" im Verband Herne 1929. Dieser nimmt an dem Bezirkskampf in Duisburg und evtl. an den Gaukämpfen in Elberfeld teil.

Am Sonntag, dem 3. März, wollen sich alle Kegelbrüder des Herner Verbandes auf den Bahnen Eberleh um 14 Uhr und bei Köhlhoff um 17 Uhr recht zahlreich einfinden zur Austragung der Einzelmeisterschaft im 50-Kugelkampf, Abräumen. Es werden auf beiden Bahnen je 50 Kugeln gekegelt. Bedingungen sind auf den Bahnen zu erfahren. Der Sieger nimmt an den Gaukämpfen in Elberfeld teil.

Am Dienstag, dem 5. März, ab 14,30 Uhr, nehmen die Ausscheidungskämpfe (500 Kugeln) auf Bohle ihren Anfang und zwar auf der Bahn Kalthoff in Castrop. Jeder Kegelbruder, welcher hierfür Interesse hat, kann sich beteiligen oder anmelden beim Kegelbruder Eberleh. Nach Schluß dieser Kämpfe werden die Sieger veröffentlicht. Die verehrten Klubs, und besonders die Einzelmitglieder, werden gebeten, sich an diesen Kämpfen recht zahlreich zu beteiligen.

*

## Wassersport.

**Wasserball Spandau — Paris 2:1.**

Die französischen Wasserballer traten in Spandau gegen eine kombinierte Mannschaft der Vereine Spandau 04 und Wasserfreunde 09 an. Das Hallenbad war mit 1500 Zuschauern vollständig besetzt. Die Spandauer waren in der ersten Spielhälfte klar überlegen und gingen durch Romeike 2:0 in Führung. Nach Seitenwechsel waren die Spandauer weiter mehr im Angriff. Erst zum Schluß kamen die Pariser auf und konnten den Ehrentreffer erzielen.

**Wasserball Altona — London 2:12.**

Die englischen Gäste hingegen vermochten ihre Gastrolle in Altona gegen die dortige Städtemannschaft zu einem großen Erfolge gestalten. In jeder Beziehung waren die Engländer klar überlegen, führten schon zur Pause 6:1 und erhöhten den Sieg bis zum Schluß auf 12:2.

**Wasserball London — Magdeburg 5:3.**

Nach dem großen Erfolge in Altona trat die englische Wasserballmannschaft bereits wieder in Magdeburg gegen die Wasserballmannschaft der 96er an und konnte mit 5:3 siegreich bleiben. Nach verteiltem Spielverlauf ging London zur Pause 3:2 in Front und stellte durch bessere Leistungen in der zweiten Hälfte den Sieg sicher.

**Auch Preußen ehrt die Wasserballer.**

Der Vizepräsident der Magdeburger Provinzialregierung hat den Magdeburger Wasserballspielern, den Olympiasiegern von Amsterdam vor der Abreise nach Berlin die Plakette des Preußischen Staates mit der Ehrenurkunde überreicht. Preußen hat damit etwas gut gemacht, was das Reich seinerzeit durch das „Uebersehen" der siegreichen Wasserballmannschaft verdorben hatte.

*

## Boxsport

**Berliner Polizeiboxer in London.**

Gestern beteiligten sich die beiden Berliner Polizeiboxer Pautz und Thoren an den internationalen Polizeiwettkämpfen in London. Beide mußten sich allerdings geschlagen bekennen. Pautz hielt sich gegen Ford ausgezeichnet und unterlag nur knapp nach Punkten. Thoren mußte sich dem irischen Schwergewichtler Ferguson ebenfalls nach Punkten beugen. Beide Berliner hinterließen einen vorzüglichen Eindruck und ernteten lebhaften Beifall.

**Das gute Metallbett**



verschafft Ihnen ruhigen Schlaf und Wohlbefinden!

In unstreitig größter Auswahl finden Sie:

**Metallbetten** für Erwachsene 55.-, 52.-, 48.-, 42.-, 39.-, 36.-, 32.-, 29.-, 27.-, 24.-, 22.- bis **18.50**

**Kinderbetten** Metall und Holz 45.-, 42.-, 39.-, 36.-, 29.-, 25.-, 21.- bis **17.50**

**Auflege-Matratzen „Be-Kö" u. „Elastika"**
Eigene Anfertigung
Alleinherstellungsrecht für Herne

**Oberbetten, Kopfkissen Bettfedern und Daunen**
nur prima gewaschene Qualitäten

**Eigene Bettfedern-Reinigung**
Frachtfreie Autozustellung auch nach auswärts

Bettenhaus Köster, Herne
Telefon 507 87 Steinweg 9 a. d. evgl. Kirche

829a

**IBACH**



**IBACH**



**IBACH**

FORDERN SIE KATALOG UND PREISLISTE FÜR DIE TONSCHÖNEN DAUERHAFTEN UND PREISWERTEN FLÜGEL UND PIANINOS. — AUCH SONDERANGEBOT IN GEBRAUCHTEN INSTRUMENTEN

**IBACH**
BARMEN
NEUERWEG 40

**Herrenkleidung**
nach Maß in erstklassiger Ausführung, tadelloser Sitz (Qualitätsware) liefert billigst unter Garantie. 4505a
**Ferd. Wegat, Herne**
Mont-Cenisstraße 22.

Hotel Schmitz
Inh. Joh. Bornemann.
PILSENER URQUELL
MÜNCHENER PSCHORR-BRÄU 6620b
SCHLEGEL PILS U. GOLD
im Ausschank und in Siphons à 5 und 10 Liter frei Haus.
Eigene Kühl- und Gefrieranlage

**Schwelkoks, Briketts, Kohlen Koks**
empfiehlt
**Heinrich Schlenkhoff**
G. m. b. H.
Herne, Grabenstraße

**Heimat und Welt**
die vielbegehrte illustrierte Wochenschrift, in modernem Kupfertiefdruck hergestellt, Großformat, gelangt heute mit **Nr. 8** an die Besteller zur Ausgabe.

**Dauer...**
die einzig... behandlung für Reise u. Sport erhalten Sie im
**Salon Kessebohm**
Neustr. 10, gegenüber dem Hansa-Haus.

**Geschäfts-Verlegung.**
Meinen geehrten Kunden, Freunden u. Bekannten zeige ich hiermit an, daß ich meine seit 1908 bestehende, jetzt modern eingerichtete Schuhreparaturwerkstätte, verbunden mit Verkaufsgeschäft, von Altenhöfener Strasse 42, nach
**Siepenstr. 17, Neubau**
verlege. — Für saubere Arbeit u. reelle Bedienung werde ich auch fernerhin Sorge tragen. ◆ Schuhe werden auf Wunsch kostenlos abgeholt u. zugestellt.
**K. Ollesch,** Schuhmachermeister
**Siepenstr. 17, Telefon 525 71**

**Grippegefahr?**
**Husten — Auswurf**
haben böse Folgen. Eine leichte Erkältung hat oft
**Grippe u. Lungenentzündung**
in's Haus gebracht. Das beste Linderungs- und Vorbeugungsmittel ist
**Brust-, Lungen- u. Hustentee**
Paket o. 75, 3 Pakete 2.— Mk.
Bayr. sch. Malz ½ Pfd. 50 Pf.
Menthol-Drops verst. 50 u. 70 Pf.
**Dehus Rum** Fl. 3.80, 4.40, 5.50. **2.70**
**Dehus Weinbrand** Fl. 5.20, 4.40, 3.50, ½ Ltr.-Fl. von **1.05** an **3.00**
**Husemann** Kräuterhaus Fachdrogerie
Herne, v. d. Heydtstr. 25, Tel. 525 88
7.6a

**Lassen Sie sich nicht beirren!**
Die besten und billigsten
**Waschmaschinen u. Wassermotore**
erhalten Sie nur im
**Waschmaschinenhaus Wilhelmstrasse 22**
Größte Auswahl / Reparaturen / Ersatzteile / Zahlungs-Erleichterung /

**Lassen Sie sich unverbindlich vorführen:**

| | |
|---|---|
| Detektoranlagen | von RM. 13.75 an |
| Lautsprecheranlagen | „ „ 75.75 „ |
| Fernempfänger | „ „ 90.00 „ |
| Netzempfänger | „ 75.00 „ |
| Lautsprecher | von RM. 12.50 bis 105.00 |

**Julius Berke, Herne** Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 53 / Ruf 513 65

**Compl. Lautsprecher - Anlage** mit bestem Zubehöhr. Besonders preiswert. **72.50**
**Hugo Siakemann Bahnhofstr. 19.**

**Wir retten Ihre Haare!**
Darum senden Sie uns **sofort** etwas ausgekämmtes Haar zur **kostenlosen, mikroskopischen** Untersuchung ein, damit wir die Ursache des **Haarausfalls** feststellen können. Wir sagen Ihnen dann unverbindlich, was Sie dagegen tun können. Rückporto erbeten.
**Diagnotisch - therapeutisches Haarinstitut, Berlin-Britz 189.**

**Neue Gänsefedern**
doppelt gereinigt, füllfertig
Kleine Rupfiedern . . . . . 4.75
¼ Daunen . . . . . 5.50
„ Schneeweiße . . . . 6.50

Tabelle der
**Lohn- u. Abschlagstage 1929**
Stück 50 Pfennig / Vorrätig bei
Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt
Auch unsere Botinnen nehmen Bestellungen entgegen


# Rundfunk-Programm vom 24. Febr. bis 2. März 1929

**Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,8). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).**

**Sonntag, 24. Febr.** 7.45: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus ● 8.05: Monitor: Einheitskurzschrift. ● 8.25: Esperanto. ● 9: Uebertr. des Geländes der Trinitatiskirche, Köln. ● 9.05: Evangel. Morgenfeier: Mitw.: Kurrendechor Elberfeld, Sol.: E. Grote (Cello), Gottfr. Grote (Orgel) ● 11: Fr. Worm: Wert und Pflege deutscher Sprache ● 11.35: Dr. Lehmann: Die Frau als Dramatikerin ● 12: Deutscher Reichstag: Gedenkfeier des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge". Ansprache des Präsidenten des Volksbundes, Reichsminister a. D. Dr. Geßler ● 13: Kammermusik. Ausf.: Schneiderhan (Violine), Modenhaupt (Bratsche), Fellinger (Cello), Greite (Klarinette), Sauerteig (Flöte), Scheidt (Fagott), Strauß (Horn), Böhm (Baß), Sol.: Wilh. Strienz (Baß). Beethoven: Sextett: Sechs Lieder von Gellert. — Weber: Trio G-moll. ● 14.30: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 14.50: Dir. Siebold: Wann lohnt sich die Drainage? ● 15.10: M. Büttner: Vergnügtes Briefmarkensammeln ● 15.30: Lesestunde. A. Heise: Die Auswanderung ● 16.05: Prof. Dr. Weiß: Jerusalem. ● 16.35: Dr. Harnisch: Rechen und schmeden die Tiere? ● 17: Konzert des Kirchenchors der Lutherkirche. Oberbauten. Sol.: Käte Schellbaier-Thomas, Herm. Schommer (Orgel). Bach: Komm, o Tod, du Schlafes Bruder. — Reger: Gehe hin in deine Kammer. — Bach: Altsolo: Nicht so traurig, nicht so sehr. — Bach: Altsolo: Gib dich zufrieden und sei stille; Präludium und Fuge für Chor. Altsolo ● 18.30: Prof. Wachtsmuth: Pompeji. ● 18.50: Dr. Ing. Bitter: Unfallverhütung in der Großeisenindustrie ● 19.15: Dr. Koch: Ratschläge für das Training. ● 19.45: A. Stehle: Einführung in Richard Wagners „Rheingold" ● 20: Das Rheingold. Vorspiel zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" von Rich. Wagner. Musikal. Leitung: Buchhöltzer. Spielleitung: Andreßen. Götter: Wotan, Donner, Frob, Loge; Riesen: Fasolt, Fafner; Nibelungen: Alberich, Mime; Göttinnen: Fricka, Freia, Erda; Rheintöchter: Woglinde, Wellaunde, Flohhilde; Nibelungen. Schauplätze der Handlung: Auf dem Grunde des Rheines. — Freie Gegend auf Bergeshöhen. — Unterirdische Kluft (Nibelheim). — Freie Gegend auf Bergeshöhen. ● Anschl.: Nachtkonzert.

**Montag, 25. Febr.** 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk: „Undine" ● 12.10: Schallplatten ● 13.05: Operettenmusik [illegible] Rundfunkorch. ● 15: Kinderspielstunde ● 18.05: Gertrud Braun: auserwählte Blume. — Taubert: Röslein auf der Heiden. — Koch: Das Mühlrad. — Kahn: Waldvögelein. — Scharwenka: Polka. — Bach: Fahnenschwur. — Schein: Viel schöner Blümelein. — Hausmann: Tanz mit mir (Volkslied). — Die Blümlein, sie schlafen (Volkslied). — Das Lieben bringt groß' Freud' (Volkslied). ● 21: Reichsunfallverhütungswoche: Bergschuldir. Prof. Heise: Die Arbeitsstätte des Steinkohlenbergmannes. ● 21.20: Abendmusik des Kleinen Funkorch. Keler-Bela: Romantische Ouv. — Verdi: Melodien aus der Oper „Troubadour". — Gannet: Die Zarin, Mazurka. — Frederiksen: In Norwegens Fjorden, Suite. — Rodert: Chromatischer Walzer. ● Anschl.: Nachtmusik u. Tanz.

**Donnerstag, 28. Febr.** 10.15: Schallplatten. ● 11.35: Schulfunk: Englische Unterhaltung. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15: Kinderspielstunde. ● 16: F. V. Brückner: Bücherstunde. ● 16.35: Lesestunde: Aus den „Volkserzählungen" von Hertha Pohl. ● 17: Märchen und Spiele: Im Zauberwald. ● 17.20: H. Raasch: Arbeitsmittel in Knetmasse für den Schulunterricht. ● 17.45: Vesperkonzert des Funkorch. Sol.: Hansen (Sopran) ● 18.30: Unio.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch. ● 19.15: Spanisch. ● 19.40: Dr. Höle: Die Verhütung von Bauunfällen ● 20: Nachtschicht am Hochofen. Uebertr. a. d. Effenberg. Ausf.: Chor des Rundfunks, Sol.: Cäcilie Stempel-Rottenbohm (Sopran), Liselotte Mann (Alt), H. Wocke (Bariton). Lied und Arbeit. Einf. Worte. — Der Bergmann: Gemischter Chor: Glückauf, der Steiger kommt; Männerchor: Das bergmännische Leben; Frauenchor: Der Bergwalzer; Männerchor: Bergmannlied. — Fuhrmann und Seemann: Frauenchor: Der Fuhrmann; Männerchor: Hinaus auf die See. — Die Weber: Frauenchor: Heut' soll das Flachsernten sein; Baritonsolo: Ei, wie so töricht. — Die Arbeit auf dem Lande: Männerchor: Bauernlied: Im Märzen; Frauenchor: Schäferleben: Nichts kann; Männerchor: Holzknechtsbuben: Ja, der Holzknecht; Sopransolo: Die Müllerin: Es wohnte. — Verschiedene Handwerker: Baritonsolo: Mein Handwerk; Sopransolo: Der Schmied und der Schlosser; Baritonsolo: Ich bin der Herr Böttcher; Altsolo: Ja, so wickeln wir; Baritonsolo: Schneidera. — Der Nachtwächter; Gem. Chor: Hört, ihr Herren. ● 21: Oberbergrat Schlattmann: Die Unfallgefahr im Ruhrkohlenbergbau und ihre Bekämpfung. ● 21.20: Abendmusik der Kleinen Funkorch. Erkel: Hunnado Laszlo, Ouv. — Meyerbeer: Melodien a. d. Oper „Der Prophet". — Kolchat: Am Wörther See, Walzer. — Meßner: Stolzenfels am Rhein, Lied. — Linde: Ob du mich liebst, Lied. — Morena: Spaß muß sein, Polp. — Zeh: Freundschaftsmarsch.


**Schöne Briefmarken**
Sammlungen, Alben, Einzelmarken, Ganzsachen, Briefe kauft zu guten Preisen
**Wilhelm Schmidt**
Briefmarkenhandlung
Herne, Bahnhofstr. 19

Koblenz 1900—02 — SV Eh
Sp. Vg. Andernach — SC Neuwied

**Westfalen-Bezirk.**

Gruppe Ost:
VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld
Hamm 09 — Osnabrück 06

Gruppe West:
Osnabrück 08 — Greven 09

**Südwestfalen-Bezirk:**

In Hagen:
SuS Hüsten 09 — VfB Weidenau

**Bezirk Hessen-Hannover.**

Gruppe Süd:
Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg

*

## Ruhrbezirk

Gruppe 1:
Gelsenkirchen 07 — Schalke 04
Dortmund 95 — Horst-Emscher
VB Altenessen — Germania Bochum
Castrop 02 — **Germania Herne**

Gruppe 2:
Essener SV 99 — Union Gelsenkirchen
MSV Linden — Alemannia Dortmund
Preußen Bochum — Schwarz-Weiß Essen
Schalke 96 — Erle 08

**Der Kampf Gelsenkirchen 07 — Schalke 04 wird auch morgen nicht seine Anziehungskraft verfehlen, nachdem Schalke schon als Meister feststeht. Schalke ist natürlich Favorit, obwohl Gelsenkirchen die Punkte so nötig wie das tägliche Brot braucht, da der „Aufstieg" noch keineswegs gesichert ist. Horst kann in Dortmund gewinnen, womit allerdings — wie bei Gelsenkirchen — die „Oberliga" noch nicht erreicht ist, denn Castrop 02, das zuhause Germania Herne sicher schlagen wird, steht nur einen Punkt hinter Horst und Gelsenkirchen, hat aber dafür noch zwei Spiele mehr auszutragen. Uebere Germania geht demnach einen schweren Weg nach Castrop. Allgemein war für Herner Vereine dort das Siegen immer schwer. Bei aller Achtung vor der in letzter Zeit bei der Germania festgestellten Formverbesserung, wird die Mannschaft wohl kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Die Fünfte sollte man aber nicht schon vorher ins Korn werfen. Schließlich ist auch noch Altenessen da, das in der Lage ist, den Tabellenzweiten Germania Bochum zu schlagen und auch schon relativ besser steht als** [illegible]

# Klei

**Das Fußball-Länderspiel Deut**
sollte auf deutschen Vorschlag hi
auf italienischem Boden durchge
Termin behagt den Italienern
haben sie ihrerseits den 28. Ap
bracht. Da aber Deutschland i
steckt, wird sich der D.F.B. kau
Termins entschließen können.

**Ein Fußballstädtespiel Duis**
ist für den 13. April nach Duis
den. Das Rückspiel soll im ko
tragen werden.

**Pache verläßt F**
**Berlin ist seine ne**
Eine unangenehme Ueber
Schweizer Internationale Pac
furt, dem er jetzt als Spieler u
Streitigkeiten mit dem Vorsta
Pache verläßt Frankfurt, wo e
ersten großen Blütezeit verholfe
Berlin über. Ob er hier zu
Hertha übertritt ist noch fragli

**Auch Spvg. Fürth in W**
Neben dem 1. FC. Nürnber
Fürth Westdeutschland Ostern
Während die Nürnberger am
Montag in Schalke spielen, ist
Castrop 02 für den 1. Osterfeie

**Nürnberg bewirbt sich um**
Die Stadt Nürnberg bewir
die Olympischen Spiele 1936.
ausschuß für Leibesübungen i
Oberbürgermeister der Stadt
ein Schreiben erhalten, in dem
daß es doch so gut wie sicher
Stadt die Olympischen Spiele 1
und daß doch gerade Nürnberg
dam mit der Goldenen Medai
dion für eine Austragung und
am besten geeignet, ja gera
scheine.

**Deutsche Meisterschaften en**
Die Deutsch
jetzt die deutsch
tig nach Bresla
zum Austrag
bleiben für Fre

---

Ich Vaterherz hat aufgehört zu schlagen,
Scheiden war dein Leben,
Du dachtest du an dich;
Für die Deinen streben,
Hast du für deine Pflicht



Mittag 12 Uhr entschlief sanft
es unerforschlichem Ratschlusse,
Krankheit, mein lieber Mann,
treusorgender Vater, Bruder und
wohltätbare

**Karl Bovensmann**

von 67 Jahren.

tliche Teilnahme bitten:

**trauernden Hinterbliebenen.**

Dortmund, Lünen und Bittermark,
bruar 1929.

erdigung findet am Montag, dem
, nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
aulstraße 32, aus statt.
denen aus Versehen keine be-
Nachricht zuging, diene diese als

---

e herzliche Teilnahme beim
nseres lieben Verstorbenen
Dank.

**Familie Wilhelm Nolde.**

im Februar 1929.

---

Elisabeth Hallerbach
Werner Bessel
Verlobte

Herne, 24. Februar 1929.
Crangerstr. 30 — Neustr 18
812a

---

**Bischöfliches Konvikt Werl**
Kr. Soest i. W.

Neuzeitlich eingerichtetes Internat für Gymnasiasten und Realgymnasiasten. Vollgymnasium bis zum Abitur. Realgymnasiale Abteilung bis zur Untersekunda einschließlich. Von Sexta an Latein, von Quarta Französisch und von Untertertia Griechisch bezw. Englisch Aufnahmeprüfung für die Sexta Dienstag, den 12. März, morgens 1/2 9 Uhr. Nähere Auskunft durch den **Präses.**

---

Unbedingte **Vertrauenssache**
**Teppiche**
ohne Anzahlung
**in 12 Monatsraten**
12 MONATE
Läufer, Tisch-, Divan- und Steppdecken, Gardinen und Stores.
**Nordd. Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Block 410 Berlin W 62, Maassenstr. 38.**
Verlangen Sie sofort bemusterte Pilotofferte. Strengste Diskretion — 12 Monate
12 MONATE

---

Bei
**Trauerfall**
liefert
**Färberei Mayer**
Neustraße 2 / Ruf 52271
**in einigen Stunden.**
Frei Abholen und Liefern.

---

**Drucksachen aller Art**
liefern in einfacher und feinster Ausführung
**Koethers & Röttsches, Herne**

---



**JAVOL beseitigt Schinn- Schuppen.**
kräftigt den Haarwuchs, beugt frühzeit gem Ergrauen vor und ermöglicht eine gute Frisur
Javol mit u. ohne Fett RM 2.20 3.—, 5.—, Javol-Gold RM 1.—, 2.40, 4.75, Javol-Flocken zur Trockenkopfwäsche und Haarentfettung RM 0.25, in allen Fachgeschäften erhältlich
Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg

---

Kohlen
Koks
Briketts
fuhren- und zentnerweise,
werden ins Haus gebracht.
**Hubert Hagemann**
Herne-Sodingen. Telefon 507 19

---



Bei
**BRONCHITIS**
Lösen Sie den in den Bronchien festsitzenden Schleim auf, erleichtern Sie den Auswurf, lindern Sie den schneidenden Schmerz des häufigen Hustens und stärken Sie Ihre Atmungsorgane mit dem schnell und kräftig eingreifenden aber doch unschädlichen
**AKKER's ABTEI-SIRUP GEGEN KATARRHE**



1/1 Flasche Mk. 3.—, 1/2 Flasche Mk. 5.— durch die Apotheken.

---

**„Zur Reichsunfallverhütungswoche eine Dr. Müllers Hausapotheke gratis!"**

In dem schweren Wirtschaftskampf, den die heimische Industrie in den letzten Jahren zu führen hat, ist die Idee der Rationalisierung der Erzeugung als einzig wirksame Maßnahme erkannt und immer wieder propagiert worden.

Erfreulicherweise erlaubten es uns nun unsere Rationalisierungsbestrebungen, den Inhalt unserer Packungen um reichlich ein Drittel zu erhöhen, ohne unsere bisherige Preispolitik durch diese Maßnahme irgendwie beeinflussen zu lassen. Es kosten also:

Dr. Müllers Haarwuchs-Elexier, große Einheitspackung RM. 3.50.
Dr. Müllers „Extra trocken" für den Bubikopf, große Einheitspackung RM. 3.50.
Dr. Müllers Edel-Shampoon, garantiert frei von Soda und Borax, RM. 0.30.

Regelmäßigen Verbrauchern von Dr. Müllers Haarwuchs-Elexier verehren wir übrigens in diesem Jahre eine Dr. Müllers Hausapotheke, nachdem wir im Vorjahre Zehntausenden unser Dr. Müllers Familienthermometer kostenlos übermitteln durften. Jede Packung, die in allen Fachgeschäften zu haben ist, enthält den Gutschein

Dr. Müller & Co., K.-G.
Fabrik chem. pharm. Präparate, Berlin-Lichterfelde 1.

---

**HERNE**
großer Saal des Ledigenheims, Düngelstr.
**3 Märchen-Gastspiele**
**ERIKA GRAF**
mit ihrem Märchen-Ensemble
nachmittags 4 Uhr 228c

| | |
|---|---|
| **Sonntag,** den 24. Febr. | **Frau Holle** Kindermärchen in 3 Akten nach Gebr. Grimm |
| **Montag,** den 25. Febr. | **Hänsel und Gretel** Kindermärchen mit Gesang u. Tanz in 4 Akten nach Gebr. Grimm |
| **Dienstag,** den 26. Febr. | **Max und Moritz** 6 lustige Bubenstreiche, W. Busche |

Eintrittspreise: 0.40, 0.80 und 1.20 M. Billetverkauf Sonntag und Montag ab 2 Uhr an der Theaterkasse.

---

**August Hannelt**

Er starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen gut kath. Lebenswandel im Alter von 70 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Herne, Holthausen, Castrop, Schlesien u. Köln, den 22. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Holthausen, Oststraße 1, aus statt. — Das Seelenamt ist Montag morgen in der Pfarrkirche zu Holthausen.

---

**Matratzen**
3teilig mit Keil „Be Kö"
**Eigene Anfertigung**
D.R.P. 455268
**Alleinherstellungsrecht** für Herne u. Umgegend
29.50 33.- 42.- 57.-
**Elastika-Matratzen**
m. Federneinlage ebenfalls eigene Anfertigung.
**Umarbeiten von Roßhaar-Matratzen in Elastika-Matratzen**
**Bettenhaus Köster**
Herne, Steinweg 9-11
an der evangelischen Kirche
Telefon 507 87.

---

**Volkstrauertag 1929**
**Große Trauerkundgebung**
am Sonntag, dem 24. Februar
vormittags 11 1/2 Uhr in der Schauburg.

Folge der Veranstaltung:

1. Orgeleinleitung . Städt. Musikdirektor Mehrmann
2. Trauermusik . . . . W. A. Mozart
Herner Orchestervereinigung
Leiter: Städt. Musikdirektor Mehrmann
3. Friedenslitanei . . . Ina Seibel
vorgetragen von Frl. Inge Holland
4. Ps. 23. Psalm . . . . F. Schubert
Männerchor mit Orchesterbegleitung
Herner Männerchor
Leitung: Musikdirektor A. Lamberts
5. Gedächtnisansprache . . . Stadtschulrat Kastner
6. Ich hatt' einen Kameraden . . Gemeinschaft Lied
7. Egmont-Ouvertüre . . . . . Beethoven
Herner Orchestervereinigung.

Eintritt frei. 805a

---

**Säcke**
neue und 1 mal gebrauchte für jeden Zweck auch leihweise
zu haben bei
**Herner Säckehaus**
Herne
Gartenstraße 24
Ruf 56572. (Nähe Altmarkt

---

**Haushaltungs-Pensionat St. Nik.-Stift, Füssenich bei Zülpich**
Gründliche hauswirtschaftliche, wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Ganz neuzeitlich umgebautes Kloster in gesunder Lage, inmitten herrlicher Parkanlagen mit großem Weiher. Eigene Oekonomie, gute Verpflegung. Preis monatl. 60.— Mk. Prospekte durch die Oberin. 781a

---




---




*Das neue Modell „K" Mk. 1700*

Grundhilfe der traditionellen Erfahrungen konstruiert, die seit Jahrzehnten den typischen Charakter aller IBACH-Instrumente bestimmen — eine wesentliche Minderung der Fabrikationsunkosten und eine — in soeben fertiggestellten modernsten Fabrikneubau ermöglichte — fortlaufende Herstellung aller äußersten Güte, die auf jeglichen künftigen Bedarf verstehen, ergaben die neue Preisstellung, die noch nie in einem so günstigen Verhältnis zur Tonqualität des IBACH-Pianos stand — und dies daher zum wahren Standard-Instrument des Klavierliebenden macht.

**Alleinvertretung für Herne:**
**Gebr. Schmehl, Klavierbauer,**
Bahnhofstraße 121, Manteuffelstr. Ecke.

---

**Rechts- und Steuer-**
Auskunft,
Klagen, Schriftsätze, Gesuche, Verträge, Straf-, Mahn- und Steuersachen
**Wilhelm Schöbler**
Rechtsbeistand.
Herne, Bahnhofstraße 15
Tel. 52404

---

**Club-Sofa**
Leder-Plüsch-Sofa spottbillig zu verkaufen. (784a
Emonts, Bindestraße 21

---

**Nähmaschinen, Markenfahrräder**
**Miele-Waschmaschinen**
10 Mark Anzahlung, 2.50 Mark pro W.
Reparaturen, Ersatzteile billigst
**Kötter * Herr**
Ia Rochestraße 51

---

**Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!**

---

Nach einer kleinen Zwangspause mit der übrigens Karlchen überhaupt nicht einverstanden war, er befürchtete nämlich dadurch zu leicht außer Form zu kommen, wartet er für den morgigen Tag mit neuen Tips auf. Er versichert hierbei hoch und heilig, die Pause gut ausgenützt zu haben, und unter zur Hilfenahme einer von ihm selbst ausgeklügelten Kälteberechnungstabelle nur noch das Richtige vorauszusagen. Wir überlassen ihm natürlich gern das Wort, damit er die Oeffentlichkeit von der Richtigkeit seines neuen Systems überzeugen kann. So sagt er z. B.:

**1. Bezirksklasse:**
Gelsenkirchen 07 — Schalke 04 2:3
Dortmund 95 — H.-Emscher 2:1
Altenessen — Germ. Bochum 2:2
Castrop — Germania Herne 3:1
Essen 99 — Union Gelsenkirchen 1:2
Linden — Alemania Dortmund 3:2
Pr. Bochum — Schw.-W. Essen 0:2.

**2. Bezirksklasse:**
Westfalia Herne — Röhlinghausen 3:1
Preußen Wanne — Höntrop 2:2
Günnigfeld — Eickel 2:1
Wattenscheid — Castrop 11 3:1.

**Gauklasse:**
Herne-Stamm — Holthausen 2:2
Schwerin — Rasensp. Wanne 0:3
Börnig — Wanne 11 2:3
Herne 16 — V. f. L. Herne 2:1
Herne-Süd — Sodingen 0:3
Holsterhausen — Rauxel 4:1

VfB. Stuttgart — München 1860
VfR. Mannheim — 6. FC. Idar.

*

## Schach.

**Schachklub Herne — Castrop.**

Morgen nachmittag 3½ Uhr findet im Vereinsheim des Schachklubs Herne ein Freundschaftsturnier an 12 Brettern statt. Bei dem ersten Treffen in Castrop im vorigen Jahre mußte Herne eine Niederlage hinnehmen. Morgen jedoch hofft Herne, diese wieder wettzumachen. Tritt Herne komplett an, so dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein. Auf jeden Fall wird man alles daran setzen müssen, wenn die spielstarken Castroper nicht wieder siegen sollen.

## Kegelsport.

Unter reger Beteiligung wird seit einigen Wochen der **500-Kugel-Meisterschaftskampf um die Herner Verbandsmeisterschaft** für die Ausscheidung zur Deutschen Meisterschaft 1929 ausgetragen. Es wurde dem Verbande, wie in den früheren Jahren, wieder sehr schwer gemacht, da kein Kegelheim mit mehreren Bahnen, sondern stets nur eine Bahn zur Verfügung steht, wodurch die Kämpfe sehr in die Länge gezogen und die Einteilung stark behindert wird.

Am Sonntag finden ab 14 Uhr auf der Bahn der Wirtschaft Eberleh die Klubkämpfe statt; desgleichen ab 17 Uhr auf der Bahn der Wirtschaft Köhlhoff. Bei Eberleh kegeln die Klubs pro Mitglied 4 mal 10 Kugeln, abräumen, hinterher bei Köhlhoff dasselbe. Auf jeder Bahn zählen die 5 besten Resultate. Der Klub bis zum Schluß auf 12:2.

**Wasserball London — Magdeburg 5:3.**

Nach dem großen Erfolge in Altona trat die englische Wasserballmannschaft bereits wieder in Magdeburg gegen die Wasserballmannschaft der 96er an und konnte mit 5:3 siegreich bleiben. Nach verteiltem Spielverlauf ging London zur Pause 3:2 in Front und stellte durch bessere Leistungen in der zweiten Hälfte den Sieg sicher.

**Auch Preußen ehrt die Wasserballer.**

Der Vizepräsident der Magdeburger Provinzialregierung hat den Magdeburger Wasserballspielern, den Olympiasiegern von Amsterdam vor der Abreise nach Berlin die Plakette des Preußischen Staates mit der Ehrenurkunde überreicht. Preußen hat damit etwas gut gemacht, was das Reich seinerzeit durch das „Uebersehen" der siegreichen Wasserballmannschaft verdorben hatte.

*

## Boxsport

**Berliner Polizeiboxer in London.**

Gestern beteiligten sich die beiden Berliner Polizeiboxer Pautz und Thorey an den internationalen Polizeiwettkämpfen in London. Beide mußten sich allerdings geschlagen bekennen. Pautz hielt sich gegen Ford ausgezeichnet und unterlag nur knapp nach Punkten. Thorey mußte sich dem irischen Schwergewichtler Ferguson ebenfalls nach Punkten beugen. Beide Berliner hinterließen einen vorzüglichen Eindruck und ernteten lebhaften Beifall.

---

Der Vorsta
**krieger- und Landwehrverein Baukau.** Am Sonn
dem 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, Monats
sammlung im Vereinsheim Trösken.
808a Der Vorsta
**Krieger- und Landwehrverein Giesenberg-Sodi**
Sonntag, den 24. Februar, um 13,30 Uhr Ant
zur Einweihung der Gedenktafel im Vereins
Wiesmann. Die Familienangehörigen der g
lenen Kameraden werden gebeten, an der E
teilzunehmen. (823a) Der Vorstan
**Krieger- und Landwehrverein Börnig.** Am Vo
trauertag, Sonntag, dem 24. Februar 1929,
der Verein mit seiner Kyffhäuser-Jugendgru
mittags 1 Uhr in seinem Vereinsheim an zur T
nahme an der Einweihung der Gedenktafel der
fallenen Kameraden des Kriegervereins Soding
Anschließend Abmarsch zu den beiden Friedhö
Anzug: dunkel, schwarze Binde, weiße Handsch
Orden und Ehrenzeichen. Erscheinen aller Ka
raden ist Ehrenpflicht. Der Vorstand
**S.-Cl. Viking:** Am Samstag, dem 23. ds., ab
bei Meinhardt gemütliches Beisammensein D.
(48
**Schwimmverein „Neptun" Herne.** Sonntag, den
Februar 1929, hält der S. V. Neptun um 5 Uhr
Vereinsheim Hotel Sassenhoff seine Monatsv
sammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen
820a Der Vorstand
**Theaterverein „Bühnenfreund".** Sonntag, den
Februar, Theaterabend: „Grafenkinder". Ein
6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Eintrittsgeld 75 Pfg.